

TITEL

Überwachung: Schnüffelstaat früher
und heute.

15–33

PERSPEKTIVEN

Sans-Papiers: Rechtlos in der
geputzelten Schweiz.

38–39

KULTUR

Mia Hesse-Bernoulli: Späte Ehre für
die frühe Berufsfotografin.

46–48



**Ab 12. September 2019, Lokremise
Schweizer Erstaufführung**

DIE ANSCHLÄGE VON NÄCHSTER WOCH

**Schauspiel von
Thomas Arzt**

Saiten Ostschweizer
Kulturmagazin
292. Ausgabe,
September 2019,
25. Jahrgang,
erscheint monatlich

HERAUSGEBER
Verein Saiten, Verlag,
Frongartenstrasse 9,
Postfach 556,
9004 St.Gallen,
Tel. 071 222 30 66

REDAKTION
Corinne Riedener
Peter Surber
Roman Hertler
redaktion@saiten.ch

VERLAG/ANZEIGEN
Marc Jenny
Philip Stuber
verlag@saiten.ch

SEKRETARIAT
Irene Brodbeck
sekretariat@saiten.ch

KALENDER
Michael Felix Grieder
kalender@saiten.ch

GESTALTUNG
Samuel Bänziger
Larissa Kasper
Rosario Florio
Edi Schneeden
grafik@saiten.ch

KORREKTUR
Patricia Holder
Beate Rudolph

VEREINSVORSTAND
Gabriela Baumann
Zora Debrunner
Heidi Eisenhut
Christine Enz
Hanspeter Spörri
(Präsident)
Rubel Vetsch

VERTRIEB
8 days a week
Rubel Vetsch

DRUCK
Niedermann
Druck AG, St.Gallen

AUFLAGE
6000 Ex.

ANZEIGENTARIFE
siehe Mediadaten 2019

SAITEN BESTELLEN
Standardbeitrag
Fr. 85.-,
Unterstützungsbeitrag
Fr. 125.-, Gönner-
beitrag Fr. 350.-,
Patenschaft Fr. 1000.-
Tel. 071 222 30 66,
sekretariat@saiten.ch

INTERNET
www.saiten.ch

© 2019: Verein Saiten,
St.Gallen. Alle
Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch
auszugsweise, nur mit
Genehmigung.
Die Urheberrechte
der Beiträge und
Anzeigenentwürfe
bleiben beim Verlag.
Keine Gewähr für
unverlangt eingesandte
Manuskripte, Fotos
und Illustrationen.

Neulich erzählte ich einem Kollegen eine gruslige Geschichte: Vor zwei Jahren war ich in Helsinki und berichtete unserer Gastgeberin, weshalb ich einen Verband ums linke Bein trug. Ich hatte mir zuvor bei einem Fussballspiel auf Kunstrasen das Schienbein zweifach aufgeschürft. Die grossflächige Wunde war zwar nicht weiter schlimm, schmerzte aber tagelang und liess mich im Schlaf immer wieder zusammenzucken, wenn ich mich drehte. Zwei Tage, nachdem ich meiner Gastgeberin davon erzählte, erschienen plötzlich mehrfach Bepanthen-Werbungen auf meinem Facebook-Profil, obwohl ich weder danach gegoogelt noch sonst irgendwie die Wundheilsalbe erwähnt hatte. Es wird noch unheimlicher: Kurz nachdem ich eingangs erwähntem Kollegen von dieser fieseren Werbeattacke berichtet hatte, schickte er mir eine SMS, er habe soeben auch eine Bepanthen-Werbung auf einem seiner Social-Media-Kanäle erhalten.

Auch wenn es sich hierbei um einen dummen Zufall gehandelt haben sollte: Man muss sich immer wieder vergegenwärtigen, welche Abgründe sich hinter der segensreichen Digitalisierung auftun können. Dass Laptop-Kameras und Handy-Mikrophone potenziell überwacht respektive abgehört werden, ist an sich ein alter Zopf. Wer es mit welcher Absicht tut, ist nicht immer klar. Klar ist, dass wir – ob wir wollen oder nicht – auf Schritt und Tritt überwacht werden, von privater Seite mit finanziellen Gewinnabsichten und durch staatliche Organe aus vermeintlichen Sicherheitsgründen.

Vor 30 Jahren deckte eine bundesparlamentarische Untersuchungskommission auf, in welchem ungeheuren Ausmass die schweizerischen Geheimdienste grosse Teile der Bevölkerung aufgrund ihrer politischen Gesinnung beschattet und in Registern erfasst hatten. In diesem Heft blicken wir darauf zurück, wie Polizisten und Hobbyspione während des Kalten Krieges ausgiebig in Privatangelegenheiten von St.Gallerinnen und St.Gallern herumschnüffelten. Als Experiment haben wir uns auf die Gegenseite begeben und die grüne National- und Ständeratskandidatin Franziska Ryser überwacht – mit den Kommunikationsdaten, die heute von Gesetzes wegen erhoben und gespeichert werden. Matthias Fässler erläutert, wie die Zürcher Stadtpolizei nach dem Fussballspiel gegen den FC SG eifrig ihre Datenbanken mit Informationen über Fans füttert. Eine Ausstellung in St.Peterzell beschäftigt sich mit dem Thema Privatsphäre und Anonymität. Und Marcel Baur spielt mit dem Gedanken, was eigentlich wäre, wenn wir im Netz komplett auf Privatsphäre verzichten und alles offenlegen würden. Zum Titelthema fotografiert hat Tobias Siebrecht.

Ausserdem im Heft: Der General Westmoreland vor 50 Jahren in Arbon, das Schlupfhuus St.Gallen, die «IG Sans-Papier SG», Post aus Kapstadt und die späte Ehre für die frühe Berufsfotografin Mia Hesse. Nicht zu vergessen die neue Wanderrubrik: Kehls Kompass.



Der russische IT-Sicherheitsexperte Grigori Bakunow hat einen Algorithmus entwickelt, mit dem Schminkmuster erstellt werden. Die Streifen und Punkte sollen Überwachungskameras aushebeln und die Gesichtserkennung der Systeme verhindern – wie hier auf dem Bild von Tobias Siebrecht. Allerdings sagen Skeptiker: Wer so auffällig geschminkt unterwegs sei, müsse sich um Überwachungskameras eigentlich die geringsten Sorgen machen. Tobias Siebrecht hat auch die weiteren «Camouflage»-Bilder auf dem Cover und zum Titelthema fotografiert. Siebrecht, St.Galler in Zürich, ist seit 2002 freischaffender Fotograf.

6	Reaktionen
7	Nebenbei gay von Anna Rosenwasser
7	Warum? von Jan Rutishauser
8	Redeplatz mit Martin Sailer
9	Stimmrecht von Farida Ferecli
10	Sommerhitze I–III
12	Eine Ode auf den Parkplatz von Marcus Schäfer

15 Kontrollverlust

Willkommen im digitalen Totalitarismus: Telefon- und Internetanbieter speichern unsere Daten – aber welche? Von Corinne Riedener	Fischen auf Vorrat: Wie die Zürcher Stadtpolizei Fussballfans kontrolliert und damit ihre Datenbank füttert. Zum Beispiel am 14. August 2019. Von Matthias Fässler	Hosen runter! «Post-Privacy» oder die Kunst, unseren Daten den Wert zu entziehen – indem wir alles offenlegen. Von Marcel Baur
18	24	27
30 Jahre World Wide Web und die Kunst: Eine Ausstellung in St. Peterzell fragt, wie es um unsere Privatsphäre steht. Von Peter Surber	30 Jahre Fichen-Skandal: Auch die Ostschweiz war im Fokus der Staatsschützer. Fichierte und Spione blicken zurück. Von Roman Hertler	Bilder und Cover: Tobias Siebrecht
28	30	

35 Perspektiven

Tiere gehen immer: Die Flaschenpost aus Kapstadt. Von Julia Kubik und Tim Rüdiger	Rechtlos in der pützleten Schweiz: Das Gespräch mit Matthias Rickli und Gianluca Cavelti zur IG Sans-Papiers St. Gallen. Von Corinne Riedener	Mit 15 Jahren ging Noémie Walser ins Schlupfhuus. Es war ihre Rettung. Von Nina Rudnicki	Als der Vietnamkrieg nach Arbon kam: Erinnerung an den Besuch von General Westmoreland vor 50 Jahren. Von Harry Rosenbaum
36	38	40	42

45 Kultur

Gerechtigkeit für Mia Hesse – und eine Spurensuche nach anderen Foto-Pionierinnen. Von Urs Oskar Keller	Mit einem Klick zur Kultur: Seit fünf Jahren gibt es die Vermittlungsplattform klick. Von Peter Surber	OMG, zum Glück ist das nur ein Film – die Komödie <i>Die fruchtbaren Jahre sind vorbei</i>. Von Corinne Riedener	Ab zum Mars: Die NASA-Bilder und zeitgenössische Kunst in Rapperswil-Jona. Von Sascha Erni
46	49	50	51
Im Sammlungs-Dschungel: Die Ausstellung «Bricolage» in St. Gallen. Von Sandra Cubranovic	Wenn Bands ihre Keller öffnen: das Disorder Bandraumfestival. Von Urs-Peter Zwingli	Tutti und fortissimo: Elf Chöre gemeinsam an der ersten St. Galler Chornacht. Von Eva Bachmann	Stadträume, Zirkusträume, neue Lyrik, keine Panik, Terror und Theater: der Kulturparcours.
53	54	55	56

59	Boulevard
60	Kalender
84	Kiosk
85	Kehls Kompass
87	Kellers Geschichten
89	Pfahlbauer
91	Comic von Julia Kubik



Nr. 291, Juli/August 2019

Zum Beitrag «Alle grünen Register ziehen»

Vorab: Saiten ist mein «Leibblatt». Die Artikel sind gut recherchiert, aktuell und interessant.

Aber dieser Artikel ist meines Erachtens etwas idealistisch zu Gunsten begrünter Hochhäuser in der Stadt ausgefallen. Sie präferieren eine technokratische Lösung, ohne die ökologisch problematischen Faktoren, die bei dieser Art Begrünung anfallen, in Betracht zu ziehen.

Das sind Luxusappartements, die sehr teuer sind. Teuer und bautechnisch aufwändig sind die Pflanztröge mit ihrem grossen Eigengewicht, die das enorme Gewicht von Bäumen und Wasser (sprich Nährlösung für Pflanzen mit zu wenig Erde) tragen müssen. Die Verwendung grosser Mengen an Beton und Armierungseisen ist die Folge – graue Energie.

In Mailand werden auch andere Möglichkeiten der Begrünung vielseitig angewendet. Da wachsen die Pflanzen im Erdreich, was viel sinnvoller ist. Die Lasten, die der Bau auszuhalten hat, bleiben auf einem vernünftigen Mass. Es wird vor allem wilder Wein oder Glyzinien verwendet. Städtische Mehrfamilienhäuser sind oft so dicht bewachsen, dass die Baukörper zu vollständig grünen Körpern werden. Von innen hängen die Pflanzen wie Vorhänge über die Fenster, bei Sonnenschein leuchten sie grün im Gegenlicht.

So begrünen auch Zürcher Bau-genossenschaften oft ihre neuen Siedlungen. Sowohl Bauformen wie Begrünung ist nicht so spektakulär, dafür wirkungsvoll ohne zusätzlichen bautechnischen Aufwand – und ökologisch sinnvoller.

Die Städte im südlichen Europa beschatten ihre innerstädtischen Strassen oft mit gigantischen Platanenalleen. Also sind die Bäume, die in St.Gallen im Boden wachsen, eigentlich eine gute Lösung. Sie sind noch etwas klein. Wenn die Pflanzstellen das anfallende Regenwasser gut sammeln können, werden sie auch zu gigantischen Bäumen. Und ein Vorteil von St.Gallen: Grundwasser. Die Wurzeln der noch kleinen Bäume können den Grundwasserspiegel sicher bald erreichen. Zudem ist St.Gallen nicht so heiss wie Singapur oder Mailand, wahrscheinlich darum wirklich etwas spät dran. Aber die Massnahmen sind gut angedacht. In der Poststrasse konnte wegen den vielen Leitungen und Hausanschlüssen im Boden nicht eine regelmässige Reihe gepflanzt werden. Die unregelmässige Bepflanzung hat einen eigenen Charme, den wir sehr guten Landschaftsarchitekten (Hager Partner) verdanken. Sie haben auch das Grabenpärklein und das neu bepflanzte Dreieck Poststrasse-Bahnhofstrasse mit dem interessanten Staudensortiment in abgestimmten Farben gestaltet.

Hanni Diethelm-Grauer
dipl. Arch. ETH, St.Gallen

«I wish I had done that» ist in Amerika ein Ausdruck für Anerkennung. Er wird hauptsächlich von Designern für eine Arbeit benutzt, die sie als lobenswert empfinden. «I wish I had done that», so ungefähr reagierte ich auf die Gestaltung des Saiten Magazins Ausgaben 289 und 290. Diese Hefte zeichnen sich aus durch gute Lesbarkeit, Leserlichkeit, Struktur, Ökonomie (sparsamer Einsatz von Farbe), Kreativität, Spielerei und nicht zuletzt guten Text und klares Bildmaterial. Die dezente Lösung des Mastheads ist besonders cool. Bravo. Macht weiter so.

Willi Kunz
Grafiker, New York

Viel geklickt

Der Sommer war warm und gnädig, drum hat sich auch auf saiten.ch nicht ganz so viel getan wie sonst. Am meisten geklickt wurden die Themen Openair und Fussball, soweit keine Überraschung. Neuerdings läuft auch das Thema Pflanzen gut, oder genauer: Samenbomben. Was mit unserem Sommerheft zur Stadtverwaltung zu tun haben könnte.

Das Openair St.Gallen nimmt die Frauen nicht ernst, befand Maja Dörig Anfang Juli und schrieb dem OK einen offenen Brief. Einerseits weil der Frauenanteil auf der Bühne gefühlt noch niedriger war als in den Vorjahren. Andere Festivals haben die Diversität längst zum Verkaufsargument gemacht. Andererseits weil das «Eau du Pipi» etwas gar inflationär aufgetragen wurde im Tobel. «Für die männlichen Gäste gibt es direkt neben der Hauptbühne eine Pissrinne», schreibt Dörig und will wissen: «Warum gibt es kein tiefergelegtes Pendant eines ebensolchen für die weiblichen Gäste?» Mehr dazu: saiten.ch/the-old-normal.

Beim Dauerbrenner Fussball ging es für einmal nicht um Tore und Fouls, sondern um das Angriffsspiel der Zürcher Stadtpolizei. Mitte August wurden etwa 200 FCSG-Fans beim Bahnhof Altstetten eingekesselt und einer grossangelegten Personenkontrolle samt Leibesvisitation unterzogen. Ein Mitglied des Senf-Kollektivs war vor Ort und schilderte uns seine Eindrücke. Nachzulesen auf saiten.ch/mit-kame-ras-auf-spatzen-schiessen – mehr dazu ab Seite 24 in diesem Heft.

Und dann eben: die Samenbomben, von denen K.R. allpott wieder eine platzen lässt. Heimlich, nachts und manchmal auch tagsüber, streut er Samen, weil er sich eine grünere und biodiversere Stadt wünscht. Dieser Beitrag hat offenbar vielen gefallen – und hoffentlich noch mehr Leute inspiriert. Hier gehts zur Anleitung: saiten.ch/der-samenboembeler.

Kehls Kompass

Über zweieinhalb Jahre hinweg hat Daniel Kehl in Saiten monatlich eine Wandertour beschrieben, von A wie Allenwinden bis Z wie Ziel unter dem Titel «Kehl buchstabiert die Ostschweiz». Im Schlussgespräch vom November 2018 sagte er: «Es wäre auf künftigen Wanderungen noch vieles an Merkwürdigkeiten zu entdecken, auch über die Grenzen hinaus, im Vorarlberg oder im Süddeutschen. Wandernd die Grenzen zu sprengen, das wäre auch ein Ziel.»

Jetzt ist es soweit, Kehl wandert wieder. Neu heisst die Rubrik «Kehls Kompass», sie erscheint im Zweimonatsrhythmus und führt jeweils über die Ostschweiz-Grenzen hinaus, in alle acht Himmelsrichtungen. Die Zeichnungen dazu steuert Hannah Raschle bei. 1989 in St.Gallen geboren, lebt und arbeitet sie in Zürich als freischaffende Illustratorin und macht zurzeit einen Master in Art Education an der ZHdK.

Sie ärgern sich? Sie freuen sich? Kommentieren Sie unser Magazin und unsere Texte auf saiten.ch oder schreiben Sie uns einen Leserbrief an redaktion@saiten.ch.

Aus Versehen anders



Letztens lief ich so in ein Café rein, und an der Theke arbeitete eine junge Frau, die vermutlich queer war. Wir hatten uns zuvor noch nie gesehen, sie hat zum Zeitpunkt meines Cafebesuchs nicht «ICH BIN GAY!» durchs Lokal gerufen, und trotzdem trafen sich kurz unsere Blicke, und wir wussten beide: Aha. Ein Mitglied der Community. Wir sagten uns nett hallo, das mir noch fremde Familienmitglied und ich.

Tatsächlich: Auf ihrem Namensetikett war eine Regenbogenflagge. Vermutlich ein Etikett aus dem Juni, dem offiziellen Pride-Monat, wo manche Unternehmen gerne Regenbogen platzieren. «Wie geil, du hast eine Pride-Flagge auf dem Namensschild!», sagte ich zu ihr, nachdem ich bestellt hatte, und sie teilte meine Freude und wir plauderten kurz, einfach nur, weil wir beide so gay sind.

Man stelle sich das mal bei Heteros vor. Dass sie in ein Lokal reinlaufen und freundschaftlichen Augenkontakt haben mit anderen Heteros. Dass sie dann bei sich denken «Hach, ein Familienmitglied», und dass sie sich dann nach der Bestellung darüber unterhalten, dass sie beide hetero sind, mit einer Hetero-Flagge auf dem Namensetikett. Lustige Vorstellung.

Und dann denkt man: Warum eigentlich, ihr Homos. Warum macht ihr das, diese Parallel-Gesellschaft, dieses Abfeiern des Andersseins. Warum müsst ihr allen den Regenbogen ins Gesicht klatschen, eigene Partys feiern und auch noch betonen, dass ihr gay seid. Was soll diese Glorifizierung des Andersseins? Das klingt immer, als wäre Anderssein eine Entscheidung. Und es klingt auch immer, als wäre die vermeintliche Entscheidung, homosexuell zu sein, schlecht. Dabei werden wir zu «den Anderen» gemacht, in jedem Bereich unseres Lebens, ohne dass wir gefragt werden, ob wir uns gern als «anders» wahrnehmen.

Wenn wir zu «den Anderen» gemacht werden für etwas, das eigentlich nichts Schlechtes ist, warum nicht Glitzer drüberstreuen und es geniessen? Der Vorwurf, wir würden uns damit isolieren, ist ein Denkfehler. Ich meine, Menschen betonen ja gern Dinge, die sie gern haben. Metalheads haben ihre Community, Cosplayer haben ihre Community, Schmink-Fans haben ihre Community. Weil sie alle Freude haben an derselben Sache. Das isoliert sie nicht, das macht ihnen Freude.

So gehts uns Queers auch: Ich kann aus eigener Erfahrung sagen, auf Frauen zu stehen ist ein sehr schönes Gefühl. Ich möchte es feiern, in die Welt raustragen und low key mit meiner Freundin angeben. Genau das Bedürfnis hatte ich auch zu Zeiten, in denen ich mit Männern zusammen war – aber die Welt gabs schon. Sie nannte sich Normalität. Jede Party ist eigentlich eine Heteroparty, jede Werbung ist eigentlich eine Heterowerbung, und seien wir ehrlich, jede Fasnacht ist eigentlich eine Hetero-Pride. Dass ich auf Männer stehe, muss ich nicht mehr abfeiern, weil unsere Kultur das schon längstens für mich übernommen hat: Man ist sich einig, dass es was Schönes ist, wenn Männlein und Weiblein sich begehren. Wir Homos feiern eigentlich bloss das, was bisher vergessen wurde. Hätte unsere Kultur sie von Anfang an mitgedacht, wer weiss, vielleicht würden wir das Homo-Sein dann nicht mehr so betonen.

(Just kidding. Wir würden es trotzdem betonen.)

Ideas are easy. Execution is hard.



Warum schreiben Schriftsteller eigentlich so oft darüber, dass sie keine Ideen haben? Über die Angst vor dem leeren Blatt? Viel spannender wäre es doch zu fragen: Wo kommen Ideen eigentlich her? Und was sind sie? Nun, bei mir ist es so, dass ich weiss, wann ich Ideen habe.

Tatsächlich immer zum gleichen Zeitpunkt. Nämlich ... zu spät. Daher klaue ich alle meine Ideen. Und zwar von meinem Hirn. Aber fragt nicht, woher mein Hirn sie hat!

Mark Twain soll gesagt haben: «Wie komme ich auf meine Pointen? Ganz einfach: Zuerst lache ich laut auf. Und dann denke ich rückwärts.» Für mich ist das Schlüsselwort in seiner Aussage «Denken».

Andererseits geht es anscheinend auch ohne, denn Wilhelm Busch meinte: «Gedanken sind nicht stets parat, man schreibt auch, wenn man keine hat.»

Es gibt sogar Autoren, die ausschliesslich dann schreiben. #Twilight

Beim Ideenfinden ist es natürlich von Vorteil, dass man eine Idee als solche auch zu erkennen vermag. Der Italiener Vilfredo Pareto definierte eine Idee als: «Nichts mehr oder weniger als die Kombination von alten Elementen.»

Und das stimmt heute noch. Als Beispiel ein Zitat: «Was du liebst, lass frei. Kommt es zurück, gehört es dir – für immer.» – Konfuzius, 36, Zoowärter, frisch arbeitslos.

Eine Idee erkennt man auch daran, dass sie im Nachhinein vollkommen offensichtlich erscheint. Dass der Moment, als es Klick gemacht hat, nicht mehr umkehrbar ist. Mir ging es gestern so, als ich meine Post geholt habe. Es hat Klick gemacht und plötzlich erkannte ich, dass ich einen Türstopper brauche.

Zu Beginn des Ideenfindens ist es elementar, nicht allzu kritisch zu sein. Das Schlimmste, was man jemanden sagen kann, ist: Komm mir nicht auf dumme Ideen. Denn der einzige Weg zu einer grandiosen Idee ist, viele Ideen zu haben. Oder anders gesagt: Der Weg zu guten Ideen ist mit schlechten Ideen gepflastert.

Deswegen lese ich jeden Morgen den «Blick». Nicht dass ich danach gute Ideen hätte. Nein, aber «Blick» lesen hilft, dass man sich für die eigenen schlechten Ideen nicht mehr schämt. Und ohne Scham machen schlechte Ideen sogar extrem viel Spass.

Beispiel: «Suppenrezepte nennt man in Japan auch Ramenbedingungen.»

Schlechte Ideen sind besser als ihr Ruf. Wenn zum Beispiel eine Idee von allen Seiten betrachtet schlecht ist, kann man sie immer noch zu Geld machen. Als Kreiselkunst.

Warum schreiben Schriftsteller eigentlich so oft darüber, dass sie keine Ideen haben? Keine Ahnung. Denn das wahre Problem sind nicht die Ideen. Sondern die Umsetzung. Nicht umsonst heisst es: «Ideas are easy. Execution is hard.» – Jean-Jacques, 45, Henker.

«Mir fehlt in der Kulturpolitik der visionäre Mut»

Martin Sailer, SP-Kantonsrat und Betreiber des Kleintheaters Zeltainer in Unterwasser, kandidiert mit der Website «kulturminister.sg» für den Nationalrat. Was will er in Bern erreichen? Interview: Peter Surber, Bild: Ladina Bischof



Martin Sailer

Saiten: Es gibt bereits einen Kulturminister in Bern – wieso braucht es einen zweiten?

Martin Sailer: Es braucht einen «Kulturminister» auf Parlamentsebene. Natürlich ist Alain Berset der Kulturminister, und ich benutze den Namen auch eher augenzwinkernd. Es ist mein Übername im Kantonsrat. Dort habe ich rasch nach meiner Wahl gemerkt: Es gibt Interessengruppen für alles, nur nicht für Kultur. Die Gründung der parlamentarischen IG Kultur war dann eine meiner ersten Aktionen. Inzwischen sehe ich, wie viele Anknüpfungspunkte es für Kulturanliegen gibt – zum Beispiel im Finanzplan, wenn die unsägliche Plafonierung der Kulturgelder zur Diskussion steht. Bei Kulturthemen kann ich am glaubwürdigsten mitreden und kämpfen.

Wofür muss man kämpfen?

Kultur ist eine Staatsaufgabe – aber das wissen viele nicht oder wollen es nicht wissen. In vielen Köpfen, auch hier im Kanton, herrscht nur das Bild: Kultur kostet. Das nervt, und dem versuche ich entgegenzuwirken. Man muss den

Leuten klar machen, dass das Geld drei- bis fünffach zurück in die Region kommt – aber halt nicht ins gleiche Kässeli.

Wo passiert dieser Rücklauf konkret?

In der ganzen Wertschöpfungskette. Beim Zeltainer, mit rund 50 Anlässen in fünfeinhalb Monaten, sind das die auftretenden Künstler, dann die Druckerei, die Post, der Transportler, der Getränkehändler, die Technikfirma oder die Gemeinde dank der Quellensteuer – das wäre übrigens ein Thema für sich: Die Quellensteuer für ausländische Künstlerinnen und Künstler ist ein veritabler Kulturkiller. Aber noch zur Wertschöpfung: Verglichen damit sind die 20'000 Franken, die der Zeltainer pro Jahr vom Kanton bekommt, plötzlich nicht mehr so wahnsinnig viel Geld – Geld, ohne das ich aber schon längst hätte aufhören müssen. Das muss man in die Köpfe hineinbringen: Kultur kostet, bringt aber ungleich mehr zurück. Und wo Kultur gelebt wird und vielfältig ist, dort will man wohnen. Kultur ist ein Standortfaktor.

Das sagst du relativ locker. Findest du nicht problematisch, Kultur so quasi zu instrumentalisieren?

Ich bin überzeugt, dass es so ist. Wer einen Wohnort sucht, informiert sich doch: Was läuft wo kulturell? Vereine, Sportangebote, natürlich Steuern und Schulen, das alles sind Faktoren – und eben auch die Kultur. Beispiel Hamburg: Dort sind die Übernachtungszahlen um 40 Prozent angestiegen seit Eröffnung der Elbphilharmonie. Und was mich aufregt: Dieselben Leute, die bei uns gegen Kulturausgaben sind, machen Ferien dort, wo die Kultur brummt, in Mailand, Paris, Bilbao ...

... oder im Toggenburg?

Klar, künftig werden sie zu uns kommen ... Mir fehlt, im Kanton wie national, der visionäre Mut. Der Turm des Festivals Origen auf dem Julier ist ein seltenes Gegenbeispiel. Den Turm hätte ich gern im Toggenburg. Sicher hat die Schweiz ein vielfältiges kulturelles Angebot, aber wenige so krass einmalige Dinge wie den Turm auf dem Julier. Oder die Vision des jungen Architekten Noel Rabuffetti mit seiner schwimmenden Konzertinsel auf dem Bodensee.

Braucht es das «krass Einmalige»? Braucht Kultur Leuchtturm-Projekte?

Ich selber bewege mich auf einem ganz anderen Level, ich bin ein Verfechter des Kleinen. Aber auch da gäbe es Verbesserungen. Besonders die freie Szene bräuchte mehr Förderung. Trotzdem nochmal die Leuchttürme: Sie können auf jeden Fall Identität schaffen und Leute anlocken. Und da spielt die Kultur in den Tourismus hinein. Das ist nicht unbedingt ein

linkes Thema, aber es liegt mir am Herzen, weil ich sehe: 80 bis 90 Prozent der Leute leben bei uns direkt oder indirekt vom Tourismus.

In der Kulturpolitik von Alain Berset stehen drei Punkte im Vordergrund: der digitale Wandel, die Teilhabe für alle und der gesellschaftliche Zusammenhalt. Je diverser die Gesellschaft, umso wichtiger sei Kultur. Kannst du damit etwas anfangen?

Das kann ich voll unterschreiben. Im Zeltainer haben wir gerade unsere Eigenproduktion «Adams Äpfel» gespielt. Im Publikum sassen Menschen aller Parteigesinnungen. Und das Schöne ist: Die «Partei» ist überhaupt kein Thema. Man trifft sich, man redet miteinander, verbringt einen schönen Abend und kann abschalten.

Wie steht es um die Kulturförderung in der Gemeinde?

Als ich 2003 das Kleintheater gegründet habe, hat die Gemeinde sogar einen Startbeitrag von 500 Franken abgelehnt mit dem Argument, der Steuerfuss sei jetzt schon zu hoch. Damals sagte auch der Kanton nein und verlangte, neue Institutionen müssten sich erstmal bewähren. Die ersten drei Jahre habe ich keinen Rappen bekommen. Das hat sich stark gebessert, seit es fast überall die Förderplattformen gibt.

Die Kulturplafonierung, die «unsägliche», wie du am Anfang gesagt hast: Was hat sie für Folgen?

Die Ausgaben sind gedeckelt; wir werden im St.Galler Kantonsrat versuchen, darauf hinzuwirken, dass dieser Stopp aufhört. Heute hat kaum eine Institution Chancen auf einen höheren Kredit; jede Entwicklung ist blockiert. Wobei man sagen muss, dass die kleinen Institutionen im Parlament Wohlwollen geniessen; eher umstritten sind hingegen die grossen kantonalen Kulturstandorte. «Luxus», sagen die einen ... Was ich den Institutionen rate: Tut auch etwas für die Massen, seid nicht zu abgehoben! Ein Programm muss auch die Mitte bedienen, den Normalgeschmack.

Gibt es einen «normalen» Geschmack in der Kultur?

Ja ja, den gibt es schon. Ich zähle mich selber dazu. Experimentelles, Geheimnisvolles, auch Interaktives, das ist alles sehr in Ordnung, aber wenn man nichts mehr versteht, dann ist für mich Ende.

Was wäre dein erster Vorstoss in Bern?

Aus dem Ärmel geschüttelt: vielleicht ein Vorstoss für Respekt und Zuhörkultur im Saal. Oder: Ein grosses Thema, das man national angehen müsste, ist die soziale Absicherung von Kulturschaffenden. Vielen Leuten ist es offenbar egal, ob Künstlerinnen und Künstler von ihrer Kunst leben können oder nicht. Wem das nicht egal ist: Liste 3 Platz 12 am 20. Oktober.

Heimat



«Die beiden schönsten Dinge sind die Heimat, aus der wir stammen und die Heimat, nach der wir wandern.»
Heinrich Stilling

Oft gibt es Situationen, in denen man sich Gedanken über seine Heimat macht. Auf diese Frage antworten alle anders. Für manche ist Heimat etwas Greifbares und Physisches, für mich ist sie ein Gefühl, das man in Worte nicht fassen kann.

Seit vier Jahren wohne ich in der Schweiz, und die Schweiz ist das Land geworden, in dem ich und meine Familie leben, dessen Kultur und Menschen ich sehr schätze. Aber wenn ich an Heimat denke, werde ich von meinen Gefühlen überwältigt. Es kommen sofort Bilder aus meiner Kindheit, meiner Familie, meinem Haus, wo ich aufgewachsen bin, von meinen Freunden, von der ersten Liebe auf. Heimat heisst heimische Gefühle, Geräusche. Heimat sind die Menschen, die ich liebe, bei denen ich so sein kann, wie ich wirklich bin.

Ich erinnere mich oft an diese Momente, wenn unsere Familie abends zusammensitzt, Nachbarn kommen vorbei, man unterhält sich, scherzt und lacht. Heimat ist das Haus, in dem wir heimisch sind. Heimat wird von Menschen vermittelt. Heimat ist deine Muttersprache. Wenn man im Ausland ist und plötzlich die vertraute Sprache ins Ohr dringt, spürt man, wo die eigenen Wurzeln sind. Muttersprache ist Identität. Heimat ist also nicht nur Ort, sondern auch ein Gefühl oder eine rührende Erinnerung.

Je länger man im Ausland wohnt, desto mehr freut man sich über Dinge, die an die ferne Heimat erinnern. Der Klang von vertrauten Stimmen über Skype oder Telefon, der Geruch und Geschmack von heimischem Essen, alles erinnert an Zuhause. Doch nach einiger Zeit gewöhnt man sich an den neuen Wohnort, findet auch hier Freunde und beginnt sich wohlzufühlen.

Nach vier Jahren in der Schweiz kann ich definitiv sagen, dass ich hier meine zweite Heimat gefunden habe. Es gibt jetzt zwei Orte auf dieser Welt, mit denen ich unglaublich viele Erinnerungen verbinde, wo ich Menschen kenne, die ich gern habe. Am wichtigsten sind die Menschen, die Orte zu dem machen, was sie sind. Freunde und Familie sind auch das, wodurch man sich erst richtig wohlfühlt – was wäre Heimat ohne diese Menschen. Heimat kann man nicht erklären, man muss sie erleben.

Ungeteilt ins Stöckli

Am «Welterschöpfungstag» haben die St.Galler Grünen ihre Ständeratskandidatur lanciert. Er war dieses Jahr so früh wie nie zuvor: Am 29. Juli hatte die Menschheit global bereits alle Ressourcen ausgeschöpft, die eigentlich für das ganze Jahr 2019 reichen sollten. In dieser Situation reiche eine «Weiter-wie-bisher»-Politik nicht aus, sagte Kandidatin Franziska Ryser vor den Medien. Ihre Forderungen: «Kostentransparenz in der Mobilität, eine Klimasteuer in Form einer Lenkungsabgabe auf Benzin, Diesel und Kerosin, eine Flugticketabgabe für Klimaschutzmassnahmen in der Schweiz sowie einen zügigen Übergang ins postfossile Zeitalter».

Die «Klimawahl» ist damit auch beim Kampf ums «Stöckli» angekommen. Am 20. Oktober bewerben sich sieben Personen um die zwei St.Galler Sitze. Neben Ryser, der einzigen Frau, sind es die Bisherigen Paul Rechsteiner (SP) und Beni Würth (CVP) sowie Marcel Dobler (FDP), Roland Rino Büchel (SVP), Pietro Vernazza (GLP) und Norbert Feldmann (BDP).

Die Kandidaturen von rechts richten sich explizit gegen Rechsteiner und propagieren die «ungeteilte bürgerliche Standesstimme». Tatsächlich erscheint Rechsteiners Wahl 2011 heute als umso bemerkenswertere Zäsur, als sie das Ende der bürgerlichen Komfortzone im Ständerat einläutete. Diese hatte über Jahrzehnte funktioniert: Abgesehen von einem vierjährigen Intermezzo mit SP-Regierungsrat Matthias Eppenberger (1971–1975) hatten sich die FDP (seit 1975 mit Paul Bürgi, Ernst Rüesch, Erika Forster und Karin Keller-Sutter) und die CVP (seit 1966 mit Paul Hofmann, Jakob Schönenberger, Paul Gemperli und Eugen David) nahtlos Hand in Hand im Stöckli gehalten – bis zum historischen Erfolg Rechsteiners gegen den vergeblich wiederkandidierenden Eugen David und SVP-Präsident Toni Brunner.

Seither und bis zur Bundesratswahl 2018 haben sich Rechsteiner und Keller-Sutter als einflussreiches, über die Parteiunterschiede zusammenfassendes Duo in der Kleinen Kammer etabliert. Und die wahlentscheidenden Themen haben sich geändert. 2019 ist Klimawahl. Zumindest für den ersten Ständerats-Wahlgang steht ein Doppelticket Rechsteiner-Ryser zur Verfügung. Die «ungeteilte Standesstimme», sonst das Mass aller bürgerlichen Dinge, bekommt diesen Herbst eine neue Bedeutung. Rot-Grün sind nicht umsonst Komplementärfarben. (Su.)

Hallo Durchgangsplatztor!

Mitte Juli wurde über innerstädtische Plätze für Wohnmobile diskutiert. Auch Marcel Baur, Informatiker aus St.Gallen, meldete sich zum Thema: «Wie wäre es, wenn das Platztor temporär im Sinne einer PopUp-Fläche zum Campingplatz würde?», fragte er auf kurzverbloggt.ch. Bis die Uni dort baue, liege das zentrumsnahe Gelände schliesslich noch einige Jahre mehr oder weniger brach. Guter Punkt. Der Baubeginn für den Uni-Campus am Platztor ist erst für 2024 geplant – so lange wird es da voraussichtlich noch weiter töteln. Das Gelände um die Offene Kirche besteht aus einem Kies-Parkplatz, lottrigen Holzzäunen und noch lottrigeren Häusern. 9506 Quadratmeter umfasst das Gebiet, die dortigen Industrie- und Wohngebäude werden abgerissen.

Aber wo wir grad bei den Bedürfnissen sind: Camper und Wohnmobilerinnen in allen Ehren, aber es wäre höchste Zeit, endlich Platz für die Fahrenden zu machen in der Stadt St.Gallen. Die Kantone sind nämlich gesetzlich dazu verpflichtet, genügend Stand- und Durchgangsplätze zu Verfügung zu stellen. 2003 hat das Bundesgericht das Recht der Fahrenden auf angemessene Haltemöglichkeiten ausdrücklich anerkannt. St.Gallen hat im Mai 2006 als einer der ersten Kantone ein entsprechendes Konzept verabschiedet. Gefordert wurden sechs offizielle, sprich planungsrechtlich gesicherte Durchgangsplätze im Kanton St.Gallen. O-Ton: «Weil die Fahrenden auf die Nähe zu ihrer Kundschaft in den Agglomerationen angewiesen sind, wird je ein Standort im Umkreis (bis ca. 10 km Distanz) der Zentren St.Gallen, St.Margrethen, Buchs, Sargans, Rapperswil/Jona und Wil benötigt.» Dasselbe ist auch im kantonalen Richtplan verankert.

Daraus geworden ist: Nichts. Es gibt genau null Durchgangsplätze im Kanton St.Gallen. Die richtplanerisch angestrebten Durchgangsplätze in Gossau (im Industriegebiet) und in Thal (Fuchsloch) wurden von den Stimmberechtigten bzw. vom Thaler Gemeinderat verhindert. Diese Woche hat der Gemeinderat von Vilters-Wangs einen Durchgangsplatz für Fahrende abgelehnt und auch ansonsten liegt das Thema ähnlich brach wie das Platztor.

Darum: Her mit dem Durchgangsplatztor! Mit ein bisschen Goodwill liessen sich die baurechtlichen Fragen sicher irgendwie klären. Es wäre zwar auch nur ein Provisorium auf Zeit, aber es wäre eine Pionierleistung, ein Statement für die Vielfalt – und einer Kantonshauptstadt würdig. (co)

Vieles bröckelt am Berg

Im Frühling hat eine riesige Lawine, wie es sie seit über 60 Jahren nicht mehr gegeben hat, eine Hütte der Alp Weessen zerdrückt und drei Hütten und ein gutes Dutzend Gämsen ins Tal gerissen. Der Lawinenkegel türmte sich fünf Meter hoch auf dem Wanderweg und drückte die Fassade des Restaurants Sealpsee ein. Der Blaue Schnee beim Säntis wird von Jahr zu Jahr kleiner. Der Permafrost schmilzt allmählich, die Berge beginnen zu bröckeln. Das sind keine klimahysterischen Dystopien, sondern messbare Tatsachen. Die ETH belegt das mit ihrer Messreihe mit dem Projektamen «Permanase» am Matterhorn. Die Nullgradgrenze steigt jedes Jahr weiter nach oben, immer mehr Wasser fliesst in den Fels und lässt den Permafrost noch schneller schmelzen. Steinschläge und Felsstürze werden zunehmen.

Der allgemeinen Faszination für den Berg tut dies keinen Abbruch. Der Alpstein wird derzeit geradezu von einem Hype erfasst. Zu Tausenden strömen schlecht beschuhte Handfotografen und Drohnen-Hobbypilotinnen ins nahe Naturparadies. Die Berghilfe unterstützte die millionenschwere Renovation des Gasthauses «Forelle» und schüttete damit Spengelder an eine Tourismusregion, die wahrlich nicht auf Wirtschaftsförderung angewiesen wäre. Angekurbelt wird das Tourismusgeschäft noch durch die globale Aescher-Manie (thanks, «National Geographic») und lokale Medien.

Ungebremsst stogget der Rheintaler Victor Rohner in seinen Sommer Touren für «TVO» durch sein «Schoggistück», und auch das «Tagblatt» fühlt sich bemüssigt, die Bergkäs-Romantik zu zelebrieren und eine ganze Woche lang vom Berg herab zu berichten. Alt-Bundesrat Merz darf fürs Blatt in seiner Militärmottenkiste wühlen und über Kameradschaft am Berg fabulieren, und im Berner Oberland besingen die Möchtegern-Büezer-Buben Gölä und Trauffer ihren unappetitlichen Nationalstolz auf der Jungfrau und verbrennen sich dabei gehörig ihre Blut-und-Boden-Grinder.

Also hopp, alle schnell nochmals die klobigen Treter angeschnürt und ab ins rutschende Geröll, bevor die letzten Gipfel zu Staub zerfallen sind, sich das Mittelland über alle Kantone ausgebreitet hat und uns nur noch das Eidgenössische und das traurige Muhen der letzten Alphörner an jene Zeiten erinnern, in denen wir noch selber bestimmt haben, welches Gehölz und Gestein auf den europäischen Feind herunterkullert. (hrt)

Neue Perspektiven eröffnen **Master in Sozialer Arbeit**

Das Master-Studium bereitet Sie auf anspruchsvolle Aufgaben und Funktionen im Sozialwesen vor.

www.fhsg.ch/sozialarbeit



**MASTER
IN SOZIALER
ARBEIT**
BERN
LUZERN
ST.GALLEN

Infoabend
24. September

Sara Rossi
Soziokulturelle
Animatorin,
Master-Studentin
Soziale Arbeit

FHO Fachhochschule Ostschweiz

Öffentliche Kurse 2019

gbs
sg.ch

**Kanton St.Gallen
Schule für Gestaltung**



Gewerbliches Berufs- und
Weiterbildungszentrum St.Gallen

SOROR

CIRQUE DE LOIN

& Les Mémoires d'Helène

Kreuzbleiche St.Gallen, jeweils 20 Uhr
4.9. / 5.9 / 6.9. / 7.9. 2019

Die Verschwesterung von Theater und Zirkus

zhaw

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

**Architektur, Gestaltung
und Bauingenieurwesen**

Informationsveranstaltung und Ausstellung

**Masterstudiengänge Architektur und Bauingenieurwesen
Bachelorstudiengänge Architektur und Bauingenieurwesen**

Samstag, 28. September 2019, 11.00 Uhr

Departement Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen
Tössfeldstrasse 11, 8400 Winterthur
www.zhaw.ch/archbau

Zürcher Fachhochschule

Welch herrliches Sinnbild des prallen Lebens!

Eine Ode auf den Parkplatz, gehalten am St.Galler
Parkplatzfest 2019. Von Marcus Schäfer

Liebe Anwesende,

versetzen wir uns zurück in das Jahr 1972, als
dieser Platz hier seiner Bestimmung zugeführt wurde:

*(Siebenhundert Intellektuelle beten einen Parkplatz
an - nach Bertolt Brecht)*

«Ohne Einladung
Sind wir gekommen
Siebenhundert (und viele sind noch unterwegs)
Überall her,
Wo kein Wind mehr weht,
Von den Mühlen, die langsam mahlen,
Und den Öfen, von denen es heisst,
Dass kein Hund mehr hinter ihnen hervorkommt.
Und haben dich gesehen
Plötzlich in der Nacht,
PARKPLATZ!

Gestern warst du noch nicht da,
Aber heute bist nur mehr du.
Eilet herbei, alle
Die ihr abgesägt den Ast, auf dem ihr sitztet,
Werkstätige!
Gott ist wiedergekommen
In Gestalt eines PARKPLATZES!
Du Hässlicher,
Du bist der Schönste,
Tue uns Gewalt an,
Du Sachlicher!
Lösche aus unser Ich!
Mach uns kollektiv!
Denn nicht wie wir wollen,
Sondern wie du willst.
Und bist du nicht gemacht aus Elfenbein
Und Ebenholz, sondern aus
Asphalt und Beton.
Herrlich, Herrlich, Herrlich!
Du Unscheinbarer!
Du bist kein Unsichtbarer,
Nicht unendlich bist du!
Sondern 20 Meter breit und 50 lang.
In dir ist kein Geheimnis,
Sondern viele Autos.
Und du verfährst mit uns
Nicht nach Gutdünken, noch unerforschlich,
Sondern nach Berechnung.
Was ist für dich Gras?
Du walzest es platt.
Wo ehemals Gras war,
Da liegest jetzt du, Parkplatz,
Und vor dir ist ein Gefühl
Nichts.
Darum erhöre uns
Und erlöse uns von dem Übel des Geistes
Im Namen der Motorisierung,
Der Staus und der Parkscheinautomaten!»

Tja, so war das im Jahr 1972!

Drum höret, liebe St.Galler Parkplatzfreundinnen
und -freunde: Lasset euch nicht ins Bockshorn jagen
von denen, die sagen, wir brauchen mehr Raum für
Begegnung und Veloverkehr. Glaubet nicht jenen, die

versprechen, in der freien Fläche liege Sinn und Verstand. Welchen Sinn kann schon eine leere Ödnis inmitten all der herrlichen Automobilität haben?

Sie verstehen uns nicht, die diese wunderbare Oase der PKWs und SUVs am liebsten weghaben wollen! Sie begreifen nicht die wahre Schönheit eines Platzes, der über und über mit Automobilen bedeckt ist! Stehenden, parkenden, die sich ausruhen von ihrem strengen Tagwerk; und erst noch von suchenden Mobilen, die sich langsam anschleichen, immer auf der Pirsch nach einer passenden Lücke. Ein Kommen und Gehen, liebe Freunde, welch herrliches Sinnbild des prallen Lebens!

Aber all die GA-Inhaber und Spaziergängerinnen, all die Skaterinnen und Trottinettbummler, sie können es ja nicht nachvollziehen, dieses herrliche Gefühl, wenn sich endlich die Lücke auftut, wenn man – im Automobil sitzend – nach minutenlangem Umherfahren sie endlich entdeckt hat. Womöglich gerade noch jemand aus ihr herausfährt, vorsichtig und rückwärts, sie quasi noch warm ist, muckelig und gut vorgesputt. Und dann prescht man heran, notfalls auch gegen die Fahrtrichtung, um einen Nebenbuhler auszubooten, auszubremsten, ihm den Weg abzuschneiden, man setzt den Blinker, um dann in einem schön geschwungenen Bogen, egal ob vorwärts oder rückwärts, sich reinzuschlängeln, langsam und achtsam, um umliegenden Lack und Stossstangen nicht zu berühren, um genug Platz zu lassen für alle Türen rechts und links, korrigiert notfalls die Stellung und stellt dann den Motor ab. Welch köstlicher Hochgenuss, der einen durchströmt! Man hat ihn gefunden, seinen Platz!

Dann schlendert man gelöst und entspannt zur Parkuhr, die uns vielleicht schon kennt und unsere Karte, sonst füttert man sie mit passendem Kleingeld, und sie belohnt uns und unser Gefährt und schenkt uns dafür: Zeit! Zeit, dieses wertvolle Gut, so flüchtig und kostbar doch und durch nichts zu ersetzen.

Und ich nutze sie, um umherzustreifen auf dir, lieber Parkplatz, weil ich mich nicht satt sehen kann an all den Mobilen, die hier rasten und rosten:

Porsches und Peugeot's
Opel Omegas und Ford Transits
Cremefarbene Toyotas und metallische Mitsubishis
Caravane und Corvetten
Hondas und Lamborghinis
Nicht zu vergessen:
All die Alfas und Ladas
Rote Jaguare und schwarze Ferraris
Subarus und Suzukis
Audis und Astons
Borgwards und Bentleys
Lancias, Lexusse, Lotusse
Saabs, Seats, Skodas, Smarts
Maseratis und Mercedesse
Ach! Wo findet sich sonst in so schöner Ordnung
so viel Glänzendes, Aufgeputztes, Gehegtes und
Gepflegtes und so Farbenfrohes wie hier:

Ultimate Grün, Canyon Red, Amethyst Schwarz, Lagoon Blue, Lachs Diamant, Mountain Grey, Empiregreen, Tornadorot, Lunablau und Blizzardblau, Texasgrey, Ocean Deep, Rennsportrot, Petrol Blue und Bordeaux

Pearl, Friesengrün und Dunkelblau, Muscatbrown, Merengograu, Dubai Taxi beige, Felsengrün und Rubinrot, Bronzegrün und Azurblau, Blutorange und Brillantschwarz, Perlmuttweis und Candywhite, Black Magic Pearl und immer wieder Silber, Silver, metallic, metallic, metallic!

Ich streune umher, ich fühle und staune, ich berausche und verirre mich, und komme gerade noch rechtzeitig zu meinem Automobil zurück, bevor die Zeit abläuft.

Das wäre ein echter Fauxpas gewesen!

Ich starte den Motor, gleite geschmeidig aus der Lücke, die mich so gut umschlossen hat für ein paar Augenblicke, sag leise Servus – und da wartet auch schon die nächste Fahrerin, wie freudig sie mir zulächelt, weil ich ihr den Platz weiterschönke! Ganz uneigennützig dieses Geben und Nehmen! Auf dem Parkplatz sind wir alle gleich.

Und ich verlasse dich, lieber kleiner Parkplatz, der du als Kleinod mitten in der Gallenstadt liegst, eingezwängt zwischen Rosenberg und Innenstadt am Rande des Blumenberges. Und Wehmut erfasst mich, liebe Freundinnen und Freunde der Kraftfahrzeuge, denn ich weiss nicht, ob ich ihn je wiedersehen werde, es je wieder geniessen werde, hier sinnentleert zu verweilen!

Ach, wie öd und leer wird es bald hier sein, wenn Unkraut spriesst und Gummis twisten, wenn Boulekugeln durch die Lüfte sausen, wenn Biere strömen und Würste platzen. Ach, ach, ach!

Doch ich lasse dich los und fahre weiter in die Landschaft, die nur noch Tiefgaragen und Parkhäuser für mich und meinen grossen Freund zu bieten hat. Pah, welch Schande!

Aber ich will auch dankbar sein für alles, was hier war, auch für die Blechschäden, überrollten Plattfüsse und abgeknickten Mercedessterne, wie viele mögen es wohl gewesen sein in deiner wechselvollen, ruhmreichen Geschichte, lieber kleiner Parkplatz.

Und lasset uns zuletzt noch mal innehalten in diesem Moment des Schmerzes und im Reisschlussverfahren zusammenrücken, Stossstange an Stossstange, mit diesem alten Vers:

«Wir wollen sein ein einig Volk von Autofahrern,
in keinem Stau uns trennen und Gefahr.
Wir wollen frei sein, wie die Väter fuhren,
eher den Tod, als in der Begegnungszone leben.
Wir wollen trauern um den schönsten Parkplatz
und uns nicht fürchten vor der Macht der
Fussgänger!»

Der Schauspieler Marcus Schäfer hielt diese Rede am Parkplatzfest vom 23. Juni 2019 – dem zwölften und vielleicht letzten derartigen Anlass, wie die Veranstalter erklärten: Nach ihrem Willen soll der heute für Autos genutzte Platz vor der Grabenhalle zum öffentlichen Raum für diverse Aktivitäten werden. Mehr dazu: saiten.ch/oeffentliche-raeume-im-besten-sinn



14. | 15.9.2019
hereinspaziert.ch
venezvisiter.ch



Europäische Tage des Denkmals | **Farben**
 Journées européennes du patrimoine | **Couleurs**
 Giornate europee del patrimonio | **Colori**
 Dis europeics dal patrimoni | **Colurs**

CHOR NACHT

SANKT GALLEN

14. September 2019 / 17 – 23 Uhr
 Mehr Informationen auf: chornacht-sg.ch

Samstag, 14. September 2019



30 JAHRE FABRIK AM ROTBACH

**Am Europäischen
Tag des Denkmals**
 wird das 30-jährige
 Jubiläum auf dem
 Areal der Fabrik am
 Rotbach gefeiert.

In-Situ-Installation
 «Null Stern meets BIGNIK»
 Kunst am Haus
 Frank und Patrik Riklin

Sprechzimmer
 der Denkmalpflege
 Appenzell Ausserrhoden

Dokumentation
 ehemaliger Kunstkationen
 von Roman Signer

Geschichte der Renovation
 Pläne, Broschüren, Fotografien

Sensible Architektur
 Alte Häuser stimmungsvoll
 und substanzgerecht renovieren
 Philipp Hostettler

Fabrik am Rotbach
 Austrasse 26
 9055 Bühler

Offene Räume

11:00 - 17:00

Individuelle
 Besichtigung

Referate

11:30 Benedikt Loderer
Stadtwanderer

13:30 Thomas Fuchs
Historiker

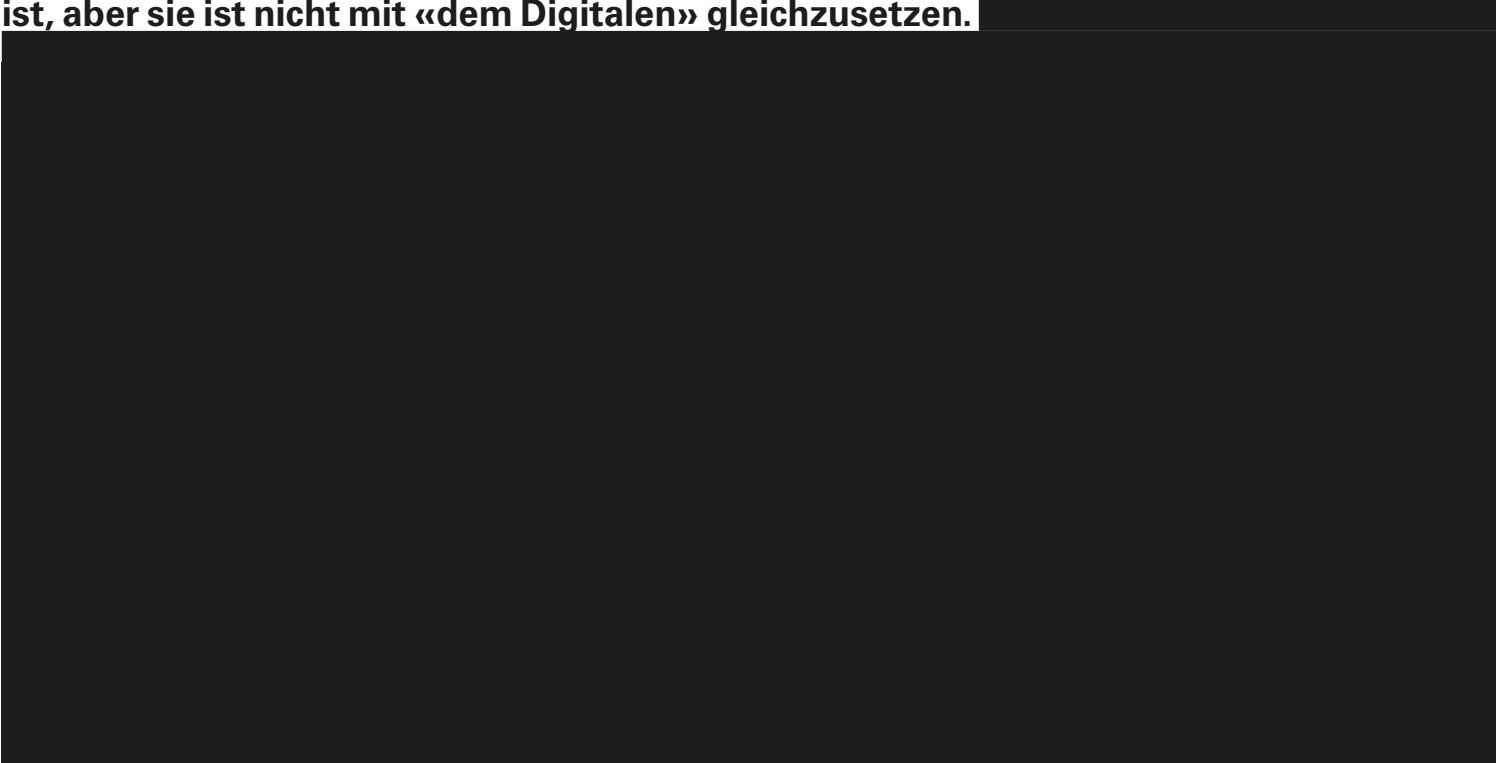
14:00 Hans-Ruedi Beck
*Leitung Denkmalpflege
 Appenzell Ausserrhoden*

14. 15.9.2019
hereinspaziert.ch
venezvisiter.ch



www.fabrikamrotbach.ch
www.ar.ch/denkmalpflege
www.hereinspaziert.ch

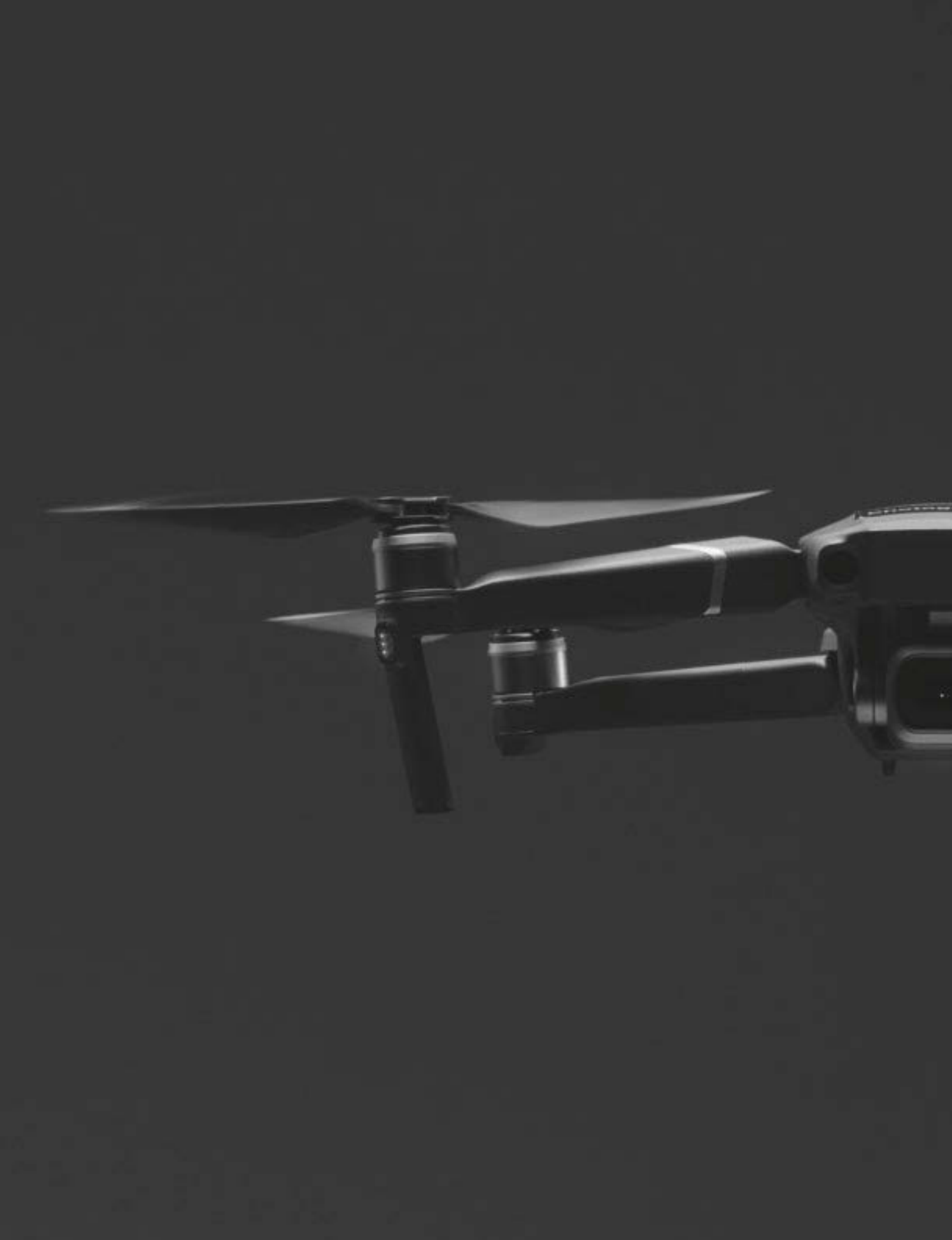
Unsere Anstrengungen müssen mit der Erkenntnis beginnen, dass wir *hinter dem Puppenspieler her sind und nicht hinter der Puppe*. Eine erste Hürde vor einem Verständnis ist die Verwechslung des Überwachungskapitalismus mit den Technologien, derer er sich bedient. Der Überwachungskapitalismus ist keine Technologie; er ist vielmehr die Logik, die die Technologie und ihr Handeln beseelt. Der Überwachungskapitalismus ist eine Marktform, die ausserhalb des digitalen Milieus unvorstellbar ist, aber sie ist nicht mit «dem Digitalen» gleichzusetzen.



Wenn wir die Demokratie in den kommenden Jahrzehnten erneuern wollen, brauchen wir dazu das Gefühl der Entrüstung, ein Gespür für den Verlust dessen, was man uns da nimmt. Und ich meine damit nicht nur unsere «persönlichen Daten». Was auf dem Spiel steht, ist unser Recht als Individuen und Gesellschaften, eine Antwort auf die alten Fragen zu finden: *Wer weiss? Wer entscheidet? Wer entscheidet, wer entscheidet?* Dass der Überwachungskapitalismus so viele unserer Rechte in diesen Sphären an sich gerissen hat, ist ein skandalöser Missbrauch digitaler Fähigkeiten und ihres einst grandiosen Versprechens, das Wissen zu demokratisieren und auf die Erfüllung unserer frustrierten Bedürfnisse eines effektiven Lebens hinzuarbeiten. Die digitale Zukunft ist nicht aufzuhalten, aber der Mensch und seine Menschlichkeit sollten obenan stehen.



Aus: Shoshana Zuboff: *Das Zeitalter des Überwachungskapitalismus*, Campus Frankfurt/New York 2018



Willkommen im digitalen
Totalitarismus: Telefon-
und Internetanbieter speichern
unsere Daten – aber welche?
Von Corinne Riedener

18

Fischen auf Vorrat: Wie die
Zürcher Stadtpolizei Fussball-
fans kontrolliert und damit
ihre Datenbank füttert. Zum
Beispiel am 14. August 2019.
Von Matthias Fässler

24

Hosen runter! «Post-Privacy»
oder die Kunst, unseren
Daten den Wert zu entziehen –
indem wir alles offenlegen.
Von Marcel Baur

27

30 Jahre World Wide Web und
die Kunst: Eine Ausstellung
in St.Peterzell fragt, wie es um
unsere Privatsphäre steht.
Von Peter Surber

28

30 Jahre Fichen-Skandal: Auch
die Ostschweiz war im Fokus
der Staatsschützer. Fichierte und
Spione blicken zurück.
Von Roman Hertler

30

Bilder und Cover:
Tobias Siebrecht



Kontrollverlust

WILLKOMMEN IM DIGITALEN TOTALITARISMUS

Die Schweizer Anbieterinnen von Post-, Telefon- und Internetdiensten sind verpflichtet, das Kommunikationsverhalten ihrer Kundinnen und Kunden für sechs Monate zu speichern und diese Daten wenn nötig den Strafverfolgungsbehörden zu übergeben. Was sind das für Daten und was sagen sie aus? Wir wollten es herausfinden und haben Franziska Ryser «überwacht». Von Corinne Riedener



Wann haben Sie zum letzten Mal die Allgemeinen Geschäftsbedingungen von Facebook, Amazon oder Google studiert? Eben. Lieber rasch auf «agree» geklickt und fröhlich weitergesurft. «Wir haben ja ohnehin keine Kontrolle mehr über unsere Daten», denken sich viele achselzuckend, «abgesehen davon, sitzen diese Datenkraken eh alle im Ausland.» Das stimmt wohl, macht es aber nicht weniger besorgniserregend. (Immerhin gibt es Alternativen: Mails kann man verschlüsseln, statt Google kann man die Suchmaschinen DuckDuckGo oder Startpage verwenden, statt Safari, Windows Edge oder Chrome die Open-Source-Tools von Mozilla, einen Tor-Browser oder ein Virtual Private Network (VPN). Einkaufen kann man auch auf dem Markt, Musik hören auch mit dem Plattenspieler und so weiter.)

Aber was, wenn die Datenkrake in unserer Hosentasche sitzt? Laut dem Schweizer «Bundesgesetz betreffend die Überwachung des Post- und Fernmeldeverkehrs» (BÜPF) sind sämtliche Anbieterinnen von Post-, Telefon- und Internetdiensten seit 2002 verpflichtet, das Kommunikationsverhalten ihrer Kundinnen und Kunden für sechs Monate aufzuzeichnen – sprich wer, wann, wo und mit wem kommuniziert. Mit dieser verharmlosend gesagt «rückwirkenden Überwachung» lässt sich ein ziemlich detailliertes Bild einer Person anfertigen, ein Bewegungs- und Beziehungsprofil: Wer hat mit wem und wie oft Kontakt? Wer hat sich wann ins Internet eingeloggt oder aufs Email-Postfach zugegriffen? Wo hält sich diese Person auf und welche Interessen verfolgt sie im Internet?

Facebook ist freiwillig, die staatliche Überwachung nicht

Auf Verlangen müssen die Daten an die Strafverfolgungsbehörden oder den Geheimdienst herausgegeben werden. «Für einen Zugriff reicht der «dringende Verdacht auf ein Verbrechen oder Vergehen» – im Fall eines Missbrauchs einer Fernmeldeanlage sogar der Verdacht auf eine Übertretung», schreibt die Digitale Gesellschaft in ihrem Faktenblatt zur Vorratsdatenspeicherung. Die Verwendung der Vorratsdaten sei also nicht auf schwerste Straftaten beschränkt, sondern ist auch bei minder schweren Delikten wie einfachem Diebstahl, Urheberrechtsverletzung oder falschem Alarm möglich. «Bei sämtlichen Straftaten über das Internet – also selbst bei einer Beleidigung –, sind die Provider gezwungen, eine Identifikation des Urhebers oder der Urheberin zu ermöglichen. Es braucht dazu auch keinen richterlichen Beschluss.» Kommt hinzu, dass auch der Quellenschutz von Anwältinnen oder Journalisten mit der Vorratsdatenspeicherung empfindlich verletzt werden kann.

Anders als bei Facebook, Google & Co., auf deren Benutzung wir theoretisch auch verzichten können, erfolgt das amtlich verordnete, präventive Speichern von Kommunikations- und Bewegungsdaten in der Schweiz zwangsweise und massenhaft, ohne Autonomie der Einzelnen und ohne Kontrolle des Volkes. Kritische Stimmen sehen darin einen massiven und unverhältnismässigen Eingriff in die Grundrechte und die Privatsphäre – alle stehen unter Generalverdacht. Die möglichen Folgen? Wir meiden bestimmte Orte, bestimmte Kontakte, bestimmte Meinungen, reiten mit der Herde, zensieren uns selber. Im schlimmsten Fall. Dieses Anpassungsbestreben, den vorausseilenden Gehorsam, nennt man auch «Chilling Effect».

Mit staatlichen Überwachungsgelüsten beschäftigen sich auch Datenschützerinnen ausserhalb der Schweiz. In der EU gab es ab 2006 ebenfalls eine

Richtlinie zur Vorratsdatenspeicherung, diese schrieb den Mitgliedstaaten sogar eine Speicherdauer von bis zu 24 Monaten vor. Am 8. April 2014 wurde sie vom Europäischen Gerichtshof per sofort für ungültig erklärt. Die Digitale Gesellschaft schreibt dazu: «Sämtliche Verfassungsgerichte, welche eine zur Schweiz vergleichbare Regelung zu prüfen hatten, haben die Vorratsdatenspeicherung als unrechtmässigen Eingriff in die Grundrechte eingestuft – und sie aufgehoben: Rumänien (2009, 2014), Deutschland (2010), Tschechien (2011), Österreich (2014), Niederlande (2015), Bulgarien (2015). 2018 erklärte der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte, was gemäss EuGH gegen die EU-Grundrechtecharta verstösse, sei auch mit der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) nicht vereinbar.»

Die Digitale Gesellschaft hat darum ebenfalls ein Gerichtsverfahren gegen die Vorratsdatenspeicherung angestrengt. 2018 unterlag sie vor dem Bundesgericht, hat die Klage aber weitergezogen. Derzeit ist sie am EGMR hängig. Zudem ist die Digitale Gesellschaft im Juli 2019 mit einer Beschwerde gegen die Funk- und Kabelauflösung ans Bundesgericht gelangt, nachdem das Bundesverwaltungsgericht in St.Gallen diese abgelehnt hat.

100 Franken für die eigenen Daten

Doch was genau wird eigentlich gespeichert, wie kommt man an diese Daten heran und was lässt sich aus ihnen ableiten? Zum Beispiel die Telefonanbieterinnen. Wir – Franziska Ryser von den St.Galler Grünen und ich – haben die Probe aufs Exempel gemacht, ähnlich wie Balthasar Glättli 2014. Der Politiker aus Zürich ist damals «unter der Hand» an seine Daten gekommen, hat sich dann zusammen mit der Digitalen Gesellschaft bis vors Bundesgericht durchgestritten und so immerhin erreicht, dass heute auch wir Konsumentinnen und Konsumenten Einsicht in unsere Handdaten erhalten müssen – auf Anfrage versteht sich.

Wir haben die Mustervorlage für Datenauskunftsbegehren von der Digitalen Gesellschaft verwendet für unsere Anfrage, diese eingeschrieben und mit einer Kopie unserer Identitätskarte abgeschickt. Franziska Ryser hat bei der Swisscom-Tochter Wingo angeklopft, ich bei Salt. Knapp zwei Wochen später kam die Antwort. Ryser erhielt eine CD mit ihren Daten plus Passwort von Swisscom. Ich hingegen bekam nur einen eingeschriebenen Brief mit einer Auflistung aller Datenarten, die Salt über mich sammelt. Für die eigentlichen Daten – meine Daten – hätte ich 100 Franken zahlen müssen, wie mir ein Herr aus der Salt-Rechtsabteilung in Renens auf Französisch und später noch per Brief erklärte.

Die Swisscom-Abteilung Legal & Regulatory, Lawful Interception gibt mit freundlichen Grüßen an, folgende Daten über Franziska Ryser zu sammeln: allgemeine Kundinnendaten wie Name, Adresse und Bonitätsangaben, Verbindungs- und Rechnungsdaten der letzten sechs Monate sowie die sogenannten Randdaten, oder, weniger schönfärberisch, Metadaten. Dazu gehört ein Bewegungsprofil jeder Person auf Grund der Handy-Daten und wer wen wie lange und von wo aus anruft oder wem eine Nachricht schreibt. Ganz abschliessend lässt sich nicht klären, welche Metadaten genau gesammelt werden (mehr dazu in der Randspalte). Das bestätigt auch Hernani Marques vom Chaos Computer Club (CCC) Zürich auf Anfrage. «Es ist unfassbar, dass der Gesetzestext nicht schlüssig erklärt, welche Metadaten gesammelt werden und sich eine Exekutivbehörde darüber hinaus anmass, via Merkblatt rechtssetzend zu wirken»,

Seit dem 1. März 2018 müssen auch Schweizer Email-Anbieter festhalten, wer wem zu welcher Zeit und mit welchem Betreff eine Nachricht schreibt. Auch Webseitenbesuche hinterlassen Metadaten, namentlich die Information, mit welchem Server man sich zu welcher Zeit verbunden hat (wie Art. 8 Bst. B im BÜPF-Gesetz suggeriert). Allerdings erhält man diese Daten mittels Datenauskunftsbegehren zumindest bei der Swisscom nicht genau aufgeschlüsselt, obwohl diese technisch vorliegen und sehr wahrscheinlich den Strafverfolgungsbehörden und dem NDB auf Anfrage mitgeteilt werden.

Damit nicht genug der Unklarheit: In einem Merkblatt vom April 2018 – «Abgrenzung zwischen Fernmeldediensteanbieterinnen (FDA) und Anbieterinnen abgeleiteter Kommunikationsdienste (AAKD)» – masst sich der Dienst ÜPF an, den Geltungsbereich weiter auszudehnen, so dass auch Schweizer Chat- und Anbieter von Telefonieslösungen über das Internet von der Vorratsdatenspeicherung betroffen sein sollen, obwohl sie keine Zugangsanbieterinnen zum Telefonnetz oder Internet sind. Es ist somit nicht klar, welche Metadaten in der Schweiz überhaupt gesammelt werden und was davon legal ist.

sagt er. «Das müsste viel einfacher und für alle verständlich formuliert sein.»

Verschiedene Betten und nächtliche Anrufe

Geliefert wurden die Daten verschlüsselt im Format .csv (Comma-separated values). Darin enthalten waren – soviel wir uns zusammenreimen konnten, denn unsere Nachfrage bei Swisscom blieb bis Redaktionsschluss unbeantwortet – die einkommenden Anrufe (anonymisiert), die ausgehenden Anrufe (mit Rufnummer), Zeit und Dauer der Anrufe sowie die Standorte der Anfangs- und Endanten. In einem zweiten File waren die Surf-Daten aufgelistet, also wann Rysers Smartphone wie aufs Internet zugegriffen hat, von wo aus und wie lange. Suchabfragen, besuchte Websites und andere Daten zu ihrem Surfverhalten haben wir nicht erhalten. Hat uns Swisscom überhaupt die vollständigen Daten geliefert? Auch darauf gab es bis Redaktionsschluss keine Antwort.

Aus dem Datensatz lässt sich trotzdem einiges ablesen. Zum Beispiel, dass Ryser manchmal in St.Gallen und manchmal in Zürich nächtigt, also offenbar zwei Wohnungen, ein Sofa oder einen Partner oder eine Partnerin in Zürich hat. Dass sie oft im Zug surft oder sich einen Hotspot macht. Dass sie gerne abends telefoniert, manchmal auch spät nachts. Dass sie im letzten Halbjahr am meisten mit einer bestimmten Person telefoniert hat. Dass sie im April in Italien und Frankreich war und Ende Juni in Fribourg.

Ergänzt man Rysers Handydaten mit einer Abfrage in der Schweizerischen Mediendatenbank SMD und den Einträgen auf Facebook, Twitter, Instagram & Co., erfährt man noch um einiges mehr über ihr Leben und ihre Termine, beispielsweise in den letzten zwei Maiwochen: Am 20. Mai war die Hauptversammlung der Grünen in der Projektwerkstatt beim St.Galler Güterbahnhof, am 21. Mai war Ryser an einer Diskussionsrunde zum Thema 5G in Rorschach, tags darauf wieder in Wil an einem Podium zum selben Thema, am 24. Mai hielt sie eine Rede am internationalen Klimastreik in St.Gallen und am 25. Mai war sie in der Stadt am Unterschriften sammeln mit ihren Grünen-Kolleginnen.

Es geht sogar noch genauer, nehmen wir den 16. Mai: Zum ersten Mal online war Ryser morgens um 5:20 Uhr, irgendwo in der Nähe der Antenne Zürcher Strasse 301A in St.Gallen. Ob sie da schon am Surfen war oder einfach ihr Smartphone eingeschaltet hat,

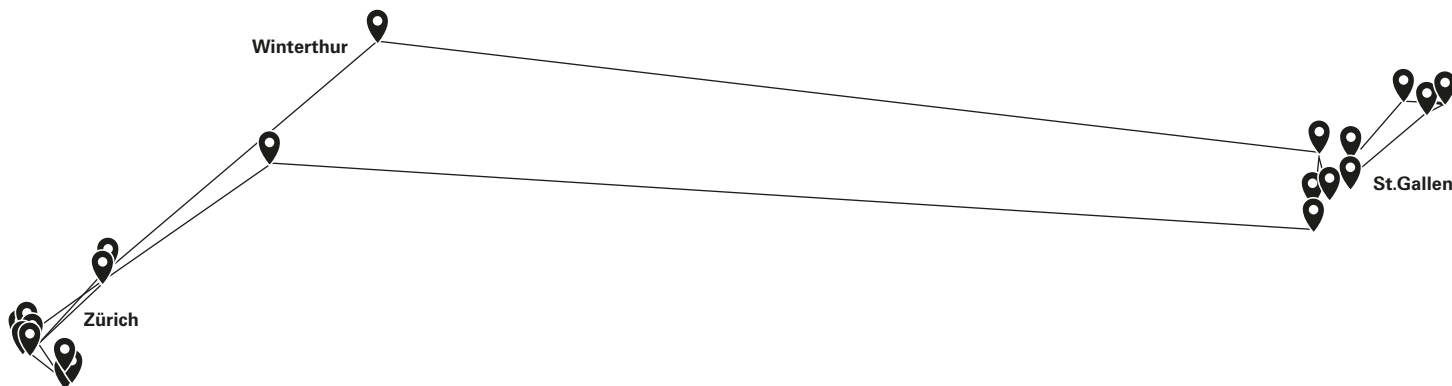
lässt sich nicht sagen. Dann fuhr sie, vermutlich mit dem 6:25-Uhr-Zug, nach Zürich, wo sie sich bis etwa 16 Uhr nahe der Antenne an der Forchstrasse 340 in Zürich aufhielt – eine kurze Suchmaschinenabfrage verrät, dass sie seit 2016 am Rehabilitation Engineering Laboratory der ETH arbeitet. Danach ging es nach Wil. In den sozialen Medien ist nachzulesen, was genau sie dort gemacht hat: an der Klimademo teilgenommen und die Schwestern-Fraktion im Wiler Stadtparlament besucht. Offline gegangen ist Ryser an diesem Tag erst spät, nämlich um halb drei in der Nacht. Den Anruf, der um 2:43 Uhr eingegangen ist, hat sie nicht mehr beantwortet.

Alles, was heikel ist, lieber eins zu eins besprechen

Ryser ist von diesen Ergebnissen verblüfft. «Ich trage mein Handy zwar immer bei mir, telefoniere aber eher selten und habe eingeschränkte Standortnutzungen. Ich hatte gehofft, das verzerre das Bild ein wenig», sagt sie. «Und ja, ich habe tatsächlich einen Partner in Zürich. Und arbeite in einem Schlaflabor. Das erklärt die nächtlichen Anrufe.» Erstaunt hat sie auch, wie einfach es ist, die Daten anzufordern. Deren Interpretierbarkeit lasse allerdings zu wünschen übrig. «Wir bekamen keine Erklärungen, keine Legenden, dafür Abkürzungen, auf die auch Google kaum Antworten liefert. Trotzdem erkennt man rasch, wie exakt ein Tagesablauf allein auf den Antennenstandorten basierend rekonstruiert werden kann, von den Telefongesprächen ganz zu schweigen. Erstaunlich, wie zwei Excel-Tabellen meinen Alltag ähnlich gut nachbilden können wie mein Kalender oder Tagebuch.»

Ryser bezeichnet sich als sensibilisiert. Heikle Nachrichten schreibt sie bewusst nicht vom Handy aus, sondern verschlüsselt am Computer. Ausserdem achtet sie darauf, dass keine Namen oder vertraulichen Informationen in der Betreffzeile stehen. Bei den Messengern verwendet sie – der Convenience geschuldet – meist die Nachrichten-App von Apple oder WhatsApp, erklärt Ryser. «Aber auch da gilt: Alles, was heikel ist, lieber eins zu eins besprechen. Man muss sich bewusst sein, welche Informationen überwacht werden können und den Kommunikationskanal entsprechend anpassen. Bei heiklen Informationen und bei unverschlüsselten, personenbezogenen Daten sollte man auf Emails verzichten und sich stattdessen mit einem USB-Stick – oder nach Möglichkeit in Ruhe zu einem Kaffee – verabreden.»

Bewegungsprofil 21. Mai 2019



Das Konzept der Vorratsdatenspeicherung kritisiert Ryser massiv. «Sie führt zu einer verdachtsunabhängigen Überwachung der gesamten Bevölkerung, 24 Stunden, sieben Tage die Woche. Und wie das Experiment mit Saiten gezeigt hat, braucht man nicht einmal grossartige Informatikkenntnisse, um die Daten zu interpretieren. Excel und Kartenmaterial reichen aus, um unser Leben bis ins Detail zurückzuverfolgen.» Diese Informationen von allen vorsorglich zu speichern, sei einer Demokratie, basierend auf Rechtsstaatlichkeit, nicht würdig.

Max-Planck-Studie: Vorratsdatenspeicherung bringt nichts

Die Vorratsdatenspeicherung wird in etwa so verkauft: als notwendiges Übel, um die Sicherheit aller zu erhöhen. Aber bringt der teure Überwachungszirkus überhaupt etwas in der Verbrechensbekämpfung? Nicht sehr viel, wie es scheint. 2012 wurde dem CCC ein wissenschaftliches Gutachten zum Thema Vorratsdatenspeicherung zugespielt. Es wurde vom Max-Planck-Institut (MPI) im Auftrag des deutschen Bundesamtes für Justiz erstellt und legt nahe, dass die Vorratsdatenspeicherung für eine effektive Strafverfolgung und Gefahrenabwehr unnötig ist.

Unter anderem war im Bericht eine direkte Gegenüberstellung der Aufklärungsquoten in der Schweiz (mit Vorratsdatenspeicherung) und in Deutschland (ohne) zu finden: In Deutschland war die Quote – bis auf eine Ausnahme im Tausendstelbereich – in allen Deliktskategorien deutlich höher. «Im Vergleich der Aufklärungsquoten, die in Deutschland und in der Schweiz im Jahr 2009 erzielt worden sind, lassen sich keine Hinweise darauf ableiten, dass die in der Schweiz seit etwa 10 Jahren praktizierte Vorratsdatenspeicherung zu einer systematisch höheren Aufklärung geführt hätte», heisst es auf Seite 239.

«Die angebliche Notwendigkeit der Speicherung von 300 bis 500 Millionen Datensätzen pro Tag kann laut der Untersuchung nicht durch kriminologische Statistiken belegt werden», schreibt der CCC in seiner Auswertung. «Selbst beim Lieblingsthema der Sicherheitspolitiker, dem islamistischen Terror, liegen keinerlei Hinweise dafür vor, dass auf Vorrat gespeicherte Verkehrsdaten in den letzten Jahren zur Verhinderung eines Terroranschlags geführt hätten, wie die MPI-Untersuchung feststellt.»

Hernâni Marques vom CCC-Ableger in Zürich sieht das genauso. Für ihn stellt die flächendeckende

Vorratsdatenspeicherung eine tiefgehende Verletzung der Grundrechte und der Privatsphäre dar. «Über den Nutzen dieser Vorratsdatenspeicherung brauchen wir uns gar nicht lange zu unterhalten», sagt er am Telefon. «Das ist ein Mittel des digitalen Totalitarismus und gehört in einem Rechtsstaat und in einer freiheitlichen Gesellschaft abgeschafft.»

Im Gegensatz zur Vorratsdatenspeicherung betrifft die Funk- und Kabelaufklärung zusätzlich den Inhalt der Kommunikation, wo der Schweizer Geheimdienst (NDB) ermächtigt wird, die Interne Kommunikation zu Luft und zu Land nach Suchwörtern und anderen Mustern zu durchsuchen, also die Kommunikation, die über Satellitenverbindungen und Glasfaserleitungen abgewickelt wird. Letztere hat in den letzten Jahrzehnten an Bedeutung gewonnen, so dass mit dem Nachrichtendienstgesetz, das seit dem 1. September 2017 gilt, die Funk- um die Kabelaufklärung ergänzt wurde.



Franziska Ryser, 1991, ist Maschinenbauingenieurin und forscht im Rahmen ihres PhD an neuen Algorithmen, um Schlafdaten automatisch auszuwerten. Sie lebt in St.Gallen und arbeitet seit 2016 am Institut für Robotik und Intelligente Systeme der ETH. Zudem ist sie Co-Präsidentin der Grünen Stadt St.Gallen und seit 2013 Mitglied des Stadtparlamentes und National- und Ständeratskandidatin der Grünen.

franziskaryser.ch

Aufklärungsquoten in Deutschland und in der Schweiz 2009*

	Schweiz		Deutschland	
	Absolut	Aufklärung %	Absolut	Aufklärung %
Pornografie	1.080	85,9	11.597	85,6
Computerbetrug	4.688	33,3	22.963	34,8
Tötungsdelikte	236	88,1	2277	96,7
Einbruchsdiebstahl**	51.758	12,7	1.108.766	14,9
Raub	3.530	36,9	49.317	52,6
Erpressung	349	74,5	5.776	84,8
Menschenhandel	50	74	811	88,7
Drohung	11.686	84,5	103.211	90,9

*) Quellen: Bundeskriminalamt: Polizeiliche Kriminalstatistik 2009. Wiesbaden 2010; Bundesamt für Polizei: Polizeiliche Kriminalstatistik 2009. Bern 2010;

**) für Deutschland wurde der Diebstahl unter erschwerenden Umständen insgesamt einbezogen, weil sich eine andere Kategorie nicht anbietet.





FISCHEN AUF VORRAT

Zum Beispiel 14. August 2019: Wie die Zürcher Stadtpolizei nach einem Fussballspiel und einer kaputten Fensterscheibe fleissig ihre Datenbank füttert.

Von Matthias Fässler

Es war eine Eskalation mit Ansage. Anlässlich des Auswärtsspiels des FC St.Gallen vom 14. August in Zürich kesselte die Zürcher Stadtpolizei rund 200 St.Galler Fans am Bahnhof Altstetten ein, flankiert von Wasserwerfern, Kastenwagen und Räumfahrzeugen. In einem offenen Brief hatte die Zürcher Stadtpolizei, zusammen mit dem FC St.Gallen und den Verkehrsbetrieben VBZ, zuvor den Tarif durchgegeben: «Für den Fall neuerlicher Gewalteskalationen behält sich die Stadtpolizei vor, geeignete und notwendige Massnahmen zu ergreifen, um die Sicherheit aller Spielbesucher (sic!) und sämtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufrechtzuerhalten bzw. wieder herzustellen.»

Es war aber auch eine Eskalation, an der sich einige St.Galler Fans beteiligt hatten. Immer wieder war es an Auswärtsspielen in Zürich zu Krawall gekommen, hatten einzelne Fans Polizistinnen und Polizisten oder Angestellte der VBZ angegriffen.

Grosskontrolle und Leibesvisitation

Die «neuerliche Gewalteskalation» sollte nach dem Spiel eintreffen – in Form einer kaputten Fensterscheibe eines Extrabusses. Was folgte, bezeichnet die Polizei als «grossräumi-

ge Personenkontrolle mit eingeschränkten Persönlichkeits- und Grundrechten». 194 Personen wurden in einem Kessel kontrolliert, Leibesvisitation inklusive. Dazu Polizeikräfte, die auf Krawall gebürstet schienen und gemäss Augenzeugen mehrmals verhinderten, dass die Kontrolle dokumentiert werden konnte.

Wobei es immer auch um Einschüchterung und Machdemonstration geht. Alle, die schon mal in einem Kessel waren, wissen um das ohnmächtige und bedrohliche, einengende Gefühl, das eine Wand aus bewaffneter Polizei, Wasserwerfern und Räumfahrzeugen erzeugt – gerade für Unbeteiligte. Es liegt in der Natur von solchen Kesseln, dass sie die Unterscheidung in Beteiligte und Unbeteiligte zum Verschwinden bringen. Und im Klima der medialen und politischen Dämonisierung von Fussballfans muss man sagen: Die Einschüchterung, die ein solcher Kessel mit sich bringt, ist beabsichtigt. Sie ist immer mehr als eine blosser Begleiterscheinung einer mit einem konkreten strafrechtlichen Ziel verfolgten polizeilichen Massnahme.

Ein Kessel über mehrere Stunden wegen einer kaputten Fensterscheibe. Eine minutiös vorbereitete Personenkontrolle und ein kostspieliges Sicherheitsdispositiv, das nur darauf zu warten schien, endlich zum Einsatz zu kommen. Hatte

die Stadtpolizei gar selber ein Interesse daran, die Personenkontrolle durchzuführen, unabhängig davon, ob es zu «Gewalteskalationen» kommt oder nicht? Diesen Verdacht äussert zumindest Manuela Schiller, bekannte Fan-Anwältin und Mitglied der AL in Zürich, auf Twitter. Die Antwort der Stadtpolizei folgte sogleich: Man hätte kein Problem damit gehabt, «die als Eventualplanung vorhandene Personenkontrolle nicht durchführen zu müssen, wenn keine erneuten Sachbeschädigungen begangen worden wären».

Das Spekulieren auf Zufallsfunde

Schaut man sich aber an, was mit den Daten aus der Personenkontrolle passiert, stellt sich die Ausgangslage etwas anders dar. Festgehalten werden diese nämlich in der Polizeidatenbank POLIS, welche die drei Polizeikorps im Kanton, die Kantonspolizei und die beiden Stadtpolizeien Zürich und Winterthur, seit 1999 verwenden. Erfasst werden können neben persönlichen Daten (Name, Adresse, Geburtsort, Geschlecht) etwa auch der Beruf, der Name der Eltern, die Anzahl Kinder, die Konfession, die Telefonnummer, die Grösse oder die Haarfarbe. An diesem Abend fotografiert die Polizei sämtliche Personen.

«Offiziell betont die Polizei zwar immer wieder, dass POLIS auch zum Vorteil der Beschuldigten polizeiliches Handeln dokumentieren soll und sich auf ein konkretes Delikt beziehe», sagt Manuela Schiller. «In der Realität werden die erhobenen Daten jedoch oft mit anderen offenen Fällen abgeglichen, etwa dem Zünden von Pyros oder bei Ausschreitungen.» Datensammeln auf Vorrat also, das primär der Polizei nützt und nicht den Beschuldigten.

Diese müssen damit rechnen, dass ihre Daten mit Delikten in Verbindung gebracht werden können, die nichts mit dem ursprünglichen Verdacht zu tun haben, in diesem Fall der kaputten Fensterscheibe. «Dass hier auf sogenannte Zufallsfunde spekuliert wird, halte ich für äusserst problematisch», sagt Schiller. Die Polizei konnte schliesslich davon ausgehen, dass unter den kontrollierten Fans solche sein werden, die auch an den letzten Auswärtsspielen waren, an denen es zu Gewalt kam.

Wer erst einmal sämtliche Bilder und Daten einer Fanszene hat, muss diese nur noch mit den Aufnahmen abgleichen, die immer öfters auch von privaten Sicherheitsfirmen ausserhalb des Stadions gemacht werden. Gerade der FC St.Gallen gilt diesbezüglich schweizweit seit längerem als Hardliner und Vorreiter. Schliesslich stelle sich auch die Frage nach der Verhältnismässigkeit, sagt Schiller. «Man würde doch auch nicht 195 Leute fotografieren, nur weil zwei, drei Leute Pyros gezündet haben.»

Dass es auch anders geht, zeigt ein Fall von 2013, als Fans des FCZ bei ihrem traditionellen Derbymarsch ebenfalls in einem Kessel festgesetzt worden waren. Schiller: «Die Polizei öffnete den Kessel wieder, weil der Gesamteinsatzleiter es für unverhältnismässig hielt, alle Fans zu kontrollieren.»

In anderer Sache lässt die Empörung jeweils nicht lange auf sich warten, wenn es um solche Zufallsfunde geht, die auch als «fishing expedition» bezeichnet werden. Im Steuerstreit der UBS mit französischen Behörden argumentierten etwa Juristen, der Verdacht, eine kleine Gruppe habe sich nicht korrekt verhalten, dürfe nicht dazu führen, dass sämtliche Konto-Daten an französische Steuerbehörden geliefert werden dürften.

Wer kontrolliert die Polizei? Bei Fussballfans, die schliesslich immer auch ein willkommenes Experimentierfeld für Grundrechtsverschärfungen darstellen, ist der Aufschrei weniger gross. Und so ist die Polizeidatenbank POLIS seit jenem Mittwoch um einige Einträge reicher. Das ist auch deshalb problematisch, weil die Daten nicht automatisch gelöscht werden, wenn einem kein Delikt

nachgewiesen werden kann. Die Verordnung zur Datenbank sieht lediglich vor, dass der Eintrag bei einem Freispruch oder aber wenn das Strafverfahren eingestellt wird, mit einem Hinweis versehen wird. Zwar werden laut Marco Cortesi, dem Medienchef der Zürcher Stadtpolizei, die Bilder nach 100 Tagen wieder gelöscht. Die Einträge als solche bleiben aber bestehen.

Der Dachverband 1879 hat inzwischen alle seine Mitglieder angeschrieben und die von der Polizeikontrolle betroffenen Personen aufgefordert, bei der Zürcher Stadtpolizei die Löschung der Daten zu beantragen. Ob sie damit Erfolg haben, ist zu bezweifeln. Denn normalerweise bleibt ein Eintrag bestehen, für eine Mindestdauer von drei Jahren.

Der Datenschutzbeauftragte des Kantons Zürich, Bruno Baeriswyl, schreibt auf Anfrage von Saiten, es bestünden grundsätzlich ausreichende Regelungen für die polizeilichen Datenbearbeitungen bei POLIS. Aber: «Es fehlen die Ressourcen, um regelmässige Kontrollen durchzuführen, ob die gesetzlichen Vorgaben eingehalten werden.»

Nach dem Auswärtsspiel in Zürich liegt nicht nur eine Busscheibe in Scherben, sondern auch das Verhältnis der Fans zum Verein. Sie haben sich darum bei der Vereinsleitung nach der Rolle des FCSG in dieser Sache erkundigt. Das ist erfreulich. Denn damit wird das Thema politisch verhandelt und sichtbar. Und im besten Fall auch in den Medien neu verhandelt, wo allzu oft einfach Polizeiberichte und -perspektiven übernommen werden, in der naiven Weigerung, sich mit Gewalt im Fussball als sozialem Phänomen auseinanderzusetzen. Stattdessen immer wieder: blankes Entsetzen, als ob diese Gewalt aus dem Nichts käme, in einer sonst so friedfertigen konfliktfreien Gesellschaft.

Matthias Fässler, 1990, ist Historiker, in St.Gallen aufgewachsen und lebt in Bern.

Mehr zum Vorfall: saiten.ch/mit-kameras-auf-spatzen-schiessen/

HOSEN RUNTER!

Denkanstoss für eine grenzenlos offene Datenwelt . Von Marcel Baur

Wir werden getrackt und überwacht. Zu jeder Zeit und an jedem Ort. Sei es via Smartphone, Fitnesstracker, Kundenkarte, Lautsprecher mit Mikrofon oder durch Videoüberwachung. Vielen gefällt vieles davon gar nicht. Andererseits geben wir auch gerne freiwillig einiges von uns preis, ganz bewusst, solange die Gegenleistung stimmt. Der Fitnesstracker am Handgelenk ermöglicht uns günstigere Krankenkassenprämien, und mit FaceApp lassen wir uns vor der gesamten Welt digital altern, just for fun, versteht sich.

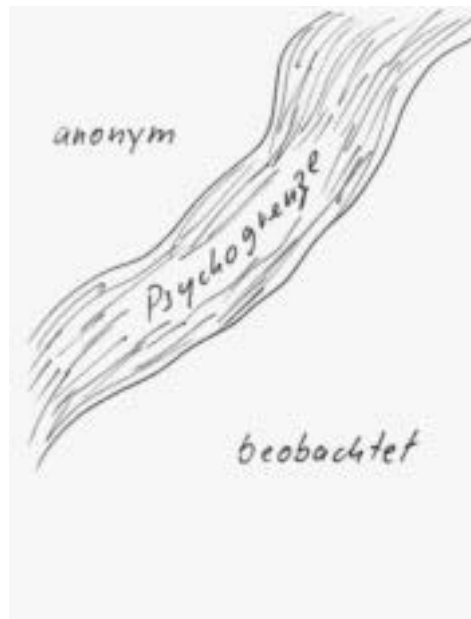
Selbst Personen wie ich, die über ein digitales Grundwissen verfügen, haben längst den Überblick verloren und sind kaum mehr in der Lage, ihre Privatsphäre zu schützen. Es sei denn, wir ziehen uns vollständig zurück und verbringen Tag und Nacht unter einem Aluhut.

Es gibt jedoch einen Ansatz, der Überwachung ein Schnippchen zu schlagen. Zugegeben, ein äusserst provokativer: Was würde mit uns geschehen, wenn wir unseren Daten den Wert entziehen, indem wir vor der ganzen Welt sprichwörtlich die Hosen runterlassen? Wir stellen unsere persönlichen Daten der ganzen Welt einfach zur Verfügung und machen sie somit weitestgehend wertlos. Dieser Ansatz stammt übrigens nicht von mir. Er nennt sich «Post-Privacy» und wird an vielen Orten und in unterschiedlichen Formen diskutiert.

Ja, das klingt verrückt. Aber befinden wir uns nicht bereits schon auf genau diesem Weg? Wäre es nicht ein paar Gedanken wert, der stetig anwachsenden Überwachung proaktiv den Wind aus den Segeln zu nehmen, indem wir ihr zuvorkommen?

Ja, es gibt viele Risiken und es bräuchte ein radikales Umdenken im Umgang mit unseren Mitmenschen. Dafür bekommen wir ein grosses Stück Freiheit zurück, eine Freiheit, die uns aktuell in vielen kleinen Schritten immer weiter genommen wird. Lebt es sich denn nicht besser, wenn Überwachung den Überwachern keine nennenswerten Vorteile mehr bietet, weil alles über alle öffentlich ist? Schliesslich haben wir ja bald wirklich nichts mehr zu verbergen. Egal, ob freiwillig, unterbewusst oder aufgezwungen.





Beni Bischof: Ausschnitt aus *Past – Data – Future*, 2019

BANANE MIT WLAN TRIFFT ÜBERWACHUNGSGURKE

30 Jahre Fichen – und zufällig auch: 30 Jahre World Wide Web. Was die Datenströme mit uns machen und wie es um Privatsphäre und Anonymität im «Zeitalter des Überwachungskapitalismus» steht, erkundet eine Ausstellung in der Propstei St.Peterzell. Die künstlerischen Interventionen sind auffälligerweise fast durchwegs analog.

Von Peter Surber

Am 22. September schon was vor? Falls nicht, lohnt sich die Tour ins hinterste Neckertal, Postauto bis St.Peterzell und dann die Treppen hoch in den Dachstock der Propstei. Dort im Zentrum der Ausstellung «Luxus Privatsphäre – Mythos Anonymität» hängen farbige Tücher, sie baumeln auch von den Balken herab und verbergen irgendetwas. Was, das wird Künstlerin Lika Nüssli erst an jenem Sonntag zur Finissage der Ausstellung enthüllen. Bis dahin hat die Fantasie freie Bahn. Unangenehmes, Unerwünschtes, Unbewältigtes – oder banal Alltägliches, was da unter der Decke gehalten wird? Lika Nüssli nutzt den «Luxus Privatsphäre» für die Dauer der Ausstellung für ihre Tücherlandschaft mit dem Titel *New Ghosts*. Und vertraut darauf, dass nicht nur Kinder besonders das juckt, was verboten oder versteckt ist.

Dass es mit der Privatsphäre sonst nicht (mehr) allzu weit her ist, thematisiert die Ausstellung schon beim Treppenaufgang. Beni Bischof hat zwei Überwachungskameras montiert, aber jeweils das Kameraauge verklebt. Die kleine Kaugummi-Rebellion wirkt ihrerseits kindlich – in Wahrheit ist Videoüberwachung inzwischen so allgegenwärtig, dass die wenigsten Besucher die Kameras überhaupt noch zur Kenntnis nehmen. Dafür können sie, in der technologisch ambitioniertesten Arbeit der Ausstellung, mit den «digitalen Assistentinnen» von *Alexiety* interagieren. Die !Mediengruppe Bitnik hat die Installation geschaffen, Bildschirmbild und Musik reagieren, wenn man Alexa oder Google Home anspricht – zumindest wenn rundherum einigermassen Ruhe herrscht.

Im Retro-Land Dass es uns gar nicht mehr unbedingt braucht, ist die unbequeme Pointe von *Alexiety*: Die Geräte kommunizieren auch selbständig untereinander. Was wiederum nur die halbe Wahrheit ist. Denn andererseits wird das analoge Hier-und-Jetzt offenbar im Gegenteil umso wichtiger, je digitaler die Gesellschaft organisiert ist.

Das Format «Ausstellung» und das viel gescholtene Unterformat «Vernissage» sind selber der lebendige Beweis dafür: Man trifft sich, man redet (nicht mit Siri, sondern leibhaftig mit X und Y), man trinkt, man diskutiert, man setzt sich auf eine der drei hölzernen Couches und vertieft sich. In ein Hörstück von Jessica Jurassica, in Julia Kubiks Schilderung eines heissen Sommertags in St.Peterzell oder in Felix Kellers Broschüre zu Aspekten des «Mythos Anonymität».

Oder, besonders begehrt: Man macht es sich auf dem improvisierten Matratzenlager in einer Ecke des Dachstocks bequem und studiert den beziehungsreichen Fotoroman *Art-lovers 1* und 2. Herbert Weber und Lika Nüssli, auch privat ein Paar, erzählen darin aus je eigener Perspektive aus ihrem Privatleben. Das Genre des Fotoromans, in Italien als «romanzo a fumetti» einst in Millionenaufgaben produziert, wird mit viel Selbstironie neu belebt. Darin zu blättern, hat eine voyeuristische Note – aber den «Luxus Privatsphäre» geben auch Nüssli und Weber nicht ganz preis.

In der gegenüberliegenden Ecke nochmal Herbert Weber: Der Fotograf hat Spam-Mails gesammelt und ihre Inhalte beziehungsweise seine Reaktionen darauf szenisch nachgestellt. Und Skippy Summers schreibt ein Gedicht.

Gute Stimmung in Analogia Auffällig: Alle diese Arbeiten reagieren mit und in analogen Medien auf die digitale Problematik. Und Beni Bischof leistet ihnen dabei virtuos Gesellschaft. Eine ganze Dachstockwand füllt er mit A4-Zeichnungen. *Past – Data – Future* heisst die ausschweifende Arbeit von 2019. Mein Lieblingsblatt geht so: Das Wort Internet ist durchgestrichen und ersetzt durch Inter Mailand. Mit einem Federstrich wird die schöne neue Digitalwelt eliminiert – und das ist bloss der Anfang. Datenströme, Festplatten, Bits und Bytes, die Herren Zuckerberg, Page, Brin, Snowden, Orwell oder Bezos: Alles wird



New Ghosts von Lika Nüssli (Bild: Johannes Stieger)

durch den gnadenlosen Bischof'schen Bild-und-Wortwitz-Fleischwolf gedreht, mal liebenswürdig, mal schwarzgalig, und kommt unten analog und demütig wieder heraus.

Einmal sieht man, wie «extrem hässliche Daten» aussehen, die Datenkrake schleimt übers Blatt, der «Data Industrial Complex» hüpf als mürrisches Huhn herum, ein paar Blätter weiter verbreitet ein anderer Vogel «gute Stimmung in Analogia». Eine Banane mit WLAN schwebt über der Überwachungsgurke, die Festplatte wird bedroht durch Flüssigseife oder verbräseln zur Pestflanze. Zwischen anonym und beobachtet fliesst ein Fluss mit Namen «Psychogrenze». Und endlich wissen wir auch, was die gemeinsame Schnittmenge der Vorteile und Nachteile des Systems ist – Ersatzteile. Ab und zu macht es sich der Zeichner auch zu einfach, dann wird «Gott» durchgestrichen und durch «Google» ersetzt. Aber meistens schürft er tiefer und sorgt dafür, dass unsere Synapsen rattern und flippeln.

Die Ausstellung habe sich im Lauf ihres Entstehens eingepegelt auf die Zeit, als das Internet noch jung war, sagt Kuratorin Patricia Holder. Die heutige Big-Data-Problematik kommt entsprechend zu kurz. Und damit auch die Antwort auf die Frage, ob die subtilen Widerstandsstrategien der Bildenden Kunst gegen die digitale Vereinnahmung noch taugen. In der Ausstellung tun sie es jedenfalls. Und vielleicht sieht die Zukunft tatsächlich so aus wie in der Propstei: Die *New Ghosts* sind wieder aus Fleisch und Blut, aus Papier und Stoff, aus Wörtern und Bildern. Am 22. September wird man sehen, was darunter- und dahintersteckt.

Peter Surber, 1957, ist Saitenredaktor.

Luxus Privatsphäre – Mythos Anonymität: bis 22. September, Propstei St.Peterzell, Mittwoch und Samstag 14 bis 17 Uhr, Sonntag 10 bis 17 Uhr

ereignisse-propstei.ch

FALSCH VERDÄCHTIGT, DILETTANTISCHES ÜBERWACHEN

30 Jahre ist der Fichen-Skandal her. Dass die Staatsschutzakten der Kantonspolizei St.Gallen noch existieren, ist der Geistesgegenwart eines Archivars zu verdanken. Fichierte und Spione blicken zurück. Von Roman Hertler

Eigentlich hätten die polizeilichen Signalelemente archiviert werden sollen. Kurze Personenbeschreibungen, in der Mehrheit alte, bedeutungslose Fälle. Archivalische Routinearbeit. Doch was Markus Kaiser, der damalige Mitarbeiter und spätere Leiter des St.Galler Staatsarchivs, im Winter 1989/90 im Estrich der Kantonspolizei im Klosterhof 12 vorfindet, als er einen Blick in eine Kiste neben den Signalelementsordnern riskiert, lässt ihn stutzen.

Unter dem Vorwand, schnell ein Messband holen zu müssen, um den Umfang der Signalelemente besser abschätzen zu können, eilt Kaiser zurück ins Archiv und rapportiert seinem Chef, Silvio Bucher, was er gerade entdeckt hat. Bucher zögert nicht und ordnet an, Kaiser solle die Signalelemente vergessen und stattdessen die Fichen, die seit einigen Wochen medial für Furore sorgten, abtransportieren.

Kaiser und ein Kollege machen sich also daran, die Geheimakten auf Wägelchen über den gepflasterten Klosterplatz zu karren. Die Polizeimitarbeiter schauen nur flüchtig hin und bemerken nicht, was die Archivare wegbringen. Über Nacht sichten sie das Material und versehen es mit Signaturen. Die Fichen, die aus Sicht einiger Regierungsräte und der Politischen Polizei hätten zerstört werden sollen, sind gerettet.

Als der damalige Leiter des kantonalen Nachrichtendienstes, Adjutant L.Th., realisiert, was ihm zwei Tage zuvor vor der Nase weggeschnappt wurde, schäumt er vor Wut. Unverzüglich stellt er den Staatsarchivar und fordert diesen auf, die Überwachungsdokumente wieder herauszurücken. Doch Bucher verweist auf geltendes Recht. Die brisanten Akten der Nachwelt zu erhalten, ohne deren Inhalt zu kennen, versteht er als seine hehre Pflicht.

Adjutant L.Th., der sich nach Ansicht einiger ehemaliger Staatsangestellter bisweilen als «König der Königsabteilung Nachrichtendienst» gebärdet, kann nichts dagegen machen. Heute will er sich nicht mehr «zu dieser leidigen Angelegenheit» äussern und dürfe es ohnehin nicht, der Geheimhaltungseid hält ewig. Auch die anderen beiden heute noch lebenden kantonalen Geheimpolizisten der 1980er-Jahre, Wachtmeister J.Hä. und Wachtmeister L.Tr., schweigen.

Walter Lendi, damals Leiter des Amts für Kultur, dem das Staatsarchiv angegliedert war, erinnert sich. Es sei über die Vernichtung der Fichen diskutiert worden, wie es unter anderem CVP-Bundesrat Arnold Koller für die Bestände der Bundespolizei gefordert hatte. Vor allem der Chef des Justiz- und Polizeidepartements, SP-Regierungsrat Hans Rohrer, habe sich aber für den Erhalt der St.Galler Fichen stark gemacht. Die geretteten Fichen hätten in einem Eisenschrank weggesperrt werden sollen, zu dem nur der Staatsarchivar und der Amtsleiter einen Schlüssel gehabt hätten. Der Kasten wurde aber erst ein Jahr später geliefert, weil es dafür keinen Kredit gab. Die Fichen lagerten offen in Regalen. Über die Einsichtnahme entschied das Justiz- und Polizeidepartement, heute das Staatsarchiv. Ein grosser Teil der St.Galler Fichen wurde später ins Bundesarchiv in Bern transferiert.

Mit der Extremisten-Null geadelt

Die Nachrichtendienste der Kantone und des Bundes hatten während des Kalten Kriegs eifrig fichiert und potentiellen Staatsgefährdern nachgeschnüffelt. Schon früh wurden Kommunisten oder dem Sozialismus nahestehende Personen überwacht. Aber auch Friedensaktivistinnen standen im Fokus, Atomwaffengeegner, später auch Gegnerinnen der zivilen Nutzung der Atomtechnologie, Kriegsdienstverweigerer und Zivildienstaktivisten, Feministinnen, Vietnamkriegsgegner, Ostreisende, Mitglieder von Drittwellenorganisationen, mithin alle, die auf der «falschen Seite» standen. Sogar das St.Galler Kirchenoberhaupt von 1974 bis 1994, «Otmar Mäder, Beruf: Bischof», geriet ins Visier des Staatsschutzes, weil er einen Geistlichen aus der DDR beherbergt hatte. Schweizweit wurden weit über 800'000 Personen fichiert, rund ein Achtel der gesamten Bevölkerung, davon etwa 22 Prozent Frauen.

Früh überwacht wurde der vor zwei Jahren verstorbene St.Galler Pazifist und Zeichner Fridolin Trüb. Im Archiv für Frauen-, Geschlechter- und Sozialgeschichte Ostschweiz ist ein umfassendes Dossier dazu erhalten, darunter auch ein 27-seitiger Bericht und wütende Abrechnung Trübs zu seinen persönlichen

Staatsschutzakten. Er bezeichnete sich als «kleinen Fisch im grossen Netz des Staatsschutzes» und fragte sich zurecht mit Kurt Marti, wer denn die Bevölkerung schütze «vor der Subversion derer, die uns vor der Subversion zu schützen vorgeben».



Fridolin Trüb, 2009

Die Überwachung Fridolin Trübs begann in den 1950er-Jahren und reichte bis in die 1980er-Jahre, weil er das schweizerische Komitee des Internationalen Zivildienstes präsidierte. In politischer Hinsicht lasse er sich aber nicht zu den Extremisten zählen, merkten die Staatsspitzen zunächst an. Erst als auch seine Ablehnung von Atomwaffen bemerkt wurde, erhielt er das 0-Zeichen, das ihn als Extremisten auswies. Unter Staatsschutzgegnern galt das 0-Zeichen später als eine Art Auszeichnung. Personen, die als Extremisten eingestuft wurden, genossen in linken Kreisen ein gewisses Ansehen. Nicht wenige Fichierte waren denn auch enttäuscht, wenn ihr politisches Engagement von den Staatsschnüfflern nicht entsprechend gewürdigt und mit einer 0 honoriert wurde.

Niklaus Meienberg, der aufgrund seines Aufenthalts 1967/68 und seiner Teilnahme an den Studentenunruhen in Paris überwacht und als «Revoluzzer» und «Progressiver» betitelt wurde, war aus einem anderen Grund enttäuscht über seine Fiche: «Wie ungemein mager scheint (...) die Ausbeute der schweizerischen Bundespolizei, (...) und welch dürftiges Instrumentarium. (...) So wenig über diese reichhaltige Periode und so falsch», schrieb der Journalist in *Die Enttäuschung des Fichierten über seine Fiche*. Meienberg erhoffte sich anhand seiner Fiche, «nachträglich etwas Licht in die damals doch recht verwirlichen Zustände zu bringen und aber auch das Aroma jener entschwindenden, vom Efeu der lügnerischen Sehnsucht überwucherten Epoche nochmals zu kosten». Die Informationen über ihn waren – wie in so vielen oder sogar den allermeisten Fällen – unpräzise, schludrig und unsystematisch gesammelt und zusammengetragen oder schlicht falsch. In anderen Fichen standen Informationen wie: «Trinkt abends gern ein Bier» oder «hat dem radikalen Feminismus noch nicht entsagt».

Darüber nervte sich auch Max Frisch, der kurz vor seinem Tod 1990 Einsicht in seine Fiche erhielt. In seinem letzten Manuskript, das 2015 veröffentlicht wurde, schrieb er: «Ein Gehilfe bei der Bank, der nicht einmal Adressen richtig abschreibt, geschweige denn imstande ist ein Zivil-Formular auszufüllen ohne Fehler in jeder zweiten oder dritten Rubrik, würde begreiflicherweise entlassen. Hingegen in der Taubenstrasse 16, 3003 Bern, taugt er als Beamter im Staatsschutz.»

Attentatsversuch und «Hodensack-Mikrofon»

Der St.Galler Journalist Harry Rosenbaum erzählt auf Anfrage, wie er 1979 unter den Verdacht geriet, einen Bombenanschlag auf die Mercedes-Garage Mantovani an der Gartenstrasse geplant zu haben. Eine Frau aus dem Riethüsli und Nachbarin von Rosenbaums Eltern, die beim Warenhaus Oskar Weber Uhren verkaufte, wurde von zwei Zivilfahndern über den Journalisten befragt. Das Foto, das sie ihr dabei unter die Nase hielten, hatten die Fahnder einer POSG-Wahlbroschüre (St.Galler Sektion der POCH) entnommen. Der Zeitzünder des entschärften Bombenpakets, dessen Sprengkraft gereicht hätte, um Passanten zu töten, sei mit einer Uhr aus dem Sortiment des Weber-Warenhauses versehen gewesen. Die Uhrenverkäuferin habe gesagt, sie kenne die drei Rosenbaum-Söhne gut, das seien sicherlich keine politischen Attentäter, worauf die Polizisten fanden, doch, doch,

der Mittlere, das sei ein übler Kerl, ein Militärdienstverweigerer und kommunistischer Agitator.



Harry Rosenbaum, 1972

Rosenbaum fiel aus allen Wolken, als ihn die Nachbarin seiner Eltern anrief und über den Besuch des Erkennungsdienstes informierte. Sogleich schrieb er einen Brief an den Polizei- und Justizdirektor, SP-Regierungsrat Florian Schlegel. Das Antwortschreiben kam vom Kapo-Kommandanten Heinrich Lüchinger, der erklärte, dass Rosenbaum in dieser Sache aufgrund seiner Kontakte zur Sponti-WG «Steine&Scherben», die damals in St.Gallen einige Farbanschläge auf Banken verübt hatte, als mögliche Auskunftsperson betrachtet worden sei. Wohl unter dem Eindruck der Entführung und Ermordung Hanns Martin Schleyers durch die Rote Armee Fraktion ist man in St.Gallen zunächst von einem politisch motivierten Attentatsversuch ausgegangen. Der lausig zusammengebastelte Sprengsatz stammte aber von einem kürzlich entlassenen Mitarbeiter der Mercedes-Garage, wie sich später herausstellte.

Es kam zur Aussprache zwischen Rosenbaum, dem Regierungsrat und dem Polizeikommandanten. Man versuchte zu beschwichtigen, das Dossier über ihn sei fälschlicherweise angelegt und mittlerweile vernichtet worden. Eine offensichtliche Lüge, weil die Episode nach dem Aufliegen der Fichen-Affäre wieder in den Staatsschutzakten über Rosenbaum auftauchte.

Später trat Rosenbaum nicht wie zunächst geplant der SP, sondern der PdA bei, die seit jeher unter Beobachtung stand. An den Versammlungen habe jeweils ein älterer, kleiner Mann in der hintersten Reihe gesessen, Sommer und Winter in einen dunklen, langen Mantel gehüllt. Bevor er Notizen machte, habe er seinen Bleistift jeweils mit der Zunge etwas angefeuchtet, erzählt Rosenbaum. Alle hätten gewusst, dass das ein Spitzel war, aber niemanden habe es gestört.

Nicht weniger auffällig hatten die St.Galler Staatsspitze eine PdA-Versammlung im Spanischen Klubhaus im Jahr 1969 zu überwachen versucht. Einige Tage vor der Versammlung hatten sich als Elektriker getarnte Polizisten Zugang zum Versammlungssaal verschafft und über einer Lampe ein faustgrosses Mikrofon installiert und eine Leitung zu einem Kassettenaufnahmegerät Marke Revox im Kämmerchen oberhalb des Saals gezogen. Dieses «Hodensack»-Mikrofon, von dem später die Rede war, blieb natürlich nicht lange unentdeckt und wurde sofort demontiert.

Disziplinierung der politischen Minderheit

Meienberg berichtete 1976 von einem Wirtshausgespräch (*In Hüttwilen*) mit dem Frauenfelder Waffenplatzkommandanten, Oberst Alois Carnier, der immer redseliger geworden war und sich über den wieder eingekehrten Respekt der «jungen Pörschtli» in seiner Rekrutenschule freute: «Keine Linken mehr, von denen man etwas merkt, die Zeiten der Flugblattverteilung seien vorbei. Man wisse aber schon, wer links sei, und diese behalte man im Auge, für den Fall. Und im Krieg, was macht dann die Armee mit den Linken, wollten wir wissen. Das ist doch klar, sagt der Oberst, dann werden wir sie konsternieren. Wie dürfen wir das verstehen, wurde gefragt; wir hatten das Verb in seiner transitiven Form noch nicht kennengelernt. He, natürlich so in Lagern zusammenfassen, eben konsternieren. Die Pläne seien gemacht.»

Dazu passt eine Passage im Schlussbericht über die Tätigkeit des Sonderbeauftragten für Staatsschutzakten des Bundes, in dem René Bacher schrieb: «In der Konsequenz disziplinierte der Staatsschutz die politische Minderheit der Schweiz.»

Für den Pazifisten Fridolin Trüb war klar: Die flächendeckende Hexenjagd auf Linke und Pazifisten begann in der Schweiz spätestens 1969, als auf internationalem Parkett die Wellen des Kal-

ten Krieges gefährlich aufwogten und das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement die Fibel «Zivilverteidigung» herausgab. Darin schrieb der CVP-Bundesrat Ludwig von Moos einleitend, die «zweite Form des Krieges» richte sich gegen die verräterischen Friedensorganisationen, die Intellektuellen, Journalisten und Studenten, «die unsere Wehrkraft schwächen und im gegebenen Zeitpunkt mit Terror und einem kleinen Staatsstreich nachhelfen».

Mit diesem Argument verteidigte etwa auch FDP-Nationalrat und Privatschnüffler im grossen Stil Ernst Cincera, der Personen auf deren politische Gesinnung bespitzeln liess, das Vorgehen des Staatsschutzes im äusserst sehenswerten «Zischtigsclub» vom 20. Februar 1990*. Der Herisauer Investigativjournalist und WOZ-Mitbegründer Jürg Frischknecht, der kurz zuvor die erste Nummer der Aktivistenzeitung «Fichen-Fritz» mitherausgegeben hatte, kreuzte in dieser Sendung mit Cincera die Klingen, legte die Wirklosigkeit der Politischen Polizei dar und forderte deren Abschaffung. Für Terrorismus, Spionage, Landesverrat, Geldwäscherei und Drogenschmuggel gebe es andere Polizeiabteilungen, die dafür zuständig und auch ordentlich ausgebildet seien. Die Überwachung der politischen Gesinnung breiter Bevölkerungsteile durch oftmals dilettantisch vorgehende Fahnder sei sofort zu unterbinden.

Hobby-Spione Landmann, Hummler, Rüesch – und Hans Fässler

Mit vereinten bürgerlichen Kräften – Fridolin Trüb und andere Fichierte sprachen vom «bürgerlich-wirtschaftlich-militärischen Komplex» – galt es, den politischen Gegner zu erkennen und zu überwachen. Für den Fall. Und für alle Fälle wurde auch der Nachwuchs eingespannt. In St.Gallen wirkte um 1970 die illustre «Gruppe 4». Unter anderen mit dabei: Adrian Rüesch, bis 2018 Tagblatt-Verwaltungsratspräsident, Sohn von Regierungsrat Ernst Rüesch; Konrad Hummler, Privatbankier (ehem. Wegelin) und Publizist, Sohn von FDP-Nationalrat und St.Galler Stadtmann Alfred Hummler; Valentin Landmann, Milieu-Anwalt, SVP-Nationalratskandidat, Sohn von Publizistin Salcia Landmann.



Valentin Landmann, 1969



Hans Fässler und Adrian Rüesch, 1973



Konrad Hummler, 1972

Aus der Reihe fiel Hans Fässler, der als Einziger nicht aus derlei erlesenem Hause stammte, aber geschmeichelt war ob des Angebots, in der Gruppe mitzumachen. Weshalb er zusagte, erklärt Fässler, der später zum pointiert linken Aktivisten und Kabarettisten wurde, heute so: Es müsse sich um eine Mischung aus jugendlichem Übermut, Zugehörigkeitsbedürfnis und einem Faible für die Spionage-Romantik gehandelt haben. Die Treffen fanden im Haus von Salcia Landmann statt, die den hungrigen Heranwachsenden jeweils Eingeklemmte gemacht hat.

Fässler hat eine Überwachungsaktionen, die beim Staatsschutz aktenkundig wurde, im Sammelband *Schnüfflerstaat Schweiz – 100 Jahre sind genug* aufgearbeitet. Im Herbst 1970 hatten sich

Landmann, Rüesch, Fässler und ein weiterer Kamerad nach Rehetobel aufgemacht. Im Naturfreundehaus im Kaien war eine linke Zusammenkunft geplant. Chauffeur soll Vater Rüesch gewesen sein, was heute aber nicht alle Gruppenmitglieder bestätigen wollen. Im samstäglichen Schneetreiben legten sich die Teenager und der 20-jährige Valentin Landmann auf die Lauer, beobachteten, schlichen herum, warfen sich einmal, als ein Auto vorbeifuhr, in die Büsche, notierten eifrig Autonummern und Namen ihnen bekannter Gesichter, und wenn sie etwas gar nahe an einer weiteren Gruppe Agitatoren vorbeimarschierten, hielten sie ihre Regenschirme etwas tiefer.

In *Schnüffelstaat Schweiz* sind zwei Protokolle dieses Nachmittags, eines von Fässler, das andere von Rüesch, inklusive einem skizzierten Situationsplan abgedruckt. Die Auto- und Motorradnummern, etwa jene des Studenten und Linksaktivisten Willi Gerster, landeten später in den Fichen. Auf welchem Weg die Informationen der Gruppe 4 zum Staatsschutz gelangten, ist nicht restlos geklärt. Die Quellenangabe in Gersters Fiche ist nach wie vor geschwärzt. Dass sich aber noch weitere Spitzel im Kaien um Informationen bemüht haben, ohne von den Versammlungsteilnehmern oder der Gruppe 4 bemerkt worden zu sein, scheint unwahrscheinlich. Auf wessen Bestreben hin die Jungspione schnüffelten, ist ebenfalls nicht geklärt.

Heute äussern sich die einstigen Gruppenmitglieder zurückhaltend. Landmann hat nicht auf die Anfrage von Saiten reagiert. Hummler antwortet in der dritten Person: «Hummler hat nie in irgendwelchem Auftrag gehandelt und wird es weiterhin nicht tun.» Und Adrian Rüesch findet, aus damaliger Perspektive betrachtet sei, woran er sich beteiligt habe, ein «legitimes politisches Engagement eines 16-jährigen Kantonsschülers gewesen, der sicher nie im Auftrag von irgendwem gehandelt, noch Informationen an den Staatsschutz geliefert hat».

Grossdemo in Bern, Kulturboykott – und jetzt?

1989 flog die staatliche Spitzelei, die weit um sich greifende Beschattung etlicher, meist unbescholtener Bürgerinnen und Bürger auf. Im Nachgang zur nebulösen Demission von Bundesrätin Elisabeth Kopp setzte das Bundesparlament – insbesondere auf Druck von den noch jungen Nationalräten Peter Bodenmann und Paul Rechsteiner – 1988 eine Parlamentarische Untersuchungskommission (PUK) ein. Die PUK – erst die zweite in der Schweiz nach der «Mirage-Affäre» 1964 – nahm die Tätigkeiten des von Kopp geführten Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements unter die Lupe.



Paul Rechsteiner und Arnold Koller, 1989

Dass die Bundespolizei, ein Organ der Bundesanwaltschaft, Karteien anlegte, war schon vorher bekannt. Der PUK gelang es aber zum ersten Mal, diese Register der parlamentarischen Kontrolle zu unterstellen. Ein absolutes Novum: Der Staatsapparat musste seine intimsten Geheimnisse preisgeben. Das wäre zehn oder 20 Jahre zuvor undenkbar gewesen. David Gugerli und Hannes Mangold schreiben in der «NZZ Geschichte», die Fichen-Affäre wäre ohne den Fall der Mauer nicht möglich gewesen. Mit dem Ende des Kalten Krieges hatte sich das Szenario eines kommunistischen Umsturzes überholt, die Fichen waren praktisch bedeutungslos geworden.

Mit dem PUK-Bericht wurde das skandalöse Ausmass der Überwachungsarbeit und die oft hanebüchenen Informationen, die in den Fichen vermerkt wurden, publik. Das Vertrauen der Bevölkerung in den Staat war massiv erschüttert. Der Unmut entlud sich am 3. März 1990 in einer Grossdemonstration gegen den Schnüffelstaat auf dem Bundesplatz, an der 35'000 Personen teilnahmen. 350'000 Personen verlangten Einsicht in ihre Fiche. Kulturschaffende boykottierten 1991 die 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft. Eine zweite PUK untersuchte analog zur ersten die Staats-

schutz-Register des Militärdepartements und kam zum selben Schluss: «Der Begriff des blossen Dilettantismus wird diesem Phänomen nicht mehr gerecht.»

Was bleibt? 1998 lehnten 75 Prozent der Bevölkerung die Volksinitiative «S.o.S – Schweiz gegen den Schnüffelstaat» und damit die Abschaffung der Politischen Polizei ab. Die Kantonspolizei St.Gallen benannte die Abteilung Nachrichtendienstes in «Politisch Motivierte Straftaten» um, die heute «Innere Sicherheit» heisst. Fünf Personen arbeiteten 2018 in dieser Abteilung.

Spätestens seit 9/11 scheint in der Öffentlichkeit wieder ein stärkeres Bedürfnis nach Überwachung vorzuherrschen. Die Bereitschaft, hierfür private Daten preiszugeben, scheint einigermaßen hoch. 2016 scheiterte das Referendum zum Bundesgesetz betreffend die Überwachung des Post- und Fernmeldeverkehrs (BÜPF), im selben Jahr wurde das neue Nachrichtendienstgesetz (NDG) klar angenommen. Die Überwachungskompetenzen des Nachrichtendienstes wurden damit ausgeweitet.

War die Aufarbeitung der Fichen-Affäre ein Sturm im Wasserglas? Paul Rechsteiner verneint. «Die Fichen-Affäre löste in den 1990er-Jahren einen entscheidenden Freiheits- und Demokratisierungsschub aus. Wer überwacht, muss heute damit rechnen, darüber früher oder später Rechenschaft geben zu müssen.» Natürlich sei die politische Überwachung der Bevölkerung heute noch möglich, und die Gefahren seien durch die digitalen Möglichkeiten gar noch grösser als damals. Aber eine derart flächendeckende Gesinnungsüberwachung wie im Kalten Krieg hat es bislang nicht mehr gegeben.

*Der «Zischigsclub» vom 20. Februar 1990 wird in der Online-Version dieses Artikels aufgeschaltet.

Roman Hertler, 1987, ist Saitenredaktor.

Bildnachweise: Fridolin Trüb und Harry Rosenbaum: pd. Valentin Landmann, Hans Fässler, Adrian Rüesch und Konrad Hummler: Maturafotos Kantonschule am Burggraben St.Gallen. Paul Rechsteiner und Arnold Koller: Keystone.



Universität St. Gallen

Öffentliche Vorlesungen der Universität St. Gallen im Herbstsemester 2019

Besuchen Sie unsere öffentlichen Vorlesungen im Herbstsemester 2019. Der Semesterpass kostet zwanzig Franken und berechtigt zum Besuch aller Vorlesungen.

Den Einzahlungsschein, der zugleich als Semesterpass dient, finden Sie im Programmheft.

Programmheft als PDF:
unisg.ch/OeffentlichesAngebot

Programmheft oder Einzahlungsschein beziehen Sie bei: Universität St. Gallen (HSG), Kommunikation, Dufourstrasse 50, 9000 St. Gallen, Telefon 071 224 22 25, kommunikation@unisg.ch

Kinder-Uni

Mittwoch, 15 Uhr, Raum HSG 09-010 (Audimax)

30. Oktober: **Asterix & Obelix und der Zaubersack des FC St. Gallen** (Prof. Dr. Karolin Frankenberger und Dr. Sebastian Frankenberger)

6. November: **Daniel Düsentrieb & Star Wars: Wie erfindet man neue Produkte?** (Prof. Dr. Oliver Gassmann)

13. November: **2x3 macht 4 – Über Lügner, Diebe und Rebellen** (Prof. Dr. Thomas Beschoner und Dana Sindermann)

20. November: **Werden Verbrecher gerecht bestraft?** (Prof. Dr. Lukas Gschwend)

Gesellschaft

Unheil fernhalten und Heil suchen. Zur Geschichte von Krankheit und Wohlergehen

Prof. Dr. Max Lemmenmeier und Gastreferierende
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum für Literatur, Postgebäude am Bahnhof St. Gallen (*Kantonsbibliothek Vadiana, Ausstellungssaal, Notkerstrasse 22, St. Gallen)
23.10. | *6.11. | 20.11. | 4.12.

Blicke in die Vergangenheit – St. Galler Klostergeschichten und St. Galler Stadtgeschichte

Dr. Cornel Dora und Gastreferierende
Montag, 18.15 Uhr, Musiksaal im Dekanatsflügel des Konventsgebäudes, Klosterhof 6b, St. Gallen
11.11. | 18.11. | 25.11.

Zur Geschichte des Schweizer Bankgeheimnisses
Dr. Stefan Tobler

Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-110
24.10. | 31.10. | 7.11. | 14.11. | 21.11. | 28.11.

Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Schweiz: 1914 bis 2000 (Teil 2)
Prof. Dr. Felix Bosshard

Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-013
23.10. | 30.10. | 6.11. | 13.11. | 20.11.

Entlang der Neuen Seidenstrasse

Prof. Dr. Rolf Bürki und Gastreferierende
Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-012
30.9. | 14.10. | 28.10. | 11.11. | 25.11. | 9.12.

Verzicht oder Gewinn? Ästhetische Perspektiven zur Nachhaltigkeit
PD Dr. Monika Kritzmler

Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-UI23
23.9. | 30.9. | 7.10. | 14.10.

Sport – Theorie und Praxis Sport und Gesundheit – Teil 2

Daniel Studer und Gastreferierende
Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-014
25.11. | 2.12. | 9.12.

Sternstunden der Naturwissenschaft

Dr. Toni Bürgin und Gastreferierende
Mittwoch, 20.15 Uhr, Raum HSG 01-012
25.9. | 9.10. | 23.10. | 6.11. | 20.11. | 4.12.

Pädagogische Irrungen und Wirrungen: Von Mythen, Halbwahrheiten und Ammenmärchen über das Lernen und Lehren

PD Dr. Sabine Hoidn
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-110
17.9. | 24.9. | 1.10. | 8.10. | 15.10. | 22.10.

Kultur | Musik

Baltische Stadtgeschichte

Dr. Yves B. Partschfeld
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-114
17.9. | 24.9. | 1.10. | 8.10. | 15.10. | 22.10.

Kurden: 30-Millionen Volk ohne eigenen Staat

Prof. Dr. Paul Meinrad Strässle
Donnerstag, 9.30 Uhr, Festsaal St. Katharinen (Katharinengasse 11)
7.11. | 14.11. | 21.11. | 28.11.

Echt oder falsch: Irrtümer und Fälschungen in der Musik

Dr. Peter Keller
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG * 01-014 / Raum HSG 09-011
*23.10. | 30.10. | 6.11. | 13.11. | 20.11.

Crossover – jenseits aller musikalischen Grenzen

Dr. Martin Schäfer
Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-013
11.11. | 18.11. | 25.11. | 2.12. | 9.12.

Stadt und Region St. Gallen

Moderne Kunst im öffentlichen Raum in den 1950/60er Jahren:
HANS ARP

Dr. Anna Zanina und Gastreferierende
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-011 (*Kunstmuseum Appenzell, Unterrainstrasse 5, 9050 Appenzell)
19.9. | 26.9. | 3.10. | *10.10.

Literatur

Zur Bedeutung verdrängter Geschichte(n): für die Autorin, die Menschen und die Schweiz

Eveline Hasler
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum für Literatur, Postgebäude am Bahnhof St. Gallen
19.9. | 26.9.

Ein weites Feld: Theodor Fontanes erzählerisches Werk

Prof. Dr. Ulrike Landfester
Donnerstag, 18.15 Uhr, Textilmuseum St. Gallen, Vadianstrasse 2 (Raum: Lounge im Parterre)
7.11. | 21.11. | 28.11. | 5.12. | 12.12. | 19.12.

Un viaggio in Italia: le città raccontate da poeti e scrittori

Emiliano Guaraldo
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-110
13.11. | 20.11. | 27.11. | 4.12. | 11.12. | 18.12.

L'œuvre cinématographique de Robert Bresson. Un questionnement sur l'être humain

Dr. Danielle Dahan-Feucht
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-110
26.9. | 3.10. | 10.10. | 17.10.

E.L. Doctorow, Ragtime

Prof. Dr. Alan Robinson
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-012
12.11. | 19.11. | 26.11. | 3.12. | 10.12. | 17.12.

Almudena Grandes: «Los pacientes del doctor García» (2017)

Prof. Dr. Rita Catrina Imboden
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-UI21
25.9. | 2.10. | 9.10. | 16.10. | 23.10.

Russland im 18. Jahrhundert

Daniel Riniker
Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-114
23.9. | 30.9. | 7.10. | 14.10. | 21.10. | 28.10.

Psychologie | Psychiatrie

Scheitern und Neuanfang

Dr. Ursula Germann und Gastreferierende
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-014
15.10. | 22.10. | 29.10. | 5.11.

ADHS: Diagnostik und Behandlung bei Jugendlichen und Erwachsenen

Dr. François Gremaud
Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-UI21
18.11. | 25.11. | 2.12.

Biographisches Schreiben – Weg zu vertieftem Selbst- und Weltverständnis

Dr. Urs Imoberdorf
Dienstag, 14.30 Uhr, Hofkeller, Regierungsgebäude, Klosterhof 3, St. Gallen
5.11. | 12.11. | 19.11.

Theologie

Propheten und Propheten: Männer in der Bibel

Pfarrer Markus Anker
Mittwoch, 20.15 Uhr, Raum HSG 01-014
18.9. | 25.9. | 2.10. | 9.10. | 16.10. | 23.10. | 30.10.

Geld oder Leben? Wirtschaftsethik in theologischer Perspektive

Pfarrer Markus Anker
Freitag, 9.30 Uhr, Festsaal St. Katharinen (Katharinengasse 11)
8.11. | 15.11. | 22.11. | 29.11.

Die Äbte von St. Gallen als Seelenführer und Manager

Diakon Thomas Reschke
Dienstag, 9.30 Uhr, Festsaal St. Katharinen (Katharinengasse 11)
5.11. | 12.11. | 19.11. | 26.11.

HSG Kernfächer

Umbruch: Wie sich Menschen, Organisationen und Systeme verändern

Prof. Dr. Florian Wettstein und Gastreferierende
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-110
5.11. | 12.11. | 19.11. | 26.11. | 3.12.

Flucht

Dr. Anna Zanina und Gastreferierende
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-014 / *26. November, Audimax 09-010 / **17. Dezember, Historisches und Völkerkundemuseum St. Gallen, Museumstrasse 50, St. Gallen
19.11. | *26.11. | 3.12. | 10.12. | **17.12.

Regeln und Regeldynamiken

Dr. Moritz Look
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 23-001
14.11. | 21.11. | 28.11. | 5.12. | 12.12. | 19.12.

Moderne Arbeitsmarktökonomik

Prof. Dr. Anthony Strittmatter
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-111
26.9. | 3.10. | 10.10. | 17.10. | 14.11. | 21.11.

Zwischen Verschwendung und Überfluss

Prof. Dr. Johanna Gollnhof
Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 23-101
4.11. | 11.11. | 18.11.

Brennpunkte und Grundprobleme internationaler Politik

Prof. Dr. Christoph Frei
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011
14.11. | 21.11. | 28.11. | 5.12. | 12.12. | 19.12.

Neueste Entwicklungen im Bereich Crowdfunding, Bitcoin/Blockchain und Robo Advice sowie deren rechtliche Behandlung

Prof. Dr. Beat Brändli
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-012
13.11. | 20.11. | 27.11.

Einführung in die Wirtschaftsinformatik – Informatik an der HSG

Prof. Dr. Walter Brenner und Gastreferierende
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-UI21 / *Schnupperkurs Programmieren in Python: Die Vorlesung dauert von 18.15 bis 21.45 Uhr. Bitte Laptop mitnehmen.
13.11. | *20.11. | 27.11. | 4.12. | 11.12.

Antrittsvorlesungen

Künstlichen Intelligenz: wie Algorithmen Sprache lernen

Prof. Dr. Siegfried Handschuh
Dienstag, 17. September, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

Vom Internet der Dinge zu webbasierten autonomen Systemen

Prof. Dr. Simon Mayer
Dienstag, 24. September, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

Kontext und Praxis des Managements einer bevölkerungsorientierten Gesundheitsversorgung

Prof. Dr. Matthias Mitterlechner
Dienstag, 15. Oktober, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

Uncertainty and Institutions: Bridging the Gap Between Economics and Sociology

Prof. Dr. Patrik Aspers
Dienstag, 22. Oktober, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

Corporate Social and Environmental Sustainability in the 21st Century

Prof. Dr. Judith Walls
Dienstag, 12. November, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

Klage in der falschen Währung – ergo Klageabweisung

PD Dr. Marco Stacher
Dienstag, 19. November, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

Mit wechselndem Schlüssel: zu Differenz, Übersetzung und Partizipation aus der Perspektive der kulturwissenschaftlichen Geschlechterforschung

PD Dr. Christa Binswanger
Dienstag, 26. November, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

The Machine Age of Marketing: How Artificial Intelligence Changes How We Think, Act and Decide

Prof. Dr. Christian Hildebrand
Dienstag, 17. Dezember, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

Perspektiven

Tiere gehen immer:
Die Flaschenpost aus Kapstadt.
Von Julia Kubik und
Tim Rüdiger

36

Rechtlos in der pützleten Schweiz:
Das Gespräch mit Matthias
Rickli und Gianluca Cavelti zur
IG Sans-Papiers St.Gallen.
Von Corinne Riedener

38

Mit 15 Jahren ging Noémie
Walser ins Schlupfhuus.
Es war ihre Rettung.
Von Nina Rudnicki

40

Als der Vietnamkrieg nach
Arbon kam: Erinnerung
an den Besuch von General
Westmoreland vor 50 Jahren.
Von Harry Rosenbaum

42

TIERE



Ein Jungpinguin beim Verlassen seiner Höhle.

Im Zug zum Flughafen Kloten, sehr früh am Morgen, frage ich Tim, ob er mir in runtergebrochenen Häppchen ein paar Wissensgrundlagen zu südafrikanischer Politik und Kultur weiterreichen könne. Ich war noch nie zuvor ausserhalb Europas und habe wenig bis keine Ahnung von den afrikanischen Ländern. Tim verfügt über reale Aufenthaltserfahrung und Theorie. Er sagt nach kurzem Überlegen, das Wichtigste sei vielleicht, dass es in Afrika keine Stämme gibt. Das Konzept von kulturell unterscheidbaren Stämmen mit jeweiligen Chiefs sei eine Erfindung der europäischen Kolonialmächte gewesen mit dem Ziel, einfacher herrschen zu können.

Kapstadt ist eigentlich schrecklich. Das beginnt bei der Wendung «Little Europe», die ich immer wieder im Zusammenhang mit der Stadt gehört habe. In Johannesburg etwa klingt das abschätzig, aber in Kapstadt ist dieselbe Wendung mit einem gewissen Stolz verbunden. In der «Mother City», wie sich die Stadt selbst nennt, wird einem das halbwegs geschönte koloniale Erbe direkt ins Gesicht gedrückt. Kapstadt steht für die heroische Zeit des Kolonialismus: die der Seefahrer, der Entdecker. Und für einen «pragmatischen» Kolonialismus der Engländer, welche zu Beginn eigentlich gar nie viel weiter ins Innere des Landes vordringen wollten.

Der Sonnenuntergang bei Sea Point ist fast nicht zum Aushalten. Knalliger Farbverlaufshimmel und glitzerndes Meer in der frontalen

GEHEN



Goldfrosch mit Pak Choi im guten Dim Sum-Restaurant.

Ferne, den fast schon in Dunkelheit verschwundenen Tafelberg im Rücken und herumtollende Hunde und lachende Menschen in ihren 50ern. Wir sitzen auf einem kutschenartigen Spielplatzgestänge. Ein halbgrosser Border Collie ist besonders aufgeregt und rennt mit hohem Tempo wirre Strecken ab, crasht ab und zu andere Leute, deren Hunde wiederum auch irgendwas machen. Trotz all der kulminierten nervösen Energie wirkt die Szene friedlich und entspannt. Wir malen uns den dazugehörigen Whatsapp-Chat aus: Gruppenname «Seapoint Doggers», mit Hunde-Emoji, Ball-Emoji oder beiden.

Die britische Selbstzuschreibung geht bis heute so weit, dass sich viele englischsprachige Weisse in Kapstadt eigentlich gar nicht für die Apartheidvergangenheit verantwortlich fühlen. Apartheid wurde von den rückständigen holländisch-stämmigen Buren erfunden. Die haben sich schon vor Jahrhunderten von der europäischen Zivilisation am Kap verabschiedet, weil sie den liberalen Geist nicht ertragen konnten. So etwa geht die Erzählung.

Wonder, Maler und ehemaliger Kapstadt-Mitbewohner von Tim, lädt uns zu einem Dinner bei einer befreundeten Designerin ein. Ich freue mich darauf, denn bekanntlich sind private Einladungen an einem Ort, den man als Touristin bereist, immer besser als in irgendeinem universal-ähnlichen Imbiss an die Wandbilder und auf andere Reisende zu schauen. Es ist ein

schönes Haus, hell und gross, mit eigenwillig aufgeteilten Räumen, sehr viel Design und Kunst an den Wänden. Die vietnamesischen Sommerrollen sind sehr gut, die Gespräche aber eher untertemperiert. Es geht um die Logik des Kunstmarktes, sowohl für Künstlerinnen als auch für Investoren. (Der Brexit spielt irgendeine Rolle.) Ein guter Kontrast ist der halbblinde Hausmops, der sich zwischenzeitlich in die Schuhe wechselnder Personen verbeisst.

In Kapstadt sind die Reichen besonders reich und besonders weiss. Während die Townships von Bewohnerinnen und Bewohnern, die während der Apartheid als nicht-weiss kategorisiert wurden, viel heruntergekommen sind als etwa in Johannesburg. Praktischerweise schauen die Touristen vom Tafelberg mit Vorliebe auf die historisch weissen Stadtteile herunter, während die Townships hinter dem Berg verschwinden. Ausgeraubt wurde ich bereits an meinem ersten Tag in der Stadt, Anfang 2017. Keine halbe Stunde, nachdem ich das Haus verlassen hatte, fuchtelten zwei Männer mit einem 20 Zentimeter langen Messer vor meinem Gesicht.

Wir fahren auf die Kap-Halbinsel nach Simon's Town, wo es wilde Pinguine gibt. Wir erwarten sie am Strand, finden sie aber vor allem im Wald. Sie brüten dort Eier aus, ziehen Kinder gross oder machen irgendwas anderes, in Erdlöchern oder Hangar-artigen Plastikhauben.



Südamerikanische Äffchen im Vogel- und Affenpark «World of Birds», darunter Tim Rüdiger und Julia Kubik.



Das Viertel rund um die erfreuliche Hausparty.

Ausser ihnen gibt es noch wilde Klippschliefer, welche laut (vor Tagen zuvor ungläubig fotografierten) Infotafeln die nächsten lebenden Verwandten der Elefanten sind. Sie sitzen in grossen Gruppen auf kleinteiligen Astgebilden, immer so lange, bis einer runterfällt und einen runden, dreidimensionalen und extrem flauschigen Dominoeffekt nach sich zieht. Während unseres Aufenthalts fliesst ein Grossteil meiner Handyspeicherkapazität und Aufmerksamkeit in Tierbetrachtungen.

Ausserdem ist die Innenstadt überfüllt mit Craft-Cafes und veganen Muffinläden (keine Ahnung, ob es das wirklich gibt, aber es ist klar, worauf ich hinauswill). Und in den Musikclubs läuft vornehmlich langweiliger Indie aus dem Jahr 2010, dazu tanzen deutsche und französische 18-Jährige, die tagsüber zu irgendwelchen Projekten in die Townships fahren, wo sie mit Kindern wassersparendes Design aus Abfall kreieren.

Am letzten Tag vor unserer Weiterreise nach Namibia fahren wir die lange Taxistrecke nach Khayelitsha, dem grössten Township von Kapstadt. Unser Ziel ist das «Rands», eine zum Ausgeh-Schmelztiegel umfunktionierte alte Poststelle. Auf dem Weg dorthin sehe ich vieles von dem, was ich als Klischeebild über Armut aus Fernsehbildern kenne. Behausungen aus Wellblech oder irgendeinem anderen unangenehmen Wohnmaterial und Blicke, die einem das Gefühl geben, dass man als relativ wohlhabende weisse Person am falschen Ort ist.

Mehr als sechs Monate habe ich vor der Reise mit Julia bereits in Kapstadt verbracht. Wegen internationaler Studienerfahrungen an einer progressiven Universität, Masterarbeits-Vorbereitungen und so weiter. Und eigentlich bereue ich keinen einzigen Tag. Lokale Freundinnen und Freunde fand ich schnell, ich liess mir rotierend Dim Sum, Pizza und indisches Curry nach Hause liefern oder fuhr zum Sonnenuntergang mit dem Taxi an die Meeruferpromenade.

Die House-Musik im «Rands» ist laut und gut. Wir essen Grillfleisch, trinken Bier und schreien uns über die Tischbreite unverständliche Sätze ins Ohr. Irgendwann kommt der Plan auf, Siphokazi, eine Freundin aus Tims früheren Kapstadt-Tagen, bei ihrer Schwester zu besuchen, die in einer nahen Siedlung wohnt. Einer der besten Pläne überhaupt. Das Haus ist gut gefüllt mit trink- und tanzfreudigen Leuten, die Musik noch besser, dafür die Boxen angenehm schwach. Was aus dem Taxifenster falsch erschien, wandelt sich im Wohnzimmer hinter den Fassaden in einige sehr schöne Stunden.

Bei vielen meiner Bekannten beklagte ich mich ausführlich über das schreckliche «Little Europe». Die meisten von ihnen stammen ursprünglich aus Johannesburg, und es entstand damit etwas, das sich wie eine verschwörerische Verbundenheit anfühlt. Eine andere Reaktion erhielt ich von Nicole. Was wenig erstaunt, denn sie ist meine einzige Freundin, die in Kapstadt aufgewachsen ist. Wir sitzen an einer Party auf

der Dachterrasse eines durchgestylten Hauses im Stadtteil Boo-Kap, dessen eingesessene Community stark unter Gentrifizierungsdruck leidet, trinken Gin Tonic, und ich empöre mich darüber, dass nur zwei schwarze Personen anwesend sind. Nicole spricht einen Monat lang nicht mehr mit mir. Rückblickend, aus der Schweiz, war das vielleicht die einzig angemessene Reaktion.

Text und Bilder: Julia Kubik und Tim Rüdiger

Julia Kubik, 1994, ist Saiten-Comiczeichnerin. Tim Rüdiger, 1994, studiert Geschichte in Basel und schreibt seine Masterarbeit nun doch nicht zum südlichen Afrika.

Für ein Austauschprojekt der Uni Basel flogen Tim und Julia im Juni nach Namibia. Davor verbrachten sie eine Woche in Kapstadt.

saiten.ch/dem-strukturwandel-auf-der-spur

«DIE PREKÄREN LEBENSUMSTÄNDE VON SANS-PAPIERS PASSEN NICHT ZUM HEILEN, HERAUSGEPÜTZELTEN SCHWEIZER KOSMOS»

Matthias Rickli und Gianluca Cavelti haben die «IG Sans-Papiers SG» mitgegründet. Ein Gespräch über das Leben unter dem gesellschaftlichen Radar, fehlende Räume und das Abwägen zwischen Autonomie und Zusammenarbeit mit Behörden. Interview: Corinne Riedener, Bild: Ladina Bischof

Saiten: Wie viele Sans-Papiers leben im Kanton St.Gallen?

Gianluca Cavelti: Genaue Zahlen gibt es nicht, da die Erhebung sehr schwierig ist. In der letzten grossen Studie von 2015 war die Rede von etwa 500 Menschen im ganzen Kanton.

Matthias Rickli: Dabei handelt es sich um Sans-Papiers im klassischen Sinn, also um Menschen, die nirgends registriert sind und einen illegalisierten Aufenthaltsstatus haben. Es gibt auch andere Schätzungen, wonach allein in der Stadt St.Gallen 500 Sans-Papiers leben. Die Dunkelziffer ist leider kaum zu benennen, unter anderem weil es keinerlei Anlaufstellen oder Institutionen für Sans-Papiers gibt im Kanton.

Wie sieht die Lebensrealität von Sans-Papiers aus?

MR: Sans-Papiers können sich kaum im öffentlichen Raum bewegen, ohne Angst, von der Polizei aufgegriffen zu werden. Die Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen ist somit stark eingeschränkt, die politische Mitsprache sowieso. Viele arbeiten schwarz, zum Beispiel in Haushalten, in der Sexarbeit oder in der Landwirtschaft. In diesen Bereichen sind die Ausbeutungstendenzen sehr stark, da man keine Möglichkeit hat, sich abzusichern und seine Rechte als Arbeitnehmerin oder Arbeitnehmer einzufordern.

GC: Beim Sozialamt melden sich nur die wenigsten, da ja immer die Gefahr besteht, dass die Daten unter den Behörden weitergeleitet werden und man ausgeschafft wird. Sans-Papiers haben auch oft einen erschwerten Zugang zu medizinischer Grundversorgung, das ist ein weiteres grosses Problem. Was passiert beispielsweise, wenn ein Kind unterwegs ist oder wenn jemand stirbt?

Zu den Sans-Papiers gehören auch abgewiesene Asylsuchende aus Ländern ohne Rückführungsabkommen. Sie bekommen zwar Nothilfe und sind dadurch ein wenig besser gestellt, leben aber auch unter schweren Umständen. Welches sind ihre grössten Probleme?

MR: Einerseits gibt es Meldepflichten und diverse Aus- und Eingrenzungen, sprich abgewiesene Personen dürfen sich nur in gewissen Gemeinden oder Gebieten frei bewegen. Andererseits sind auch hier die Wohnverhältnisse sehr prekär, nicht zuletzt weil sie keiner be-

zahlten Arbeit nachgehen dürfen. Auch diese Gruppe ist politisch und gesellschaftlich ausgegrenzt, hat aber Zugang zur medizinischen Grundversorgung. Über ihre Lebensrealität müsste man unbedingt mehr herausfinden. Man weiss zum Beispiel, dass immer wieder Leute mit Nothilfe untertauchen, weil sie ohne die behördlichen Überwachungs- und Kontrollmechanismen fast «freier» leben können. So sind sie nicht mehr der Willkür der Ämter und Gemeinden ausgesetzt.

Warum ist es so schwer, für diese Personengruppen und Themen eine Öffentlichkeit zu schaffen?

MR: Das wichtigste wäre, dass die Betroffenen selbst eine Stimme haben. Aber es mangelt an Orten und Räumen, um sich auszutauschen und auszudrücken. Kommt hinzu, dass Sans-Papiers strukturell ausgegrenzt und entmenslicht werden. Das verunmöglicht Begegnungen und macht es schwierig, eine Öffentlichkeit zu schaffen.

GC: Auch für uns ist es schwierig, Sans-Papiers zu treffen und mit ihnen in Kontakt zu treten. Was auch verständlich ist, denn wer sich «outet» oder gar öffentlich präsentiert, muss ja immer mit einer Ausweisung rechnen. Man setzt seine ganze Existenz aufs Spiel.

MR: Ein weiteres Problem ist das Unwissen vieler Behörden. Sie wissen zu wenig über die Lebensumstände von Menschen ohne Aufenthaltsbewilligung, sind kaum sensibilisiert. Alles geschieht im Untergrund, es wird kaum debattiert. Das Mantra der Behörden scheint zu sein: Haben wir nicht, gibt es nicht, kennen wir nicht.

Viele Medien interessieren sich auch nicht wirklich oder nur sporadisch für Sans-Papiers...

MR: Aus journalistischer Sicht kann ich nicht sagen, warum das so ist, aber als Gesellschaft ist unser Motto ja oft: aus den Augen, aus dem Sinn. Ich habe das Gefühl, man will sich nicht mit diesem gesellschaftlichen und politischen Versagen auseinandersetzen. Die prekären Lebensumstände von Sans-Papiers passen nicht zum heilen, herausgeputzten Schweizer Kosmos. Darum werden auch Drogenabhängige und andere Randgruppen gerne ignoriert.

Mit dem Verein «IG Sans-Papiers SG» wollt ihr das Thema Sans-Papiers nun aus der Versenkung holen. Worum geht es genau?

GC: Wir bedauern es sehr, dass es in der Ostschweiz keine Anlaufstelle für Menschen ohne Aufenthaltsbewilligung gibt. Das wollen wir mit unserem Projekt ändern. Unser Ziel ist die Vernetzung und Beratung. In einem ersten Schritt geht es nun darum, den Bedarf abzuklären, um aufgrund dieser Erkenntnisse dann ein passendes Angebot zu erarbeiten. Es gibt bereits Erfahrungen von Anlaufstellen in anderen Städten, klar, aber dieses Wissen kann man nicht eins zu eins auf St.Gallen übertragen.

MR: Im Moment wollen wir herausfinden, wie



Gianluca Cavelti und Matthias Rickli, Mitgründer des Vereins «IG Sans-Papiers SG»



r «IG Sans-Papiers SG».

man ein entsprechendes Angebot schaffen kann, sprich welches die dringendsten Bedürfnisse sind und wie man die Menschen am besten abholen kann. Die konkrete Umsetzung dieses Angebots kann, aber muss nicht zwingend über unseren Verein laufen. Wir wollen primär Wissen aufarbeiten, gesellschaftlich und politisch sensibilisieren und mehr Öffentlichkeit schaffen.

Ihr wollt mit anderen Organisationen und Institutionen zusammenzuspannen. Lauft ihr damit nicht Gefahr, eure Unabhängigkeit zu verlieren?

MR: Vielleicht macht es ja Sinn, die Anlaufstelle einer bereits bestehenden Organisation anzugliedern. Das wird unsere Untersuchung zeigen. Für uns ist aber klar, dass die Anlaufstelle unabhängig bleiben muss, sowohl finanziell als auch ideell.

Was soll die Anlaufstelle konkret leisten?

MR: Sans-Papiers sollen sich einerseits über ihre Rechte informieren können und andererseits auch Unterstützung erhalten, um ihre Grundrechte einfordern zu können. Das betrifft vor allem die Bereiche Bildung, Gesundheit, Arbeit, rechtliches Gehör, Schutz vor Ausbeutung und soziale Sicherheit.

Es gibt bereits Hilfsangebote zum Beispiel vom Solihaus oder vom HEKS. Wären das mögliche Kooperationspartnerinnen?

GC: Durchaus. Für unsere Untersuchung sind wir auf die Zusammenarbeit mit anderen angewiesen, auch auf die Behörden. Das HEKS hat zwar bereits Angebote, aber die Sans-Papiers gehören nicht zu dessen Hauptanliegen, habe ich den Eindruck. Das ist wohl auch eine Frage der Ressourcen.

MR: Die Vorlaufzeit für ein solches Projekt ist sehr gross und braucht viele Ressourcen. Um sowas auf die Beine zu stellen, braucht es entweder Menschen, die Lust haben, sich über lange Zeit freiwillig zu engagieren, oder es braucht Organisationen, die langfristig Ressourcen bereitstellen wollen und können. Unser Verein besteht derzeit aus elf Personen und uns wird je länger je mehr klar, dass wir das Projekt ohne Unterstützung von aussen kaum stemmen können. Darum sind wir froh und interessiert daran, wenn weitere Interessierte mitmachen möchten.

Warum denn schon wieder Freiwilligenarbeit? Oder anders gefragt: Warum fangt ihr das Versagen von Politik und Gesellschaft in eurer Freizeit auf?

MR: Das haben wir uns auch gefragt. Wir sind etwas unschlüssig ... Eigentlich müsste ein solches Projekt von der öffentlichen Hand mitgetragen werden, ja, aber andererseits verliert man auch ein Stück Autonomie, sobald Steuergelder im Spiel sind. Im Idealfall gelingt es uns, eine Anlaufstelle zu schaffen, die nachhaltig ist und auch entsprechend finanziert werden kann – in welcher Form auch immer.

Wäre diese Bedarfsabklärung, die ihr jetzt macht, nicht ein klassischer Fall für eine Fachhochschulstudie?

GC: Diese Frage haben wir uns auch gestellt. Allerdings geht es teilweise um sehr sensible Informationen. Es gibt zum Beispiel Ärztinnen und Ärzte, die Sans-Papiers unter der Hand betreuen. Ich be-

zweifle, dass diese bereit wären, ihre Informationen und Daten mit öffentlichen Stellen zu teilen. Die Informationsbeschaffung müsste also unbedingt über Privatpersonen gehen. Und dann gibt es noch die andere Seite: Wir sind der Meinung, dass das Vertrauen der Sans-Papiers gegenüber einer unabhängigen Stelle grösser ist als gegenüber einer öffentlichen oder gar staatlichen Stelle.

Ist eine Kooperation mit den Behörden vorgesehen?

MR: Wir sind auf eine gewisse Kooperation seitens Polizei, Migrationsamt und anderen Behörden angewiesen. Die Stadt scheint diesbezüglich offen zu sein. Letztlich ist es aber ein Abwägen ... Wenn es dereinst eine Anlaufstelle gibt, muss zum Beispiel klar sein, dass die Polizei die Klientinnen und Klienten nicht kontrolliert, kaum haben sie den Ort verlassen. Sie müssen sich sicher fühlen.

Wie weit seid ihr mit eurer Untersuchung?

GC: Wir stehen noch ziemlich am Anfang. Wir haben verschiedene Arbeitsgruppen gegründet, eine Homepage aufgebaut und konnten auch bereits ein bisschen Geld akquirieren.

MR: Unter anderem beschäftigt uns das Konzept des «Blended Counseling». Dabei geht es darum, die Vorteile der neuen Kommunikationskanäle systematisch miteinander zu kombinieren. So entwickeln wir beispielsweise einen Chat-Bot, der mit Daten gefüttert wird und gewisse Grundinformationen ausspuckt, eine niederschwellige Wegleitung. Idealerweise wäre der Bot mehrsprachig, aber momentan arbeiten wir noch am Prototyp.

Wäre auch eine Plattform denkbar, die Sans Papiers mit Leuten vernetzt, die ärztliche Hilfe, Jobs oder Wohnungen unter der Hand anbieten?

MR: Grundsätzlich finde ich die Idee interessant. Wir würden uns jedoch in gewissen Themen auf der illegalisierten Ebene bewegen und könnten dadurch Sans-Papiers gefährden. Nicht zuletzt geht es aber sicher darum, die Möglichkeiten und Graubereiche auszuloten.

GC: Ich stelle mir das auch schwierig vor ... Aufgabe einer Anlaufstelle wird es neben der Informationsvermittlung auch sein, die rechtlichen Bestimmungen auf der politischen Ebene auszuhandeln. Eine City Card beispielsweise könnte vieles vereinfachen.

Was sind die nächsten Schritte?

MR: Präsenz zeigen, uns richtig reinwühlen, das Netzwerk weiter aufbauen, Informationen beschaffen – und auch aufmüffig sein. Darauf freuen wir uns. Und am Freitag, 11. Oktober ist im Kulturkonsulat St.Gallen eine Veranstaltung zum Thema Sans Papiers in St.Gallen geplant, Details folgen.

Die IG:

Im Vorstand und in den Arbeitsgruppen arbeiten St.Gallerinnen und St.Galler, welche sich im Bereich Sans-Papiers engagieren und allen Menschen im Raum St.Gallen die gleichen sozialen Grundrechte ermöglichen wollen. Nebst Matthias Rickli und Gianluca Cavelti sind auch Laura Cutolo (26) und Claudio Keller (31) Teil des Vorstands.

igsanspapierssg.ch

Matthias Rickli, 1988, ist beim Verein Tipiti tätig und begleitet geflüchtete, unbegleitete Minderjährige (MNA). Gianluca Cavelti, 1991, macht den Master in Sozialer Arbeit und ist am Institut für Soziale Arbeit und Räume tätig.

«ES KAM MIR SO VOR, ALS OB DIE SONNE NUR FÜR MICH SCHEINT»

Mit 15 Jahren ging Noémie Walser ins Schlupfhuus, weil sie in ihrem Umfeld unter Druck war. Heute steht die junge Frau für mehr Akzeptanz für psychische Krankheiten ein. Das Datum ihres Eintritts ins Schlupfhuus feiert sie jährlich wie einen zweiten Geburtstag. «Mir wurde schlecht, als ich erfuhr, dass das Schlupfhuus schliesst», sagt sie. Interview: Nina Rudnicki, Bild: Ladina Bischof

Saiten: Warum kamen Sie als Jugendliche ins Schlupfhuus St.Gallen?

Noémie Walser: Ich war damals 15 Jahre alt und in der dritten Sek. In meinem Umfeld kam es zu sexueller Gewalt. Ich fühlte mich nicht mehr sicher und wollte weg. Von den Vorfällen erzählen konnte ich niemandem, darum habe ich alles mit mir selbst ausgemacht. Die Folge war, dass ich nicht mehr schlafen konnte, mich selbst verletzte und düstere Gedanken hatte. Meine Schulnoten litten stark darunter. Das fiel meinem Lehrer auf.

Sprach er Sie darauf an?

Ja, das tat er. Aber ich sagte ihm nicht, was los war. Allerdings gab ich zu, dass etwas nicht stimmte, und er verwies mich an die Jugendberatung. So kam die ganze Sache ins Rollen. Über die Jugendberaterin und über «In Via», die Beratungsstelle des Kinderschutzzentrums, bekam ich einen Platz im Schlupfhuus.

Wusste Ihre Familie Bescheid, dass Sie ins Schlupfhuus gehen würden?

Nein. Obwohl meine Familie nichts mit den Übergriffen zu tun hatte, konnte ich es ihnen nicht sagen. Die Jugendberaterin von In Via organisierte alles. Sie regelte meine Abwesenheit in der Schule, informierte meine Familie und begleitete mich ins Schlupfhuus. Am 20. Juni 2006 trat ich dort ein.

Sie können sich noch an das genaue Datum erinnern?

Klar. Diesen Tag werde ich nie vergessen. Ich feiere ihn jedes Jahr und nehme mir an diesem Datum immer frei. Er ist mir wichtiger als mein Geburtstag. Ohne das Schlupfhuus hätte es einen Knall gegeben, wie auch immer der ausgesehen hätte.

Wie war der Moment, als Sie im Schlupfhuus ankamen?

Ich erinnere mich noch daran, als ob es gestern gewesen wäre. Meine Beraterin von der In Via





wartete dort auf mich. Sie hatte ihren Töffhelm unter den Arm geklemmt. Als sie mich sah, sagte sie: «Hoi, du Mutigel!» Mir kam es in diesem Moment so vor, als ob die Sonne nur für mich schien, und ich wusste, es war der richtige Entscheid. Der Eintritt ins Schlupfhuus war der Startschuss für meine Genesung. Mir wurde eine posttraumatische Belastungsstörung diagnostiziert.

Wie ging es danach weiter?

Ich blieb drei Monate im Schlupfhuus. Anschliessend bekam ich einen Platz in der Jugendpsychiatrie. Mit 18 Jahren erhielt ich eine IV-Rente und lebte in einer betreuten WG. Etwa zu dieser Zeit konnte ich bei dem sozialen Unternehmen Dreischübe in Herisau eine Lehre als Logistikerin beginnen und danach in den ersten Arbeitsmarkt zurückkehren. Heute arbeite ich als Logistikerin bei der Bioforce AG in Roggwil. Aktuell mache ich eine Weiterbildung zur Genesungsbegleiterin. Ohne die Hilfe damals hätte ich all das nicht geschafft.

Kinder und Jugendliche, die ins Schlupfhuus kommen, müssen in den ersten Tagen ihr Smartphone abgeben und dürfen das Haus nicht verlassen. Störte Sie das?

Nein. Das war super. Auf einmal war nichts mehr wichtig, was vorher wichtig war. Zu den Betreuerinnen und Betreuern des Schlupfhuus baute ich schnell Vertrauen auf. Wir unternahmen Ausflüge an den Bodensee und ich lernte das Leben kennen, wie es auch sein konnte. Rund um die Uhr war jemand da, wenn ich Unterstützung oder Austausch brauchte.

Sie bekamen im Schlupfhuus auch psychologische Betreuung. Wie war das für Sie, sich einer Fachperson anzuvertrauen?

Vor dem ersten Termin hatte ich natürlich Vorurteile und dachte, da gehen nur die Psychopathen hin. Oder ich stellte mir vor, dass sie dich mit dem gelben Wagen holen. Solche unrealistischen Dinge eben. Die Gespräche mit der Psychologin halfen mir allerdings sehr. Ich merkte, da ist jemand, der sich für mich interessiert und mir bei meinen Problemen helfen kann. In der ersten Zeit im Schlupfhuus konnte ich mich stabilisieren. Je näher der Austritt kam, desto grösser wurden allerdings meine Ängste, wie es weitergehen sollte. Ich blieb drei Monate lang im Schlupfhuus. Das ist der Maximalaufenthalt. Danach kam ich in die Jugendpsychiatrie.

Haben Sie noch Kontakte zu anderen Kindern und Jugendlichen, die zur selben Zeit im Schlupfhuus waren wie Sie?

Nein, ich zog mich damals meist zurück. Wann immer ein Einzelzimmer frei war, bevorzugte ich dieses. Abgesehen davon war mein Lieblingsort das Wintergärtli, eine kleine Übergangslücke zwischen Garten und Wohnbereich. Viele der Kinder und Jugendlichen blieben nicht gleich lang im Schlupfhuus wie ich. Das Haus war manchmal voll belegt, manchmal war ich die einzige dort. Es gab Dreijährige, aber auch 18-Jährige. Das alles führte dazu, dass ich keine Freundschaften mit anderen Kindern und Jugendlichen aufbaute.

Heute gehen Sie offen mit dem Thema psychische Erkrankung um. Sie betreiben einen Blog, haben ein Buch geschrieben, geben dieses Interview. Wieso haben Sie sich für diesen Weg entschieden?

Einerseits möchte ich mit meiner Geschichte aufzeigen, wie wichtig Orte wie das Schlupfhuus sind. Andererseits möchte ich die Diskussion über psychische Gesundheit in der Gesellschaft anstossen. Es ist wichtig, darüber zu reden und sich anderen Personen gegenüber zu öffnen. Nur auf diese Weise können die anderen einen verstehen. Und meist geben sie dann auch etwas von sich preis, erzählen beispielsweise, wie es ihnen selbst geht.

Wie haben Sie von der Schliessung des Schlupfhuus in St.Gallen erfahren?

Ich entdeckte auf Facebook die Petition für eine Nachfolgelösung des Schlupfhuus. Danach habe ich online die Zeitungsberichte gelesen. Mir wurde schlecht, als ich erfuhr, dass das Schlupfhuus schliesst. Es tat mir weh und ich fragte mich, was aus all jenen Kindern und Jugendlichen werden soll, die in Not sind. Dass der Kanton ein Nachfolgeprojekt versprochen hat, beruhigt mich. Allerdings frage ich mich auch, wie dieses aussehen wird. Etwas beruhigt mich diesbezüglich: Die Nachricht über die Schliessung des Schlupfhuus hat extrem hohe Wellen geschlagen. Das ist ein Zeichen dafür, dass die Gesellschaft weiss, dass es eine solche Notunterkunft für Kinder und Jugendliche weiterhin dringend braucht.

Im «Schlupfhuus» St.Gallen finden Kinder und Jugendliche rund um die Uhr notfallmässig eine Unterkunft, etwa bei Fällen von Gewalt in der Familie oder in anderen Krisensituationen. Das Angebot des Kinderschutzzentrums hat acht Plätzen. Getragen wird das Kinderschutzzentrum durch die Stiftung Ostschweizer Kinderspital. Der Kanton St.Gallen hat im Mai bekanntgegeben, das Schlupfhuus im Frühling 2020 zu schliessen. Mehr als sechstausend Personen haben die Petition auf change.org gegen die Schliessung unterzeichnet. Jetzt wird eine Nachfolgelösung gesucht.

Noémie Walser, 1991, lebt in Mörschwil. Sie schreibt für ihr Leben gerne, unter anderem auf ihrem Blog noemie-erzaehlt.ch. Dort berichtet sie über psychische Gesundheit. Der Blog soll Mut machen und neue Sichtweisen aufzeigen. Ausserdem möchte Noémie Walser mit Humor unterhalten, die Themen Depression und emotionale Instabilität auflockern und nicht zuletzt dazu beitragen, dass psychische Erkrankungen breiter akzeptiert werden. Via «Books on Demand» hat sie ausserdem das Buch *Es kommt schon gut!* veröffentlicht. Darin beschreibt sie die Reise aus einer tiefen Krise und wie schmal der Grat zwischen «gesund» und «krank» oft sein kann.

ALS DER VIETNAMKRIEG NACH ARBON KAM



General Westmoreland mit dem Generalstabchef, Oberstkorpskommandant Gygli, und dem Waffenchef der Luftschutztruppen, Oberstbrigadier Jeanmaire. (Bild: «Schutz und Wehr»)

Vor 50 Jahren besuchte Vietnam-General William C. Westmoreland die Schweiz. Der Feldherr, der Napalm gegen die Zivilbevölkerung einsetzte und Hanoi nuklear bombardieren wollte, wohnte am Bodensee einer pyrotechnisch üppig inszenierten Truppenübung der Schweizer Armee bei – und war begeistert. Von Harry Rosenbaum

Die «Schütti» ist heute der familienfreundlichste Ort in der Stadt am Bodensee. Durch Erdaufschüttungen entstand am westlichen Ufer der Seepark. Im Sommer herrscht hier buntes, multikulturelles Treiben: Kinder lassen ihre Frisbees schwirren, Väter grillieren, Mütter bereiten das Picknick an den Holztischen vor und Hunde geniessen es, ohne Leine umherspringen zu dürfen.

Vor 50 Jahren aber ging es hier infernalisch zu und her: Eine ganze Wohnstrasse stand in Flammen, überall Soldaten, vom Scheitel bis zur Sohle in weisse Spezialanzüge verpackt. Dazwischen Kinder und Erwachsene, die aus der Feuerhölle geführt wurden. In sicherem Abstand eine Tribüne, auf welcher der Fünf-Sterne-General aus den USA sass, flankiert von den Schweizer Militärs: Generalstabchef Oberstkorpskommandant Gygli und Waffenchef der Luftschutztruppen Oberstbrigadier Jeanmaire. Letzterer wurde am 17. Juni 1977 als Landesverräter zu 18 Jahren Haft verurteilt, wovon er 12 Jahre absass.

Keine Haft, aber für ein paar Stunden Polizeigewahrsam gab es für zwei Demonstranten,

die Flugblätter gegen den Westmoreland-Besuch in Arbon verteilten. Das Sicherheitsaufgebot für den Schutz des Yankee-Generals war enorm. 65 Polizisten und 14 Aspiranten sicherten mit Hunden das Gelände der Militärübung. Am Seeufer patrouillierten zwei Boote. Ein Zug Grenadiere stand schon mal für alle Fälle bereit. Das Areal war hermetisch durch Soldaten mit Karabinern im Anschlag abgeriegelt. Sie lagen hinter Stacheldrahtverhauen und beäugten die paar Demonstranten, die bis zu ihren Sperren gelangen konnten. Ob die Waffen geladen waren und welche Instruktionen die Soldaten hatten, ist nicht bekannt. Vietnamkrieg on Tour in Arbon, schon das sorgte für Gänsehaut.

1000 Liter Napalm – ein «Höllenspektakel»

Dargeboten am Bodensee wurde die Kriegsshow vom stadtzürcherischen Luftschutzbataillon 25. In der Zeitschrift «Schutz und Wehr» (Heft 11–12, Jahrgang 1969) erschien ein Bericht: «Demonstration der Luftschutztruppe vor General Westmoreland», der sich wie das Drehbuch für einen Kriegsfilm liest: «Die WK-Truppe hatte unter Leitung ihres Kommandanten mit Hilfe von sechs abbruchreifen Wohnhäusern ein ausgedehntes Schadenquartier hergerichtet, in dem nach der Ankunft des hohen Gastes mit Brandbomben und rund 1000 Litern phlegmatisiertem Napalm sowie einer Gebäudesprengung ein Höllenspektakel entfacht wurde», heisst es da.

Der Theater-Effekt mit dem Napalm war natürlich für den Vietnam-Haudegen ein Déjà-vu und für die Schweizer Luftschutz-Krieger ein dem Gesamteindruck ihres Auftritts dienliches dramaturgisches Stilmittel. «Da es sich keineswegs darum handeln konnte, dem amerikanischen Gast in Dreiviertelstunden ein um-

fassendes Bild der Luftschutztruppen zu vermitteln, legte die Übungsleitung den ganzen Einsatz als perfekte Show an, die ihr Ziel denn auch keineswegs verfehlte», heisst es weiter zum Konzept der Performance. Damit hatte man emotional genau das Richtige geboten. Der Vietnam-Krieger tat den begeisterten Ausruf: «Exceptional!»

Wenn im Thurgau Krieg gespielt wird und erst noch vor einem kriegserprobten General, dann geschieht das in echt. In der Zeitschrift «Schutz und Wehr» heisst es zur Arboner Übung weiter: «Zur Beschränkung auf eine Schau zählte auch eine gewisse Systematisierung des Ablaufs der Aktion: Eine Hauswehr – zusammengestellt aus thurgauischen Ortschefs – bemühte sich nach der Brandlegung vergeblich, die Schadenentwicklung unter Kontrolle zu bringen, so dass der Ortschef die Hilfe der zugeordneten LsKp anforderte. Diese trat zuerst mit ihren Führungsorganen, dann mit einem leichten und in einer späteren Phase mit einem zweiten, schweren Zug in Erscheinung. Auch bei dieser Staffelung des Truppeneinsatzes stand die Absicht im Vordergrund, dem Zuschauer die Steigerung des Einsatzes in personeller wie materieller Hinsicht vor Augen zu führen.»

Abberufung wegen Atombombenplänen

Westmoreland, der nie wahrhaben wollte, dass die USA den Vietnamkrieg verloren hatten, sah die Dinge ähnlich wie die Schweizer Krieger: «Es ist richtiger zu sagen, dass unser Land seine Pflichten gegenüber Südvietnam nicht erfüllt hat», deutete er die Niederlage um. Und weiter: «Die USA haben die Stellung zehn Jahre gehalten und verhindert, dass die Dominos fallen.» Damit bezog er sich auf die «Dominotheorie» des Kalten Krieges, die besagte, dass

ohne Gegenwehr ein Land nach dem anderen an die Kommunisten fallen würde.

Westmoreland war zwischen 1964 und 1968 Oberkommandierender der US-Streitkräfte in Vietnam. In dieser Zeit stieg die Zahl der US-Soldaten von 15'000 auf 500'000. Westmoreland begann rücksichtslos Napalmbomben gegen den Vietcong und die Zivilbevölkerung einzusetzen. Um der Guerilla die Deckung zu nehmen, liess er auch mit dem hochgiftigen Kampfstoff Agent Orange unzählige Quadratkilometer Dschungel entlauben. Das Massaker von My Lai, bei dem am 16. März 1968 US-Soldaten 504 Zivilisten töteten, fiel ebenfalls in die Zeit von Westmorelands Oberkommando.

Der General vertrat die Strategie, dass durch die Intensivierung der Bombardierungen der Vietcong zerschlagen werden könne. Die Tet-Offensive der Guerilla 1968 machte aber diese Strategie zur Makulatur. Im Mai 1968 forderte Westmoreland den Einsatz von Nuklearwaffen gegen Hanoi. Für den damaligen US-Präsidenten Lyndon B. Johnson war das zu viel. Er verfügte die Abberufung des Generals aus Vietnam und setzte ihn in der Heimat als Generalstabschef der US-Armee ein. Westmoreland starb 2005 im Alter von 91 Jahren.

Aussenpolitik und Neutralität – ein diplomatisches Minenfeld

Warum wurde Westmoreland überhaupt in die Schweiz eingeladen? Das wollte PdA-Nationalrat Jean Vincent am 22. September 1969 vom Bundesrat wissen. Die Landesregierung gab zur Antwort, dass der Schweizer Generalstabschef Gygli im Frühjahr 1969 von den USA zu einem Besuch eingeladen worden sei, deshalb sei Westmoreland, der Generalstabschef der US-Armee, vom 11. bis zum 14. September 1969 zu einem Gegenbesuch in die Schweiz eingeladen worden.

Just an dem Tag, als der Yankee-General in der Schweiz empfangen wurde, sandte der Bundesrat ein Beileidstelegramm nach Hanoi. Der Präsident Nordvietnams, Ho Chi-Minh, war am 2. September 1969 verstorben. Der Versuch der Schweiz, Neutralität und Aussenpolitik in Einklang zu bringen, hat immer wieder Widersprüche hervorgerufen.

Dass der Besuch eines amerikanischen Kriegsverbrechers aber zwei engagierte Nationalräte, Arthur Villard und Hansjörg Braunschweig (beide SP), in die Bredouille bringen konnte, ist sehr viel bedenklicher. Villard, Gründer der Internationale der Kriegsdienstgegner

(IdK), wurde 1971 vom Obergericht des Kantons Bern wegen Aufforderung zur Verletzung der Militärischen Dienstpflicht zu einer Gefängnisstrafe von 30 Tagen verurteilt. Er hatte bei einer Kundgebung gegen den Westmoreland-Besuch in Bern in einer Rede darauf hingewiesen, dass auch in der Schweiz der Militärdienst verweigert werden könne, wie dies junge US-Bürger aus Protest gegen den Vietnamkrieg täten. Braunschweig organisierte eine Kundgebung in Bremgarten, wo Westmoreland eine RS besuchte. Daraufhin wurden sein Telefon und sein Postverkehr überwacht. Das erfuhr er aber erst 20 Jahre später aus seiner Fiche.

Zurück auf der «Schütli» in Arbon, wo im Sommer so viel grillendes und chillendes Familienleben herrscht. Es wird Abend, im westlichen Bodensee versinkt sanft gerötet die Sonne. Es könnte der Abspann eines Hollywood-Streifens mit fettem Happyend sein. Aber die Idylle ist gestört durch den Mann, der genau da vor 50 Jahren auf der Tribüne sass und sich sein tägliches blutiges Handwerk gewissermassen als Zeitvertreib vorführen liess.

«JETZT KANN ICH MICH REVANCHIEREN»

Napalm-Opfer Son Doan erzählt aus seinem Leben.

Für das, was US-General Westmoreland mit seiner Art von Kriegsführung Zehntausenden von Menschen in Vietnam angetan hat, ist Son Doan ein erschütterndes Beispiel. 1968 wurde sein Elternhaus in der Nähe von Hue von einer Napalmbombe getroffen. Er erlitt schwerste Verbrennungen. Seine Mutter starb kurze Zeit später an den Folgen des Angriffs. Son Doan wurde von Edmond Kaiser, dem Gründer von Terre des Hommes, als Elfjähriger zur medizinischen Behandlung in die Schweiz gebracht. Er ist in Zürich bei einer Pflegefamilie aufgewachsen und liess sich nach dem Abschluss der Schule zum Gärtner ausbilden. Jahrelang litt er an einem schweren Kriegstrauma. Heute hat er es überwunden. Mit 50 liess er sich in der Schweiz die Pensionskasse auszahlen und ging mit seiner Frau zurück nach Vietnam.

Son Doan: «Ich erinnere mich an den fürchterlichen Knall bei der Explosion der Bombe, die auf unser Haus fiel. Da war überall weisses Pulver, in meinem Gesicht und auf den Armen. Das Haus brannte und die Hitze war unerträglich. Meine Tante kühlte mich mit Wasser. Tagelang hatte sie gefächert, um mir Linderung zu verschaffen und die Fliegen zu vertreiben. Ich fiel in Ohnmacht. Erst als die Kämpfe nachliessen und die Strassen wieder passierbar waren, konnte mich mein On-

kel nach Hue ins Spital transportieren. – Meine Tante lebt noch. Sissi, meine Frau, und ich pflegen sie. Die Tante kann nicht mehr gehen und hat auch sonst Altersbeschwerden. Manchmal erkennt sie uns, manchmal nicht.

Der Neuanfang, damals in der Schweiz, war schwierig, aber auch lustig. Meine Pflegeeltern gaben mir Emmentalerkäse zu essen. Ich hatte zuvor nie Käse gegessen und kannte diese Speise auch nicht. Ich sagte aus Protest, ich wolle keine Seife essen. Als in Zürich der erste Schnee fiel, kam ich aus dem Staunen nicht mehr heraus und freute mich ungemein über das Ereignis. In der vierten Schulklasse hatte die Stadt Zürich für mich einen privaten Lehrer organisiert. Meine Pflegeeltern und meine Pflegegeschwestern achteten darauf, dass ich vorerst nur Hochdeutsch lernte. Alle Verwandten und Bekannten mussten sich mit mir in dieser Sprache unterhalten.

Die Schmerzen der Napalmverbrennungen verspürte ich vor allem nach der Operation. Ich wurde insgesamt 16 Mal operiert. Die Narben tun nicht weh. Sie lösen aber Angst und Ekel bei anderen Menschen aus. Sie stufen mich als behindert und dumm ein, weil ich durch die Verbrennungen etwas anders aussehe.

Es war richtig, nach Vietnam zurückzukehren, vor allem, um meiner Tante danke zu sagen. Sie hat mir immer geholfen. Jetzt kann ich mich revanchieren.»

Notiert von Harry Rosenbaum



Son Doan heute in seinem Garten in Vietnam bei der Tomatenernte.

2017 hat das Schweizer Fernsehen einen Dok-Film *In der fremden Heimat – das neue Leben der Doans in Vietnam* gedreht, online unter: srf.ch



Klang—Moor—Schopfe 12 Soundinstallationen im Hochmoor von Gais AR 30.8. bis 8.9.2019

• Marco
Barotti IT/DE

klangmoorschopfe.ch



• Nika
Schmitt LUX



• Georg
Breinschmid AT



• Dimitri
de Perrot CH



• Ramon
De Marco CH



• Julie
Semoroz CH

• Jan
Vorisek CH



• Jacob
Kirkegaard DK



• A3 [Atacama
× Amazon ×
Alps] CL/BR/CH



• Ludwig
Berger IT/CH



• Noise
Aquarium
USA/AT



• Norient CH

Ein Kunsterlebnis der besonderen Art mit 25 Künstler*innen
aus diversen Regionen der Schweiz

Sa 14. Sept. - So 6. Okt. 2019

wo die milane kreisen

Vernissage:

Sa 14. Sept. 14-21 Uhr

Öffnungszeiten:

Jeweils Sa + So 10-18 Uhr

Samstag's 16 Uhr Konzert

Sa/So Barbetrieb

Sa ab 16 Uhr Suppe

Toggenburgerstrasse 28

9608 Ganterschwil

Alle Infos auf **R57.ch** und **porte-bleue.ch**

**Gerechtigkeit für Mia Hesse –
und eine Spurensuche nach
anderen Foto-Pionierinnen.
Von Urs Oskar Keller**

46

**Mit einem Klick zur Kultur:
Seit fünf Jahren gibt es die
Vermittlungsplattform kklick.
Von Peter Surber**

49

**OMG, zum Glück ist das nur
ein Film – die Komödie *Die
fruchtbaren Jahre sind vorbei*.
Von Corinne Riedener**

50

**Ab zum Mars: Die NASA-
Bilder und zeitgenössische
Kunst in Rapperswil-Jona.
Von Sascha Erni**

51

**Im Sammlungs-Dschungel:
Die Ausstellung «Bricolage»
in St.Gallen.
Von Sandra Cubranovic**

53

**Wenn Bands ihre Keller
öffnen: das Disorder
Bandraumfestival.
Von Urs-Peter Zwingli**

54

**Tutti und fortissimo:
Elf Chöre gemeinsam an der
ersten St.Galler Chornacht.
Von Eva Bachmann**

55

**Stadträume, Zirkusträume,
neue Lyrik, keine Panik,
Terror und Theater:
der Kulturparcours.**

56

Gerechtigkeit für Mia Hesse

Endlich ehrt man in Gaienhofen am deutschen Bodenseeufer Hermann Hesses erste Frau Maria Bernoulli (1868–1963): Aus dem bisherigen Hermann-Hesse-Haus wurde Mitte August das Mia-und-Hermann-Hesse-Haus. Maria Bernoulli war eine der ersten Berufsfotografinnen der Schweiz – aber bei weitem nicht die einzige. Von Urs Oskar Keller



Mia Bernoulli um 1903 (Aufnahme vermutlich von Tuccia Bernoulli) und um 1950 in Bern (Bild: Martin Hesse © Martin Hesse Erben)



Briefwechsel mit den Söhnen

Es ist nicht leicht, Sohn eines berühmten Vaters zu sein. Zumal wenn der Vater häufig abwesend ist und dann auch noch die Familie zerbricht. Wie es Hermann Hesse und seinen Söhnen Bruno und Heiner «trotz allem Schwierigen» gelungen ist, eine liebevolle, lebenslange Beziehung aufzubauen – davon erzählt der Briefwechsel, der im Dezember erscheint und fast 300 bislang unveröffentlichte Briefe enthält. Hermann Hesse: *«Wir wollen es trotz allem Schwierigen immer wieder probieren»* – Briefwechsel mit seinen Söhnen Bruno und Heiner. Herausgegeben von Michael Limberg in Zusammenarbeit mit Silver und Simon Hesse. Suhrkamp Verlag, Berlin 2019.

Es gehe darum, «die Leistung von Mia Hesse geb. Bernoulli hier in Gaienhofen – insbesondere beim Bau des Familienhauses – endlich zu würdigen.» So hiess es auf der Einladung zum Umbenennungsakt. «Mia Hesse-Bernoulli hat ihm das Fundament gegeben. Sie hat Hermann Hesse den Rücken freigehalten. Sie hat ein schönes Haus gebaut und weitgehend bezahlt», sagt die heutige Hausbesitzerin Eva Eberwein. Mia, wie Hesse Maria nannte, habe sämtliche Details geplant. Der Dichter war während der Bauzeit der Landhaus-Villa im Tessin, und von ihrer Seite kam der notwendige Kredit für den Bau.

1907 hatten Hermann und Mia Hesse-Bernoulli ein ursprünglich über 10'000 Quadratmeter grosses Grundstück in Gaienhofen «im Erlenloh» erworben. Darauf liessen sie nach den Plänen des Basler Architekten Hans Hindermann im Schweizer Reformstil ein Haus für insgesamt 30'000 Reichsmark errichten, davon steuerten Mia Bernoullis Eltern 20'000 Mark bei. Ein kleiner Weg führte von ihrer Villa direkt hinunter an den See, wo sie eine weitere Parzelle mit Seeanstoss besaßen.

Das «Zimmer der Frau»

Hindermann, der mit der Basler Familie Bernoulli befreundet war und damals auch das Landerziehungsheim Schloss Glarisegg bei Steckborn baute, setzte 1907 die Ideen des Paares um, das ganz im Reformstil bauen wollte: Licht und Luft sollten im Haus herrschen. Der Erker zum Garten wurde eingeplant, damit die Fotografin, die vor der Heirat gemeinsam mit ihrer Schwester ein Atelier in Basel betrieben hatte, dort ein Atelier hätte einrichten

können. Ihre Kamera wie auch Schreibtisch und Klavier nahm sie mit nach Gaienhofen. Im Keller war eine Dunkelkammer vorhanden. Bis 1912 hat sie mit ihrer Familie hier gelebt.

«Das «Zimmer der Frau», wie es im alten Hausplan eingezeichnet und benannt ist, ist ein wunderschöner Raum mit liebevollen Details, sehr schönen Fenstern. So wuchs meine Neugier auf die Frau, die als Fotografin mit eigenem Atelier in Basel war und offenbar derart gut mit Farben, Formen und Proportionen umzugehen wusste», sagt Eva Eberwein. 2004 begannen ihre Recherchen, und sie stellte zu ihrem Erstaunen fest, dass es nahezu keine Informationen über diese Frau gab. Erst 2015 fand in St.Gallen eine Sonderausstellung zur Fotografin Mia Hesse-Bernoulli statt. Die Schau kam durch die Zusammenarbeit der Interessengemeinschaft Frau und Museum, der Frauenbibliothek Wyborada und des Fördervereins des Hermann-Hesse-Hauses in Gaienhofen zustande. Mehr zu den Pionierinnen der Fotografie in der Schweiz auf Seite 46.

Dass Mia Hesse-Bernoulli zeitlebens im Schatten des berühmten Ehemanns und Literatur-Nobelpreisträgers stand, ist für Eva Eberwein ungerechtfertigt: «Dabei war Mia Hesse nicht nur eine äusserst lebenskluge, couragierte und unabhängige Persönlichkeit, sondern machte auch als Fotografin Karriere. Ihre experimentelle Kunstfotografie, mit der sie ihrer Zeit weit voraus war, fand und findet jedoch nur wenig Aufmerksamkeit.»

Eberwein fand wenige Informationen, die sie zum Teil verstörten: «Gerüchte wie, sie sei schizophran gewesen, in einer Irrenanstalt gestorben, kursierten bei meinen Besuchern. Das weckte meinen

Forscherdrang und ich begab mich auf die Suche.» Fündig wurde sie unter anderem im Hermann-Hesse-Editionsarchiv des Suhrkamp-Verlags.

«Zwei Fräulein aus gutem Hause»

Maria (Mia) Bernoulli wurde am 7. August 1868 in eine wohlhabende Basler Gelehrtenfamilie geboren. Sie absolvierte eine fotografische Ausbildung in München und Berlin. Die Tochter aus gutem Hause war nicht nur eine ausgezeichnete Pianistin, sondern – für ihre Generation unerhört – eine sehr gute Bergsteigerin. Mit ihrer Schwester Tuccia (Mathilde) führte sie seit 1902 an der Basler Bäumleingasse 14 ein professionelles Kunstfotografie-Atelier («M. & T. Bernoulli Kunst-Photographie»). Die «Basler Nachrichten» berichteten am 3. Oktober 1902: «Die Bestrebungen, die Photographie zu reformieren, sind neu und unerhört in Basel. Neu und unerhört, dass zwei Fräulein aus gutem Hause nicht nach einer guten Partie, sondern nach Unabhängigkeit streben. Sie organisierten Ausstellungen, nahmen an Messen teil und unterhielten ihre «Jours» genannten Künstler-treffs im Atelier.»

1902 lernt sie bei einem Atelierfest den um neun Jahre jüngeren Hermann Hesse kennen. Der angehende Dichter aus dem deutschen Calw arbeitet seit 1899 als Sortimentsgehilfe in der Reich'schen Buchhandlung und dann im Antiquariat Wattenwyl. Ihre Heirat findet am 2. August 1904 in Basel statt. Das Paar zieht anschliessend in ein altes Bauernhaus neben der Dorfkapelle nach Gaienhofen, das Mia entdeckt hat. Die landschaftlich reizvolle deutsche Halbinsel Hori zog seit Beginn des letzten Jahrhunderts zahlreiche Künstler und Literaten an. Hesse badet, segelt, rudert, wandert und arbeitet. «Ich wohne also jetzt mit Frau in Gaienhofen, in einem lustigen Bauernhäuschen. Unser Leben hier ist einsam und ländlich, doch nicht ganz, was man poetisch-idyllisch nennt», schreibt der 27-jährige Hesse 1904 einem Dichterkollegen. Drei Söhne kommen zur Welt: Bruno (1905–1999), Hans Heinrich (genannt Heiner, 1909–2003) und Martin (1911–1968). 1907 erwirbt das Ehepaar Hesse-Bernoulli das Grundstück in Gaienhofen «im Erlenlo», auf dem es sein Haus errichtet.

Die Ehe zeigt jedoch schon bald Risse. Hermann und Mia Hesse verkaufen ihr Haus 1912, um nach Bern zu ziehen. Als Mia Hesse im Oktober 1918 mit ihrem jüngsten Sohn Martin Ferien im Tessin macht, erleidet sie bei der Rückreise einen Nervenzusammenbruch, so dass sie in grosser Verwirrtheit in ein Sanatorium gebracht werden muss. C.G. Jung untersucht sie Anfang November und diagnostiziert eine «katatone Störung akuten Charakters».

Eine schwierige Ehe-Geschichte

Eine schwierige Ehe-Geschichte Hesse-Bernoulli, wohl von beiden Seiten. Aber auch ein Indiz für die überhebliche Haltung der Psychiatrie, wie sie aus dem Brief von Jung an Hesse («affektive Störungen», «primitiver Erotismus», «abaissement de niveau mental») ... spricht. Spielte das offensichtlich egoistische Verhalten Hesses eine entscheidende Rolle? Dass Hesse die Psychiatisierung Mias aktiv vorangetrieben habe, wird von Fachleuten bestritten. Die Beziehung zwischen Hermann und Mia soll sich später normalisiert haben, schon allein der Kinder wegen.

Ohne die ganze Hesse-Forschung zu kennen, ist es aber der Klassiker zahlloser Künstler-Männerbiografien. Und lässt sich offenbar mit Hesse-eigenen

Zitaten belegen, beispielsweise diesem von 1911: «Ende Juli erwartet meine Frau ein Kind, und da weder dies noch meine andren hiesigen Lebensumstände mir viel Freude machen, habe ich einem Bekannten versprochen, ihn im Spätsommer nach Sri Lanka, Singapur und den malayischen Inseln zu begleiten.» Reisepartner war der Maler Hans Sturzenegger; die «Indienreise» hinterliess literarische Spuren unter anderem auch in der Erzählung *Siddhartha* (1922).

Hesses Briefe an seinen Psychiater Josef Bernhard Lang machen zumindest deutlich, dass sich Hesse den «bürgerlichen Aufgaben» mit Frau und Kindern nicht gewachsen sah: «Könnte ich Frau und Kinder abhängen, irgendwie, so wäre ich zufrieden, denn ich habe mich im Wesentlichen damit abgefunden, als Ersatz für wahres Leben die beiden schönen Betäubungsmittel zu brauchen: künstlerische Arbeit und Wein. Mein momentanes Problem, an dem ich vielleicht doch noch strande, ist einfach meine völlige Unfähigkeit zu den Sorgen und Geschäften des Augenblicks. Wenn nicht mein Schwager, oder sonst jemand, irgendwie Vormundsstelle für meine Frau und Kinder übernimmt, bin ich verloren und lege mich unter die nächste Eisenbahn», schreibt er im September 1919.

«Unkonventionell, unternehmungslustig»

1919 nahm Hesse Wohnsitz in Minusio im Tessin, später in der «Casa Rossa» in Montagnola. Das Haus wurde ihm von seinen Zürcher Freunden Elsy und Hans C. Bodmer auf Lebzeiten zur Verfügung gestellt. Hermann Hesse starb am 9. August 1962, 85-jährig, an einem Hirnschlag in Montagnola.

Mia Bernoulli liess sich nach der Scheidung 1923 in Ascona nieder und betrieb in ihrem Haus eine Pension. 1942 brannte ihr Haus komplett ab und sie kehrte nach Bern zurück, zunächst zu ihrem Sohn Martin. Mia Bernoulli war im Frühjahr 1945 in der privaten Nervenheilanstalt Klinik Sonnenfels bei Spiez. Bis zum Schluss war sie vielseitig interessiert und widmete sich dem Klavierspiel. Sibylle Siegenthaler-Hesse, Enkelin von Mia Hesse-Bernoulli aus Bottmingen (BL) erinnert sich: «Ich kannte meine Grossmutter Mia sehr gut, da sie einige Jahre mit meinem Vater Martin Hesse und unserer Familie am Müslinweg in Bern gelebt hat. Mia Bernoulli war eine liebevolle, heitere, absolut unkonventionelle und unternehmungslustige Dame, die noch mit über 80 Jahren Schwimmen ging und zum Beispiel auch mit mir kurzerhand Autostopp machte, als sie den Bus verpasst hatte. Auch das Klavierspiel von Mia mit ihrem wunderbaren weichen Anschlag blieb mir in Erinnerung.»

Später zog Mia Hesse in ein Altersheim im Stadtteil Schosshalde, wo sie im Alter von 95 Jahren am 13. Mai 1963 verstarb. Sie wurde auf dem Schosshaldenfriedhof beerdigt.

Häuser nach dem Mann benannt ...

Interessant ist die Parallele zum Haus, das der Maler Otto Dix 1936 im Nachbarort Hemmenhofen bezogen hat. Das Landhaus mit Atelier wurde vom Geld seiner Frau Martha Koch bezahlt. Heute heisst es Museum Dix Haus. «Es entsprach dem Zeitgeist, diese Häuser immer nach dem Mann zu benennen», meint Ursula Fuchs, Initiantin von literarischen Wanderungen auf den Spuren von Hermann Hesse in Gaienhofen.



Das Mia-und-Hermann-Hesse-Haus in Gaienhofen mit dem Rundfenster. (Bild: uok)

Ausstellung im Hesse-Museum Gaienhofen: «Ein Panzer gegen die hässliche Zeit. Hesses Glasperlenspiel im Dritten Reich», bis 15. September.

«Frauen haben die Fotografie emanzipiert»

Maria «Mia» Bernoulli, die spätere Frau von Hermann Hesse, gilt als eine der ersten Berufsfotografinnen der Schweiz. Im Wettlauf darum, «Pionierinnen» zu küren, stellt sich aber erst einmal die Frage, wie man «die Erste» definiert. Die erste Fotografin, die dem 1886 gegründeten Berufsverband beigetreten ist? Die erste, die als Fotografin in Anstellung gearbeitet hat? Die erste, die offiziell ein Fotostudio betrieben hat?

Madleina Deplazes, Research Curator der Fotostiftung Schweiz in Winterthur, sagt: «Es war ja zu dieser Zeit nicht ganz einfach, als Frau eigenständig ein Geschäft zu führen. Oftmals haben die Frauen das Handwerk beherrscht und die Kundschaft fotografiert, aber das Geschäft lief unter dem Namen des Ehemannes. Es wird viel zu selten über die Rolle der Frauen in diesem Bereich gesprochen.»

Frauen hatten einen beträchtlichen Anteil

«Die Anfänge der Fotografie waren Männersache. Frauen wagten sich kaum an die komplizierten chemischen Verfahren und die technischen Probleme heran», sagt der Schweizer Fotograf und Fachpublizist Urs Tillmanns, Herausgeber des Schweizer Online-Magazins «Fotointern». Markus Schürpf, Leiter des Büros für Fotografiegeschichte und des Schweizer Fotografenlexikons fotoCH, glaubt dagegen «eher, dass Frauen von Beginn weg einen beträchtlichen Anteil hatten. Das gilt für Franziska Möllinger und später andere, weil das «Handwerk» verhältnismässig niederschwellig war und kein Zunftschutz oder Ähnliches bestand.» In Biel und im Emmental gab es von 1870 bis 1880 einen Wanderfotografinnen-Betrieb der «Frauen Warther», vermutlich eine Mutter mit ihren Töchtern.

Ob es einen geschlechtstypischen Blick in der Fotografie gibt, ist umstritten. Eine Tendenz scheint aber klar: Wenn Frauen fotografieren, fotografieren sie das Andere. «Frauen haben die Fotografie emanzipiert, und die Fotografie hat einen wesentlichen Beitrag zu ihrer eigenen Emanzipation geleistet. Zwischen dem Medium und den Künstlerinnen bestand seit je eine besondere Beziehung. Doch die Fotogeschichte will davon nichts wissen», schrieb Kulturredaktorin Daniele Muscionico kürzlich in der «NZZ».

Markus Schürpf sagt über die Bernoulli-Schwester: «Die beiden haben grossartig fotografiert. Insbesondere ihre Kinderporträts sind einzigartig! Und Tuccia hat einen wunderschönen Artikel «Wie soll man Kinder fotografieren?» verfasst.»

Franziska Möllinger – Fotografin ab 1843

Franziska Möllinger (1817–1880) wuchs in Speyer in der Rheinpfalz auf und starb in Fluntern. 1836 kam Möllinger mit ihrer Mutter und ihrem Bruder Otto nach Solothurn. Als erste in der Schweiz tätige Fotografin beziehungsweise Daguerrotypistin veröffentlichte sie 1844–45 im Eigenverlag 16 Veduten und Stadtansichten der Schweiz für ein auf 120 Blätter geplantes Mappenwerk. Daguerrotypen (Unikate) lithografiert zu vervielfältigen, war ein in der Schweiz zuvor nicht angewandtes Verfahren.

Als vermutlich erste beruflich anerkannte Fotografin in der Schweiz nennt Markus Schürpf die Badenerin Frida Zipser-Lang. Das Fotoatelier von Frida Zipser-Lang und Wilhelm Schmidt in Baden bestand von 1892 bis etwa 1908. Eine faszinierende Persönlichkeit ist auch Jungfer Katharina Weiss (1834–1911) aus Zug. Sie hat ab etwa 1860 selbstständig fotografiert. Josephine Kälin (1851–1935), auch Josefa und «Seppä» genannt, gilt als erste Fotografin mit eigenem Atelier in Einsiedeln. Dieses gründete sie um 1893. 1898 richtete sie ein Glasatelier an der heutigen Mühlestrasse 13 ein. 1930 übergab Kälin das Geschäft an ihre Nichte. «Häufig», sagt Fotohistoriker Schürpf, «folgt die Frau

«Die Anfänge der Fotografie waren Männersache», sagt der Schweizer Fotograf Urs Tillmanns. Doch es gibt Ausnahmen: neben Maria Bernoulli und ihrer Schwester Mathilde etwa Franziska Möllinger, Josephine Kälin oder in St.Gallen Mathilde Bühmeier. Eine Spurensuche. Von Urs Oskar Keller

ihrem Ehemann als Nachfolgerin nach, wenn dieser verstirbt wie bei Frida Zipser. Interessant ist auch die Geschichte von Frau M. Eichenberger-Favre als geschiedene Fotografengattin. Sie hat ab 1865 fotografiert und in den Zeitungen einen veritablen Rosenkrieg gegen ihren geschiedenen Mann geführt.»

Die Ostschweizerinnen



Alwina Gossauer, Selbstportrait um 1900.

Alwina Gossauer (1841–1926) wuchs in Riesbach (Zürich) auf. 1864 eröffnete ihr Mann Johann Kölla ein Atelier im Haus «Zum blauen Himmel» in Zürich. 1866 wurde Johann Kölla wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses aufgrund «obszöner» Frauenporträts verurteilt und kurz darauf übersiedelte die Familie nach Rapperswil. Sein Geschäft ging Konkurs, Alwina Kölla-Gossauer konnte aus der Konkursmasse gerade noch einiges Mobiliar und die Fotoausrüstung erwerben und führte das Atelier mit Erfolg weiter.

Constance Haak (1886–1958) stammte aus Utrecht und eröffnete 1918 ein eigenes Atelier in St.Gallen an der Büchelstrasse 14. 1919 trat sie dem Photo Club St.Gallen bei. 1923 heiratete sie Oskar Rietmann und arbeitete fortan mit ihm zusammen. Constance, genannt «Stanny» Rietmann-Haak war als versierte Fotografin massgeblich für den geschäftlichen Erfolg des gemeinsamen Ateliers «O. & C. Rietmann-Haak» verantwortlich. «Nicht zu vergessen sind auch alle Fotografinnen, die in den Geschäften ihrer Ehemänner oder Söhne mitarbeiteten, so die Frauen im Fotogeschäft Fetzer in Bad Ragaz. Ausserdem waren Frauen in technischen Berufen schon relativ früh mit fotografischen Techniken beschäftigt: z.B. der Röntgenfotografie», sagt Regula Zürcher vom St.Galler Staatsarchiv.

Eine schillernde Persönlichkeit ist Mathilde Bühmeier (1846–1916), die 1867 als wahrscheinlich erste Frau in St.Gallen ein Fotoatelier eröffnete. Sie stellte unter anderem die damals modischen Kleinporträts her, litt aber unter der örtlichen Konkurrenz und der Wirtschaftskrise und kam in den 1880er-Jahren auf die Idee, «auf photographischem Wege Banknoten zu machen» – mit einigem Erfolg, bis ihr die Polizei das Handwerk legte und sie ein Jahr im Zuchthaus verbrachte.

Marga Steinmann (1895–1983) ist in Appenzell ein Begriff. Sie war mit dem Architekten Gustav Baeschlin verheiratet und arbeitete unter anderem auch in Bern, St.Gallen und Basel. An einem Projekt über die Fotografin arbeitet das Museum Appenzell gemäss Website schon länger.

«Wir besitzen zu Fotopionierinnen keine konkreten Informationen. Im Staatsarchiv befinden sich wohl einige Foto-nachlässe; darunter auch derjenige von Martha Gubler in Weinfelden», schreibt Beat Oswald vom Staatsarchiv Thurgau in Frauenfeld. Die Deutsche Martha Gubler-Weigand (1902–2005) eröffnete 1930 ein eigenes Atelier in Weinfelden. 1934 heiratete sie den Künstler Conrad Gubler. 1935 kaufte sich das Paar das «Haus Thurnheer» in Weinfelden und richtete dort seine Ateliers ein. Das Haus wurde in der Folge als «Gublerhaus» bekannt.

Mit einem Klick zur Kultur

Seit fünf Jahren vermittelt die Plattform kklick Schulbesuche im Museum, im Konzert, Theater oder Atelier. Kulturelle «Teilhabe für alle»: Wie gut funktioniert das? Von Peter Surber



Das kklick-Team: Kati Michalk, Danièle Florence Perrin, Richi Küttel, Stefanie Kasper (Bild: Ueli Steingruber)

Eine digitale Schnitzeljagd per App durch die Ausstellung «Transportweg Bodensee» in Kreuzlingen? Eine Diskussionsrunde zu Ethik im Historischen und Völkerkundemuseum St.Gallen, unter dem Titel «Darf man eine Mumie ausstellen?» Ins St.Galler Figurentheater zum Mäusedichter *Frederick*? Oder zur Brückenkunde ins Zeughaus Teufen? Die Angebote sind da, für Schulklassen unterschiedlichen Alters, und man findet sie auf einen Klick: Sie sind gesammelt auf der Vermittlungsplattform kklick.ch.

Seit fünf Jahren gibt es kklick. Zwar ist noch immer umstritten, wie man das Wort aussprechen soll – k-klick oder bloss klick? Im übrigen aber herrscht Einigkeit: Die Plattform ist ein Erfolg. Quasi «auf der grünen Wiese» habe man angefangen, sagt Stefanie Kasper, die den Thurgau betreut: Man musste erst einmal die Anbieter finden, die Angebote überprüfen, die Schulen erreichen.

Heute sind auf kklick.ch mehr als 300 Angebote fürs Kindergartenalter bis zur Sekundarstufe aufgeführt und einheitlich präsentiert, mit andern Worten: auch vergleichbar. «Ich wäre froh gewesen, wenn es das schon früher gegeben hätte», sagt Danièle Florence Perrin, langjährige Sekundarlehrerin und seit diesem Sommer für kklick im Kanton Glarus zuständig. Die drei Gründerkantone St.Gallen, Thurgau und Appenzell Auser Rhoden haben damit Verstärkung bekommen; Kunsthaus Glarus, Freulerpalast, Zirkus Mugg und andere Anbieter sind jetzt ebenfalls digital verklickt.

Das Ziel heisst Chancengleichheit

Die von den Kantonen getragene Plattform verdient an den Angeboten selber nichts. «kklick ist kein Geschäftsmodell wie etwa booking.com», betont Richi Küttel, Mann der ersten Stunde bei kklick. Den Nutzen sollen vielmehr die Lehrerinnen und Lehrer und die Kinder direkt haben. Die Angebote sind überprüft, werden regelmässig visitiert, sie müssen auf die Lernziele im Lehrplan 21 abgestimmt und gut vermittelt sein. «Nur» ein Konzert für Kinder zu spielen, reiche nicht, um in die Plattform aufgenommen zu werden. Die Hauptkriterien heissen: Professionalität, pädagogisch-didaktische Aufbereitung, Stufengerechtigkeit und möglichst aktive Beteiligung der Kinder.

Das Ziel ist ehrgeizig. Bildung und Kultur sollen näher als bisher zusammenrücken, sagt Stefanie Kasper. Und man will alle Kinder erreichen – nicht nur jene aus bildungsinteressierten Milieus. Darum gibt es zwar auch vereinzelt Aktivitäten in der Frei-

zeit; der Schwerpunkt sind aber Angebote für Klassen. «So wird die Chancengleichheit gewährleistet.» Ob sie auch nachhaltig ist, sei schwieriger zu beantworten.

Von den Autorenlesungen, die er schon in der Zeit vor kklick organisiert hatte, weiss Richi Küttel: Bücher von Autorinnen und Autoren, die zu Lesungen in die Klasse kommen, sind danach in der Schulbibliothek über Monate ausgebucht. Und auch ohne solche direkte Reaktion ist er überzeugt: «Etwas bleibt. Kulturelrebnisse geben Impulse, selber aktiv zu werden, Theater zu spielen, zu zeichnen und so weiter.» Stefanie Kasper pflichtet bei. Es gehe darum, Kindern neue Erfahrungen zu vermitteln und zu zeigen: Diese Welt gibt es auch, du kannst sie entdecken. «Und wenn es dann Klick macht bei den Kindern, kommen sie wieder, mit Eltern, Geschwistern oder Grosseltern.»

Was ist mit der «Schere» zwischen Kulturinteressierten und Kulturabwesenden? Mit der oft beklagten Zweidrittel-Gesellschaft, in der alle Förderanstrengungen und Beschwörungen der «Teilhabe für alle» bisher wenig gefruchtet haben? «Es gibt irgendwann, beim Erwachsenwerden, einen Bruch», vermutet Richi Küttel. Darauf habe die Schule dann kaum noch Einfluss – «aber zumindest soll niemand sagen müssen, er habe von all den kulturellen Angeboten als Kind nichts mitbekommen».

«Platz im Lehrplan gibt es immer»

Die Breitenwirkung ist da – im Kanton St.Gallen etwa haben rund 40 Prozent der Schulen bis heute eine kulturverantwortliche Lehrperson bestimmt. Zudem arbeite kklick mit den Pädagogischen Hochschulen intensiv zusammen. Und Platz im Lehrplan bleibe immer, ist Kati Michalk, Co-Geschäftsführerin der St.Galler Stelle, überzeugt. «Unser Anliegen ist es, Kulturangebote nicht als Zusatzaufwand zu verstehen, sondern als selbstverständlichen Teil des Unterrichts.» Englisch zu üben zum Beispiel gehe im Museum je nach Thema wunderbar – und Mathematik könne man auch beim Brückenberechnen in der Grubenmannsammlung in Teufen betreiben.

Was bleibt an Wünschen nach den ersten fünf Jahren? Mit der Frage landet man schnell beim Geld. Wenn Schulen auf Kultur-Exkursionen verzichteten, dann oft aus finanziellen Gründen – genauer: wegen der Kosten für Bahn und Bus. Warum also kein Gratis-ÖV für den Trip zur Kultur, zumindest ein- oder zweimal im Jahr? Ein solches System kenne man im Vorarlberg, die Ostschweiz könnte sich daran ein Vorbild nehmen, sagt Küttel. Überhaupt wäre sein Wunsch, dass jedes Kind auf jeder Stufe einmal (oder auch zweimal) jährlich ein Kulturvermittlungsangebot erlebe. «An diesem Punkt sind wir noch lange nicht.»

Auch Saiten ist auf kklick präsent. Die Medienwerkstatt zum Thema Nachrichtenkompetenz bietet Einblick in die journalistische Arbeit und schärft einen kritischen Blick auf redaktionelle Inhalte. Sie ist für Schulen ab dem 8. bis zum 12. Schuljahr, aber auch für Fachhochschulen, Berufsschulen, Unternehmen und Organisationen geeignet.

Single sein ab 30 ist Krieg

Natascha Bellers Komödie *Die fruchtbaren Jahre sind vorbei* ist rasant und voller witziger Einfälle. Aber auch etwas eindimensional. Von Corinne Riedener



Amanda mit Nemo im Arm bei der Arbeit. (Bild: Cineworx)

Kürzlich schickte mir eine Freundin ein Meme. «Wenn mich jemand fragt, wann ich endlich mal Kinder geplant habe...», stand da. Unten ein Bild von einer Frau, die einen Hund im Kinderwagen spazieren führt und fröhlich den Fick-dich-Finger zeigt. So ähnlich ist auch meine innere Haltung, wenn ich nach etwaigen Kinderplänen gefragt werde. Und das passiert nicht gerade selten, schliesslich bin ich über 30 und «voll im Saft», wie letzthin eine Bekannte mit verschwörerischem Blick meinte.

Ach, wie ich diese Gespräche hasse. Ich will keine Kinder und weiss das schon seit bald 20 Jahren. «Jaja, warte nur, bis der Richtige kommt», muss ich mir dann sagen lassen – trotz erklärter Bisexualität. Oder: «Du willst doch aber auch nicht traurig und einsam sterben.» Oder: «Ich sagte früher auch immer, dass ich keine Kinder will, aber seit XY zur Welt gekommen ist, hat mein Leben endlich einen Sinn.» Blabla und so weiter.

Szenen der Torschlusspanik

Ähnlich ergeht es auch Leila in Natascha Bellers Komödie *Die fruchtbaren Jahre sind vorbei*. Alle plappern auf sie ein, voller Klischees auf dem Fotosofa an der Hochzeit ihrer Schwester Amanda. Der Unterschied zu mir ist, dass Leila (Michèle Rohrbach) sich sehr wohl Kinder wünscht, am liebsten viele, und mit ihren knapp 35 Jahren an akuter Torschlusspanik leidet. Und sich dementsprechend wuschig machen lässt. Was zu einigen sehr kurligen Situationen führt, aber mehr sei hier nicht verraten.

Die anderen zwei Protagonistinnen, ihre Schwester Amanda (Sarah Hostettler) und ihre beste Freundin Sophie (Anne Haug), haben ein etwas entspannteres Verhältnis zum Thema Nachwuchs. Sophie ist alleinerziehende Mutter mit Vertrauensproblemen und professionell gelassen. Und Amanda nimmt die Sache – abgesehen von der Geburt – ebenfalls recht sportlich, schliesslich wurde sie nur ihrem Mann zuliebe schwanger, und der soll sich nach der Geburt auch um den kleinen Nemo kümmern, damit sie sich weiter der Karriere widmen kann. Was natürlich wunderbar klingt, zumindest in der Theorie.

Einhalb Stunden geht es drunter und drüber. Die Komödie ist überzeugend gespielt, farbig und rasant, ein Gag jagt den anderen. Lustig ist zum Beispiel Leilas Ankündigung, noch vor ihrem 35. in die heiligen Hallen der biedereren Kleinfamilie aufzusteigen – mit allen Mitteln. Oder die Western-Szene, die ver-

deutlichen soll: Single sein ab 30 ist Krieg. In diesen klamaukigen Szenen spürt man, dass Natascha Beller auch für «Deville Late Night» arbeitet, dessen Crew ebenfalls gut vertreten ist in *Die fruchtbaren Jahre sind vorbei*.

Schade ist, dass viele Charaktere vor lauter Lachern ziemlich eindimensional bis stereotyp daherkommen, vor allem die Männer. Zum Beispiel der dusslig-verliebte Lehrer, der für einen Vertrauensbeweis bis zum Äussersten geht, oder der überforderte Vater, der fast alles mit sich machen lässt, bis er irgendwann merkt, dass er auch noch ein eigenes Leben hat. Die Frauen im Film kommen leider auch nicht viel besser weg, allen voran Amanda. Sie dürfte das Feindinnenbild Nummer eins aller Konservativen und Fundis sein: eine Frau, die ihre Karriere vor das Kind stellt und ihren Mann machen lässt. Man hört die Leute schon «Rabenmutter» schreien.

OMG, zum Glück ist das nur ein Film

Und dann ist da eben noch Leila ... super frustriert. Eine richtige Furie. Ich kann mir nicht vorstellen, dass die biologische Uhr uns Frauen wirklich so unzurechnungsfähig und fremdgschämig werden lässt. Und wenn doch, dann müssen wir echt darüber reden, und zwar differenziert. Mehr als einmal dachte ich: OMG, zum Glück ist das nur ein Film. Und gleichzeitig fragte ich mich, ob vielleicht mit mir etwas nicht stimmt, dass ich mit 35 immer noch so gar keinen Bock auf Kinder habe (und mich übrigens auch nicht zu alt für den Club fühle, gällez, Herr Radiomoderator). Diese Kinderkriegerei scheint ja offenbar die ultimative Erfüllung zu sein, was mir auch im Real Life immer öfter unter die Nase gerieben wird.

90 Minuten lang hoffte ich, dass es darauf hinausläuft, dass Frau auch ohne Nachwuchs glücklich und sinnvoll leben kann. Wir müssen ja nicht alle Gebärmütter sein. Dieses Ende wäre zwar ein wenig didaktisch und vorhersehbar gewesen, aber es hätte mich ungemein beruhigt, denn es wäre auch für die Vielfalt weiblicher Lebensentwürfe gestanden. Natürlich kommt es anders – die Überraschung gelingt. Irgendwie ist es sogar stimmig, denn im Film geht es für alle Charaktere auch ein Stück weit um Selbstverwirklichung. Und Leila, tja – so muss es wohl enden, wenn frau versucht, sich mit allen Mitteln selber zu verwirklichen.

Die fruchtbaren Jahre sind vorbei:
ab 29. August im Kino

Ab zum Mars

Das Kunstzeughaus in Rapperswil-Jona zeigt erstmals in der Schweiz eine Auswahl der NASA-Aufnahmen vom Mars. Künstlerische Beiträge ergänzen die Ausstellung «Utopia Garden – Sehnsuchtsorte». Von Sascha Erni

«Vor genau 50 Jahren war der Mond das Ziel der Weltraumfahrt und Sehnsuchtsort der Menschheit. Heute ist es der Mars.» Warum zum Mars? Kurator Guido Baumgartner von der IG Halle hat eine einleuchtende Antwort. «Ein Ort der Utopie kann Kräfte bündeln und Gesellschaften entwickeln. Egal, ob man dann auch tatsächlich hingehet oder nicht.»

In diesem Sinn kombiniert Baumgartner die detailbesessenen Bilder des französischen Pressefotografen und Art Directors Xavier Barral (1955–2019) mit Werken von sechs zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstler. Mit einer fast erschlagenden Prägnanz stellt er den Menschen als Ewigsuchenden ins Zentrum. Und das, ohne Bilder von Menschen zu zeigen.

Fotos, an denen man sich die Nase platt drücken möchte

Xavier Barrals schöpferische Kraft zeigt sich in den Vorgaben, die er 2013 traf, um aus den Zehntausenden von Aufnahmen der NASA-Sonde «Mars Reconnaissance Orbiter» genau diejenigen rund 200 Bilder zu erhalten, die er wollte. Er hielt sich strikt an sein gewähltes Seitenverhältnis und an den Massstab – an der kurzen Kante zeigt jedes Bild exakt sechs Kilometer der Marsoberfläche, fotografiert aus 300 Kilometern Höhe. Neun der Bilder belichtete er als metergrosse, unglaublich detailreiche Silbergelatine-Prints aus, gut 170 weitere Bilder zeigt «Utopia Garden» auf zwei Beamern.

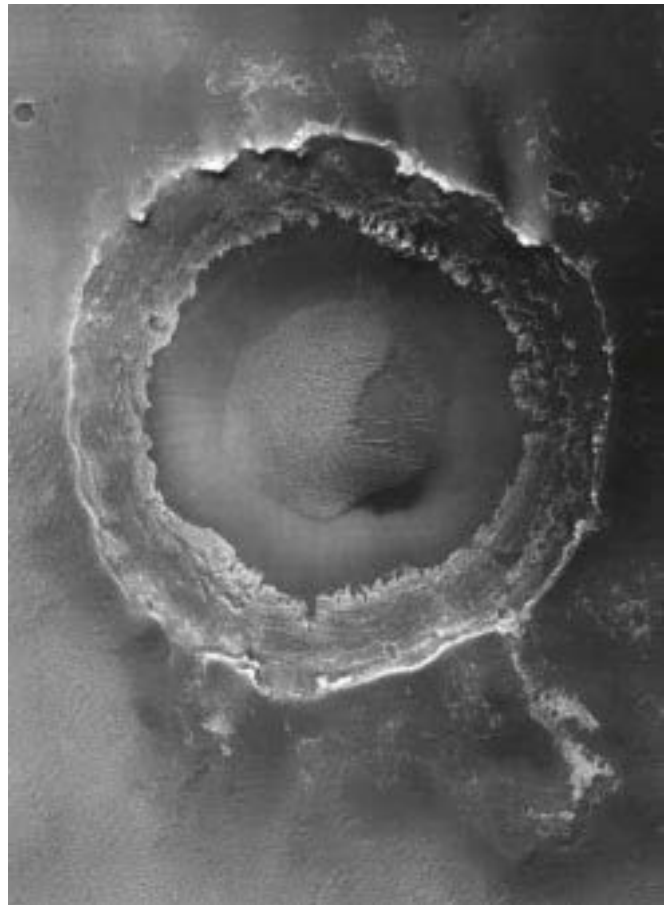
Aber abseits der beeindruckenden Technik schafft Barral das Kunststück, den Geist der Betrachtenden wandern zu lassen. Aus Meteorit-Kratern werden Poren auf ledriger Haut, vom Wind zerfurchte Gebirgsketten erscheinen wie treibende Vögel auf einem stillen Ozean. Die Grössenverhältnisse verschwimmen. Und durch die enormen Distanzen zwischen den Planeten wird selbst der Zeitbegriff abstrahiert. Wo und wann genau entsteht ein solches Bild? Zur Mars-Zeit, belichtet aus dem Orbit? Oder viele Minuten später nach der Übertragung zur Erde, wo Computer die Sensordaten zur Schwarzweissaufnahme umwandeln? Oder Jahre später, als Xavier Barral seine Auswahl trifft?

Wenn aus Flechten Gebirge werden

Perspektive und Relativierung beschäftigen auch die anderen Künstlerinnen und Künstler. Thomas Flechners Serie *Germes* etwa inszeniert Pflanzenkeime als Landschaften. Noch einen Schritt weiter geht die Fotografin Maya Lalive mit *Unknown Landscapes*. Sie konzentriert sich in ihrer sehenswerten Arbeit auf Flechten. Auch sie generiert daraus Landschaften und verwirrt das Publikum mit Grössenverhältnissen. Aber Flechten sind vor allem auch überaus robuste Pioniere. Es sei wahrscheinlich, dass sich mit Flechten Leben überhaupt erst im Universum ausbreiten könne, sagt Guido Baumgartner. Vielleicht auch einmal auf dem Mars?

Wenn der Mars (noch?) kein Leben zeigt und die Landschaft von Chaos und Zufall geprägt ist, dann sind die englischen Gärten, die Denise Kobler fotografiert, für viele Menschen der Gipfel der kuratierten Natur. Orte, in denen Ordnung und Unordnung harmonisch nebeneinander existieren. Franziska Rutishauser wird durch ihren selektiven Blick selbst zu einem Werkzeug des menschlichen Ordnungsdrangs, wenn sie aus Gesteinsinformationen Strukturen herausgreift und in ihren Ölgemälden auf mattschwarzem Grund freistellt.

Doris von Stokar hingegen thematisiert mit ihren Radierungen auf dunklem Grund das Entstehen von Leben selbst – ab wann wird aus einem Strich ein Stengel? Und Maya von Moos kreiert in ihren computergenerierten Video- und Toninstallationen



NASA photograph: Mars, Large crater, Northwest of the Lomonosov crater © Nasa / JPL / The University of Arizona / Editions Xavier Barral

gleich selbst Leben. Virtuelles Leben zwar, aber wer kann sagen, ob die Eroberung des Weltalls in 1000 Jahren nicht rein virtuell statt physisch geschehen wird, und ob es bis dann überhaupt noch einen Unterschied gibt?

Die Arbeiten der sieben Künstlerinnen und Künstler wirken als Teleskop, das auf zentrale, uralte Fragen der Menschheit gerichtet ist: Wer bin ich, wo bin ich, was mache ich und wohin möchte ich?

Schleifspuren der Geschichte

Parallel zu «Utopia Garden» ist im so genannten «Seitenwagen» des Zeughauses die erste Einzelausstellung der Basler Künstlerin Jessica Ammann zu sehen. Und überraschenderweise fügt sich Ammanns Installation fast nahtlos an die Hauptausstellung an.

Ammann arbeitet immer ortsbezogen; mit «Aufgehoben» nimmt sie sich der «Werki» auf dem Zeughausareal an. In stundenlangender Detailarbeit schliiff sie die Farbe von den Wänden, Schicht um Schicht. Mit dem Staub baute sie ihre Installation im «Seitenwagen» und präsentiert damit eine zeitliche Abfolge des Lebens der «Werki», farblich aufgeschlüsselt und organisiert wie in einem Science-Fiction-Film. «Aufgehoben» thematisiert damit die Kultur auf dem Areal über die letzten 100 Jahre und lässt das Publikum sich wundern: Und wie wird es weitergehen?

Gewerbemuseum
Winterthur

Ernst Gamperl
Dialog mit dem Holz
26.05.–03.11.19

Kohle, Koks und Pech
31.03.–15.09.19

Live-Performance
Die Leere drehen
Sa 28.09.19, 20 Uhr

www.gewerbemuseum.ch

GEWERBEMUSEUM



Mit Nicole Bachmann,
Josse Bailly, Florian Germann,
Elisa Larvego, Kaspar Ludwig,
Luc Mattenberger, Thomas Moor,
Gina Proenza & Ruben Valdez

feat. Hochschule Luzern und
Sonnenstube (Lugano) mit
Brigham Baker, Tarik Hayward,
Lucas Herzig, Juice & Rispetta,
Lorenza Longhi und Gaia Vincensini

15+1 JAHRE HELVETIA KUNSTPREIS

WHAT I WANT FROM PROTECT ME

17. August bis 13. Oktober 2019

Kunst
Halle Sankt
Gallen

Kunst Halle Sankt Gallen
Davidstrasse 40
9000 St.Gallen
www.k9000.ch

Öffnungszeiten
Di–Fr 12–18 Uhr
Sa/So 11–17 Uhr

Zwischen Dschungel und Sammlung

Ende August eröffnet im Historischen und Völkerkundemuseum St.Gallen die Gruppenausstellung «BRICOLAGE. wild – exotic – different». Zeitgenössische Kunst trifft Objekte aus der Museumsammlung. Ein Besuch kurz vor der Eröffnung. Von Sandra Cubranovic



Andy Storchenegger: *Im Haus vom Dschungelkönig*, 2018

Plastikplanen liegen auf dem Boden, Kartonschachteln, Zangen, Hammer und Farbeimer erschweren den Gang durch den Raum. Rhythmische Trommelklänge sind im Hintergrund leise zu hören. Fremd anmutende Masken, bunte Keramiken, Skulpturen, Videos, bizarre Installationen, Gemälde und Fotografien werden sichtbar. Linkerhand reihen sich Schuhe in verschiedenen Grössen aneinander. Aus den Glasvitrinen rechts vom Eingang lugen schräge, blaue Gestalten aus Gips hervor.

In einer Ecke thront auf einer Gipskugel die Gestalt eines Murmeltiers – es scheint ebenfalls aus Gips geformt. Die abstrakten Muster auf der Skulptur erinnern entfernt an Tätowierungen. Doch unter der Gipsdecke steckt ein echtes Tierpräparat. Die Skulptur heisst *Murmel-Tatau*. Der Begriff *Tatau* bedeutet Zeichen und stammt ursprünglich aus Tahiti. Das Besondere daran: Beim Murmeltierpräparat handelt es sich um ein ausgemustertes Objekt aus dem Naturmuseum St.Gallen. Die Arbeit des 60-jährigen Herisauers Stefan Rohner verbindet ein Alpentier mit Elementen der Südsee.

Wild statt zahm

Der Anthropologe Claude Lévi-Strauss prägte den Begriff *Bricolage*. Französisch «bricoler» bedeutet so viel wie herumbasteln. Statt sich spezifische Ressourcen zu beschaffen,

wird dabei mit bereits vorhandenem Material gebastelt. Es ist ein Aufruf: raus aus der Komfortzone und wild denken! Lévi-Strauss bezeichnete das «wilde» auch als «ungezähmtes Denken» fernab der strukturierten Ordnung.

Genau dieses Konzept zieht sich wie ein roter Faden durch die vom Prozess bestimmten Arbeiten der Kunschtchaffenden. Sie hatten die Gelegenheit, in der Museumsammlung nach Objekten zu stöbern und diese ihrem «wildem Denken» zu unterziehen. Oder in Stefan Rohners Worten: «Ich wünsche mir, dass die Besucher und Besucherinnen von der Abstraktion angezogen werden, so wie ich es erlebe. Sie lässt mich eine veränderte Sichtweise annehmen. Ich habe mich von den Objekten der Sammlung inspirieren lassen und diese mithilfe von wildem Denken neu formiert. Das finde ich faszinierend.»

Das Arbeiten mit dem Fremden oder Andersartigen kann auch Kritik auf den Plan rufen. Das Erbe des imperialistischen Zeitalters ist vor allem in ethnologischen Museen umstrittener denn je. Andy Storchenegger aus Jonschwil weiss um den Balanceakt, den dieses Thema erfordert. «Ich muss mich oft rechtfertigen, warum ich Reisen nach Afrika oder Südamerika unternehme und nicht hier in der Schweiz arbeite. Aber für mich sind es wertvolle Erfahrungen.» Der 42-Jährige hat unter anderem in Peru mit einem einheimischen Künstler an Masken gearbeitet. Ausgangspunkt für diese Kollaboration war eine Fasernachtsmaske aus dem Sarganserland. Die Bearbeitung der dreiteiligen Maskenserie verbindet die schweizerische mit der Tradition der Kukumas, einem indigenen Stamm aus dem Amazonasgebiet.

Die Ausstellung zieht sich mit «Ausläufern», wie sie die Kunschtchaffenden nennen, weiter in den «Welten-Sammeln-Saal» des Museums. Inmitten von historischen Skulpturen, Bronzen und Werkzeugen findet sich am Sockel einer Vitrine eine geöffnete Schublade. Gelächter und eine kuriose Unterhaltung in undefinierbarer Sprache sind zu hören. In der Schublade liegen zwei aus Sri Lanka stammende, geschnitzte Holzmasken. Es scheint, als würden die Mundmasken miteinander kommunizieren. Die St.Gallerin Brigit Edelmann, Jahrgang 1980, hat ihnen mittels Audiospur Stimmen verliehen. «Als wir klein waren, haben meine Schwester und ich oft in einer fremden, eigens erfundenen Sprache kommuniziert. Das half gegen Langeweile. Man kann jemanden verstehen, auch wenn man ihn nicht wortwörtlich versteht», verrät die Kunschtchaffende.

Der Blick in die ungetrübte Ferne

In der Mitte des Ausstellungsraums befindet sich ein grosser Kubus. Von aussen betrachtet scheint er hell und eben, während im betretbaren, mit Kunstfell ausgelegten Inneren Dunkelheit dominiert. Im Bauch des Kubus führt eine Leiter zu einer Fensterluke, die den Blick auf den «Platinendschungel» freigibt. Zu sehen sind unzählige kleine Elektroplatinen, Träger für elektronische Geräte, die in Baumformen geschnitten sind. Einige tragen in ihren Baumkronen Bildschirme, auf denen Videos abgespielt werden.

Diese Arbeit ist die einzige, die von den drei Kunschtchaffenden gemeinsam erarbeitet wurde. Es scheint, als bilde der Dschungel eine komprimierte Form der drei künstlerischen Positionen ab. Und während der Blick über die Platinenwipfel in die Ferne schweift, verschwimmen langsam die Grenzen der Dialektik von Ordnung und Wildheit.

Unruhe und Unordnung in St.Galler Bandräumen

Am Disorder-Festival öffnen St.Galler Bands die Türen ihrer Proberäume: Konzerte im kleinen Rahmen, Jamsessions und Experimente sind dabei garantiert. Von Urs-Peter Zwingli



Disorder 2018: Drill am Proben. (Bild: Skiba Shapiro)

Das Disorder-Bandraum-Festival geht in die sechste Runde: Am letzten Septemberwochenende laden wieder rund 20 Stadt-sanktgaller Bands zu Konzerten in ihre Proberäume ein. Dazu gibts allenfalls Bier und Club Mate aus dem Bandrüml-Kühlschrank, nach den kostenlosen Konzerten geht oft ein Hut für die Kollekte durch die Reihen. Wer in den Jahren zuvor dabei war, weiss: Von intimen Auftritten vor einer Handvoll Zuschauer über Garagengigs, Kopfhörerkonzerte, Jams und Outdoor-Konzerte kann am Disorder vieles passieren. Der Name des Festivals – Unordnung – ist Programm. «Wir wünschen uns Experimente, sowohl in der Musik als auch der Performance», sagt dazu Thimo Legatis vom Disorder-Team.

Die Organisatoren geben auch nicht vor, welche Bands auftreten dürfen und welche nicht. «Wir wählen nicht aus und möchten bewusst auch jungen Bands eine Plattform bieten, deren Material unfertig ist oder die noch nicht viel Konzerterfahrung haben», sagt Legatis, selber seit Jahren als Schlagzeuger der St.Galler Band All Ship Shape aktiv.

Bandräume und Gigs sind rar geworden

Denn niederschwellige Auftrittsmöglichkeiten sind in St.Gallen für junge Bands rar geworden, wie Legatis sagt: «Es gibt natürlich Angebote wie die Startrampe am Openair, der Band-XContest oder die Vermittlungsseite Bandlager. Aber dafür muss man als Band schon einen gewissen Leistungsausweis haben.» Wenn eine Band ihr Material einfach mal ausprobieren und Reaktionen des Publikums einholen möchte, sei es hingegen schwierig. Bars wie das Titty Twister und der Bierhof im Linsebhühl, das Hardy's im Zentrum oder das CMC in der Metzgergasse veranstalteten in den 2000er und Anfang der 10er-Jahre regelmässig kleine Konzerte – sie alle sind mittlerweile zugegangen oder werden mit anderem Konzept betrieben. Und auch die Bühnen in der Grabenhalle oder im Palace sind für junge Bands schwierig zu erreichen. Das Disorder möchte wenigstens an einem Wochenende im Jahr diese Lücke füllen. Daneben, so sagt Legatis, seien auch bezahlbare Bandräume schwierig zu finden. Es gebe zwar ein Angebot von subventionierten Proberäumen, diese seien aber rar und müssen im Turnus nach einigen Jahren wieder freigegeben werden.

Das unkomplizierte Underground-Festival ist in der St.Galler Musikszene mittlerweile ein Begriff geworden: Bei Redaktionsschluss Mitte August hatten sich bereits zehn Bands angemeldet. Das definitive Programm und die Spielzeiten wer-

den erst wenige Tage vor dem Festival auf der Disorder-Website veröffentlicht, weil sich erfahrungsgemäss in letzter Minute noch Bands anmelden.

Von Hardcore bis Folk

Stilistisch ist das Festival breit aufgestellt: klassischer Tough-Guy-Hardcore von Drill, Folksongs von Mo Klé (früher bekannt als René Greenfield), experimenteller Rock von Karluk. Letztere sind Stammgast und waren bei fast jeder Disorder-Ausgabe mit dabei. Spielen werden weiter unter anderem Locque (Post-Rock), Subaqua (Songwriter-Duo), The People's Republic (Post-Pop), No Brain Justice und Sun Rays in the Mist – einige der musikalischen Projekte sind so frisch, dass sich online noch kaum Material dazu finden lässt. Musikalische Überraschungen sind also garantiert.

Das Programm wird an den beiden Abenden so koordiniert, dass es möglich sein sollte, zwei bis drei der Bandräume auf Stadsanktgaller Boden zu besuchen – wer mit dem Velo unterwegs ist, hat einen Vorteil. Das inoffizielle Epizentrum des Festivals sind die Proberäume in der Reithalle, wo mehrere St.Galler Bands eingemietet sind, von denen einige zudem am Disorder auftreten. «2018 gab es dort eine spontane Jam-session bis vier Uhr früh», sagt Legatis. Ein Monsterjam, der ganz im Sinne des Disorder-Festivals war: ungeplant, wild, überraschend für Musiker und Publikum.

Tutti und fortissimo

Am 14. September findet in der Lokremise und in der Kirche St. Leonhard zum ersten Mal die Chornacht St. Gallen statt. Elf Chöre stimmen ein und hoffen auf offene Ohren.
Von Eva Bachmann



Die Jüngsten an der Chornacht: Kinder- und Jugendkantorei St. Gallen C.

An einem Wochenende JungKult, am nächsten St. Galler Fest, dazwischen fiel Mitte August die Pressekonferenz für ein neues Festival: Chornacht St. Gallen. Etwas beklommen fragte man sich: Braucht diese Stadt noch mehr Events? Sind wir nicht alle überfüttert, unsere Agenden hoffnungslos überfrachtet? Gibt es noch Interessierte für all diese Angebote?

Die Idee, mit einem Festival niederschwellig ein breites Publikum anzusprechen und mit einem bunten Programm-Mix den Appetit auf mehr zu wecken, haben andere Sparten vorgelebt: Museumsnacht, Tanzfest, Wortlaut ... Da scheint es nahe liegend, dass auch die vereinte Chorszene mit einem Fortissimo aus dem allgemeinen Rauschen heraustreten und öffentliche Aufmerksamkeit erhalten will. Zumal es allein in der Stadt St. Gallen mehr als 30 Chöre und also hochgerechnet viele hundert aktive Sängerinnen und Sänger gibt.

Feuer fangen

«Wenn wir zusammenstehen, haben wir mehr Kraft und mehr Ausstrahlung», sagt Katharina Jud. Sie ist Dirigentin des Chors Vokal, der zusammen mit dem Tablater Konzertchor die St. Galler Chornacht initiiert hat. «Wir wollen das Feuer des Chorsingens in die Stadt tragen.»

Anstecken lassen kann man sich von Pop, Jazz, Klassik, Barock ... Elf Chöre machen mit: von der Kinder- und Jugendkantorei bis zum Chor des Bündnervereins, vom alteingesessenen Oratorienschor bis zur Neugründung VoiceUp, prominente Abwesende aus Termingründen sind andererseits der Bach-Chor und die Dommusik. Die Versammelten aber werden zum Abschluss um 22 Uhr tatsächlich zusammenstehen und gemeinsam einige Abendlieder anstimmen – wer Feuer gefangen hat, darf mitsingen.

Im Hauptprogramm ab 17 Uhr präsentieren sich die Chöre in Einzelauftritten von je einer knappen halben Stunde in der Lokremise und in der Kirche St. Leonhard. Die beiden Orte sind nah genug, dass das Publikum zirkulieren kann. Das ist ausdrücklich erwünscht und auch während eines Konzerts gestattet. Die Säle werden nicht durchgehend kompakt bestuhlt und in den Pausen gibt es Barbetrieb. «Ungezwungenes Hineinhören» lautet die Devise. Nicht einmal ein Eintrittsticket ist nötig, wer mag, gibt eine Kollekte.

Der Nachwuchs stimmt ein

Neues Publikum anzusprechen ist natürlich ein Ziel der Chornacht – sei es als Zuhörende oder als Neumitglied. Viele Chöre sind auf der Suche nach frischen Stimmen. Auf der Liste der Beteiligten stehen aber gar nicht wenige neue und tendenziell jüngere Chöre. An Begeisterung für den Gesang scheint es dem Nachwuchs also nicht zu fehlen, doch schrecken die Jüngeren vor den Traditionsvereinen zurück, gründen lieber einen neuen Chor oder engagieren sich in einzelnen Projekten. Vor diesem Hintergrund wird es für Alteingesessene interessant sein zu hören, welche neuen Töne angeschlagen werden. Neulinge wiederum können sich informieren, mit welcher Chorgemeinschaft und welchem Repertoire sie sich anfreunden könnten.

Ein zweites, ebenso wichtiges Ziel ist für die Initianten der Chornacht die Vernetzung unter den Chören selbst. «Das hat eigentlich schon mit der Vorbereitung des Festivals begonnen», erzählt Bea Akeret. Die Präsidentin des Tablater Konzertchors ist auf die Idee angesprungen und hat zusammen mit dem Vokal-Präsidenten Joel Mähne und der Dirigentin Katharina Jud das Festival organisiert.

Die Kontakte mit den Chören seien sehr ergiebig gewesen – auch mit jenen, die dieses Jahr nicht mitmachen könnten, sagt Akeret. Man wisse selbst innerhalb der Chorszene recht wenig voneinander. Und so hofft sie, dass die Begegnungen an der Chornacht zu einem lebhaften Austausch und vielleicht auch zu Ideen für weitere gemeinsame Projekte führen.

Zuhören ist gefragt

«Vernetzung»: Der Begriff hat seit der Diskussion über das neue Kulturkonzept der Stadt so viel Konjunktur, dass er schon wieder leicht verdächtig klingt. Die Chornacht-Organisatorinnen haben ohne Zweifel ernst gemacht damit. Sie haben mit Ausnahme der reinen Kirchenchöre möglichst alle konzertant auftretenden Chöre auf Stadtgebiet kontaktiert und ihnen ein gutes Umfeld für einen Auftritt bereitet. Wenn das Festival dazu führen sollte, dass nicht nur das Auftreten, sondern auch das Zuhören interessant wird, dass also aus Sängerinnen und Sängern künftige Konzertbesucherinnen und -besucher werden, dann ist die Vernetzung tatsächlich an der Basis angekommen. Und damit hätte sich auch schlagartig die bange Frage erledigt, ob es denn Publikum für die vielen kulturellen Engagements gibt.

Die Chancen des Stillstandes

Die Einwohnerzahl St.Gallens stagniert. Die Stadt wächst nicht. Ist das ein Problem? Für die einen ja, für die anderen nein.

Dank Stillstand sind mehrere Areale an bester Lage bisher frei geblieben – auch entlang der im Talboden verlaufenden Bahngleise. Im Gegensatz zu anderen Städten haben sich die SBB hier als Grundeigentümerin verabschiedet und ihre Flächen der Stadt und dem Kanton St.Gallen verkauft.

Von Ost nach West handelt es sich um die Rangiergleise des Vorortsbahnhofs St.Gallen-St.Fiden, um das Areal «Bahnhof Nord» zwischen Fachhochschule und Lokremise und um den zwischen genutzten Güterbahnhof, auf dem später ein zusätzlicher Autobahnanschluss gebaut werden soll.

Am raschesten baureif ist die nahe am Gleis liegende Ruckhalde, auf der früher die Appenzellerbahnen den Hügel hinauffuhren, während sie jetzt im Tunnel die Höhendifferenz überwinden. Zusammen mit den Brachen an der Oberstrasse handelt es sich um lauter bestens gelegene und erschlossene Gebiete, im oder neben dem St.Galler «Bahngraben». Für zwei Areale, für St.Fiden und Bahnhof Nord, existieren bereits Testplanungen. Sie zeigen hohes Nutzungspotenzial und ähneln darin den heute gängigen Grossüberbauungen. Für St.Fiden fordern Wirtschaftsvertreter sogar eine Überdeckung der Gleise.

Doch finden solche «Grands Projets» in einer stagnierenden Stadt überhaupt Investoren? Braucht St.Gallen diesen heute gängigen Städtebau? Wären die bisher frei gebliebenen Areale nicht eine Chance, die Stadt von öffentlichen Nutzungen her anders zu planen und zu entwickeln? Statt Stadtplätze als Restflächen zu gestalten, könnte hier von den Freiräumen her gedacht werden. Fänden nicht Quartierparks oder Bauten mit öffentlichen Nutzungen leichter ihr Publikum als gängige Wohn- und Gewerbenuebauten?

Deshalb die Frage: Welche Chancen bietet der Stillstand? Darüber diskutieren am Städtebau-Stammtisch von Hochparterre und Architektur-Forum Architekturprofessorin Anna Jessen, der St.Galler Stadtplaner Florian Kessler, Investor Klauspeter Nüesch und Stadtsoziologin Joëlle Zimmerli. (rh)

Städtebau-Stammtisch:
16. September, 19.30, Architektur Forum St.Gallen,
Davidstrasse 40

Unter Terrorverdacht

Das Theater St.Gallen startet mit einem brisanten Stoff in die Spielzeit: Das Stück *Die Anschläge von nächster Woche* bringt einen Mann in Verdacht. Von Marlen Saladin



Nach den Anschlägen in Paris 2015. (Bild: pd)

Ein junger Mann, der sich selber verloren zu haben scheint; ein Wortkünstler, der mit den Ängsten seines Publikums spielt; und ein Kommissar, der den Durchblick verliert: Das ist das explosive Personal in Thomas Arzts Stück *Die Anschläge von nächster Woche*. Am 12. September ist in der Lokremise St.Gallen Premiere der Schweizer Erstaufführung.

Angst oder Schrecken?

Die drängende Grundfrage, die sich durch das Stück des österreichischen Autors zieht, heisst: Was kommt zuerst – die Angst oder der Schrecken? Braucht es für Gewalttaten einen Nährboden aus Angst? Einfach ist die Antwort nicht – wenn es denn eine gibt. Das müssen auch die fünf Figuren des Stücks erfahren, allen voran Kommissar Göttinger. Er ist dem jungen Armin Stummer auf den Fersen, über dessen Nähe zum Performer Tartini er eine Akte angelegt hat. Denn die Tour Tartinis verläuft auffälligerweise auf einer Spur des Schreckens: Paris, Brüssel, Berlin ... Überall, wo in den letzten Jahren ein terroristischer Anschlag verübt wurde, war Tartini mit seiner Show zur Stelle. Und Stummer, sein Bühnentechniker, ebenso. Als Göttinger ihn zu den Ereignissen befragt, erzählt Stummer dem skeptischen Kommissar, wie Tartini sein Publikum mit Wortgewalt und perfidem Einfühlungsvermögen immer wieder in die eigene innere Leere führt. Eine Leere, die sich allzu schnell mit Angst füllt.

Beinahe physisch erlebbar wird durch Arzts verdichtete Sprache die Macht, die von Tartinis Worten ausgeht: Durch den Text bricht eine Ebene des Dunklen, Unbewussten, fast Dämonischen hindurch, das unter dem Boden der gewohnten Tatsachen schlummert. Hier wird nicht auf einer intellektuellen Ebene ver-

handelt, wer die Anschläge verübt hat und woher die Täter kommen. Das Augenmerk richtet sich viel mehr auf die Verlorenheit und innere Orientierungslosigkeit der Gesellschaft. Der Autor bringt damit einen ungewöhnlichen Aspekt in den Diskurs über Terrorismus und Gewalt.

Splitter der Realität

Armin Breidenbach, Dramaturg am Theater St.Gallen, hebt seinerseits hervor, wie vielschichtig das Theaterstück ist. Das liegt an der schillernden Figur Tartinis – halb Populist, halb Magier, oder doch eher an der Welt leidender Künstler? –, aber es liegt auch im Aufbau des Stücks: Hat Kommissar Göttinger sich am Ende alles selbst zurechtgelegt? Ist er selbst in eine Verstrickung geraten, aus der kein polizeiliches Handwerk mehr einen Weg zeigt? Und ist er nicht selber auf der Flucht vor seinem maroden Privatleben?

In der Inszenierung von Matthias Rippert, der sich mit diesem Stück in St. Gallen erstmals vorstellt, richtet sich der Fokus denn auch auf das Thema des Realitätsverlusts, der ver-rückten Wahrnehmung, wie Breidenbach erklärt. Die Lokremise wird wie ein Kinoraum arrangiert sein, man soll sich an die ver-rauchte und verregnete Welt des Film Noir erinnern fühlen. Das Ineinanderfliessen verschiedener Realitätsebenen spiegelt sich im Nebeneinander von Filmsequenzen und Bühnenhandlung.

Ein Satz von Eva, der Freundin von Stummer, scheine ihm besonders aussagekräftig: «Es ist immer eine Frage der Erzählung.» Je nachdem, wen man fragt, sieht die Wirklichkeit anders aus, ergeben sich andere Blickwinkel, splittert sich das Bild in Einzelteile auf – manchmal bis hin zur kompletten (Geistes-)Verwirrung.

Die Anschläge von nächster Woche:
Premiere: 12. September, 20 Uhr, Lokremise St.Gallen

theatersg.ch

Konzert	Theater	Film
Chuchchepati, panikfrei «Wir befinden uns in Old Nusum, einem imaginären Ort, und lauschen urtypischen Klängen von dort. Ein dichter Soundteppich zieht Bahnen durch den Raum, versinkt zwischen den Stühlen, rieselt von der Decke.» So war auf saiten.ch ein Konzert des Chuchchepati Orchestra beschrieben: dem Projekt von Kontrabassist Patrick Kessler mit acht urigen Lautsprechern aus Nepal, einem interaktiven Samowar und wechselnder musikalischer Besetzung. Jetzt trifft Kesslers Oktophon auf das Improvisationskonzept «yes, don't panic» des Kontrabassisten Marc Jenny. Kessler, Jenny und die freigeistigen Mitmusiker Werner Hasler, Alfred Vogel und Thomas Peter vernetzen sich via Tablets und schicken sich so nach demokratischen Regeln Spielanweisungen zu. «Zwei starke Ideen ergänzen sich gegenseitig», heisst es in der Konzertankündigung. Das Publikum wird eingeladen auf eine mindestens drei-dimensionale Klang-Raum-Expedition. 26. September, 17.58 und 20.22 Uhr Palace St.Gallen bassilikum.ch	Schrille Zwischennutzung  Cafe fuerte, das Vorarlberger Ensemble mit der Spezialität, grosse Geschichten an kleinen Orten zu spielen, nimmt sich ein konfliktreiches Thema zur Brust: <i>Das letzte Haus</i> ist eine Farce mit Musik über den Zusammenhang zwischen Paarbeziehung, Einfamilienhaus und Bodenverbrauch. Gespielt wird in und vor Häusern mit einer langen Geschichte aus Nutzung, Leerstand und Umnutzung. Die Zwischennutzung namens Theater dreht sich um das alte Haus der Tante Lala, das abgerissen werden soll, aber vom toten Onkel John bewohnt wird. Schauspieler und Stückautor Tobias Fend will damit «der heiligen Kuh Einfamilienhaus» zu Leibe rücken, samt Balkansound und «Unfug zur Überwindung von emotionalen Gartenzäunen in unseren Hirnen». Es spielen Meda Banciu, Danielle Green, John Kendall und Tobias Fend, die Musik stammt von Florian Wagner. Die Spielorte sind exquisit: das lange leergestandene alte Palmenhaus in Bregenz, das alte Bezirksgericht, eines der ältesten Häuser in Schruns und die Werkstatt Saienbrücke in Urnäsch, einst Bauernhaus, Wirtschaft, Milchsammelstelle und Vereinslokal, heute ein Privathaus mit teils öffentlichem Programm. (Su.)	Entgegen aller Unkenrufe – der Zirkus lebt Beat Breu und sein gescheiterter Zirkus sind nur das tragikomische Abbild einer Welt, die dem Untergang geweiht scheint. Die Manege, das Zelt, der dumme August, das Sägemehl, Popcorn und die Tiere aus aller Herren Länder – gehört alles ins letzte und vorletzte Jahrhundert. Dem traditionellen Zirkus mögen die Lichter ausgehen, aber der Nouvelle Cirque lebt. Die Wiler Filmerin Mélanie Moser hat sich für ihre Dokumentation <i>Entstaubte Magie – Streiflichter durch die aktuelle CH-Zirkusszene</i> aufgemacht und der Schweizer Zirkusszene nachgespürt. Moser will das Verständnis für die neuen zirkensischen Kunstformen fördern, die experimentelles Theater, modernen Tanz, Zirkus und Musik verbinden. Im Neuen Zirkus, der seine Ursprünge im Frankreich der 70er-Jahre hat, geht es nicht mehr einfach um die Aneinanderreihung von Kunststücken. Im Vordergrund stehe das Menschliche zwischen dem Künstler und dem Publikum, sagt etwa David Dimitri, der einen One-Man-Zirkus führt. Der Neue Zirkus kann durchaus politisch sein, wie etwa der Quartierzirkus Pic-o-Pello 1975 bewies, dank dem die Südumfahrung in der St.Galler Altstadt letztlich verhindert wurde. Im Neuen Zirkus gehe es nicht darum, Bewährtes zu reproduzieren und die Vergangenheit zu konservieren, sondern Gegenwart zu erzählen, sagt Daniele Finzi Pasca von der Compagnia Finzi Pasca. Auch Mélanie Moser erzählt Gegenwart mit ihren liebevoll collagierten Kurzportraits über Zirkusveranstalter abseits von Knie, Royal und Monti, die sie mit Bildern aus Aufführungen anreichert: der wunderbar geheimnisvolle Öff-Öff Area Dance beispielsweise, in dem sich Artisten entlang eines Waldpfades in Tücher verschlingen und an Seilen tanzen, ohne den Boden zu berühren. Auch Mädir Eugster vom Rigolo Swiss Nouveau Circus kommt zur Sprache. Oder der Minicirc, der seit 20 Jahren als «Zwei-Personen-Kleinstunternehmen inklusive fünf Hühnern und einem Schwein» mit viel Herzblut und Ideenreichtum durch das Land zieht und ab 18. September in St.Gallen gastiert. (hrt)
Denkmalpflege		
30 Jahre Fabrik am Rotbach Der Name des die Fabrik umfliessenden Bachs passt zum diesjährigen Motto der Europäischen Tage des Denkmals: Farbe ist das Generalthema des Anlasses. Unter zahllosen Schauplätzen, die allein in der Ostschweiz zur Besichtigung einladen, ist die Fabrik am Rotbach in Bühler hervorzuheben, weil sie zugleich ihr 30-Jahr-Jubiläum feiert. 1989 hatte Ruedi Zwissler die ehemalige Bleicherei erworben, renoviert und mit diversen Wohn- und Arbeitsräumen neu belebt. Der heutige Besitzer Guido Koller führt das Erbe weiter und lädt zur Besichtigung und zur Auseinandersetzung, unter anderem mit einem Referat von «Stadtwanderer» Benedikt Loderer über die «Erblast der Moderne».	6. bis 8. September, Klostersgarten Marienberg Bregenz 12. bis 14. September, Altes Bezirksgericht Schruns 19. bis 21. September, Werkstatt Saienbrücke Urnäsch cafefuerte.at	18. September, öffentliche Filmvorführung im Minicirc, der vom 18.–22. September im St.Galler Stadtpark gastiert. minicirc.ch
Saiten 09/2019	57	Kultur

Traumleserin, Sprachspielerin

«Und die Welt wäre / in Ordnung»:
Im Limmat Verlag ist eine zweisprachige
Gedichtauswahl der italophonen
Lyrikerin Donata Berra erschienen.
Von Jochen Kelter

Ein Prosa schreibender Lyriker hat jüngst geäussert, Romanciers bauten ihre Romane durch die Handlung auf, Lyriker mit der Sprache. Sprache in all ihren Varianten ist auch zentral im Oeuvre der in Mailand geborenen, in Bern lebenden Donata Berra. Nicht die Idee, der Gedanke stünden am Anfang ihrer Gedichte, zitiert Pietro de Marchi sie in seinem Nachwort, vielmehr das Wort, «ein aufgefangener Satzketten», «eine Emotion» seien der «Kern», der Nukleus eines sprachlichen Gebildes, von dem man am Anfang noch nicht wisse, ob und wohin es sich beim Schreiben entwickle.

Die nun auf Italienisch und Deutsch vorliegende Auswahl ihrer Gedichte enthält neben wenigen zum ersten Mal gedruckten Gedichten Texte aus ihren bisher vorliegenden vier Gedichtbänden (von denen der Rezensent in den späten 1990er-Jahren zwei ebenfalls zweisprachige für den Waldgut Verlag übersetzt hat). Ein schmales Werk, das es indessen in sich hat. Keine leicht konsumierbaren Gedichte begegnen uns in dem Band, kein lyrisches Fast food, kein Zugeständnis an eine Postmoderne, in der alles erlaubt ist. Berras Gedichte sind schwierig, erfordern konzentrierte und wiederholte Lektüre und belohnen mit unerwarteten Volten und einer äusserst melodischen Sprache. Sie baut dialektale Sequenzen ein, zitiert ungenannt Mozart-Libretti, Petrarca oder Giambattista Vico.

Spottgedichte, Sprachspiel, Ironie, aber auch ein tiefer Ernst, so gar nicht licht mediterran à la Valéry, prägen ihre Poeme. «Dimmelo dammelo ombra di Vico / dammelo molle morbido fico» («Sags mir verrats mir, Schatten von Vico / gib sie mir, fruchtige, frisch feuchte Feige») einerseits. Und andererseits eine mitteleuropäisch gespeiste Austerität, etwa in dem Gedicht Milano, in dem es zum Schluss einer Reise von Norden in den Süden heisst: «... e ti riprende / la struggente fiera, il male austero / di chi Milano sa, la taciturna» («... und es packt / dich erneut der verzehrende Stolz, der gestrenge / Schmerz dessen, der Mailand, das schweigsame, kennt»). Der Kern ihrer Gedichte, zu dem sie intellektuell und emotional vorstösst, entwickelt ganz singuläre Sprachbilder, die häufig einer abgesunkenen Mythologie, gebrochenen biblischen Szenarien, der Musik oder dem Fundus kollektiver Kulturgeschichte und -erinnerung entstammen.

Allein die Wirklichkeit der Poesie vermag unserer Existenz ohne gesicherte und dauerhafte Wahrheit so etwas wie eine hypothetische, ersonnene metaphorische Ordnung zu verleihen. Das

schöne, leider nicht in diese Auswahl aufgenommene Gedicht von dem zweiten Hahn (Gallo), «der als Banner den Tod trüge / und in der Seele ein Aufenthaltsverbot», veranschaulicht das poetologische Programm, das die herbeigesehnte Rettung der Welt spielerisch und klug in den ästhetischen Konditional versetzt: «und die Welt wäre, aber nur dann / und die Welt wäre, als Metapher / in Ordnung».

Der erfahrene Übersetzer Christoph Ferber löst die schwierige Aufgabe der Übertragung souverän, indem er im Zweifelsfall dem Wortlaut des italienischen Originals folgt, anstatt sich auf das Glatt-eis von originalem Ton und Rhythmus einzulassen, die, so vielleicht seine Überzeugung, allein der Dichterin, dem Original zustehen.



Donata Berra (Bild: pd)

Donata Berra: *Maddalena – Gedichte Italienisch und Deutsch*, ausgewählt und übersetzt von Christoph Ferber, Limmat Verlag, Zürich 2019. Fr. 38.–

Die Feldmühle belebt sich

«Nebelfrei». So heisst das Rorschacher Kulturbüro von Richard Lehner und Maria Schnellmann. Zusammen mit weiteren Initianten haben die beiden den langen Kulturmonat ins Leben gerufen. Nebelfrei muss es dabei bis zum 27. September nicht zwingend sein: Der Ort des Geschehens ist überdacht, es ist die riesige Halle, die zuerst für Stickmaschinen, später als Lagerhalle und für andere industrielle Zwecke genutzt wurde.

Die wechselhafte Geschichte der Feldmühle kommt im Kulturprogramm ausführlich zur Geltung. Unter anderem mit dem Dokumentarfilm *Fabrikleben* von Felix Karrer. Der 1984 im Schweizer Fernsehen ausgestrahlte Film zeigt das Leben der Arbeiterinnen und Arbeiter, erinnert an die Streiks und dokumentiert, wie Richard Lehner sagt, auch die einstige «Zucht und Ordnung», die nicht nur in der Fabrik, sondern auch im Quartier geherrscht habe. Karrer, selber in Rorschach aufgewachsen, wird vor dem Film Auskunft geben, Termin ist der 13. September.

Nicht fehlen darf auch der Filmklassiker zum Thema: *Siamo italiani* von Alexander J. Seiler wird am 30. August gezeigt, und eine weitere Reverenz an die «Gastarbeiter» von damals ist der sardische Markt vom 7. September.

Dazu kommt ein vielfältiges Musikprogramm mit experimenteller «Musik im Industrieraum», einem Jazzabend samt Jazzfilm und Chorauftritten. Micha Stuhlmann und René Schmalz zeigen eine ortsspezifische Performance, Schriftsteller Peter Bichsel liest und spricht mit Literaturkritikerin Sieglinde Geisel, und ein Podium diskutiert über Wohnen und Arbeiten im Rorschach von heute. Die dreigeteilte Halle lässt flexible Nutzungen zu, auch eine Bar hat Platz.

Geschichte und Gegenwart soll das Veranstaltungsprogramm miteinander verknüpfen, sagt Richard Lehner. Und die Zukunft wird auch mitbedacht: «Die Zwischennutzung soll aufzeigen, was in dieser Halle möglich ist.» Zwar ist auf dem Feldmühleareal eine umfangreiche Neunutzung für Wohnen und Gewerbe geplant, der Architekturwettbewerb ist entschieden und einzelne Gebäude würden wohl im kommenden Jahr abgebrochen. Aber die Halle bleibe stehen – und von Seiten der Investoren seien Zwischennutzungen willkommen, sagt der Initiant.

Rorschach zeigt sich zumindest in Sachen Feldmühle-Belebung nicht nur nebelfrei, sondern wolkenlos. (Su.)

Kultur in der Feldmühle:
bis 27. September
nebefrei-rorschach.ch

Be aware, take care

Google, Whatsapp, Insta & Co. sind zwar praktisch, aber haben auch ihren Preis. Wir werden getrackt, vollgespamt und überwacht, praktisch immer und überall. Auch Leute, die über ein digitales Grundwissen verfügen, haben zunehmend Mühe, ihre Privatsphäre zu schützen, sofern sie nicht gerade in einer Faraday'schen Bubble leben.

Wir können das virtuelle Rad zwar nicht zurückdrehen, ein paar grundlegende Techniken zum Schutz der Privatsphäre gibt es trotzdem: alternative Browser und Suchmaschinen, sichere Messenger, verschlüsselte Emails oder community-basierte Add-Ons. Einige davon stellen wir euch vor.

Wir nennen den Crashkurs bewusst «Basics für mehr Privatsphäre». Weil wir erstens keine überkrassen IT-Nerds sind und die Privatsphäre, zweitens, schon lange nicht mehr absolut ist. Oder höchstens noch beim Morgenschiss. Sofern das Handy vor der WC-Tür bleibt. (co)



Gesucht: Frauen. Das Historische und Völkerkundemuseum St.Gallen plant für 2020 eine Ausstellung über Ostschweizer Künstlerinnen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Darunter befinden sich die St.Galler Bürgerin MARIE LOUISE BION (1858–1939), die 1891 das *Mädchen mit Sonnenhut* gemalt hat, die in Herisau geborene IDA BAUMANN (1864–1932) oder die St.Gallerin ELLY BERNET-STUDER (1875–1950). Leider sei bis anhin nur wenig über diese Malerinnen bekannt, unter anderem weil sich ausser in St.Gallen keinerlei Werke in Schweizer Museen befinden. Das Museum hofft deshalb auf Auskünfte aus der Bevölkerung und ruft zur Mitarbeit auf. Mehr zur (dürftigen) Frauenquote in den Schweizer Kunstmuseen übrigens auf saiten.ch/zeit-fuer-eine-kunstquote/



Gefunden: Frauen. Zwei Ostschweizerinnen geben dem Dada-Haus neuen Schub: SALOME HOHL wird künstlerische Leiterin des Cabaret Voltaire in Zürich, ESTHER WIDMER übernimmt die Geschäftsführung. Salome Hohl, Jahrgang 1985, ist in Wolfhalden aufgewachsen, arbeitet seit 2005 in Zürich und hat als Kuratorin u.a. in der Kunsthalle St.Gallen, im Kunsthhaus Langenthal, in Zürcher Offspaces oder Nextex gewirkt. Esther Widmer, Jahrgang 1959, hat einst das Rorschacher Uferlos gegründet, arbeitete in der Roten Fabrik, der Gessnerallee, der Kaserne Basel, bei der Expo.02 und als Direktorin des Filmfestivals Fribourg. Heute leitet sie die Geschäfte der Stiftung Erbprozent Kultur.



Im Zelt: Frauen. «So körperlich, dass es wehtut. Theater, Zirkus oder Freakshow? Egal. Was der Cirque de Loin mit *Soror* zeigt, ist weibliche Selbstermächtigung.» So steht es in der Kritik der «Berner Zeitung». Nach ausverkauften Vorstellungen in Zürich, Basel und Bern kommt *Soror* jetzt auf die St.Galler Kreuzbleiche, im Chapiteau des Cirque de Loin. Der Inhalt: Vier Schwestern halten Totenwache bei ihrem Vater. Alte Muster brechen auf, Abgrenzung, Verlust, Wut und Trauer werden durchgespielt im Stück von und mit NEWA GRAWIT, MARTINA MOMO KUNZ, CAROLIN JAKOBY und AEDIN WALSH. Die BZ schrieb: «Auch andere Produktionen des Cirque de Loin waren sehr körperlich, zielten gewollt unter die Gürtellinie, provozierten, faszinierten und wirkten nach. Immer flossen Schweiss und andere Säfte. *Soror* ist da nicht anders. Und gerade deshalb so drängend. Frauen eignen sich hier in höchst lustvoller Weise vermeintlich männliches Terrain an.» Zu sehen vom 4. bis 7. September auf der Kreuzbleiche.



Im Tanz: Frauen. House of Pain, die St.Galler Tanztruppe von JASMIN HAUCK und CECILIA WRETEMARK, hat sich für ihre jüngste Produktion von einem Zitat von Winston Churchill inspirieren lassen: «Appeasement is feeding crocodiles hoping they will eat you last». *Feeding crocodiles* fragt nach den Folgen der Angst und den Reaktionen: Erstarren? Bekämpfen? Anpassen? Fliehen? In ihrer Solo-Performance untersucht Cecilia Wretemark die physischen und mentalen Auswirkungen von Angst auf unsere Innen- und Aussenwelt. «Ist das einzige, was wir fürchten müssen, die Angst selbst?», heisst es in der Ankündigung zum Stück. Es wird am 6., 7. und 8. September im Theater am Gleis Winterthur gespielt, am 11., 12. und 18. September in der Grabenhalle St.Gallen.

Monatstipps der Magazine aus dem Aargau, Basel, Bern, Liechtenstein, Luzern, Winterthur, Olten und Zug



AAKU

Aargauer Kulturmagazin

Migrier wieder mal!

Baden ist die Hauptstadt des Animationsfilms – zumindest während des «Fantoche». Das internationale Festival steht in diesem Jahr unter dem Motto «Schuhe, Hemd und 100 Lire. Migration und Flucht um 1900 – fast wie heute?». Wie immer in verschiedensten Locations der Bäderstadt.

Fantoche 2019

3. bis 8. September, diverse Orte in Baden, fantoche.ch



Programmzeitung

Kultur im Raum Basel

Steh mal auf!

Am Theater Basel inszeniert Opernregisseur Sebastian Baumgarten Luigi Nonos «Al gran sole carico d'amore» in der Schweizer Erstaufführung – dieses formal wie inhaltlich revolutionäre Stück ist ein Meilenstein der Neuen Musik. Das collageartige Werk, das gescheiterte Aufstände thematisiert, ist eine künstlerisch dichte Reflexion über soziales Unrecht, die Revolte dagegen, über die Niederlagen und immer neue Aufbrüche.

Al gran sole carico d'amore, 14. September (Premiere) bis 29. Oktober, Theater Basel, Grosse Bühne, theater-basel.ch



BKA

BERNER KULTURAGENDA

Staun wieder mal!

Die neue Sonderausstellung im Naturhistorischen Museum «T.rex – Kennen wir uns?» rückt den berühmtesten Dinosaurier ins Rampenlicht: Den zwölf Meter langen und neun Tonnen schweren Tyrannosaurus Rex. Entwickelt und produziert wurde die Ausstellung, die lebenssechte Nachbildungen zeigt, vom Natural History Museum London. Das Naturhistorische Museum Bern hat die Schau adaptiert und mit Fossilien aus der Schweiz ergänzt.

T.rex – Kennen wir uns?

14. September bis 22. März, Naturhistorisches Museum, Bern, nmbe.ch



041

www.null41.ch

Fokussier dich mal!

Elionora Amstutz stellt in Stansstad rund 40 ihrer Werke aus. Ihr Schaffen zeigt stets eine Oberfläche, die den Betrachtenden vertraut vorkommt – doch wer genau hinschaut, erkennt eine Mischtechnik aus Papier-Schnipseln und Ausschnitten von Zeitschriften, die für das Gesamtwerk eine Bedeutung tragen. Ein Spiel mit Wahrnehmung, mit Fokus und Hintergrund.

Elionora Amstutz: Impressionen

6. bis 29. September, Kulturzentrum Sust, Stansstad, elionora-amstutz.ch



KUL

Kritisiert endlich mal!

«Hallo und Adieu» thematisiert auf eindrucksvolle und zugleich über-spitze Weise inwieweit Menschen für ihr eigenes Schicksal verantwortlich sein können. Sollte man sich auf die Krücken der Vergangenheit stützen oder selber für sich Verantwortung übernehmen? In einer Welt, in der die Jugend zunehmend den Status Quo unhinterfragt akzeptiert, sollte das Stück ein Ansporn sein, die eigene Situation kritisch zu hinterfragen.

Hallo und Adieu

20. September, 20 Uhr, Schloßlekkeller Vaduz, schloesslekkeller.li



Coucou

Swing öfters mal!

Für die zwölfte Ausgabe des kleinen, feinen Festivals «Oberi Sounds Good» wurden gleich sechs Acts aus allen Ecken der Genres rund um Blues, Jazz und Swing eingeladen. Das Auftaktkonzert zum Beispiel wird von Lilly Martin gestemmt. Wurzeln in Kuba, geformt und geschliffen in New York City, und nun eine der grossen Stimmen der Schweizer Blues-Szene. Grandios.

Oberi Sounds Good

5. bis 7. September, diverse Orte in Winterthur, oberisoundsgood



AUSGEHEN

Ungewissere dich mal!

Bänz Oester war viele Jahre Bassist und Sideman für die besten Band-leader der Schweiz. Seit 2012 ist er Kopf der Rainmakers. Ausgehend von einfachen Melodien nehmen sie ihr Publikum mit auf eine Reise ins Ungewisse. Das Ergebnis ist eine hochenergetische Musik, die sprüht vor Freude am Zusammenspiel. Der Berner «Bund» schreibt: «Es gibt Bands, bei deren Auftritten die Welt besser wird. Zu diesen Gruppen zählt das Quartett The Rainmakers.»

Bänz Oester and the Rainmakers

15. September, 20 Uhr, Vario Bar, Olten, jazzinolten.ch, variobar.ch



ZUGKultur

Beweg mal was!

Wer vom Tanz berührt wurde, wird ihn nicht mehr los. Das Zuger «Young Dance Festival» hat sich genau das zum Ziel gemacht: Menschen mit Tanz anzustecken. Und zwar schon die Kinder. Die können das noch. Oder wieder. Das Tanzen. Und das Zuschauen beim Tanzen. Zum Beispiel: Tanz mit Knochen, Tanz übers Bewusstsein, Tanz für Babies, Tänze von überdimensionierten aufblasbaren Menschen. Tanzende zum Programmieren und solche, die mit VR-Brillen gleichzeitig durch die echte und die virtuelle Welt tanzen.

Young Dance Festival, 11. bis 14. September, diverse Orte in Zug, youngdance.ch

Mit Saiten zusammen bilden diese eigenständigen Kulturmagazine den «Kulturpool». Mit ihren Regionen bestens vertraut, betreiben die Magazine engagierte Kulturberichterstattung und erreichen gemeinsam 745'066 Leserinnen und Leser. Dank seinem grossen Netzwerk ist der «Kulturpool» die ideale Werbeplattform, wenn es über die Ostschweiz hinausgeht. kulturpool.org

Kalender
September 2019

SO 01.

KONZERT

Appowila Highland Games 2019. Mit Konzerten uvm. Abtwil, 9 Uhr
Klang Moor Schopfe. Konzerte, Performances, Workshops, Diskussionen, uvm. Piccolo Arsenale Gais, 12 Uhr
Swiss Gipsy im #Sabeleisaland. Gipsy, Ländler & Jazz im barocken Musiksaal. Schloss Grünenstein Balgach, 16 & 18 Uhr
El origen de una fragilidad. Daniel Reyes León (CL). Klang Moor Schopfe Gais, 18 Uhr
Mork (CH). Minimales aus Gais, Bern und Lausanne. Klang Moor Schopfe Gais, 18 Uhr
Cueca Boliviana. Big Band Kanti Wattwil mit Gästen. Bolivianische Musik im Jazzkontext. Stadtsaal Kreuz Jona, 19 Uhr
Abendmusik. Bunte Blätter. Carte Blanche für Kirchenmusiker. Pfarreiheim St.Otmar St.Gallen, 20 Uhr

FILM

Allianz Tag des Kinos. Kino für nur 5 Franken. Kino Roxy Romanshorn, 11 Uhr
Auch Leben ist eine Kunst – Der Fall Max Emden. Der jüdische Mäzen verlor Sammlung und Vermögen. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Rico, Oskar und die Tieferschatten. Spielfilm von Neele Vollmar mit Anton Petzold. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Aquarela. Atemberaubender Film über die geballte Kraft des Wassers. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Der König der Löwen. Regie: Jon Favreau. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
Grâce à Dieu. François Ozon über einen Missbrauchsskandal in der Kirche. Kinok St.Gallen, 15:50 Uhr
Cronofobia. Spielfilm von Francesco Rizzi mit Vinicio Marchioni. Kino Cameo Winterthur, 17 Uhr
Madame. Der Dokumentarfilm erzählt eine bezaubernde Familiensaga. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Professione: Reporter. Spielfilm von Michelangelo Antonioni mit Jack Nicholson. Kino Cameo Winterthur, 19 Uhr
Kino Nische. Long Time Love. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr
Rocketman. Regie: Dexter Fletcher. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
L'adieu à la nuit. Techniques Drama mit Catherine Deneuve, Kacey Mottet Klein. Kinok St.Gallen, 20:15 Uhr

BÜHNE

Texte & Töne. Eine musikalisch-literarische Performance. Frauenpavillon St.Gallen, 10:30 Uhr
Das glückselige Leben. Ein Theaterspaziergang durch Arkadien. Landsgemeindeplatz Trogen, 19 Uhr

KINDER

Reiseziel Museum. Tritt herein ins Werk. Eine Entdeckungsreise für die ganze Familie. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 10 Uhr
Gschichte Chischte Fäsch. Hotzenplotz. Fabriggli Buchs, 11 Uhr
Reiseziel Museum. Museumsbesuch für die ganze Familie. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
#Sabeleisaland, Carnaval der Tiere. Picknick am Schlossweiher inmitten der Zauberwelt. Schloss Grünenstein Balgach, 13 Uhr
Feines aus duftenden Kräutern. Kinderworkshop. Kunstmuseum Thurgau Warth, 15 Uhr

DIVERSES

Rosis Wirbelwind geniesst Seeluft. Jubiläum 100 Jahre Horner Kreis.

Theater Rosis Wirbelwind
Ostschweiz-Tournee, 13 Uhr

AUSSTELLUNG

Dauerausstellung Jüdisches Viertel. Führung und Familienprogramm. Jüdisches Museum Hohenems, 10 Uhr
Keith Sonnier. Catching the Light: Early Sculptures and Videos. Offenes Kunstlabor (Kirchoferhaus). Kunstmuseum St.Gallen, 10 Uhr
Kunst zum Frühstück. Frühstück im KunstCafé. Forum Würth Rorschach, 10 Uhr
Asiens Religionen zu Gast im Museum. Öffentliches Gebet. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 10:15 Uhr
Eine Welt, die ich mit niemandem teilen kann... Gespräch mit Katharina Hardy, Holocaust-Überlebende. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Im Banne Ägyptens – Begegnungen mit der Ewigkeit. Kultur am Sonntag Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Künstlergespräch mit Michelangelo Pistoletto. Mit Nike Bätzner, Ko-Kuratorin. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 11 Uhr
Re-enactment | Jannis Kounellis, Senza titolo (Da inventare sul posto). 1971. Mit Violinist und Ballerina. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 11, 13 & 15 Uhr
Mode Circus Knie – Kostüme aus 100 Jahren. Führung. Textilmuseum St.Gallen, 11 Uhr
All About Tel Aviv-Jaffa. Die Erfindung einer Stadt. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 11:30 Uhr
Mondsüchtig. Fotografische Erkundungen. Dialogische Künstlerführung. Fotostiftung Schweiz Winterthur, 11:30 Uhr
Alex Hanimann. Same but different. Führung. Kunstmuseum St.Gallen, 13 Uhr
Führung. Appenzeller Brauchtums-museum Urnäsch, 13:30 Uhr
Hans Arp. Führung. Kunstmuseum Appenzell, 14 Uhr
Schwänberg-Museum. Im herrschaftlichen Riegelhaus. Altes Rathaus Schwänberg Herisau, 14 Uhr
Streifenzug durch die Gärten der Kartause. Führung. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr
Das lebendige Museum für Bleisatz und Buchdruck. Führung. Typorama Bischofszell, 15 Uhr
Die aktuelle Ausstellung. Führung. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr

MO 02.

KONZERT

Klang Moor Schopfe. Konzerte, Performances, Workshops, Diskussionen, uvm. Piccolo Arsenale Gais, 18 Uhr

FILM

Die fruchtbaren Jahre sind vorbei. Eine unromantic comedy um drei Mitdreissigerinnen. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Monos. Spielfilm von Alejandro Landes mit Sofia Buenaventura. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Yoga – Die Kraft des Lebens. Wie Yoga Leid lindert und zu mehr Lebenszufriedenheit führt. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
Victoria. Spielfilm von Sebastian Schipper mit Laia Costa. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
They Shall Not Grow Old. Peter Jackson kolorierte Filme aus dem Ersten Weltkrieg. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

LITERATUR

Dichtungsring St.Gallen Nr.138. St.Gallens erste Lesebühne. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr

VORTRAG

Auf Zeit – Krisenzeiten. Kreativität in humanitären Disziplinen. Architektur Forum Ostschweiz St.Gallen, 19:30 Uhr

Anzeigen



Klang Moor Schopfe

Das Audio-Festival macht zeitgenössische Klangkunst hör- und erlebbar. Die zweite Edition bringt situations- und ortsbezogene Installationen nationaler und internationaler Kunstschaffender, Soundtütler und Tonkünstlerinnen nach Gais AR. Räumliche und akustische Ausgangslage bildet das Hochmoor mit seinen Riedwiesen und elf ursprünglich landwirtschaftlich genutzte Scheunen im Umkreis von 500 Metern sowie das Schützenhaus. Diese werden von den Künstlerinnen und Künstlern mit ihren Soundinstallationen bespielt.

Festival vom 30. August bis 8. September, Hochmoor Gais.
klangmoorschopfe.ch

KINDER

ElternCafé. Treffen für Eltern mit und ohne Kleinkindern. Brache Lachen St.Gallen, 9:15 Uhr

DIVERSES

Sprachencafé Französisch. Generationentreff Negropont Rorschach, 15:30 Uhr
Druck Montag. Vervielfältige deine Ideen. Hochdruck, Kitchen-Litho, Durchdruck & Tiefdruck. Ekk Art-Atelier St.Gallen, 17 Uhr
Infoabend Weiterbildungsangebote. FHS St.Gallen, 17 Uhr
Neuer Tango-Anfängerkurs. Tangoschule Rafael Herbas St.Gallen, 18:30 Uhr
Stapitreffen. Gespräch mit Wolfgang Giella. Bistro Witenwis Gossau, 18:30 Uhr

AUSSTELLUNG

Jägerstolz. Vernissage. Eisenwerk Frauenfeld, 18:30 Uhr

DI 03.

KONZERT

Klang Moor Schopfe. Konzerte, Performances, Workshops, Diskussionen, uvm. Piccolo Arsenale Gais, 18 Uhr
Steamboat Switzerland. Dominik Blum, Marino Pliakas, Lukas Niggli. Marsoel Chur, 20:30 Uhr

FILM

Britt-Marie war hier. Regie: Tuva Novotny. Kino Rosental Heiden, 14:15 Uhr
The Biggest Little Farm. Grosser Traum: Molly und John gründen einen Biobauernhof. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr
Cronofobia. Spielfilm von Francesco Rizzi mit Vinicio Marchioni. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Nurejew – The White Crow. Ralph Fiennes' Biopic über Ballettlegende Rudolf Nurejew. Kinok St.Gallen, 18:15 Uhr
#Female Pleasure. Fünf mutige, kluge und selbstbestimmte Frauen. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Long shot. Regie: Jonathan Levine. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Der Spiegel (Serkalo). Spielfilm von Andrei Tarkowski mit Margarita Terechowa. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Les crevettes pailletées. Spritzige Komödie à la «Priscilla, Queen of the Desert». Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr



Auf Zeit – Krisenzeiten

Für die Betroffenen von grossen Krisen hat Kreativität nichts Lustvolles an sich. Sie versuchen einfach zu überleben. Dennoch entwickeln sich rund um Krisen neue spannende Methoden, Werkzeuge und Haltungen. Dieser Vortragsabend ergründet, wie Architektur, Stadtplanung und Design in Flüchtlingslagern, auf Transitrouten und Ankommensorten von Geflüchteten zu einer menschenwürdigen Unterbringung und Lebensraumgestaltung führen und wie kreative Disziplinen für die humanitäre Arbeit wirksam werden können.

2. September, 19.30 Uhr,
Architektur Forum St.Gallen.
a-f-o.ch

VORTRAG

GenerationenPalaver mit Tamara Altermatt. Wenn Altersunterschiede inspirieren. Denkbar St.Gallen, 19 Uhr
Stadttrundung Jugendliche im öff. Raum. Über Mobile Jugendarbeit. Talhof St.Gallen, 19:30 Uhr

DIVERSES

Kurs Malwerkstatt, Hauptthema Stilleben. Malen, Zeichnen, Experimentieren. Schule für Gestaltung St.Gallen, 8:20 Uhr
Gartentreffen Brache Lachen. Zusammen arbeiten, lernen und Deutsch sprechen. Brache Lachen St.Gallen, 9 Uhr
Fachliteratur für Schule, Studium und Beruf. Digitale und analoge Fachliteratur finden und nutzen. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 12 Uhr
E-Book-Sprechstunde mit Rezept zur Onleihe. Hilfe bei Problemen. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 14:30 Uhr
Digitale Zeitungen und Zeitschriften. Online-Zugriff auf Medien. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 17 Uhr
Dating-Abend für Singles (ab 50 J.). Restaurant Candela St.Gallen, 19 Uhr
Kurs Aktzeichnen. Ich zeichne, also bin ich. Schule für Gestaltung St.Gallen, 19:50 Uhr

AUSSTELLUNG

Mit dem Nuggi ins Museum. Führung für Eltern mit Baby. Forum Würth Rorschach, 10:30 Uhr
Keith Sonnier. Catching the Light: Early Sculptures and Videos. Kunst & Kaffee. Kunstmuseum St.Gallen, 14:30 Uhr

MI 04.

KONZERT

Klang Moor Schopfe. Konzerte, Performances, Workshops, Diskussionen, uvm. Piccolo Arsenale Gais, 18:30 Uhr
En chantant. Lieder aus Frankreich. Szenische Chorproduktion. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Bullaugenkonzert #87 – Diskret (CH). Präsentiert von Bruchteil. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

NACHTLEBEN

DJ Medusa. Aus Liebe zu Vinyl (Jazz, Afrofunk, Ambient). Kraftfeld Winterthur, 19 Uhr
Havana Night. Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

**Soror – Theater & Zirkus**

Vier Schwestern halten Totenwache bei ihrem Vater. Oder besser gesagt: Sie feiern den Geburtstag des toten Vaters, der von den Frauen sorgsam in das Fest mit einbezogen wird. An die Oberfläche geschwemmt werden so Familienrituale und seltsame Bräuche, die die Kindheit überlebt haben und ins Erwachsenenleben mitgenommen wurden. In einer elektrisierenden Mischung aus Schauspiel und Artistik – der Verschwesterung von Theater und Zirkus – setzt sich Soror mit den Themen Abgrenzung, Verlust, Wut und Trauer auseinander.

**4. bis 9. September, 20 Uhr,
Kreuzbleiche St.Gallen.
cirquedeloins.ch**

FILM

Yoga – Die Kraft des Lebens. Wie Yoga Leid lindert und zu mehr Lebenszufriedenheit führt. Kinok St.Gallen, 14:45 Uhr
Auch Leben ist eine Kunst – Der Fall Max Emden. Der jüdische Mensch verlor Sammlung und Vermögen. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr
Greenberg. Ben Stiller und Greta Gerwig in einer schrägen Romanze. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr
Of Fathers and Sons. Die Kinder des Kalifats. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Frances Ha. Mit Noah Baumbachs Komödie wurde Greta Gerwig berühmt. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Cirque de Loin & Les Mémoires d'Helène: Soror. Vier Schwestern halten Totenwache bei ihrem Vater. Kreuzbleiche St.Gallen, 20 Uhr
Comedy mit Bart. Abartig. Ein Rheintaler und ein Appenzeller gemeinsam auf der Bühne. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Joachim Rittmeyer – Neue Geheimnisse. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

VORTRAG

Einführung in matriachale Spiritualität. Vortrag von Ulrike Pittner. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr

KINDER

Famze Kinderkleider- und Spielsachenbörse. B-Post St.Gallen, 09 Uhr
Kinder Kunst Labor. Werkstatt für Kinder ab 5. Alte Fabrik Rapperswil, 14 Uhr
Kindertreff. Für alle Kinder von 4 bis 12 Jahren. Brache Lachen St.Gallen, 14 Uhr
Geschichtenzeit. Geschichten erleben mit Natalie River. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14:15 & 15 Uhr
Tierisch. Vernissage Wildhauser Kindergarten. Fabriggli Buchs, 18 Uhr

DIVERSES

Beratung über Mittag. Textilmuseum St.Gallen, 12 Uhr
Geschichten von Juden in St.Gallen. Stadtwanderung. Treff am Zugang Appenzellerbahnen. Bahnhof St.Gallen, 14:30 Uhr
Yoga für Alle. Mit Ishtar E. Dobler. Brache Lachen St.Gallen, 18:30 Uhr

**Rollendes Theater Rosiswirbelwind**

«Innovatives Theaterkonzept» ist allenfalls der kleine Bruder von Rosiswirbelwind. In ihre vier kultig-kleinen Vintage-Wohnwagen passen je 6 Personen = 24 Personen pro Abend. Das Publikum erlebt die Akteure zum Greifen nah – und wird oft selbst zum Teil des Geschehens. Nach 20 Minuten wechselt man zum nächsten Wohnwagen. Die Konstellation der Schauspieler ändert von Abend zu Abend: Clownerie, Geschichten, Märchen, Musik, Poesie, Zauberei, Comedy... Davor und danach gibt es Buffetzelt und Bar.

**5. bis 27. September, je 20 Uhr,
verschiedene Orte Ostschweiz.
rosiswirbelwind.ch**

Drink & Draw. Zeichnen, Trinken, Fachsimpeln. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Seniorenführung. Senioren führen Senioren. Forum Würth Rorschach, 11 & 14 Uhr
Nativité apparente d'Artaud le Momo. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 05.**KONZERT**

Klang Moor Schopfe. Konzerte, Performances, Workshops, Diskussionen, uvm. Piccolo Arsénale Gais, 18 Uhr
Deerhoof. Only Swiss Club Show. Palace St.Gallen, 20 Uhr
Kultur in der Feldmühle. Jazz mit dem Peter Eigenmann Trio. Film: Round Midnight. Feldmühle, Bau 6 Rorschach, 20 Uhr
Frauenhofkonzert. Musik aus Freude. Restaurant Frauenhof Altstätten, 20:15 Uhr
Weekly Jazz. Tribute to Art Blakey. Marsoel die Bar Chur, 20:30 Uhr

NACHTLEBEN

DJ Fancystuff. Hidden Hits & Common Odd Pop. Kraftfeld Winterthur, 19 Uhr
Hallenbeiz. Das Wohnzimmer der Grabenhalle. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

FILM

Un homme pressé. Vom erfolgreichen Geschäftsmann zum Kind: Fabrice Luchini. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr
Le miracle du saint inconnu (The Unknown Saint). Spielfilm von Alaa Eddine Aljem mit Younes Bouab. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Die fruchtbaren Jahre sind vorbei. Eine unromantic comedy um drei Mittdreissigerinnen. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
Kino Klang Moor Schopfe. Filme der Klang Moor Schopfe-Künstler*innen. Klang Moor Schopfe Gais, 19 Uhr
Das Haus am Meer. Regie: Robert Guédiguian. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Dolor y gloria. Regie: Pedro Almodóvar. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
X&Y. Spielfilm von Anna Odell mit Mikael Persbrandt. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Lady Bird. Greta Gerwig erzählt eine gefeierte Coming-of-Age-Story. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Stützli*Jam. Instrumentalisten & Wortakrobaten. Behind the Bush Productions Lichtensteig, 18 Uhr
Choreographiekurs. Tangoschule Rafael Herbas St.Gallen, 18:30 Uhr
Das glückselige Leben. Ein Theaterspaziergang durch Arkadien. Landsgemeindeplatz Trogen, 19 Uhr
Rollendes Theater Rosiswirbelwind. Clownerie, Musik, Geschichten, Hokuspokus in vier Wohnwagen. Quaianlagen Arbon, 19 Uhr
Cirque de Loin & Les Mémoires d'Helène: Soror. Vier Schwestern halten Totenwache bei ihrem Vater. Kreuzbleiche St.Gallen, 20 Uhr
Der Junge mit dem Koffer. Theater. Theater Kanton Zürich Winterthur, 20 Uhr
Joachim Rittmeyer – Neue Geheimnisse. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Kultur im Ort. Andy & Martin Egert. Lattmann's Bar & Lounge (Bad Ragaz), 20 Uhr
Wasserland, ein Sommernachtssturm. Musikalisches Freilicht-Festspiel auf der Seebühne. WasserLand Steinach, 20:30 Uhr

LITERATUR

Frühschicht – Lesung mit Manfred Heinrich. Thema: Arm dran. Alte Kaserne Winterthur, 6:30 Uhr

VORTRAG

Kartäuser heute. Selbstverständnis und Sicht von aussen. Leben und Spiritualität. Kartause Ittingen Warth, 19 Uhr

KINDER

Maitlittreff. Basteln, spielen, kochen, tanzen uvm. Brache Lachen St.Gallen, 15 Uhr

DIVERSES

Stadtmarkt in St.Gallen. Farbenfroher Markt lädt zum Verweilen ein. Marktplatz St.Gallen, 9-21 Uhr
Kurs Adobe Photoshop. Einblicke in die faszinierenden Möglichkeiten. Schule für Gestaltung St.Gallen, 17:50 Uhr
Composition 19. Thomas Struth. Führung. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 18 Uhr
Italienisches Sprachencafé. Sprachkenntnisse praktizieren. Kino Rosental Heiden, 18 Uhr

AUSSTELLUNG

Brazil. Ursula Böckler, Roswitha Gobbo, Christian Hörler, Valentina Steiger. Vernissage. Nextex St.Gallen, 19 Uhr
Robert Muntean. Because the Night. Vernissage. Galerie.Z Hard, 19:30 Uhr

FR 06.**KONZERT**

Gin jazzchillbar. Gin, Chill and Sophie Bright & Band. Rab-Bar Trogen, 17 Uhr
3. Feierabendmusik auf der Orgel. Benjamin Küng. Altstätter Konzertzyklus, 18:45 Uhr
Klang Moor Schopfe. Carte Blanche: Cave 12 (Genf). Aktuelle Sounds aus Genf. Klang Moor Schopfe Gais, 19 Uhr
Schumann A Tempo. Bernhard Ruchti spielt Robert Schumann in historischen Tempi. Kirche St.Laurenzen St.Gallen, 19:30 Uhr
En chantant. Lieder aus Frankreich. Szenische Chorproduktion. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Kalabrese (Rumpelmusik, Züri). Support: Blair & Levin. Dreiegg Frauenfeld, 20 Uhr
Schweizer Klaviertrio. Muse Clara und die Teufelsbrücke. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 20 Uhr
The Roffs & Don't kill the postman. Celler Rock'n'Roll & Punk Rock. Gaswerk Winterthur, 20 Uhr
William White. Reggae, Soul, Folk. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr

Blues Container. Blues. Esse Musichar Winterthur, 20:15 Uhr
Worth (USA) / The Solotrium (SG) / Lonesome Station (FR). Präsentiert von Bruchteil. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
S.J.N.E. Hardrock. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr

NACHTLEBEN

Pub-Night. Live-Musik mit On the Rocks. Eintracht Kirchberg, 20 Uhr
Rosenberg Kollektiv. TankstellBar St.Gallen, 20 Uhr
DJs L-V-O (Live-Set), Ludwig (Live-Set), DJs Rebrus & Miro. Acid-Live-Sets auf Synths und Modulare Systemkram. TapTab Schaffhausen, 22 Uhr
Hey Hey Bar. DJ Fett. Palace St.Gallen, 23 Uhr
Shrubber's. DJ Tonite Stand, Gordon Shumway & Neil Anblomee. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr
Steib FM. Die Party mit #Wintilove. Albani Winterthur, 23 Uhr

FILM

Diego Maradona. Dokumentarfilm von Asif Kapadia. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr und Kinok St.Gallen, 21 Uhr
They Shall Not Grow Old. Peter Jackson kolorierte Filme aus dem Ersten Weltkrieg. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Elephant. Spielfilm von Gus Van Sant mit Alex Frost. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Le miracle du saint inconnu. Ein Dieb hat Schwierigkeiten, an seine Beute zu kommen. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Push. Für das Grundrecht auf Wohnen. Dokumentarfilm von Regisseur Fredrik Gertten. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
SUFO Solarkino. Das SUFO zeigt in Kooperation mit dem Solarkino einen Film. Gallusplatz St.Gallen, 19:30 Uhr
Der Esel hiess Geronimo. Dokumentarfilm von Arjun Talwar und Bigna Tomschin. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Rocketman. Regie: Dexter Fletcher. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr

BÜHNE

Das glückselige Leben. Ein Theaterspaziergang durch Arkadien. Landsgemeindeplatz Trogen, 19 Uhr
Rollendes Theater Rosiswirbelwind. Clownerie, Musik, Geschichten, Hokuspokus in vier Wohnwagen. Quaianlagen Arbon, 19 Uhr
«Das letzte Haus» von Tobias Fend. Café Fuerte Produktion. Kornmarktplatz Bregenz, 19:30 Uhr
Ich esse deinen Schatten. Experimenteller Tanz trifft auf experimentelle Musik. Kunstmuseum Thurgau Warth, 19:30 Uhr
Cirque de Loin & Les Mémoires d'Helène: Soror. Vier Schwestern halten Totenwache bei ihrem Vater. Kreuzbleiche St.Gallen, 20 Uhr
Joachim Rittmeyer – Neue Geheimnisse. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Alex Porter. Vielfalter. Der Poet, Fabulierkünstler und Musiker unter den Zaubern. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
Feeding Crocodiles. House of Pain, Tanz. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr
Wasserland, ein Sommernachtssturm. Musikalisches Freilicht Festspiel auf der Seebühne. WasserLand Steinach, 20:30 Uhr

LITERATUR

Literaturnacht. Lesungen und Performances. Schloss Werdenberg, 18 Uhr

DIVERSES

Oranges Sofa. Freitags-Kaffee mit gemeinsamer Zeitungslektüre. Denkbar St.Gallen, 10 Uhr
Generationen-Dialog. Junge Menschen helfen mit dem Smartphone. Denkbar St.Gallen, 13:30 Uhr



Pianos am See

«Von morgens bis abends dürfen alle auf den Pianos spielen» – im September sind wieder auf vier öffentlichen Plätzen in Rorschach Klaviere anzutreffen. Gestaltet von verschiedenen Künstler*innen, laden die Pianos ein, Musik zu machen. Die Aktion «Pianos am See» soll Stimmung mit leisen Tönen dirigieren, Menschen zum Träumen bringen und Orte der ungewohnten Begegnungen schaffen. Spontanes Klavierspiel und Jam-Sessions sind täglich möglich: Hafenplatz, Marktplatz, Lift am Hauptbahnhof, Schloss Wartegg.

7. bis 21. September, von morgens bis abends in Rorschach.
pianosamsee.ch

Dauerausstellung. Führung. Museum Appenzell, 14 Uhr
Jassnachmittag. Generationentreff Negropont Rorschach, 14 Uhr
Repair Café. Es werden Elektronik-Sachen repariert. Café Seelig Arbon, 14 Uhr
Café des Signes mit Grill. Treffpunkt für Gehörlose und Hörende. Alte Kaserne Winterthur, 18 Uhr
Color Mania – Materialität Farbe in Fotografie und Film. Eröffnung. Fotomuseum Winterthur, 18 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Kunsthalle(n) Toggenburg. Unterwelt. Vernissage mit Performance, Skiclub und Afterparty. Rathaus für Kultur Lichtensteig, 18 Uhr

SA 07.

KONZERT

Klang Moor Schopfe. Konzerte, Performances, Workshops, Diskussionen, uvm. Piccolo Arsenal Gais, 11 Uhr
Princely Tattoo Parade 2019. Städtle Vaduz, 11 Uhr
Liebe ohne Vorurteil. Mit dem Café Deseado. Pfalzweiler St.Gallen, 15 Uhr
Suche Frieden und jage ihm nach. Mit Opernsängerin Caecilia van de Laak uvm. Denkbar St.Gallen, 17 Uhr
ChaChaMania. Michael Bucher, Roland Köppel, Patrick Sommer, Kaspar Rast. Café Sabato im Weingut Stoll Osterfingen, 17:15 Uhr
Konzerte im Schützenhaus. Klang Moor Schopfe-Künstler*innen. Klang Moor Schopfe Gais, 19 Uhr
Delilahs acoustic & Herbstbrüder. Akustischer Pop-Rock-Abend. Fabrigli Buchs, 20 Uhr
En chantant. Lieder aus Frankreich. Szenische Chorproduktion. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Wiegedood. Black Metal. Gaswerk Winterthur, 20:30 Uhr
Benni Bilgeri Band & Michael Sun. Rock. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr
Jeffrey Lewis & The Voltage. Und der Schaffhauser Guz. Palace St.Gallen, 21 Uhr
The Rocking Diamonds. Rock. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr
Woodstock 50th Anniversary Celebration. Asep Stone Experience (ID/CH). Salzhaus Winterthur, 21 Uhr



Museumsnacht

Die St.Galler Museumsnacht steht dieses Jahr unter dem Motto «Höhenflug». Dieses wird von 33 St.Gallischen Kunst- und Kulturinstitutionen aufgegriffen. Von West nach Ost: überall offene Türen und aufregende Programmpunkte, Neues zu entdecken, sowie attraktive laufende Ausstellungen. Bei diesem bunten Kultur- und Begegnungsfest kommen auch Kinder auf ihre Kosten und Kulinarik ist mit dabei. Dieses Jahr sind vier neuen Institutionen mit dabei: Füllimuseum, Feuerwehrmuseum, Atolor und Haus zur Ameise.

7. September, 18 Uhr, diverse Orte in St.Gallen.
museumsnachtsg.ch

NACHTLEBEN

Café Tango. Un sueño bailando. Kaffeehaus St.Gallen, 16 Uhr
LaViva-Schwoof-Party. Barrierefreie Party für alle mit Jukebox & Welcome-Drink. Lagerhaus St.Gallen, 19 Uhr
Museumsnacht fliegt mit DJ Lunao – und die Leere tanzt mit. Gestalt Eure persönliche Umlaufbahn live: silentparty.ch. MoE Museum of Emptiness St.Gallen, 20 Uhr
Udineseft. The Roosters playing Legends of Rock, Pop and Soul. Mattwil, 20 Uhr
Die K9-Disco. Die Kult-Disco für alle die gute Musik lieben. K9 Konstanz, 21 Uhr
«Intersity 2019» München – Schaffhausen. (Tech-)Housie-Gipfeltreffen. TapTab Schaffhausen, 22 Uhr
Purplemoon Party. Bereits zum fünften Mal. Grabenhalle St.Gallen, 22 Uhr
Lit. New School Hip Hop. Albani Winterthur, 23 Uhr
Rocksteady Bang-A-Rang. Hot Reggae, Sharp Soul, Ska & Rocksteady. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr

FILM

Monos. Jugendliche verschanzten sich mit einer Geisel im Bergland. Kinok St.Gallen, 13:45 Uhr
Le miracle du saint inconnu. Ein Dieb hat Schwierigkeiten, an seine Beute zu kommen. Kinok St.Gallen, 15:50 Uhr
Die fruchtbaren Jahre sind vorbei. Regie: Natascha Beller. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
The Player. Spielfilm von Robert Altman mit Tim Robbins. Kino Cameo Winterthur, 17:45 Uhr
50:50 (Kurzfilmprogramm). 15 witzig-verspielte Schweizer Kurzfilme. Kinok St.Gallen, 18 und 23:15 Uhr
Nurejew – The White Crow. Ralph Fiennes' Biopic über Ballettlegende Rudolf Nurejew. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Britt-Marie war hier. Regie: Tuva Novotny. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Le miracle du saint inconnu (The Unknown Saint). Spielfilm von Alaa Eddine Aljem mit Younes Bouab. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Les crevettes pailletées. Spritzige Komödie à la «Priscilla, Queen of the Desert». Kinok St.Gallen, 21:20 Uhr
The Dead Don't Die. Spielfilm von Jim Jarmusch mit Bill Murray. Kino Cameo Winterthur, 22:30 Uhr

BÜHNE

KleinKunstRallye. Drei 90-minütige Touren durch die Stadt. Alte Kaserne Winterthur, 10 Uhr
Julia Kubik – Die Metaphernhandlung. Metaphern für jede Art von Zustand. Frauenpavillon St.Gallen, 18 Uhr
Das glückselige Leben. Ein Theaterspaziergang durch Arkadien. Landsgemeindeplatz Trogen, 19 Uhr
Rollendes Theater Rosiswirbelwind. Clownerie, Musik, Geschichten, Hokuspokus in vier Wohnwagen. Quaianlagen Arbon, 19 Uhr
«Das letzte Haus» von Tobias Fend. Café Fuerte Produktion. Kornmarktplatz Bregenz, 19:30 Uhr
Christoph Simon: Der Richtige für fast alles. Zwei Menschen & Welten. Ein Vagabund, eine Geschäftsfrau. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 20 Uhr
Cirque de Loin & Les Mémoires d'Helène: Sorin. Vier Schwestern halten Totenwache bei ihrem Vater. Kreuzbleiche St.Gallen, 20 Uhr
Joachim Rittmeyer – Neue Geheimnisse. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Uta Köbernick. Musiksatire. Giesserei Musikzentrum Winterthur, 20 Uhr
Fabian Schläpfer. Achtung fertig masslos. Musikkabarett. Assel-Keller Schönengrund, 20:15 Uhr
Feeding Crocodiles. House of Pain, Tanz. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr
Wasserland, ein Sommernachtssturm. Musikalisches Freilicht Festspiel auf der Seebühne. WasserLand Steinach, 20:30 Uhr

LITERATUR

Ort für Wort. See-Linth. Bühne für regionale Literatur. Alte Fabrik Rapperswil, 17 Uhr

KINDER

Italienische Erzählstunde. Mit Rossella Ill und Gabriella Mitruccio. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10 Uhr
Festival Jups. Konzert, Theater, Zaubershow, Karussell, Workshops. Kammgarn Schaffhausen, 13 Uhr
Köchin Elsi verrät die Geheimnisse der Landvögte. Familienführung. Historisches Museum Thurgau Frauenfeld, 15 Uhr
Museumsnacht und Ankunftsfeier. Flugobjekte gestalten und fliegen lassen. Atelierbeizli. Kleine Kunstschule St.Gallen, 17 Uhr
Ballett-Sinfonie Nr. 4. Ballett. Stadttheater Schaffhausen, 17:30 Uhr
Kino auf der Brache. Für Kinder und Erwachsene, mit offenem Grill. Brache Lachen St.Gallen, 18 Uhr

DIVERSES

Herbst-Workshop 2019. Körperbild. Tanzen & Malen 1:1. Susanna Tupping St.Gallen, 9 Uhr
Kurs Malwerkstatt, Hauptthema Stilleben. Malen, Zeichnen, Experimentieren. Schule für Gestaltung St.Gallen, 9:10 Uhr
Von «Rassenkampf» und Klassenkampf. Gemütliche Velorundfahrt, ungemütliche Themen. Mühleggweiher St.Gallen, 9:30 Uhr
Bi üs daham. Menschen zeigen einen persönlichen Einblick in ihr Schaffen. Werkhof Eichberg, 10 Uhr
Kultur in der Feldmühle. Kurs-Markt Volkshochschule. Sardischer Markt. Feldmühle, Bau 6 Rorschach, 10 Uhr
StadtApéro. Stadt Gossau lädt zum Apéro ein. Gymnasium Friedberg Gossau, 10 Uhr
Solihaufest 2019. Konzerte, Festwirtschaft, Quiz, Ansprachen. Solidaritätshaus St.Gallen, 11 Uhr
Vamos Tango Argentino. Einführungs-Wochenende mit Felix Huber. Tango Almacen St.Gallen, 13 Uhr

Ernst Gamperl. Zwiesprache.

Buchvernissage, Objekte & Skulpturen der letzten 10 Jahre. Gewerbemuseum Winterthur, 16 Uhr
Heimspiel Frauen. FC St.Gallen-Staad – FC Basel 1893. Büttelpark Staad, 16:30 Uhr
Heimspiel. AS Calcio Kreuzlingen – FC Widnau. Sportanlage Döbeli Kreuzlingen, 18 Uhr

AUSSTELLUNG

Dialog III. Charlie Brown & Konsorten. Begegnung mit der Künstlerin und Apéro. Silberschmuckatelier O'la la Herisau, 13 Uhr
Kunsthalle(n) Toggenburg. Unterwelt. Moderierte «Unterwelt»-Führungen Rathaus für Kultur Lichtensteig, 17 Uhr
Museumsnacht. Zum Thema Rausch, Höhenflug. Kunstkiosk St.Gallen, 17 Uhr
Museumsnacht. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr
Museumsnacht. Performance von Florian Germann, uvm. Kunst Halle St.Gallen, 18 Uhr
Museumsnacht. Der Traum vom Fliegen. Kantonsbibliothek Vadana St.Gallen, 18 Uhr
Museumsnacht. Lesung mit Arno Camenisch und weitere Höhepunkte. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 18 Uhr
Mode Circus Knie – Kostüme aus 100 Jahren. Höhenflug Museumsnacht. Textilmuseum St.Gallen, 18 Uhr
Museumsnacht. Himmlische Höhenflüge – wolkgie Aussichten. Kunstmuseum St.Gallen, 18 Uhr
Brazil. Die Photos der «Magical Misery Tours» von Martin Kippenberger. Nextex St.Gallen, 20 Uhr
Kunsthalle(n) Toggenburg. Unterwelt. Andy Guhl meets Skiclub Toggenburg. Rathaus für Kultur Lichtensteig, 20 Uhr

SO 08.

KONZERT

Klang Moor Schopfe. Konzerte, Performances, Workshops, Diskussionen, uvm. Piccolo Arsenal Gais, 13 Uhr
Gartensonntag: Les Chouettes. Musik & Apéro. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 16 Uhr
Trio Toccata. Festliche Musik für zwei Trompeten und Orgel. Kath. Andreas-Kirche Gossau, 17 Uhr
Mats Gustafsson (SWE). Solo-Saxofon zum Abschluss. Klang Moor Schopfe Gais, 18 Uhr
Cueca Boliviana. Big Band Kanti Wattwil mit Gästen. Bolivianische Musik im Jazzkontext. Lokremise St.Gallen, 19 Uhr
Ensemble Onix mit Dimitri Ashkenazy u.a. Ev. Kirche Rehetobel, 19 Uhr
Königlich-Klassisches C-Dur. Klassikkonzert. Tonhalle St.Gallen, 19 Uhr

FILM

Der Esel hiess Geronimo. Dokumentarfilm von Arjun Talwar und Bigna Tomschin. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Yoga – Die Kraft des Lebens. Wie Yoga Leid lindert und zu mehr Lebenszufriedenheit führt. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
La paranza dei bambini. Jugendkriminalität im Herzen der Altstadt von Neapel. Kinok St.Gallen, 12:50 Uhr
Pets 2. Regie: Chris Renaud. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
Un homme pressé. Vom erfolgreichen Geschäftsmann zum Kind: Fabrice Luchini. Kinok St.Gallen, 15:10 Uhr
Missress America. Kluge Komödie um die Lebenskünstlerin Brooke (Greta Gerwig). Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Passion – Zwischen Revolte und Resignation. Mit Regisseur Christian Labhart, Moderation H.P. Spörri. Kino Rosental Heiden, 19 Uhr
Kino Nische. The Bubble. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr



HEY HO LET'S GO

- 5.9. Deerhoof (US) & Zahnfleisch (CH)
- 6.9. Hey Hey Bar mit DJ Fett (DE)
- 7.9. Jeffrey Lewis + The Voltage (US) & Naked In English Class (CH)
- 13.9. Mohamed Lamouri (FR/ALG)
- 28.9. Yao Bobby + Simon Grab (CH/TG) ft. Dhangsha (UK) & Ossia (UK)

Palace

St.Gallen

palace.sg



SEPTEMBER 2019

SA. 31.08. BIG ZIS (CH)

MI. 04. DISKRET (CH)

FR. 06. WORTH (USA)
support Lonesome Station,
The Solotrium

SA. 07 PURPLEMOON PARTY
DJ Alessandro Lesz

MI. 11 - DO. 12 - MI. 18
FEEDING CROCODILES
House of Pain - Physical Dance Theatre

FR. 20. AVA-Releaseshow
support Femi Luna,
aftershow Wassily

SA. 21. ROCK IN TOWN
Underskin (CH), Obsidian Black (CH),
Ace - a concert experience (CH)

FR. 27. SANKTLAUTER
Bell Baronets (AG), Gina Été (BS/ZH),
The Oskars (SG), The Pixel (ZH)

SO. 29. XUL ZOLAR (D)

HALLENBEIZ: 05. & 19.
DICHTUNGSRING: 02.

Anzeigen									
Weiher Openair Festival Hoch über St.Gallen, im idyllischen Naturschutzgebiet beim Familienbad Dreilinden findet wieder das legendäre Weiher Openair Festival statt. An drei Tagen wird getanzt, genossen und geschlemmt. Auch dieses Jahr begeistert das Line-Up mit vielen lokalen und nationalen Bands wie Marius Bear, Yes, I'm very tired now, Catalyst, oder Len Sander. Am frühen Samstagnachmittag gibt es auch dieses Jahr wieder Programm für die kleinen Ohren. Mit Tischbombe und Laurent & Max treten zwei tolle Kinderbands auf.		Nathalie Hubler & Matthias Flückiger Viereinhalb Jahre lang brachte die «Östschweiz am Sonntag» Poesie. Oft von Schreibenden aus der Nähe (Eveline Hasler, Erica Engeler, Peter Morger), ab und zu aus der Ferne (Anemone Latzina, Amanda Azipuriete). Die Sammlung mit rund 230 Texten ist nun in einer Anthologie erschienen, herausgegeben von Rainer Stöckli. Nathalie Hubler und Matthias Flückiger lesen eine Auswahl dieser Sonntagsgedichte und bieten im Weindepot der Delinat eine Degustation von Text und Wein, lyrisch und kulinarisch zugleich.		Vox Lux. Regie: Brady Corbet. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr Yoga – Die Kraft des Lebens. Regie: Stéphane Haskell. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr und Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr Professione: Reporter. Spielfilm von Michelangelo Antonioni mit Jack Nicholson. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr		VORTRAG Eidgenössische Wahlen vom 20. Oktober. Gespräche mit Kandidierenden. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr Von Baden nach Frauenfeld. Abendvortrag zum Jahresthema Bartli & Most. Historisches Museum Thurgau Frauenfeld, 18 Uhr 4. Gutenberg Ethik-Forum: Populismus. Vorträge von Heribert Prantl & Christian Frommelt. Haus Gutenberg Balzers, 19 Uhr			
12. bis 14. September, Familienbad Drei Weiher, St.Gallen. weiher.ch		12. September, 19 Uhr, Delinat Weindepot St.Gallen. gds.ch		KINDER Kindertreff. Für alle Kinder von 4 bis 12 Jahren. Brache Lachen St.Gallen, 14 Uhr		DIVERSES Kurs Hoch- und Stempeldruck. Stempel kreieren und Drucken. Schule für Gestaltung St.Gallen, 13:50 Uhr Yoga für Alle. Mit Ishtar E. Dobler. Brache Lachen St.Gallen, 18:30 Uhr			
Parasite. Cannes-Gewinner 2019: Kapitalismuskritik aus Südkorea. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr		Die aktuelle Ausstellung. Führung. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr		AUSSTELLUNG Zeichnen mit... Lika Nüssli. Zeichnungsstudio in der Ausstellung. Kunstmuseum St.Gallen, 18 Uhr Albert Oehlen. Unfertig. Künstlergespräch. Kunstzone Lokremise St.Gallen, 18:30 Uhr		DO 12.			
BÜHNE Die Anschläge von nächster Woche. Matinée, Einführung ins Stück. Lokremise St.Gallen, 11 Uhr Rusalka. Matinée, Einführung in die Oper. Theater St.Gallen, 11 Uhr Das glückselige Leben. Ein Theaterspaziergang durch Arkadien. Landsgemeindeplatz Trogen, 19 Uhr Der Junge mit dem Koffer. Theater. Theater Kanton Zürich Winterthur, 19 Uhr Feeding Crocodiles. House of Pain, Tanz. Theater am Gleis Winterthur, 19 Uhr Rollendes Theater Rosiswirbelwind. Clownerie, Musik, Geschichten, Hokuspokus in vier Wohnwagen. Quaianlagen Arbon, 19 Uhr «Das letzte Haus» von Tobias Fend. Café Fuerte Produktion. Kornmarktplatz Bregenz, 19:30 Uhr Lars Reichow. Satire, Musikkabarett. Chössi Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr		MO 09.		KONZERT Enrico Lenzin. Alphon und Fondue, Tradition meets Moderne. Aescher Weissbad, 17 Uhr Weiher Openair Festival. Marius Bear, Jessiquoi & Elena Flury. Drei Weiher St.Gallen, 17:30 Uhr Scheherazade. Musikkollegium Winterthur. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr The Holydrug Couple (Chile). Psychedelik vereint sich mit grossem klassischem Pop. TapTab Schaffhausen, 20 Uhr The Groove Reaction. Bluesig, jazzig, soulig, funkig. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr Jazz Jam Session. K9 Konstanz, 20:30 Uhr Weekly Jazz. Schnoz Jenny Cafilisch meet Sarah Abrigada. Marsoel Chur, 20:30 Uhr		NACHTLEBEN Pub Quiz. Das unterhaltsame Quiz. Gallus Pub St.Gallen, 20 Uhr			
KINDER Festival Jups. Konzert, Theater, Zaubershow, Karussell, Workshops. Kammgarn Schaffhausen, 11 Uhr Silberbüx. Kinderkonzert. Kammgarn Schaffhausen, 11 Uhr Ballett-Sinfonie Nr. 4. Ballett. Stadtheater Schaffhausen, 17:30 Uhr		FILM Nurejew – The White Crow. Ralph Fiennes' Biopic über Ballettlegende Rudolf Nurejew. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr Der Esel hiess Geronimo. Dokumentarfilm von Arjun Talwar und Bigna Tomschin. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr Auch Leben ist eine Kunst – Der Fall Max Emden. Der jüdische Mäzen verlor Sammlung und Vermögen. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr Diego Maradona. Doku über den Fussballgott, der in die Hölle stürzte. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr		MI 11.		FILM Nurejew – The White Crow. Ralph Fiennes' Biopic über Ballettlegende Rudolf Nurejew. Kinok St.Gallen, 13 Uhr Parasite. Cannes-Gewinner 2019: Kapitalismuskritik aus Südkorea. Kinok St.Gallen, 15:20 Uhr Le miracle du saint inconnu. Ein Dieb hat Schwierigkeiten, an seine Beute zu kommen. Kinok St.Gallen, 17:50 Uhr Sie ist der andere Blick. Porträt feministischer Kunstpionierinnen aus Wien. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr Der Búezer. Aus der Geschichte eines kleinen Búezers wird grosses Kino. Kinok St.Gallen, 20 Uhr			
DIVERSES Reisedokumentation. World on Wheels. Im Rollstuhl grenzenlos unterwegs. Kino Roxy Romanshorn, 17 Uhr		BÜHNE Badumts vs. Improphil. Theatersport. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr		KONZERT Scheherazade. Musikkollegium Winterthur. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr Grine Kuzine mit Klezmer. Das Quartett spielt jiddische Lieder und Traditionals. B-Post St.Gallen, 20 Uhr Nuel (CH). Unplugged Pop-Rock. Werk 1 Gossau, 20 Uhr		FILM Nurejew – The White Crow. Ralph Fiennes' Biopic über Ballettlegende Rudolf Nurejew. Kinok St.Gallen, 13 Uhr Parasite. Cannes-Gewinner 2019: Kapitalismuskritik aus Südkorea. Kinok St.Gallen, 15:20 Uhr Le miracle du saint inconnu. Ein Dieb hat Schwierigkeiten, an seine Beute zu kommen. Kinok St.Gallen, 17:50 Uhr Sie ist der andere Blick. Porträt feministischer Kunstpionierinnen aus Wien. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr Der Búezer. Aus der Geschichte eines kleinen Búezers wird grosses Kino. Kinok St.Gallen, 20 Uhr			
AUSSTELLUNG Seelentröster oder Vogelmörder?. Führung durch «Die Katze». Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 10:30 Uhr Mandala – Auf der Suche nach Erleuchtung. Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr Dauerausstellung. Führung. Appenzeller Brauchtumsmuseum Urnäsch, 13:30 Uhr Oh, Donna Clara. Führung. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr Quer durch Mostindien. Führung. Schaudepot St.Katharinental Diessenhofen, 14 Uhr Das Leben der Mönche. Einstündiger Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr Kunst am See. Stadt- und Kunstführung am Bodenseeufer. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr		KINDER ElternCafé. Treffen für Eltern mit und ohne Kleinkindern. Brache Lachen St.Gallen, 9:15 Uhr		FILM They Shall Not Grow Old. Peter Jackson kolorierte Filme aus dem Ersten Weltkrieg. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr X&Y. Spielfilm von Anna Odell mit Mikael Persbrandt. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr Maggie's Plan. Liebeskomödie mit Greta Gerwig, Julianne Moore, Ethan Hawke. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr		BÜHNE Rollendes Theater Rosiswirbelwind. Clownerie, Musik, Geschichten, Hokuspokus in vier Wohnwagen. Gallusplatz St.Gallen, 19 Uhr Feeding Crocodiles. Präsentiert von House of Pain – Physical Dance Theatre. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr Bänz Friedli – Was würde Elvis sagen? Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr			
DI 10.		DIVERSES Sprachencafé Spanisch. Generationentreff Negropont Rorschach, 15 Uhr Druck Montag. Vervielfältige deine Ideen. Hochdruck, Kitchen-Litho, Durchdruck & Tiefdruck. Ekk Art-Atelier St.Gallen, 17 Uhr Persönlichkeiten, die St.Gallen prägten. Stadtwanderung mit dem Theologen Charlie Wenk. Rathaus St.Gallen, 18 Uhr Tango-Anfängerkurs. Tangoschule Rafael Herbas St.Gallen, 18:30 Uhr Bistro International. Treffpunkt für Sprachenfans, Reisefreudige und Neugierige. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr		FILM Nurejew – The White Crow. Ralph Fiennes' Biopic über Ballettlegende Rudolf Nurejew. Kinok St.Gallen, 13 Uhr Parasite. Cannes-Gewinner 2019: Kapitalismuskritik aus Südkorea. Kinok St.Gallen, 15:20 Uhr Le miracle du saint inconnu. Ein Dieb hat Schwierigkeiten, an seine Beute zu kommen. Kinok St.Gallen, 17:50 Uhr Sie ist der andere Blick. Porträt feministischer Kunstpionierinnen aus Wien. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr Der Búezer. Aus der Geschichte eines kleinen Búezers wird grosses Kino. Kinok St.Gallen, 20 Uhr		LITERATUR Lesung mit Verena E. Müller. «Anna Heer 1863-1918, Gründerin der Pflegerinnenschule». Frauenarchiv St.Gallen, 19 Uhr			
Saiten		09/2019		65		Kalender			

kellerbühne
Über die Hintertreppe zum Vordenken

Kellerbühne St. Gallen St. Georgen-Strasse 3, 9000 St. Gallen
Vorverkauf und Reservation 1 Monat im voraus
Klubschule Migros am Bahnhof, 058 568 44 49, www.kellerbuehne.ch
Abendkasse 1 Stunde vor Beginn, 071 223 39 59

'19

September

	Mi 04.09 20:00 Joachim Rittmeyer Do 05.09 20:00 Neue Geheimnisse Fr 06.09 20:00 Sa 07.09 20:00 Ein ganz normaler Kabarettabend: Ausser, dass da jemand auf der Bühne liegt. Was für Rittmeyers Nischenfiguren kein Hinderungsgrund ist, sich zu entfalten – im Gegenteil! Reprise – Künstlerische Begleitung Paul Steinmann Fr. 35.– Studenten, Lehrlinge Fr. 20.–
	Mi 11.09 20:00 Bänz Friedli Do 12.09 20:00 Was würde Elvis sagen? Fr 13.09 20:00 Sa 14.09 20:00 Kabarett: Er sinniert und philosophiert, imitiert Slangs und Dialekte, beobachtet und parodiert, mischt Politisches und Privates und findet immer wieder Trost bei Songs von Elvis Presley. Fr. 35.– Studenten, Lehrlinge Fr. 20.–
	So 15.09 19:00 Matthias Peter spielt Melville Mo 16.09 20:00 Bartleby, der Schreiber Theater: Der Kanzleikopist Bartleby bringt seine Umgebung mit der Verweigerungsformel «ich möchte lieber nicht» zur Verzweiflung und stimmt das Publikum zur Nachdenklichkeit. Zum 200. Geb. des amerik. Schriftstellers H. Melville (1819–91) Fr. 30.– Studenten, Lehrlinge Fr. 15.–
	Mi 18.09 20:00 Theater Liechtenstein spielt Daniel Kehlmann Fr 20.09 20:00 Heilig Abend Sa 21.09 20:00 Theater: Eine Frau wird verhört. Der Mann weiss alles über sie. Und die Zeit drängt. Thriller zum Dilemma von individueller Freiheit und Sicherheit, inspiriert von der Debatte um Edward Snowden. Mit Boglárka Horváth, Thomas Beck Regie: Tim Kramer Fr. 35.– Studenten, Lehrlinge Fr. 20.–
	So 22.09 18:00 Mich Gerber Shoreline Tour Konzert: Ein Strahl Sehnsucht, der tief dringt. Nur mit Bass und Live-Sampling-Looping-System ausgerüstet lässt Mich Gerber Klangwelten entstehen. Fr. 35.– Studenten, Lehrlinge Fr. 20.–
	Mo 23.09 20:00 Christoph Keller Der Boden unter den Füssen Lesung: Eine Brücke stürzt ein und kostet Menschenleben. Frech spinnt der magische Roman daraus die Utopie: Natur und Mensch wieder-zuvereinen und den Klimawandel zu stoppen. In Zusammenarbeit mit Rossitor Bücher Fr. 20.– Studenten, Lehrlinge Fr. 10.–
	Mi 25.09 20:00 Rosetta Lopardo Fr 27.09 20:00 Mezze Calzette Sa 28.09 20:00 Musik-Kabarett all'italiana: Rosetta Lopardo erzählt von ihrer Integration in der Schweiz und süditalienischen Gewohnheiten. Ein mitreisendes Stück Schweizer Kulturgeschichte. Fr. 35.– Studenten, Lehrlinge Fr. 20.–
Vorschau Oktober '19	
	Mi 02.10 20:00 Ralph Weibel & Christian Weiss Fr 04.10 20:00 Im Fluss Sa 05.10 20:00 Spoken Word & Lieder: Der St. Galler Ralph Weibel und der Zürcher Christian Weiss (ehemals «Heinz de Specht») erzählen schwarzhumorig und satirisch vom Fluss des Lebens. Fr. 35.– Studenten, Lehrlinge Fr. 20.–
	Mi 09.10 20:00 Erich Furrer Fr 11.10 20:00 Wer hat's erfunden?! Sa 12.10 20:00 Kabarett: Das Ostschweizer Energiebündel mit österreichischem Migrationshintergrund bietet einen grandiosen Crash-Kurs über die Schweiz, Österreich und das restliche Europa! Fr. 35.– Studenten, Lehrlinge Fr. 20.–
	Di 15.10 20:00 Helga Schneider Mi 16.10 20:00 Miststück Do 17.10 20:00 Fr 18.10 20:00 Sa 19.10 20:00 Comedy: Früher kämpfte sie gegen das Klimakterium, jetzt für ein besseres Klima: Im vierten Soloprogramm von Helga Schneider ist jede einzelne Pointe biozertifiziert und nachhaltig. Fr. 40.– Studenten, Lehrlinge Fr. 25.–

Mit Unterstützung von:

Sponsoren:

DIOGENES Theater

09/2019

**Mittwoch, 04. September,
Freitag, 06. September,
Samstag, 07. September 2019, 20:00 Uhr**

Diogenes Chor // En chantant - Lieder aus Frankreich
Szenische Chorproduktion

Donnerstag, 19. September 2019, 20:00 Uhr

NACHTderkleinKÜNSTE
Das Kleinkunst-Variété

Freitag, 20. September 2019, 20:00 Uhr

Stéphanie Berger // Aufbruch
Tryout ihres neuen Programms

**Freitag, 27. September,
Samstag, 28. September 2019, 20:00 Uhr**

Helga Schneider // Miststück
Tryout ihres neuen Programms

Diogenes Theater
Kugelhase 3
9450 Altstätten

www.diogenes-theater.ch

Figuren Theater

Für Erwachsene

Kafkas Schloss

Thalias Kompagnons (Nürnberg)

19.9.19 20.00 figurentheater-sg.ch

Mit Unterstützung von:

Sponsoren:



«Das Original» im Alten Kino

Im Mittelpunkt steht ein Gemälde, von Maude (Ute Hoffmann) euphorisch beim Trödler erstanden. Lionel (Thomas Hassler), ein Kunstpapst, begutachtet das Bild. Es kommt zum Showdown. Auf irrwitzige und tiefsinnige Weise debattieren die beiden darüber, was Kunst ist und zu sein hat, warum sie berührt und vor allem, wer berechtigt ist, über ihren Wert zu urteilen. Eine Taff-Theaterproduktion nach dem Stück von Stephan Sachs, in Co-Produktion mit der Churer Klibühne.

13. September, 20.15 Uhr und 15. September 2019, 17 Uhr, Altes Kino Mels.
altes.kino.ch



Mohamed Lamouri

Eine wunderbare Geschichte: Seit den früher 2000ern verschönert der algerische Sans-Papier in der Pariser U-Bahn die Fahrt, mit geschultertem Keyboard und gebrochener Stimme. In seinem Repertoire finden sich eigene Songs sowie Covers des Idols der algerischen Jugend Cheb Hasni oder Welthits wie Billie Jean. Jetzt ergänzt der Chanteur de Paris mit seiner neu formierten Band Groupe Mostla die algerische Tradition mit Groove-Anleihen und elektronischen Synthesizern. Der Puls des Raï wird bis zur Trance erhöht.

13. September, 21.30 Uhr, Palace St.Gallen.
palace.sg

Jan Rutishauser. Gepflegte Langeweile. Kultur im Dunkelzelt. Obvita Arbon, 19:30 Uhr
Bänz Friedli – Was würde Elvis sagen? Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Die Anschläge von nächster Woche. Premiere. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Kultur im Ort. Philip Maloney. Rössli Bad Ragaz, 20 Uhr
Margit Bornet. Bornet Identity. Komik, Slapstick und Schauspiel. Zeltainer Unterwasser, 20:15 Uhr

LITERATUR

Lesung mit Angelika Waldis. In der Reihe LiteraTertia liest sie aus «Ich komme mit». Gutenberg Buchhandlung Gossau, 19 Uhr
Nathalie Hubler/Matthias Flückiger «Sonntagsgedichte». Degustation von Text und Wein. Delinat Weindepot St.Gallen, 19 Uhr
Buch-Release «Inneres Lind». Tom Combos neues Buch. Kraftfeld Winterthur, 20:30 Uhr

KINDER

Geschichtenzeit. Geschichten erleben mit Marianne Wäpse. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14:15 & 15 Uhr
Maitreff. Basteln, spielen, kochen, tanzen uvm. Brache Lachen St.Gallen, 15 Uhr

DIVERSES

Share Gallen. Teilen statt besitzen. #smarthalle St.Gallen, 17 Uhr
Aus Bild wird Skulptur. Kreativ-Workshop für Erwachsene. Forum Würth Rorschach, 18 Uhr
Café Rumantsch. Rumantschas s'incurtran per cultivar lur lingua. Militärkantine St.Gallen, 18 Uhr
Yoga mit Picasso. Eine Veranstaltungsreihe der Hilti Art Foundation. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 18 Uhr
Kurs Aktzeichnen und Aktmalen. Spannend, lebendig, herausfordernd. Schule für Gestaltung St.Gallen, 18:30 Uhr
Gender Matters, Edition II. #equality – Gleichstellung, Feminismus und neue Medien. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Brazil. «Menü No 2» mit Christian Hörler. Nextex St.Gallen, 19 Uhr

FR 13.

KONZERT

Weiher Openair Festival. Les Touristes, Catalyst & Manta Youf. Drei Weiher St.Gallen, 17:30 Uhr
The Beatitudes. Werke von Bach, Arvo Pärt und Improvisationen. Kirche St.Laurenzen St.Gallen, 19:30 Uhr
Attila Vural. Gitarrenvirtuose. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr
Kulturbrugg. The Queen Kings. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
The Dynasty, Bireli Lagrene, Holzmanno Winterstein, Vali Mayer. Gypsy Swing. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
WitTundBreit & Hektor Van. HipHop aus der Stadt. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr
Zebrahead & The Bottom Line. Rock. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Karl Ratzer Trio. Ein bekannter Wiener Jazzgitarrist, singt auch. Jazzclub Lustenau, 20:30 Uhr
Exek. Postpunk. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr
Marginal. 4 ostschweizer Jungs. Pub Brühlort St.Gallen, 21 Uhr
Mohamed Lamouri. Der Chanteur de Paris. Palace St.Gallen, 21 Uhr
The Pace & Hepburns. Doppelkonzert mit zwei lokaler Kultbands. K9 Konstanz, 21 Uhr
The Peni\$@e@ts vs. The Gre@t@Tits. Meitli gä@ Buebe. Salzhau Winterthur, 21 Uhr
TheLifeWires. Funk. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr

NACHTLEBEN

DJ Novacrash. Alternative HipHop Electronic. Øya St.Gallen, 20:30 Uhr
SingStar-Karaoke-Abend. Belladonna – Frauen und Kultur e.V. Konstanz, 21 Uhr
Tropical Juice. DJs Mack Stax & Rasko. Afrobeats, Reggaeton und Dancehall. TapTab Schaffhausen, 23 Uhr
Hatiwka – Outerspace. Progressive. Kugl St.Gallen, 23 Uhr
Steibi FM. Die Party mit #Wintilove. Albani Winterthur, 23 Uhr

FILM

Cronofobia. Spielfilm von Francesco Rizzi mit Vinicio Marchioni. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
Parasite. Cannes-Gewinner 2019: Kapitalismuskritik aus Südkorea. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Der Spiegel (Serkalo). Spielfilm von Andrei Tarkowski mit Margarita Terechowa. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr



Bier des Monats – Klosterbräu

Das naturtrübe St.Galler Klosterbräu erinnert mit seinen Aromen an ein frisch gemähtes Getreidefeld. Wie in einem Kloster zu früheren Zeiten, wo das Getreide selber angebaut und auch das Brot selber gebacken wurde. Feine Malz- und Fruchtnoten steigen verheissungsvoll in die Nase, am Gaumen breitet sich der Geschmack von dunklem Karamell aus. Dieses Spezialitätenbier mit der feinen Aromahopfen-Note hat Charakter und Geschichte.

Weitere Informationen zum Schützengarten-Biersortiment: www.schuetzengarten.ch

Burning. Regie: Chang-dong Lee. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Die fruchtbaren Jahre sind vorbei. Eine unromantic comedy um drei Mittdreissigerinnen. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
Der nackte König – 18 Fragmente über Revolution. Dokumentarfilm von Andreas Hoessli. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Nurejew – The White Crow. Regie: Ralph Fiennes. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Kultur in der Feldmühle. Film: Fabrikleben, Gespräch mit F. Karrer. Feldmühle, Bau 6 Rorschach, 21 Uhr
La paranza dei bambini. Jugendkriminalität im Herzen der Altstadt von Neapel. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

BÜHNE

Das glückselige Leben. Ein Theaterspaziergang durch Arkadien. Landsgemeindeplatz Trogen, 19 Uhr
Rollendes Theater Rosiswirbelwind. Clownerie, Musik, Geschichten, Hokuspokus in vier Wohnwagen. Gallusplatz St.Gallen, 19 Uhr
Sandro Schneebeli & Max Pizio. Eine musikalische Weltreise. Kultur im Dunkelzelt. Obvita Arbon, 19:30 Uhr
Andrea Zogg und Marco Schädler erzählen Handels Auferstehung. Musikalischer Theaterabend. Fabriggli Buchs, 20 Uhr
Bänz Friedli – Was würde Elvis sagen? Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Ingo Oschmann (D). Schönen Gruss, ich komm zu Fuss. Best-Of-Oschmann. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Tiltanic-Theatersport. Impro-Theater mit verschiedenen Gästen. Figuren Theater St.Gallen, 20 Uhr

Das Original. Stück von Stephen Sachs. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Gabi Fleisch. Nägl mit Chöpf. Bühne Marbach, 20:15 Uhr
Samuel Mosima. Affengaffen. Badet das Krokodil gerne in Münzen? Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr

LITERATUR

15. Frauenfeld Lyrikstage. Dreitägiges Lyrikfestival. Eisenwerk Frauenfeld
Die Büsserin. Andreas Köhler lädt ein und liest Nayers Weg zum Sacromonte. DenkBar St.Gallen, 19 Uhr

KINDER

Polnische Erzählstunde. Mit Elzbieta Barandun. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

DIVERSES

Dauerausstellung. Führung. Museum Appenzell, 14 Uhr
Sprachencafé Englisch. Generationentreff Negropont Rorschach, 14:30 Uhr
Englisches Sprachencafé. Sprachkenntnisse praktizieren. Kino Rosental Heiden, 18:30 Uhr
Jazz & Dine. Jazz à Deux mit Essen in einzigartiger Atmosphäre. Altes Rathaus Schwänberg Herisau, 18:30 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Auftaktveranstaltung Cosmos, Willkommen Superhaufen. Künstlerkollektiv Center of Sound, Margin of Silence. Kunstmuseum Thurgau – Kartause Ittingen Warth, 19 Uhr

**30 Jahre Fabrik am Rotbach**

Die ehemalige Bleicherei wurde umsichtig, respekt- und schonungsvoll renoviert und präsentiert sich heute als modernes Wohnprojekt in einem ländlichen Umfeld. Es steht seit 1994 unter Schutz der Denkmalpflege. Am Tag des Denkmals wird das Jubiläum in Kooperation mit der Denkmalpflege Appenzell Ausserrhodens auf dem Areal der Fabrik am Rotbach mit Referaten, Dokumentationen und Besichtigungen gefeiert. Unter anderem mit Benedikt Loderer (Stadtwanderer), offenen Räumen, In-Situ-Installation von Frank und Patrik Riklin.

14. September, 11.30 bis 17 Uhr,
Fabrik am Rotbach Bühler.
fabrikamrotbach.ch

**St.Galler Chornacht**

St.Gallen erlebt seine erste Chornacht: In der Lokremise und in St.Leonhard treten elf Chöre aus der Stadt mit rund 300 Sängerinnen und Sängern auf, von Oratorienchören über junge Formationen (im Bild: VoiceUp), Kinder- und Jugendchöre bis zu experimentellen und volkstümlichen Ensembles. Um 14 Uhr gibt es Flashmobs am HB, von 17 bis 23 Uhr gehen die Konzerte über die Bühne, der Eintritt ist frei mit Kollekte. Das Publikum kann sich freuen auf klassische, rockige, groovende, himmlische und irdische Klänge.

14. September, 17 Uhr,
Lokremise und St. Leonhard St.Gallen.
chornacht-sg.ch.begegnungstag.ch

**SimonENZler – Wahrhalsig!**

Jedes Jahr im August spielt sich am Nachthimmel ein fulminantes Spektakel ab. Unzählige Sternschnuppen aus dem Sternbild des Perseus ziehen die Schlaflosen in ihren Bann und verleiten selbst den aufgeklärtesten Geist zu einem Wunsch. Aber was wünschen? Gerechtigkeit für alle oder Geld für eine neue Guss-eisenpfanne? Einen sicheren Job oder die Erfüllung eines Kindheitstraumes? Wahrheit? Oder reicht es nicht schon, dass einem die anderen glauben? «Wahrhalsig» werden diese Fragen gestellt.

14. September, 20 Uhr,
Würth Haus Rorschach.
wuertthaus-rorschach.ch

**Interreligiöse Feier zum Bettag**

Die verschiedenen Weltreligionen laden am eidgenössischen Bettag zur interreligiösen Feier auf den Klosterplatz St.Gallen ein. Der interreligiöse Bettag will auch in der Ostschweiz ein Zeichen setzen für Religionsfreiheit, friedliches Zusammenleben und gegen Ausgrenzung von Andersdenkenden. Die interreligiöse Feier möchte dem eidgenössischen Bettag seine zeitgemässe und respektvolle Bedeutung zurückgeben, wo Gemeinsames und Unterschiede sichtbar werden und alle daran teilnehmen können.

15. September, 15 Uhr,
Klosterplatz St.Gallen.
bettagstgallen.ch

SA 14.

KONZERT**Weihern Openair Festival.**

Kinderkonzerte mit Tischbombe und Laurent & Max. Len Sander, Yes I'm very tired now, Gato Preto, uvm. Drei Weihern St.Gallen, 11:30 Uhr

Chornacht St.Gallen. 11 Chöre, 300 Sänger*innen. Lokremise & Leonhardskirche St.Gallen, 17 Uhr
12 Celli. In 80 Tagen um die Welt. Eine musikalische Weltreise. Tonhalle Wil, 20 Uhr

Kulturbregg. Hätz. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Soundnoise Festival. Mit den Algiers, Hope, Doomina & Blind Butcher. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr

Tölzi's BB: Sensibilitätsstraining & Lammkotze & Hardfive. Punkrock. Treppenhaus Rorschach, 20 Uhr
Froilein Heidelberger. Mit neuer Sängerin und neuen Songs, Funk und Rock. S-ka Altnau, 21 Uhr
Miss C Line. Hip-Hop, Rap. Behind the Bush Productions Lichtensteig, 21 Uhr

RohChoscht. Rock. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr
Saisonstart mit Smoove & Turrell. 10 Years of Nothern Funk. Krempel Buchs, 22 Uhr

NACHTLEBEN

DJ Fisherman. Deep House & Dance Hits. Øya Bar & Kafé St.Gallen, 20:30 Uhr

Die K9-Disco. Die Kult-Disco für alle die gute Musik lieben. K9 Konstanz, 21 Uhr

Bravo Hits. Summer End Party. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

Reset. Drum & Bass and Dub(-step). Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr

Zero Zero. Die grössten Hits der 00er Jahre. Albani Winterthur, 23 Uhr

«Maxi Rave» DJs Max 406 (ZH) und Fredomat (SH). Electro, Acid, Techno. TapTab Schaffhausen, 23:30 Uhr

FILM

Yoga – Die Kraft des Lebens. Wie Yoga Leid lindert und zu mehr Lebenszufriedenheit führt. Kinok St.Gallen, 13:45 Uhr

The Biggest Little Farm. Grosser Traum: Molly und John gründen einen Biobauernhof. Kinok St.Gallen, 15:30 Uhr

Der König der Löwen. Regie: Jon Favreau. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr

Wiener Dog. Greta Gerwig in Todd Solondz' Episodenfilm um einen Dackel. Kinok St.Gallen, 17:20 Uhr

Les invisibles. Realitätsnahe Komödie mit Audrey Lamy und Noémie Lvovsky. Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr

Dolor y gloria. Regie: Pedro Almodóvar. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr

Monos. Spielfilm von Alejandro Landes mit Sofia Buenaventura. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Der Búezer. Aus der Geschichte eines kleinen Búezers wird grosses Kino. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

BÜHNE

Ingo Oschmann. Schönen Gruss, ich komm zu Fuss. Zauber-Mitmach-Show. Zeltainer Unterwasser, 10:30 Uhr

Kulturnacht. Hand Kunst Werk. Alte Fabrik Rapperswil, 17 Uhr

Eröffnung der Theater-Spielzeit 2019/20. Uraufführung. TAK Theater Liechtenstein Schaan, 18 Uhr

Valsecchi & Nater. Macht Liebe. Musikalisches Kabarett. Kul-tour auf Vögelinssegg Speicher, 18 Uhr

Das glückselige Leben. Ein Theaterspaziergang durch Arkadien. Landsgemeindeplatz Trogen, 19 Uhr

Rollendes Theater Rosiswirbelwind. Special: Speed Dating Theater Gallusplatz St.Gallen, 19 Uhr

Serbischer Abend. Mit den Schauspielern Vladan Savic und Kristina Savic. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr

Identität Europa. Theater. TAK Theater Liechtenstein Schaan, 19:30 Uhr

Bänz Friedli – Was würde Elvis sagen? Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

SimonENZler «Wahrhalsig». Neues Programm. Würth Haus Rorschach, 20 Uhr

Gabi Fleisch. Nägl mit Chöpf. Bühne Marbach, 20:15 Uhr

Samuel Mosima. Affengaffen. Ist der Löwe auch im Zoo ein König? Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr

LITERATUR

15. Frauenfelder Lyrikstage. Dreitägiges Lyrikfestival. Eisenwerk Frauenfeld

VORTRAG

Ich konsumiere bewusst, also ändere ich die Wirtschaft. Gemeinwohlökonomie für verantwortungsvollen Konsum. Daju St.Gallen, 9 Uhr

NZZ Geschichte. Diverse Führungen und Podiumsdiskussion. Textilmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr

KINDER

Buchstart – Bücher von Anfang an. Mit Marianne Wäpse. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 09:30 & 10:30 Uhr

Arabische Erzählstunde. Mit Selma Mechergui. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 13 Uhr

Mehendi – Henna-Tattoos aus Indien. Kinderclub. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr

DIVERSES

Einsteigerinnen-Programmierungskurs für Frauen. In entspannter Atmosphäre Webseiten gestalten lernen. Stripped Pizza St.Gallen, 9 Uhr

Tag des Steinbruchs. Abbau und Verarbeitung von Sandstein hautnah erleben. Steinbruchtag Staad, 9 Uhr

Kurs Malwerkstatt, Hauptthema Stilleben. Malen, Zeichnen, Experimentieren. Schule für Gestaltung St.Gallen, 9:10 Uhr

Tageskurs Maltechnik Öl. Ölmalerei, die Königsdisziplin. Schule für Gestaltung St.Gallen, 9:10 Uhr

Blühende Textilstadt. NZZ Geschichte on Tour. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr

30 Jahre Fabrik am Rotbach. Tag des Denkmals mit Referaten, Dokumentation, Besichtigung. Fabrik am Rotbach Bühler, 11:30 Uhr

Vamos Tango Argentino. Einführungs-Wochenende mit Felix Huber. Tango Almacen St.Gallen, 13 Uhr

Dem Schnitzer zugehört. Appenzeller Brauchtumsmuseum Urnäsch, 13:30 Uhr

Kulturnacht «HandKunstWerk». Samba-Gruppe, Offene Ateliers, Führungen & Performance. Kunst(Zeug)haus Rapperswil, 17 Uhr

Heimspiel. AS Calcio Kreuzlingen – FC Rütli. Sportanlage Döbeli Kreuzlingen, 18 Uhr

Ballnacht. PingPong, Tschüttele, Musik und mehr. Kammgarn Schaffhausen, 21 Uhr

AUSSTELLUNG

Wo die Milane kreisen. Vernissage und Konzert mit Priska Walss & Susanne Petersen. Porte Bleue Ganterschwil, 14:30 Uhr

Kunstthalle(n) Toggenburg. Unterwelt. Moderierte «Unterwelt»-Führungen Rathaus für Kultur Lichtensteig, 17 Uhr

Daniel Karrer. Shrubbery. Pianokonzert von Judith Wegmann. Kunsthalle Arbon, 19:30 Uhr

SO 15.**KONZERT**

Romantische Sonaten für Klavier und Violine. Klassikmatinée. Schloss Dottenwil Wittenbach, 11 Uhr

Hofkonzert mit Peter Lenzin Band. Love & Life. Rest. Aglio & Olio Speicher, 13:30 Uhr

Bettagskonzert. Sandra Dobler, Panflöte, Priska Gross, Gitarre. Altstättler Konzertzyklus, 17 Uhr

Lasst uns weniger Musik schaffen, aber dafür bessere. Ensemble Tag. Theater am Gleis Winterthur, 17 Uhr

Mozart in der Klosterkirche. Vokalensemble Cantemus und Mozart-Orchester. Kath. Kirche Tänikon Ettenhausen, 17:30 Uhr

FILM

Diego Maradona. Dokumentarfilm von Asif Kapadia. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr und Kinok St.Gallen, 15 Uhr

Le miracle du saint inconnu. Ein Dieb hat Schwierigkeiten, an seine Beute zu kommen. Kinok St.Gallen, 11 Uhr

Les crevettes pailletées. Spritzige Komödie à la «Priscilla, Queen of the Desert». Kinok St.Gallen, 13 Uhr

20th Century Women. In den 70ern erforschen drei Frauen Liebe und Freiheit. Kinok St.Gallen, 17:20 Uhr

Kino Nische. Pride. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr

Monos. Jugendliche verschancen sich mit einer Geisel im Bergland. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr

Yoga – Die Kraft des Lebens. Regie: Stéphane Haskell. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

BÜHNE

Priscilla. Königin der Wüste. Wiederaufnahme. Theater St.Gallen, 14 Uhr

Das Original. Stück von Stephen Sachs. Altes Kino Mels, 17 Uhr

Die Anschläge von nächster Woche. Schauspiel von Thomas Arzt. Lokremise St.Gallen, 17 Uhr

Matthias Peter spielt Melville – Bartleby, der Schreiber. Theater. Kellerbühne St.Gallen, 19 Uhr

Rollendes Theater Rosiswirbelwind. Special: Speed Dating Theater Gallusplatz St.Gallen, 19 Uhr

TmbH – die Show. Improvisationstheater seit 1993. K9 Konstanz, 20 Uhr

Anzeigen					
Minicirc in St.Gallen Irmi Fiedler und Stephan Dietrich sind mit ihrem Kleinst-Theater-Zirkus Minicirc schon seit 20 Jahren eine nomadische Institution. Mit zwei nostalgischen Holzwagen und einem Theater-Zelt ziehen sie durch die Lande. In ihrem Mikrokosmos der besonderen Art entführen sie das Publikum in Fantasiewelten. Dabei verstehen es die beiden, das Herz der kleinen wie der grossen Zuschauer mit viel Humor und Charme zu berühren. Auf kleinstem Platz wird ein Theater-Spektakel auf hohem künstlerischem Niveau geboten.		Kafkas Schloss Was ist das «Schloss»? Ein Behördenlabyrinth? Ein selbstgeschaffener Alptraum? Auf der Suche nach Unterkunft, Arbeit und menschlicher Anerkennung verstrickt sich der vermeintliche Landvermesser K. in einen verbissenen Kampf mit der Schlossverwaltung. Doch der bürokratische Apparat sucht sich des Eindringlings mit lächelndem Gleichmut zu erwehren. Thalías Kompagnons interpretieren Kafkas Romanfragment mit kleinen Holzfiguren als boshafte «Mensch-ärgere-dich»-Spiel voller Intrigen und Machtkämpfe.		Kulturbrugg mit Boris Nikolai Konrad. Wie kann aus Grauen Zellen Gedächtnis entstehen? Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr KINDER Buchstart. Für Kinder bis 3 Jahren, Sprache hautnah erleben. Bibliothek Speicher Trogen, 9:30 Uhr Französische Erzählstunde. Mit Elodie Tassin. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr DIVERSES Gartentreffen Brache Lachen. Zusammen arbeiten, lernen und Deutsch sprechen. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr Abendspaziergang Werdenberg. Auf den Spuren der Hiltys. Städtli Werdenberg 41, 18:30 Uhr	
18. bis 22. September, Stadtpark St.Gallen. minicirc.ch		19. September, 20 Uhr, Figurentheater St.Gallen. figurentheater-sg.ch		MI 18.	
LITERATUR 15. Frauenfelder Lyriktage. Dreitägiges Lyrikfestival. Eisenwerk Frauenfeld		BÜHNE Matthias Peter spielt Melville – Bartleby, der Schreiber. Theater. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr		KONZERT Lords of the Underground (US). Hip Hop. Salzhaut Winterthur, 19 Uhr Blues Jam. S-ka Altnau, 20 Uhr Bibi Ahmed & Group Inerane (Niger). Die Essenz des trancehaften Tuareg-Rock'n'Roll. TapTab Schaffhausen, 20:30 Uhr NACHTLEBEN Zunami & Her Wave Crew. Frauen an die Mixer. Kraftfeld Winterthur, 21 Uhr	
KINDER Mit meiner Familie auf der Flucht. Familienführung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr Kleiner Aladin und der Zauberteppich. Regie: Karsten Kiilerich. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr		KINDER ElternCafé. Mit Mütter-/Väterberatung. Brache Lachen St.Gallen, 9:15 Uhr		FILM Der Búezer. Aus der Geschichte eines kleinen Búezers wird grosses Kino. Kinok St.Gallen, 14 Uhr Der nackte König. Wie verwandeln sich Menschen in Revolutionen? Kinok St.Gallen, 15:40 Uhr They Shall Not Grow Old. Peter Jackson kolorierte Filme aus dem Ersten Weltkrieg. Kinok St.Gallen, 17:50 Uhr Of Fathers and Sons. Die Kinder des Kalifats. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr Golden Age. Eine Altersresidenz für Reiche in Miami gewährt Einblick. Kinok St.Gallen, 20 Uhr Loving. Regie: Gustavo Pizzi. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr	
DIVERSES Plattenbörse. Vinyl und CD-Börse. Albani Winterthur, 10 Uhr Eine Fussreise zu den Wasserquellen im Seebachtal. Wanderung. Kartause Ittingen Warth, 10:15 Uhr Farbenrausch – Europäische Tage des Denkmals. Sonderführung. Kartause Ittingen Warth, 13 Uhr Dauerausstellung. Führung. Appenzeller Brauchtumsmuseum Urnäsch, 13:30 Uhr Autorengespräch. Jeweils 2 Gäste. Tak Schaan, 15 Uhr Farbenrausch – Europäische Tage des Denkmals. Sonderführung. Kartause Ittingen Warth, 15 Uhr Interreligiöse Feier zum Eidgenössischen Betttag. Zusammen ein Zeichen setzen. Klosterplatz St.Gallen, 15 Uhr		DIVERSES Sprachencafé Italienisch. Generationentreff Negropont Rorschach, 14:30 Uhr Druck Montag. Vervielfältige deine Ideen. Hochdruck, Kitchen-Litho, Durchdruck & Tiefdruck. Ekk Art-Atelier St.Gallen, 17 Uhr Tango-Anfängerkurs. Tangoschule Rafael Herbas St.Gallen, 18:30 Uhr Wie der öffentliche Verkehr nach St.Gallen kam. Stadtführung mit Patrick Ziltener, Uni ZH/SG. Bahnhofplatz St.Gallen, 19 Uhr		BÜHNE Feeding Crocodiles. Präsentiert von House of Pain – Physical Dance Theatre. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr Kulturbrugg Fabian Unteregger. Doktorspiele. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr Theater Liechtenstein spielt Daniel Kehlmann – Heilig Abend. Schauspiel. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr SimonENZler. Wahrsalsig. Comedy. TAK Schaan, 20:09 Uhr	
AUSSTELLUNG Die aktuelle Ausstellung. Führung. Forum Wüth Rorschach, 15 Uhr Luxus Privatsphäre / Mythos Anonymität. Intervention von Jiajia Zhang und Referat von Felix Keller. Propstei St.Peterzell, 15 Uhr Daniel Karrer. Shrubbery. Pianokonzert von Judith Wegmann. Kunsthalle Arbon, 17 Uhr		DI 17.		NACHTLEBEN Herr Denzlers Editanstalt. A Young Person's Guide to Adult Entertainment. Kraftfeld Winterthur, 19 Uhr Hallenbeiz. Das Wohnzimmer der Grabenhalle. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr	
MO 16.		KONZERT Jazz Jam. S-ka Altnau, 20 Uhr		FILM Le miracle du saint inconnu. Ein Dieb hat Schwierigkeiten, an seine Beute zu kommen. Kinok St.Gallen, 16 Uhr Der nackte König – 18 Fragmente über Revolution. Dokumentarfilm von Andreas Hoessli. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr Tambour battant. Zwei Dorfbands versetzen ein Walliser Dörfchen in Aufruhr. Kinok St.Gallen, 18 Uhr Vox Lux. Regie: Brady Corbet. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr The Song of Mary Blane. Hommage an den abenteuerlichen Kunstmaler Frank Buchser. Kinok St.Gallen, 20 Uhr Cronofobia. Spielfilm von Francesco Rizzi mit Vinicio Marchioni. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr	
FILM Parasite. Cannes-Gewinner 2019: Kapitalismuskritik aus Südkorea. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr Golden Age. Dokumentarfilm von Beat Oswald / Samuel Weniger. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr Der Búezer. Aus der Geschichte eines kleinen Búezers wird grosses Kino. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr Elephant. Spielfilm von Gus Van Sant mit Alex Frost. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr Un homme pressé. Vom erfolgreichen Geschäftsmann zum Kind: Fabrice Luchini. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr		FILM Diego Maradona. Doku über den Fussballgott, der in die Hölle stürzte. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr Monos. Spielfilm von Alejandro Landes mit Sofia Buenaventura. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr Lady Bird. Greta Gerwig erzählt eine gefeierte Coming-of-Age-Story. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr Blinded by the light. Regie: Gurinder Chadha. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr Nach Jerusalem. Dokumentarfilm von Ruth Beckermann. Jüdisches Museum Hohenems, 19:30 Uhr Autark – Leben mit der Energiewende 4. Politik im Club. Vaudeville Lindau, 20 Uhr Peter Madsen and CIA play Silent Movies. The Four Horseman of the Apocalypse. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr The Player. Spielfilm von Robert Altman mit Tim Robbins. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr Nurejew – The White Crow. Ralph Fiennes' Biopic über Ballettlegende Rudolf Nurejew. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr		BÜHNE Cosmos – Open Studio. Kunstperformance. Kunstmuseum Thurgau Warth, 17 Uhr Choreographiekurs. Mit Rafael Herbas. Tangoschule Rafael Herbas St.Gallen, 18:30 Uhr «Das letzte Haus» von Tobias Fend. Café Fuerte Produktion. Werkstatt Säienbrücke Urnäsch, 19:30 Uhr Die Anschläge von nächster Woche. Schauspiel von Thomas Arzt. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr	
VORTRAG Erreuliche Universität. Die Betreuung von UMAs in St.Gallen. Palace St.Gallen, 19:45 Uhr		VORTRAG Indien auf dem Brühl, Marokko an der Multergasse. Kultur am Feierabend. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr Pädagogische Irrungen und Wirrungen. Mit Sabine Hoidn. Uni St.Gallen, 18:15 Uhr Baltische Stadtgeschichte. Mit Yves B. Partschefeld. Uni St.Gallen, 18:15 Uhr		DIVERSES Utopia Garden – Sehnsuchtsorte. Vernissage. Kunst(Zeug)haus Rapperswil, 11:30 Uhr Ein Urknall kommt selten allein. Künstlerinnengespräch. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr Altmeister-Geschichten. Die Schenkung Maria und Hans Krüppel-Stärk. Ein Thema im Fokus: Wasserzeichen und andere Leidenschaften. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr Ste Purée, sportswoman. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr Ton und Ton. Transit. Künstlergespräch mit Kontrabass-Solo. Kunsthalle Wil, 19 Uhr	

walter angehrn

bis januar 2021. bilderausstellung im schloss
installation, **cabane im warteggpark**
(vernissage: donnerstag, 17. oktober, 18.30h)
führungen am 20. 10., 24. 11., 8.12. jeweils 16-16.30 uhr

rudolf steiner. theater

sonntag, 1. september, 17h. steiner, visionär der umfassenden kreisläufe von mensch und natur, skeptisch gespiegelt.
konzept und regie: p. massaux. n. hubler und f. ebner

agnes hunziker. liederabend

sonntag, 22. september, 17h, gastveranstaltung. die klang-sinnige mezzosopranistin und der subtile pianist riccardo bovino interpretieren brahms, fauré und schoeck.

corretto. songs reduced to the max

sonntag, 20. oktober, 17h. warmherzig, stilistisch breit und sattelfest - aussergewöhnlich: pino buoro, bass, lead-stimme. nina rechsteiner, violine, stimme. ernst waespe, akkordeon, stimme. roger maurer, cajon, percussion.

lotus crash. tommy meier & co

sonntag, 3. november, 17h. „beauty unchained“, improvisation und druckvolle spielfreude: marco von orelli, trumpet. tommy meier, tenorsax, bassclarinet. luca sisera, bass. sheldon suter, drums.

podium der jugend

sonntag, 10. november, 17h. klingende eigeninitiative. schülerinnen der musikschulen der region spielen

liederleben. manuel walser

sonntag, 24. november, 17h. der grosse teufener bariton studierte bei quasthoff. er singt den liederkreis op. 39 von schumann, brahms' vier ernste gesänge und mahlers kindertotenlieder, am flügel begleitet akemi murakami.

matthieu michel & jc cholet

sonntag, 8. dezember, 17h. m. michel am flügelhorn und jc cholet am flügel – seit über zwanzig jahren stehen sie im musikalischen dialog: organisch und subtil, gefühlvoll und samtig das flügelhorn, weit und lyrisch flirrend die klangräume des französischen ausnahmepianisten.

licht erloschener sterne

14. dezember, 20h, reprise, gastveranstaltung. ein nostalgischer kammer-theaterabend mit kammernmusik, liedern und nostalgischen texten. konzipiert von alexandre pelichet, stimme und polina lubchanskaya, klavier. mit t. schneider, sopran und e. svitnetskaya mezzosopran.

warteggkultur.ch
9404 Rorschacherberg
071 858 62 62
Konzertmenu

kulturverein
schlosswartegg

Kanton St.Gallen
Kulturförderung



**Alles
was lebt
trägt ein Lied
in sich**

SONNTAGS-MATINÉE ZUM 75. GEBURTSTAG VON PETER ROTH

Laudatio

Kathrin Hilber

Alpsegen

Kirchenchöre Alt St. Johann

Leitung: Doris Bühler-Ammann

Angeschaut

Margrit Hess (Alt)

Manfred Wetli (A Klarinette)

Peter Roth (Klavier)

Out of control

Barbara Balzan (Gesang)

Adelina Filli (Kontrabass)

Peter Roth (Klavier)

Dona nobis pacem

Annelies Huser-Ammann,

Doris Bühler-Ammann, Regina Huser,

Werner Bollhalder (Gesang)

Peter Roth (Orgel)

Pie Jesu

Chorprojekt St. Gallen

Maurizio Grillo (Percussion)

Psalm 23

Gesamtchor

Leitung: Doris Bühler-Ammann

**Sonntag, 29. September 2019
11.30 Uhr | Kirche St. Maria
Neudorf, St. Gallen**

Kollekte

Anschliessend Apéro

chorprojekt.ch



Olaf Schubert & seine Freunde

Der Betroffenheitslyriker, Humorist und Weltverbesserer offenbart mit seinem Programmtitel «Sexy Forever»: Schubert möchte neue Wege gehen. Zwar bleibt er der mahnende, intellektuelle Stachel im Fleische der Bourgeoisie, welcher uns die Antworten auf die brennenden Fragen der heutigen Zeit liefert – neuerdings möchte er aber auch noch seine sinnliche Seite präsentieren. Durch die Trennung von seiner langjährigen Freundin Carola ist er reifer geworden – und bodenständiger. Er will ein Olaf zum Anfassen werden.

19. September, 20 Uhr,
Tonhalle St.Gallen.
dominoevent.ch



Schumann A Tempo

Robert Schumanns leidenschaftliche Fantasie in C-Dur Opus 17 in einer Interpretation, die jedes Detail, jede kleine Schattierung der Harmonie, jedes rhythmische Vibrieren erlebbar werden lässt: Pianist Bernhard Ruchti spielt das Meisterwerk im Rahmen seines «A Tempo Projektes» im Eröffnungszital der diesjährigen «Laurenzen Konzerte». Während gängige Interpretationen sich ungefähr 30 Minuten bewegen, verleiht Bernhard Ruchti der Fantasie in knapp 50 Minuten eine bislang ungehörte Weite und Grösse.

20. September, 19.30 Uhr,
Kirche St.Laurenzen St.Gallen.
bernhardruchti.com



Stoff/Wechsel

Die Zeichen stehen auf Veränderung! – Stoff/Wechsel präsentiert ein neues Leben für alte Kleider – oder zumindest die Ideen dazu. Verschiedene Textil-schaffende (und andere Kreative) stellen sich und ihre Arbeit vor, leiten an und geben Ideen. Besonderer Wert wird auf Upcycling gelegt: Altes wird neu verarbeitet. Alles ist handgemacht. Ein vielfältiges Angebot lockt. Zudem gibt es wieder die beliebte Kleider-tauschbörse. Maximal 10 gut erhaltene Stücke mitbringen, gleich viel wieder kostenlos mitnehmen.

20. September, 18 Uhr,
Eisenwerk Frauenfeld.
eisenwerk.ch



Vokalensemble Singer Pur: Traumlicht

Mit einer Auswahl geistlicher Lieder und Motetten des 18. und 19. Jahrhunderts singt, hört und spürt das berühmte deutsche Vokalensemble Singer Pur dem Traumhaften, Übersinnlichen und Wunderbaren in der geistlich-transzendenten Musik nach. Das mit vielen Preisen ausgezeichnete Ensemble verfügt über eine einzigartige Klarheit und Transparenz der Stimmen. In der spätgotischen Kirche St.Laurenzen verspricht es einen magischen Konzertabend. Werke von Brahms, Schubert, Reger, Liszt, Mendelssohn-Bartholdy u.a.

20. September, 19.30 Uhr,
Kirche St.Laurenzen St.Gallen.
musik-im-centrum.ch

Die Mausefalle. Theater. Theater Kanton Zürich Winterthur, 20 Uhr
Kafkas Schloss. Boshafes Mensch-ärgere-dich-Spiel nach Franz Kafka. Figurentheater St.Gallen, 20 Uhr
Kultur im Ort. Long Tall Jefferson. Thömsens Club Bad Ragaz, 20 Uhr
Kulturbrugg Stefan Vögel mit Maria Neuschmid. Kabarett, Auf immer und ewig. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
NachtderkleinKünste. Das Kleinkunst-Variété. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Olaf Schubert. Sexy Forever. Comedy. Tonhalle St.Gallen, 20 Uhr
Starbugs Comedy. Jump. Fantasiervoll, witzig und listig. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Simon Enzler. Wahrhalsig. Comedy. TAK Schaan, 20:09 Uhr
Ergötzliches. 90 Minuten Unterhaltung pur. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
Feel Good Comedian. Joël von Mutzenbecher. Dreiegg Frauenfeld, 20:30 Uhr

LITERATUR

Frühschicht – Lesung mit Manfred Heinrich. Thema: Anstrengungen. Alte Kaserne Winterthur, 06:30 Uhr
Alain Claude Sulzer: Unhaltbare Zustände. Moderation: Marianne Sax. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 20 Uhr

VORTRAG

Moderne Kunst im öff. Raum 1950/60er Jahre, Hans Arp. Mit Anna Zanina. Uni St.Gallen, 18:15 Uhr
Zur Bedeutung verdrängter Geschichte(n): für die Autorin, die Menschen und die Schweiz. Mit Eveline Hasler. Raum für Literatur, 18:15 Uhr
Der Wandel von der christlich-sozial orientierten Volkspartei zum türkisen Populismus. Mit Heinrich Neisser. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

KINDER

Maitilreff. Basteln, spielen, kochen, tanzen uvm. Brache Lachen St.Gallen, 15 Uhr
MiNiCiRC: Karun & Amar. Theater. Stadtpark St.Gallen, 17 Uhr

DIVERSES

St.Galler Kultur und Geschichte im Turmzimmer. Themen aus der grossen Sangallensien-Sammlung. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 14 Uhr
St.Galler Reaktionen auf den Nationalsozialismus. Stadtrundgang mit dem Theologen Walter Frei. Rathaus St.Gallen, 14:30 Uhr

Liechtenstein. Von der Zukunft der Vergangenheit. Vernissage. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 18 Uhr

AUSSTELLUNG

Brazil. «Menü No 1» mit Roswitha Gobbo. Nextex St.Gallen, 19 Uhr

FR 20.

KONZERT

BWV 17: Wer Dank opfert, der preiset mich. Werkeinführung. Evang. Kirche Teufen, 17:30 Uhr
BWV 17: Wer Dank opfert, der preiset mich. Konzert der Bachstiftung. Evang. Kirche Teufen, 19 Uhr
Celtic – Concerts & Sessions. Trio Dhoore uvm. Alte Kaserne Winterthur, 19 Uhr
Ava – Releaseshow / Support Femi Luna / Aftershow Wassily. Sie sind neu und aus dem Osten. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Vokalensemble Singer Pur: Traumlicht. Motetten und Lieder der deutschen Romantik. Kirche St.Laurenzen St.Gallen, 19:30 Uhr
Göldin & Bit-Tuner & Lil Bruzy. Rap, Trap und Horrortrips mit Freunden. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr
Kulturbrugg Salut Salon. «Liebe». Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Musikbar. Mokos - Piratinnen-Folk-Duo. Rab-Bar Trogen, 20 Uhr
Nicole Johäntgen's Henry. New Orleans Jazz. Fabrigli Buchs, 20 Uhr
Marc Sway & Band. Mit neuem Album. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
SPS-Quartett. Konzerttipp für alle, die gerne Pop, Soul und Jazz hören. Baradies Kulturbar Teufen AR, 20:15 Uhr
Anna Rossinelli. White Garden. Pop. Kammgarn Schaffhausen, 20:30 Uhr
Mother Engine. Psych Stoner Rock. Gaswerk Winterthur, 20:30 Uhr
Buntspecht. Alien-Pop. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr
Urbane Praxen & Deafbone. Rock. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr
Neuzeitliche Bodenbeläge (D). Synthpop, NDW und krautige Motorik. TapTab Schaffhausen, 21:30 Uhr

NACHTLEBEN

DJ Freeze. Funk Soul Beats. Øya Bar & Kafé St.Gallen, 20:30 Uhr
Soul Gallen. Mit Greg Belson, Mitglied der 45 Live-Crew. Palace St.Gallen, 22 Uhr
Steibi FM. Die Party mit #Wintilove. Albani Winterthur, 23 Uhr

FILM

Filme für die Erde Festival. Die besten Nachhaltigkeitsfilme für jede Altersgruppe. St.Gallen, Winterthur und Konstanz, 8:30 Uhr
Der Esel hiess Geronimo. Dokumentarfilm von Arjun Talwar und Bigna Tomschin. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
Golden Age. Eine Altersresidenz für Reiche in Miami gewährt Einblick. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Victoria. Spielfilm von Sebastian Schipper mit Laia Costa. Kino Cameo Winterthur, 17:45 Uhr
Les invisibles. Realitätsnahe Komödie mit Audrey Lamy und Noémie Lvovsky. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Push. Für das Grundrecht auf Wohnen. Dokumentarfilm von Regisseur Fredrik Gertten. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Blinded by the light. Regie: Gurinder Chadha. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
X&Y. Spielfilm von Anna Odell mit Mikael Persbrandt. Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr
Der Búezer. Aus der Geschichte eines kleinen Búezers wird grosses Kino. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

BÜHNE

Rollendes Theater Rosiswirbelwind. Clownerie, Musik, Geschichten, Hokusfokus in vier Wohnwagen. Hongler Kerzenladen Altstätten, 19 Uhr
«Das letzte Haus» von Tobias Fend. Café Fuerte Produktion. Werkstatt Saienbrücke Urnäsch, 19:30 Uhr
Die Mausefalle. Theater. Theater Kanton Zürich Winterthur, 20 Uhr
Hans Gysi: Milchruusch. Kümmel hat einen Freund fürs Leben und die Poesie gefunden. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 20 Uhr
Schön & Gut – Mary. Poetisches und politisches Kabarett. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
Sketch of Togetherness #4. Lea Moro / Martin Klöti. Alte Fabrik Rapperswil, 20 Uhr
Starbugs Comedy. Jump. Fantasiervoll, witzig und listig. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Stéphanie Berger. Aufbruch / Tryout. Vorpremiere ihres neuen Programms. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Theater Liechtenstein spielt Daniel Kehlmann – Heilig Abend. Schauspiel. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Ergötzliches. Neunzig Minuten Unterhaltung pur. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr

LITERATUR

Es war einmal... Geschichte für Erwachsene. Ein idyllischer Ort für Geschichten. Hütte Streuimooos Urnäsch, 19:30 Uhr
Lesung mit Stefan Roduner. Gefährlich und spannend, berührend und romantisch. Bibliothek Bütschwil, 19:30 Uhr
Aus dem Leben von Valerio Moser. Slam-Poet aus Langenthal. Rathaus für Kultur Lichtensteig, 20 Uhr

KINDER

Serbische Erzählstunde. Mit Vesna Nedeljkovic-Rohner. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr
MiNiCiRC: Karun & Amar. Theater. Stadtpark St.Gallen, 19 Uhr

DIVERSES

Dauerausstellung. Führung. Museum Appenzell, 14 Uhr
Jassnachmittag. Generationentreff Negropont Rorschach, 14 Uhr
Stoff/Wechsel. Neues aus alten Stoffen: Ateliers, Markt und Tauschbörse. Eisenwerk Frauenfeld, 18 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr
Friedrichs Verhängnis. Reenactment-Führung. Schloss Werdenberg, 20 Uhr

AUSSTELLUNG

Künstlerresidenzen auf Montafoner Maisäßen 2016-18. Vernissage. Vorarlberg Museum Bregenz, 17 Uhr

SA 21.

KONZERT

Toxidi. Felix Walder, Hester Wiggers, Daria Tempest, Milena Meyer. Cafe Sabato im Weingut Stoll Osterfingen, 17:15 Uhr
Ram, Vulture & Indian Nightmare. Heavy Metal Tyranny. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr
Rock In Town. Bodenständig, schlagkräftig, melodios. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
360 Grad. Colin Vallon. Solo Piano. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Abendmusik Barockensemble Anima Mea. Biber, Schmelzer und Muffat. Pfarreiheim St.Otmar St.Gallen, 20 Uhr
Churfürstenchor Walenstadt und des Orchestervereins Thusis. Highlights aus Musical und Film. Obstdtatschulhaus Walenstadt, 20 Uhr
Lenzin/Hatzigeorgiou. Love & Life. Jazz. Schloss Dottenwil Wittenbach, 20 Uhr

SEODR!

**Disorder
Bandraum
Festival
St.Gallen
27+28
Sep**

Disorder.ch

KONZERTE HOTEL / BAR / CLUB KONZERTE

ALBANI

WINTERTHUR

03. OKTOBER
**MUERAN HUMANOS (AR)
& LANA DEL RABIES (US)**

05. OKTOBER
**SMITH & SMART (DE) // KID BUNKA /
MR PENCROFF / TÜLI / FIGGDISAM (WINTI)**

12. OKTOBER
REVERIE (US) & MISS C-LINE (CH)

29. OKTOBER
PIP BLOM (NL)

6. NOVEMBER
SOYBOMB (WINTI/ZH)

11. NOVEMBER
IDER (UK)

VORVERKAUF: TICKETINO.COM

WWW.ALBANI.CH

GARE
DE
LION

WWW.GAREDELION.CH
SILOSTRASSE 10
9500 WIL

KONZERT-
HIGHLIGHTS

SA **21.09.** **BOOM! - SAISONSTART PARTY**
w/ PROP DYLAN (SWE)
PARTY, HIP-HOP / DJs: ESIK, SWEDISH, STYLEDEALER

FR **27.09.** **NATIV**
HIP-HOP / INTRO BY DJ RAWSHIT, AFTERPARTY BY FLEXSTREETBOYS

FR **04.10.** **HAZE (D)**
HIP-HOP / INTRO & AFTERPARTY BY DJ LARCELIST

SA **26.10.** **THE PARLOTONES (ZA)**
ROCK, POP, INDIE

FR **01.11.** **STEINER & MADLAINA**
INDIE, FOLK, POP / SUPPORT: TOBIAS CARSHY

SA **09.11.** **THE MOUSTACHE - ELECTROSWING PARTY**
w/ GRAMOPHONEDZIE (SRB)
ELECTROSWING

FR **22.11.** **VERONICA FUSARO**
POP

SA **23.11.** **TÜCHEL / RAMS / KÖTER**
PUNK-ROCK

FR **29.11.** **LES SAUTERELLES**
ROCK'N'ROLL, BEAT

DER VOLLSTÄNDIGE FAHRPLAN: **WWW.GAREDELION.CH**

LIVE

04/10
PRINZ PI DE
HIPHOP/RAP
20 Uhr/CHF 38.-

17/10
DAUGHTERS US
NOISE-ROCK
19 Uhr/CHF 30.-

18/10
BEARDYMAN UK
BREAKBEAT/MULTIVOCALISM/LOOPS
20 Uhr/CHF 32.-

16/11
KNÖPPEL CH
PLATTENTAUF OST
PUNK
20 Uhr/CHF 25.-

SALZHAUS

**4x Kleinaberfein im Herbst**

Die Konzerte der Reihe Kleinaberfein versorgen St.Gallen regelmässig mit speziellen musikalischen Trouvaillen aus verschiedenen Winkeln dieser Welt. Das Herbstprogramm verspricht allerhand und beginnt am 22.9. mit dem Gilbert Paeffgen Trio, welches neu vom Pianisten Raphael Loher unterstützt wird. In den kommenden Monaten sind u.a. Monsieur Doumani (Zypern), Altmeister Pierre Favre mit Samuel Balser und Nils Wogram, sowie die UME-Lieder von Ruedi Häusermann zu erleben. Programmdetails siehe Webseite.

22. September, 17 Uhr,
Centrum DKMS St.Gallen.
kleinaberfein.ch

Saisoneroöffnung. Mit Veronica Fusaro, Floren, Lhanzom Lhasam. Zak Jona, 20 Uhr
Kolours & The Ithaka Chronicles. Alternative-Rock. Treppenhaus Rorschach, 20:30 Uhr
Noriega Projekt. Weltmusik spezial. Ida Beiz Winterthur, 20:30 Uhr
Cherie And Renno (ISR). Wooden electronic. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr
Los Fastidios & Ghostbastardz. Punk. Vaudeville Lindau, 21 Uhr
Rebel Rules in Concert. Rockabilly. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr

NACHTLEBEN

DJ Mirkolino. Vocal & Deep House. Øya Bar & Kafé St.Gallen, 20:30 Uhr
80er Neon-Party. Belladonna – Frauen und Kultur e.V. Konstanz, 21 Uhr
Karaoke Night. Mit über 30000 Songs. Albani Winterthur, 21 Uhr
Boom. Die Saisonstart Party. Mit Prop Dylan. Gare de Lion Wil, 22 Uhr
Gestört aber geil. Tech House, Deep House. Krepel Buchs, 22 Uhr
Egyptian Lover (Live-Set). Ein Pionier elektronischer Tanzmusik. TapTab Schaffhausen, 23 Uhr
Schutt und Asche. Mostly Techno. Kraffteld Winterthur, 23 Uhr

FILM

Die Zauberalaterne. Filmvergnügen für Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren. Kinok St.Gallen, 10:15 Uhr
The Gold Rush. Kinok St.Gallen, 10:15 Uhr
The Song of Mary Blane. Hommage an den abenteuerlichen Kunstmaler Frank Buchser. Kinok St.Gallen, 13 Uhr
Parasite. Cannes-Gewinner 2019: Kapitalismuskritik aus Südkorea. Kinok St.Gallen, 14:40 Uhr
Nurejew – The White Crow. Ralph Fiennes' Biopic über Ballettlegende Rudolf Nurejew. Kinok St.Gallen, 17:10 Uhr
Die fruchtbaren Jahre sind vorbei. Regie: Natascha Beller. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
Burning. Regie: Chang-dong Lee. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Tambour battant. Zwei Dorfbands versetzen ein Walliser Dörfchen in Aufruhr. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
Golden Age. Dokumentarfilm von Beat Oswald / Samuel Weniger. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Nurejew – The White Crow. Regie: Ralph Fiennes. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr

Hermann Suter – Le Laudi

Der Konzertchor St.Gallen führt mit dem Singschulchor St.Gallen und dem Thurgauer Singkreis das Werk «Le Laudi» des Schweizer Komponisten Hermann Suter auf. Der Komponist versteht es, dem reduzierten Text mit musikalischen Stilmitteln bis hin zur Tonmalerei zusätzliches Leben einzuhauchen. Ein Werk, das reich an Klangfarben und Stilmitteln aus verschiedenen Musikepochen ist und einer kompakten Reise durch die europäische Musikgeschichte gleichkommt.

22. September, 18 Uhr,
Presswerk Arbon.
26. September, 20 Uhr,
Kirche St.Laurenzen St.Gallen.
singschule.ch

Les crevettes pailletées. Spritzige Komödie à la «Priscilla, Queen of the Desert». Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

BÜHNE

Bach und Wein. Musikalisch-öologische Spurensuche ohne Bierernst. Kul-tour Vögelinsegg Speicher, 10:30 Uhr
Zippel Zappel Nr. 2 – Reihe für die Kleinen. In kleiner Runde erleben Kinder ab 3 erste Theater-Momente. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Rollendes Theater Rosiswirbelwind. Clownerie, Musik, Geschichten, Hokuspokus in vier Wohnwagen. Hongler Kerzenladen Altstätten, 19 Uhr
Rusalka. Première. Theater St.Gallen, 19 Uhr
«Das letzte Haus» von Tobias Fend. Café Fuerte Produktion. Werkstatt Saienbrücke Urnäsch, 19:30 Uhr
Bernd Kohlhepp. Classic-Comedy, frei nach Goethe. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 20 Uhr
Gabriel Vetter. Hobby. Stand Up Comedy. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Kulturbrugg Gardi Hutter. Gaia Gaudi. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Theater Liechtenstein spielt Daniel Kehlmann – Heilig Abend. Schauspiel. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Ergötzliches. Neunzig Minuten Unterhaltung pur. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
Erwin aus der Schweiz. Hoppla. Gasthaus Rössli Mogelsberg, 20:15 Uhr
Zirkus Fahraway. Zeitgenössischer Zirkus ohne Glitzer und Trompeten. Chössli Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
Kultur in der Feldmühle. Tanz-Performance mit Micha Stuhlmann und René Schmalz. Feldmühle, Bau 6 Rorschach, 20:30 Uhr

KINDER

Die Zauberalaterne. Filmklub für die 6- bis 12-jährigen. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr
Griechische Erzählstunde. Mit Kiriaki Christoforidou. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10:30 Uhr
Drachen basteln. Kinderclub. Historisches und Völkerkunde-museum St.Gallen, 14 Uhr
Zippel Zappel Nr. 2 – Reihe für die Kleinen. In kleiner Runde erleben Kinder (3+) erste Theater-Momente. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
MiNiCiRC: Wo drückt der Schuh. Theater. Stadtpark St.Gallen, 15 & 19 Uhr

Kleiner Klaus großer Klaus. Theater Katerland. Theater am Gleis Winterthur, 17 Uhr

DIVERSES

Kurs Malwerkstatt, Hauptthema Stilleben. Malen, Zeichnen, Experimentieren. Schule für Gestaltung St.Gallen, 9:10 Uhr
Wallfahrt zur Kirche St.Martin in Ludesch. In Zusammenarbeit mit dem Verein für eine offene Kirche. Feldkirch, 9:15 Uhr

Farbige Blätter, füllige Tiere. Exkursion im Seebachtal. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 9:45 Uhr
Mobilitätsmarkt. Markt rum um die Mobilität. Marktgasse St.Gallen, 10 Uhr

Tausend und ein Rosenblatt. Workshop. Kartause Ittingen Warth, 10 Uhr
Vamos Tango Argentino. Einführungs-Wochenende mit Felix Huber. Tango Almacén St.Gallen, 13 Uhr
Wie entsteht ein Holzschnitt? mit Gret Zellweger. Begleitveranstaltung zur Sonderausstellung. Appenzeller Brauchtumsmuseum Urnäsch, 13:30 Uhr

Taschentücher. Führung durch die Sonderausstellung. Museum Appenzell, 15:30 Uhr
Heimspiel. SC Brühl – FC Basel 1893 II. Paul-Grüniger-Stadion St.Gallen, 16 Uhr
Heimspiel. FC Winti – FC Wil. Schützenwiese Winterthur, 18 Uhr
Friedrichs Verhängnis. Reenactment-Führung. Schloss Werdenberg, 20 Uhr
Saddest Songs in the World. Die Meisterinnen der traurigen Musik. Palace St.Gallen, 21 Uhr

AUSSTELLUNG

Luxus Privatsphäre / Mythos Anonymität. Tag der offenen Türen mit Data-Detox-Bar vom W3rkHof. Propstei St.Peterzell, 14 Uhr
Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Flucht in die Schweiz 1938-45, Spaziergang an die Grenze. Jüdisches Museum Hohenems, 15 Uhr
Daniel Karrer. Shrubbery. Führung. Kunsthalle Arbon, 16 Uhr
Wo die Milane kreisen. Dalia Donadio & Tobias Meier / Cantile. Porte Bleue Ganterschwil, 16 Uhr
James N.Kienitz Wilkins. Vernissage. Kunsthalle Winterthur, 17 Uhr
Kunsthalle(n) Toggenburg. Unterwelt. Moderierte «Unterwelt»-Führungen, Finissage mit Performance Nelly Bütikofer. Rathaus für Kultur Lichtensteig, 17 Uhr
Ramsés Morales Izquierdo – Es war einmal in Europa. Vernissage. Alte Kaserne Winterthur, 17 Uhr

SO 22.

KONZERT

Kultursonntag. Konzert, Brunch, Kunstbetrachtung. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 10 Uhr
Singknaben der St.Ursenkathedrale Solothurn. Underneath the stars. Kloster Fischingen, 16 Uhr
Agnes Hunziker & Riccardo Bovino. Liederabend mit Werken von Brahms, Fauré und Schoeck. Schloss Wartegg Rorschacherberg, 17 Uhr
Churfirstenchor Walenstadt und Orchesterverein Thusis. Highlights aus Musical und Film. Psych. Klinik Cazis, 17 Uhr
Gilbert Paeffgen Trio. Raphael Loher, Piano / Claude Meier, Kontrabass. Kleinaberfein St.Gallen, 17 Uhr
Le Laudi. Spätromantisches Chorwerk von Hermann Suter. Presswerk Arbon, 18 Uhr
Mich Gerber. Shoreline Tour. Kellerbühne St.Gallen, 18 Uhr

NACHTLEBEN

DJs Sugarman & Wempe (NYC/ZH). Sweet and Soulful Music. TapTab Schaffhausen, 22 Uhr

FILM

Golden Age. Eine Altersresidenz für Reiche in Miami gewährt Einblick. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr

Der nackte König – 18 Fragmente über Revolution. Dokumentarfilm von Andreas Hoessli. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr und Kinok St.Gallen, 12:15 Uhr

Yoga – Die Kraft des Lebens. Wie Yoga Leid lindert und zu mehr Lebenszufriedenheit führt. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr

Der König der Löwen. Regie: Jon Favreau. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

Un homme pressé. Vom erfolgreichen Geschäftsmann zum Kind: Fabrice Luchini. Kinok St.Gallen, 16 Uhr

Frances Ha. Mit Noah Baumbachs Komödie wurde Greta Gerwig berühmt. Kinok St.Gallen, 18 Uhr

Dolor y gloria. Regie: Pedro Almodóvar. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

Kino Nische. Unter der Haut. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr
Greenberg. Ben Stiller und Greta Gerwig in einer schrägen Romanze. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

BÜHNE

Sein oder Nichtsein. Matinée, Einführung ins Stück (Lokremise). Theater St.Gallen, 11 Uhr
Zirkus Fahraway. Zeitgenössischer Zirkus ohne Glitzer und Trompeten. Chössli Theater Lichtensteig, 11 Uhr
Zippel Zappel Nr. 2 – Reihe für die Kleinen. In kleiner Runde erleben Kinder ab 3 erste Theater-Momente. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Jedes Glück hat einen kleinen Stich... Szenische Lesung mit Texten von Kurt Tucholskys. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 17:15 Uhr
Priscilla. Königin der Wüste. Musical von Stephan Elliott und Allan Scott. Theater St.Gallen, 19 Uhr
Kabarettreherbst. Kaiser & Plain, Besetzungscouch. K9 Konstanz, 20 Uhr

KINDER

Flurina und das Wildvögelin. Kindertheater. Treppenhaus Rorschach, 10 Uhr
Zippel Zappel Nr. 2 – Reihe für die Kleinen. In kleiner Runde erleben Kinder (3+) erste Theater-Momente. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Kleiner Klaus großer Klaus. Theater Katerland. Theater am Gleis Winterthur, 15 Uhr
MiNiCiRC: Wo drückt der Schuh. Theater. Stadtpark St.Gallen, 15 Uhr

DIVERSES

Bricolage / wild, exotic, different. Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Dauerausstellung. Führung. Appenzeller Brauchtumsmuseum Urnäsch, 13:30 Uhr
Streifzug durch die Gärten der Kartause. Führung. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr
Use Stuehle. Stöbern Sie ohne Eile und nehmen Sie Platz. EstEstEst Rheineck, 17 Uhr

AUSSTELLUNG

Verführung. 100 Jahre Kino in Überlingen. Führung. Städtisches Museum Überlingen, 11:30 Uhr
Die aktuelle Ausstellung. Führung. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr
Luxus Privatsphäre / Mythos Anonymität. Finissage mit Performance von Lika Nüssli. Propstei St.Peterzell, 15 Uhr

MO 23.

KONZERT

Just Wood Jam Session. Akustic-Session. K9 Konstanz, 20 Uhr

FILM

The Song of Mary Blane. Hommage an den abenteuerlichen Kunstmaler Frank Buchser. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr
Diego Maradona. Dokumentarfilm von Asif Kapadia. Kino Cameo Winterthur, 17:45 Uhr





«ich höre
Dein Gebet
für den Frieden»

Interreligiöse Feier zum Eidgenössischen
Betttag auf dem Klosterplatz St.Gallen
Sonntag 15.9.2019, 15.00 - 16.30 Uhr

Es laden ein: die christlichen Kirchen
sowie verschiedene Religions- und
Glaubensgemeinschaften der Stadt und
Region St.Gallen. Begrüssung durch
Regierungsrat und Stadtrat St.Gallen.

Da gehen wir hin!
Weil Religionsfreiheit
und Respekt wichtig sind
für den Frieden - auch
unter den Religionen!
Dem ewig. Betttag eine
Zukunft geben!

«Religions
for peace»
Ab 14 Uhr zeigen
Jugendliche ihre
Religion im Alltag

ida
interreligiöse
Dialog- und
Aktionstagung
St.Gallen
www.betttagstagen.ch

COMEDIA



Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen
Tel. 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

**AKTUELL: UNSERE
HERBSTNEUHEITEN LADEN
EIN ZUM SCHMÖKERN –
UND SAVE THE DATE: AM
25.09.2019 LESUNG MIT
MARK PIETH 'GOLDWÄSCHE'**

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und
WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog mit **E-Shop!**
(auch E-BOOKS)



KINOK
cinema

Greta Gerwig
SEPTEMBER 2019
Kinok-Cinema in der Lokremise
St.Gallen kinok.ch

Herbst '19

Zapzarap Musiktheater	 Sa, 28. Sept. 20.30 Uhr Goran Kovačević Akkordeon & Nina Ulli Violine – Konzert
 Sa, 26. Okt. 20.30 Uhr BODECKER & NEANDER Meister der Pantomime	 Sa, 9. Nov. 20.30 Uhr Zéphyr Combo Folkmusik
 Sa, 30. Nov. 20.30 Uhr Franz Hohler Lesung	 Sa, 14. Dez. 20.30 Uhr A LITTLE GREEN – Silvesterkonzert 31. Dez., 22.30 Uhr Hauptstr. 23, CH-8580 Sommeri www.loewenarena.ch Vorverkauf 071 411 30 40

**löwen
arena
sommeri**

Anzeigen  Knies Völkerschauen im Museumsgespräch Zwischen 1927 und 1964 veranstaltete der Circus Knie 19 Völkerschauen in seinem Seitenzelt. Das war zu einer Zeit, wo in Europa kaum mehr fremde Menschen ausgestellt wurden. Rea Brändle erzählt im Museumsgespräch, warum das so war, wie sich diese Schauen abspielten und welches Publikum damit angesprochen wurde. Die gebildete Einführung und das Gespräch finden statt im Rahmen der Ausstellung «Mode Circus Knie» anlässlich des 100-Jahre-Jubiläums des Schweizer National-Circus Knie. 26. September, 18 Uhr, Textilmuseum St.Gallen. textilmuseum.ch Parasite. Cannes-Gewinner 2019: Kapitalismuskritik aus Südkorea. Kinok St.Gallen, 18 Uhr Der Spiegel (Serkalo). Spielfilm von Andrei Tarkowski mit Margarita Terechowa. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr Die fruchtbaren Jahre sind vorbei. Eine unromantic comedy um drei Mittdreissigerinnen. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr LITERATUR Christoph Keller – Der Boden unter den Füßen. Autorenlesung. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr Peter Bichsel: Was wäre, wenn? Ein Gespräch mit Sieglinde Geisel. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 20 Uhr VORTRAG Ästhetische Perspektiven zur Nachhaltigkeit. Mit Monika Kritzmöller. Uni St.Gallen, 18:15 Uhr Magische Momente. Professionelle Multivision. Hotel Heiden, 20:15 Uhr KINDER ElternCafé. Treffen für Eltern mit und ohne Kleinkindern. Brache Lachen St.Gallen, 9:15 Uhr DIVERSES Druck Montag. Vervielfältige deine Ideen. Hochdruck, Kitchen-Litho, Durchdruck & Tiefdruck. Ekk Art-Atelier St.Gallen, 17 Uhr E-Book-Sprechstunde mit Rezept zur Onleihe. Hilfe bei Problemen. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 18 Uhr Tango-Anfängerkurs. Mit Rafael Herbas. Tangoschule Rafael Herbas St.Gallen, 18:30 Uhr Wie der öffentliche Verkehr nach St.Gallen kam. Stadtführung mit Patrick Ziltener, Uni ZH/SG. Bahnhofplatz St.Gallen, 19 Uhr DI 24. KONZERT Ginger and The Alchemists (CH) & Hollow Hearts (NOR). Folkmusic. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr Barmer Boys (IND). Rajasthani Gypsy Folk with beatboxing. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr NACHTLEBEN Lindy Circle. Lindy Tanzen. Øya Bar & Kafé St.Gallen, 19 Uhr	FILM Der Búezer. Aus der Geschichte eines kleinen Búezers wird grosses Kino. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr Le miracle du saint inconnu (The Unknown Saint). Spielfilm von Alaa Eddine Aljem mit Younes Bouab. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr 20th Century Women. In den 70ern erforschen drei Frauen Liebe und Freiheit. Kinok St.Gallen, 18:15 Uhr Mistress America. Kluge Komödie um die Lebenskünstlerin Brooke (Greta Gerwig). Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr BÜHNE Ein Volksfeind. Schauspiel von Henrik Ibsen. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr Konrad Stöckel. Wenn's stinkt und kracht ist's Wissenschaft. Comedy. TAK Theater Liechtenstein Schaan, 20:09 Uhr LITERATUR Kultur in der Feldmühle. Lesung mit Peter Bichsel. Moderation: Sieglinde Geisel. Feldmühle, Bau 6 Rorschach, 19:30 Uhr Laurin Buser & Fatima Moumouni. Slam Poetry. Alte Fabrik Rapperswil, 20 Uhr VORTRAG Pädagogische Irrungen und Wirrungen. Mit Sabine Hoidn. Uni St.Gallen, 18:15 Uhr Baltische Stadtgeschichte. Mit Yves B. Partschefeld. Uni St.Gallen, 18:15 Uhr Zur Lage der unabhängigen Medien in Polen und Ungarn. Zwei Journalisten berichten aus erster Hand. Vorarlberg Museum Bregenz, 19 Uhr DIVERSES Gartentreffen Brache Lachen. Zusammen arbeiten, lernen und Deutsch sprechen. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr Wie suche ich im Katalog? Einstieg in die Katalogsuche des Bibliotheksnetzes. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 14 Uhr Boulespielen im Parkli. An der Dürrenmattstraße. Brache Lachen St.Gallen, 15 Uhr Einwanderer Gastarbeiter Flüchtlinge. Stadtwanderung mit Charlie Wenk. Rathaus St.Gallen, 18 Uhr Cosmos – Kunst im Kollektiv. Workshop. Kartause Ittingen Warth, 19 Uhr Stamm der Jakobspilger. Für künftige und erfahrene Jakobsweg-PilgerInnen. Hogar Español St.Gallen, 19 Uhr Treffen Würdekompass. Initiative zur Stärkung des Empfindens. Militärkantine St.Gallen, 19 Uhr MI 25. KONZERT Session-Room. Winterthur trifft sich zum Musik machen. Albani Winterthur, 20 Uhr Teil 16 (CH). Groove Jazz. Werk 1 Gossau SG, 20:30 Uhr NACHTLEBEN Der Waschmaschinenverkäufer. Im Schongang durch das Schleudertrauma. Kraftfeld Winterthur, 19 Uhr Havana Night. Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr FILM The Biggest Little Farm. Grosser Traum: Molly und John gründen einen Biobauernhof. Kinok St.Gallen, 14:45 Uhr Les invisibles. Realitätsnahe Komödie mit Audrey Lamy und Noémie Lvovsky. Kinok St.Gallen, 16:40 Uhr Wiener Dog. Greta Gerwig in Todd Solondz' Episodenfilm um einen Dackel. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr Sie ist der andere Blick. Porträt feministischer Kunstpionierinnen aus Wien. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr	Tambour battant. Zwei Dorfbands versetzen ein Walliser Dörfchen in Aufruhr. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr BÜHNE Zippel Zappel Nr. 2 – Reihe für die Kleinen. In kleiner Runde erleben Kinder ab 3 erste Theater-Momente. Figurentheater St.Gallen, 10 & 14:30 Uhr Rollendes Theater Rosiswirbelwind. Clownerie, Musik, Geschichten, Hokuspokus in vier Wohnwagen. Landsgemeindeplatz Trogen, 19 Uhr Ursus & Nadeschkin. Comedy. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr Michel Gammenthaler. Hä? Ein Comedy-Zauber Programm. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr Rosetta Lopardo – Mezze Calzette. Musik-Kabarett all' italiana Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr Das Original. Theater. TAK Theater Liechtenstein Schaan, 20:09 Uhr Anna Neuschmid und Manfred Kräutler. Git's jo nüd. Bühne Marbach, 20:15 Uhr LITERATUR Goldwäsche. Lesung mit Mark Pieth. Comedia St.Gallen, 19 Uhr VORTRAG Feminismus früher und heute. Generationen-Dialog mit Rahel Fenini und Erika Bigler. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr Sternstunden der Naturwissenschaft. Mit Toni Bürgin. Uni St.Gallen, 20:15 Uhr KINDER Zippel Zappel Nr. 2 – Reihe für die Kleinen. In kleiner Runde erleben Kinder (3+) erste Theater-Momente. Figurentheater St.Gallen, 10 & 14:30 Uhr Kinder Kunst Labor. Werkstatt für Kinder ab 5. Alte Fabrik Rapperswil, 14 Uhr Kindertreff. Für alle Kinder von 4 bis 12 Jahren. Brache Lachen St.Gallen, 14 Uhr Zauberlaterne Filmclub. Für Kinder von 6 bis 12 Jahren. Alte Kaserne Winterthur, 14 & 16 Uhr Kleiner Klaus großer Klaus. Theater Katerland. Theater am Gleis Winterthur, 15 Uhr Märchenstunde für Kinder. Erzählt von Kathrin Raschle. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr DIVERSES Cosmos – Kunst im Kollektiv. Workshop. Kartause Ittingen Warth, 14 Uhr Malnachmittag für Kinder. Alter von 4 bis 8 Jahren. Kunst Halle St.Gallen, 14 Uhr Bricolage im Fluidarium. Kultur am Feierabend. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr Yoga für Alle. Mit Ishtar E. Dobler. Brache Lachen St.Gallen, 18:30 Uhr Heimspiel. FC Wil – FC Vaduz. Stadion Bergholz Wil, 20 Uhr AUSSTELLUNG Keith Sonnier. Catching the Light: Early Sculptures and Videos. Kinder Kunst Klub. Kunstmuseum St.Gallen, 14 Uhr Keith Sonnier. Catching the Light: Early Sculptures and Videos. Führung. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr Flûtes de Pan. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr DO 26. KONZERT Chuchhepati Orchestra. Mit dem Improvisationskonzept Yes, don't panic. Palace St.Gallen, 17:58 Uhr Auftakt. Schwanensee. Chopin: 1. Tonhallekonzert. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr Le Laudi. Spätromantisches Chorwerk von Hermann Suter. Kirche St.Laurenzen St.Gallen, 20 Uhr	Cassia (UK) + One Sentence. Supervisor. Rock, Indie und Fernweh. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr Jazzclub Konstanz. K9 Konstanz, 20:30 Uhr John Stowell & Manfred Junker. Seit 2012 tourt das Gitarrenduo, spannungsvoll u. intensiv. Haberaus Bühne Schaffhausen, 20:30 Uhr Weekly Jazz. Martina Linn Solo / Ando Schnoz Solo. Marsoel Chur, 20:30 Uhr NACHTLEBEN Gare Tango. Tanzabend mit DJ Patrick. Gare de Lion Wil, 19 Uhr O44 & AM Khamsaa. Live Modular Workouts & Experimental Records. Kraftfeld Winterthur, 19 Uhr FILM Auch Leben ist eine Kunst – Der Fall Max Emden. Der jüdische Mäzen verlor Sammlung und Vermögen. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr Gutenberg im Kino. Architektur der Unendlichkeit. Skino Schaan, 18 Uhr L'adieu à la nuit. Spielfilm von André Téchiné mit Catherine Deneuve. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr und Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr Maggie's Plan. Liebeskomödie mit Greta Gerwig, Julianne Moore, Ethan Hawke. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr Nurejew – The White Crow. Regie: Ralph Fiennes. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr Diego Maradona. Dokumentarfilm von Asif Kapadia. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr BÜHNE Choreographiekurs. Mit Rafael Herbas. Tangoschule Rafael Herbas St.Gallen, 18:30 Uhr Rollendes Theater Rosiswirbelwind. Clownerie, Musik, Geschichten, Hokuspokus in vier Wohnwagen. Landsgemeindeplatz Trogen, 19 Uhr Ursus & Nadeschkin. Comedy. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr Die Anschläge von nächster Woche. Schauspiel von Thomas Arzt. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr Kultur im Ort. Comedy Night. Kursaal Bad Ragaz, 20 Uhr Lars Reichow. Freiheit. Musikalisches Kabarett. Fabriggli Buchs, 20 Uhr NachtderkleinKünste. Variété aus Querschnitt der Kleinkunst. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 20 Uhr Kilian Ziegler und Samuel Blatter: Geschickt. Stand-up. Treppenhaus Rorschach, 20:15 Uhr Mein Leonard Cohen. Schertenleib & Seele. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr LITERATUR OrteWorteMokkatorte. Mit Pöms unterwegs. Lesung mit Autor Tobias Bauer. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr VORTRAG Knies Völkerschauen im Museumsgespräch. Rückblick und Kontext mit Rea Brändle. Textilmuseum St.Gallen, 18 Uhr Moderne Kunst im öff. Raum 1950/60er Jahre, Hans Arp. Mit Anna Zanina. Uni St.Gallen, 18:15 Uhr Zur Bedeutung verdrängter Geschichte(n): für die Autorin, die Menschen und die Schweiz. Mit Eveline Hasler. Raum für Literatur, 18:15 Uhr KINDER Maititreff. Basteln, spielen, kochen, tanzen uvm. Brache Lachen St.Gallen, 15 Uhr DIVERSES Kunst über Mittag. Nicht nur etwas für Auge und Geist. Kunst Halle St.Gallen, 12 Uhr Take Away. 30 Minuten Kurzführung in der Mittagspause. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 12:30 Uhr Senioren gemeinsam aktiv. Ins Bild setzen, Zeichnen im Kunstmuseum. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 14 Uhr
---	---	---	--



	A	B	C	D
				
	E	F	G	H
	I	J	K	L
	M	N	O	P
	Q	R	S	T
	U	V	W	X
	Y	Z	Zeughaus Teufen	

Dauerausstellungen:
GRUBENMANN-MUSEUM
HANSZELLER-BILDER

Öffnungszeiten:
Mittwoch, Freitag, Samstag
14–17 Uhr, Donnerstag
14–19 Uhr, Sonntag 12–17 Uhr
oder nach Vereinbarung
Führung nach Vereinbarung

Zeughaus Teufen
Zeughausplatz 1, 9053 Teufen
zeughausteufen.ch
facebook.com/zeughausteufen



Herbert Weber
Ende der Poesie
30. August bis
22. September 2019

Städtische Ausstellung im Lagerhaus
Architektur Forum Ostschweiz
Davidstrasse 40
9000 St.Gallen
Öffnungszeiten
Dienstag bis Sonntag 14–17 Uhr

//st.gallen

Ende der Poesie



Kunstraum Kreuzlingen

Thurgauische Kunstgesellschaft

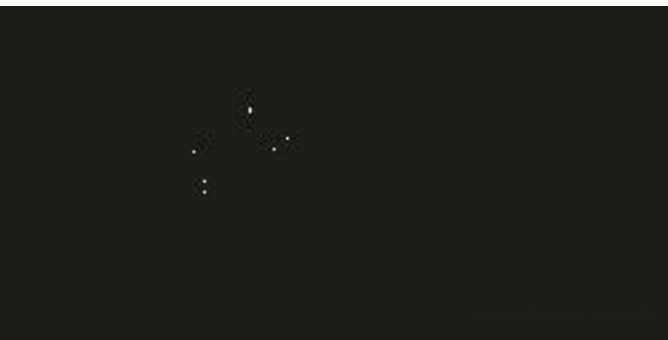
Kunstraum und im Tiefparterre

Ursula Palla
„empty garden“
Video Installationen

Gastprojekt:
Zsuzsanna Gahse
Schriftbilder

Ausstellungen:
30. August – 13. Oktober 2019

Weitere Veranstaltungen: www.kunstraum-kreuzlingen.ch
Kunstraum Kreuzlingen, Bodanstrasse 7a
Fr 15–20 Uhr, Sa und So 13–17 Uhr



museum im lagerhaus.
stiftung für schweizerische **naive kunst**
und **art brut.**

Bis 8. September 2019
Antonio Ligabue – der Schweizer Van Gogh

1. Oktober 2019 bis Januar 2020
Crazy, Queer and Lovable – Overtaci

Montag, 30. September 2019, 18.30 Uhr
Vernissage

Hinweise zu allen weiteren Veranstaltungen finden Sie unter:
www.museumimlagerhaus.ch

Di bis Fr 14.00 – 18.00 Uhr | Sa und So 12.00 – 17.00 Uhr
Davidstrasse 44 | CH-9000 St.Gallen
T +41 71 223 58 57 | www.museumimlagerhaus.ch
www.facebook.com/MuseumImLagerhaus

Anzeigen		AUSSTELLUNG		Helga Schneider. Miststück / Tryout.	
		La luce alpina. Vernissage. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr		Vorpremiere ihres neuen Programms. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr Martin O. O solo io. Stimmmentänzer & Saisonschluss. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr Rob Spence: Mad Men. Comedy. Dömling Ebnat-Kappel, 20 Uhr Rosetta Lopardo – Mezzes Calzette. Musik-Kabarett all'italiana Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr Ursus & Nadeschkin. Tanz der Zuckerpflaumenfähre. Tonhalle Wil, 20 Uhr Lapsus – On/Off. Komikerduo. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr Zapzarap. Hohenstein, Musiktheater. Löwenarena Sommeri, 20:30 Uhr	
Disorder Bandraumfestival		Die Leere drehen		VORTRAG	
Disorder ist das kleine Festival mit dem grossen Traum: die Begeisterung für lokale Bandmusik zu wecken und Konzerte in einzigartiger Atmosphäre erleben. Organisiert wird Disorder von den Bands selbst. Einmal jährlich öffnen sie ihre Garagen, Proberäume und Ateliers für alle Interessierten. Den Besucher*innen bietet sich die Chance, in die einzigartige Welt der Bandräume einzutauchen. Der Eintritt ist kostenlos. Alle Bands, Orte und Spielzeiten sind ab Mitte September auf der Webseite zu finden.		Holz, Keramik und Piano: Die beiden Künstler Ernst Gamperl und Thomas Bohle formen vor dem Publikum ein je eigenes Gefäss – begleitet von den Klängen des Pianisten und musikalischen Grenzgängers Nik Bärtsch. Die musikalische Live-Performance in der Ausstellung «Ernst Gamperl – Dialog mit dem Holz» findet im Rahmen der Kulturnacht Winterthur statt. Ganz anders klingt danach Jan Schulte alias Wolf Müller alias Bufiman. Er sorgt mit seinem experimentellen DJ-Set für allerhand Überraschungen.		Zersch schaffe Gofe. Kindheit um 1900 zwischen Spielen und Arbeiten. Führung. Museum Ackerhus Ebnat-Kappel, 14 Uhr	
27. und 28. September, diverse Orte in St.Gallen. disorder.ch		28. September, 20 und 22 Uhr, Gewerbemuseum Winterthur. gewerbemuseum.ch		KINDER	
Wie suche ich in der Bibliothek Hauptpost? Wo welche Medien zu finden sind. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 14 Uhr Smartcafé. Tipps und Tricks im Umgang mit dem Mobiltelefon. Generationentreff Negropont Rorschach, 14:30 Uhr Liechtenstein. Von der Zukunft der Vergangenheit. Führung. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 18 Uhr		Professione: Reporter. Spielfilm von Michelangelo Antonioni mit Jack Nicholson. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr Der Búezer. Aus der Geschichte eines kleinen Búezers wird grosses Kino. Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr Blinded by the light. Regie: Gurinder Chadha. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr Parasite. Cannes-Gewinner 2019: Kapitalismuskritik aus Südkorea. Kinok St.Gallen, 21 Uhr		Kindernachmittag Tierische Burg. Für Kinder ab 4 Jahren. Schloss Kyburg, 14 Uhr Kleiner Klaus großer Klaus. Theater Katerland. Theater am Gleis Winterthur, 15 Uhr	
AUSSTELLUNG		BÜHNE		DIVERSES	
Cosmos. Open Studio. Kunstmuseum Thurgau Warth, 17 Uhr		Rollendes Theater Rosiswirbelwind. Clownerie, Musik, Geschichten, Hokuspokus in vier Wohnwagen. Landsgemeindeplatz Trogen, 19 Uhr Identität Europa. Theater. TAK Schaan, 19:30 Uhr Sein oder Nichtsein. Premiere. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr Das Lied spricht. Lesung, Gesang und Tanz. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr Helga Schneider. Miststück / Tryout. Vorpremiere ihres neuen Programms. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr Playback-Theater St.Gallen. Wir spielen, was euch auf dem Magen oder am Herzen liegt. Imbodehuus St.Gallen, 20 Uhr Rosetta Lopardo – Mezzes Calzette. Musik-Kabarett all'italiana Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr Ursus & Nadeschkin. Tanz der Zuckerpflaumenfähre. Tonhalle Wil, 20 Uhr Mein Leonard Cohen. Schertenleib & Seele. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr		Auf der Strecke. Zwischen St.Gallen und Luzern pendeln. Kunst Halle St.Gallen, 07:39 Uhr Krämermarkt. Landsgemeindeplatz Trogen, 09 Uhr Kurs Malwerkstatt, Hauptthema Stilleben. Malen, Zeichnen, Experimentieren. Schule für Gestaltung St.Gallen, 09:10 Uhr Führung durchs Theater. Theater St.Gallen, 11 Uhr Dogo Residenz für Neue Kunst. Offenes Atelier. Rathaus für Kultur Lichtensteig, 14 Uhr Heimspiel. AS Calcio Kreuzlingen – FC Seuzach. Sportanlage Döbeli Kreuzlingen, 18 Uhr Live-Performance: Die Leere drehen. Ernst Gamperl, Thomas Bohle & Nik Bärtsch. Mit DJ-Set. Gewerbemuseum Winterthur, 20 Uhr Autorengespräch. 2 Autor*innen. TAK Schaan, 20:09 Uhr	
FR 27.		NACHTLEBEN		AUSSTELLUNG	
KONZERT		Early Bird Pt. II. Pop/Rock Wunschkonzert. Kammgarn Schaffhausen, 19 Uhr Tausend Tage Treppenhaus. Back to the 90s. Treppenhaus Rorschach, 19 Uhr Liebliche Klänge. Deephouse & Techhouse. Luca Barletta & O. Von Mentlen. Øya St.Gallen, 20:30 Uhr Die K9-Disco. Die Kult-Disco für alle die gute Musik lieben. K9 Konstanz, 21 Uhr Kleinaberfein /w Sepp. Electro. Gare de Lion Wil, 22 Uhr liike. Die Party, die man gern haben muss. Albani Winterthur, 23 Uhr Oliver Koletzki. Deephouse, Techno. Kugl St.Gallen, 23 Uhr		Frauenfelder Kulturtag: Zwei Museen auf Stadtbesuch. Kunst. Verwaltungsgebäude Promenade Frauenfeld, 10 Uhr Wo die Milane kreisen. Marc Jenny & Sonja Morgenegg / Grenzflächen. Porte Bleue Ganterschwil, 16 Uhr Sammeln – ansammeln. Vernissage. Haus zur Glocke Steckborn, 17 Uhr Mondsüchtig. Fotografische Erkundungen. Wissenschaft und Ästhetik. Gespräch mit Markus Griesser und kulinarische Performance. Fotostiftung Winterthur, 20 Uhr	
Disorder Bandraumfestival. Proberaumfestival von St.Galler Bands. Stadt St.Gallen, 17 Uhr Akzent Klubfestival. Jozef van Wissem, Louis Jucker & Coilguns. Gaswerk Winterthur, 18:30 Uhr Altstad Swing mit Benny's from Heaven. Tribut an eine Legende. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr Mendelssohns Oktett. Merel Quartett & Castalian String Quartet. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr Stiller Has Duo. Mundart-Blues. Kammgarn Schaffhausen, 19:45 Uhr Duo Flückiger-Räss. Musik aus dem Herzen. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr Barbara Dennerlein. Jazz Club Linth. Alte Fabrik Rapperswil, 20:20 Uhr Irish Night mit Tim Edey & Liam O'Connor. Brilliant – in jeder erdenklichen Weise. KulturPunkt Flawil, 20:30 Uhr Nativ. HipHop. Gare de Lion Wil, 20:30 Uhr Tamir Hendelman Trio. Jazzpianist der Sonderklasse. Jazzclub Lustenau, 20:30 Uhr «Ghetto mi nix on»-Tour. Dicht & ergreifend (D), Support: Megan (SH). TapTab Schaffhausen, 21 Uhr Akzent Klubfestival. 18 Acts. 12 Locations. 1 Festival. Kraftfeld Winterthur, 22 Uhr		FILM		SO 29.	
NACHTLEBEN		Der nackte König. Wie verwandeln sich Menschen in Revolutionen? Kinok St.Gallen, 13 Uhr Diego Maradona. Doku über den Fussballgott, der in die Hölle stürzte. Kinok St.Gallen, 15:10 Uhr Yoga – Die Kraft des Lebens. Regie: Stéphane Haskell. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr Die fruchtbaren Jahre sind vorbei. Eine unromantic comedy um drei Mittdreissigerinnen. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr L'adieu à la nuit. Technisches Drama mit Catherine Deneuve, Kacey Mottet Klein. Kinok St.Gallen, 19:20 Uhr und Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr Die fruchtbaren Jahre sind vorbei. Regie: Natascha Beller. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr La paranza dei bambini. Jugendkriminalität im Herzen der Altstadt von Neapel. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr		Sonntags-Matinée zum 75. Geburtstag von Peter Roth. Liedermatinée mit Peter Roth, Solisten, Chöre, Apéro. Kirche St.Maria Neudorf St.Gallen, 11:30 Uhr Herbstkonzert mit dem Sarastro Quartett. Historische Einstimmung mit kleinem Apéro. Schloss Kyburg, 16:30 Uhr Vollendet unvollendet. Mozart, Missa in c und Schubert, Unvollendete. Kirche St.Stefan Kreuzlingen-Emmishofen, 17 Uhr Milonga Parque Patricios. Mit Livemusik vom Bandoneño Tango Orquesta. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 17:30 Uhr Thomas Scheytt. Blues & Boogie. Alte Fabrik Rapperswil, 17:30 Uhr Xul Zolar (D) – Einzige CH Show. Präsentiert von Bruchteil. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr	
Jive the Night. Tanzabend von Rumba bis Walzer mit DJ Volker. K9 Konstanz, 21 Uhr Steibi FM. Die Party mit #Wintilove. Albani Winterthur, 23 Uhr		VORTRAG		KONZERT	
FILM		Gesundheit aus dem Glas. Medizinische Diagnostik und Therapie im 15. Jahrhundert. Kantonsbibliothek Vadana St.Gallen, 13 Uhr		Sonntags-Matinée zum 75. Geburtstag von Peter Roth. Liedermatinée mit Peter Roth, Solisten, Chöre, Apéro. Kirche St.Maria Neudorf St.Gallen, 11:30 Uhr Herbstkonzert mit dem Sarastro Quartett. Historische Einstimmung mit kleinem Apéro. Schloss Kyburg, 16:30 Uhr Vollendet unvollendet. Mozart, Missa in c und Schubert, Unvollendete. Kirche St.Stefan Kreuzlingen-Emmishofen, 17 Uhr Milonga Parque Patricios. Mit Livemusik vom Bandoneño Tango Orquesta. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 17:30 Uhr Thomas Scheytt. Blues & Boogie. Alte Fabrik Rapperswil, 17:30 Uhr Xul Zolar (D) – Einzige CH Show. Präsentiert von Bruchteil. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr	
Golden Age. Dokumentarfilm von Beat Oswald / Samuel Weniger. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr und Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr		DIVERSES			
		Dauerausstellung. Führung. Museum Appenzell, 14 Uhr Offene Singnachmittage. Haben Sie Freude am Singen? Pro Senectute Rorschach, 14:30 Uhr Pleinair – Malerei auf Burg Gutenberg. Für EinsteigerInnen und Fortgeschrittene. Haus Gutenberg Balzers, 17 Uhr Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismustreff St.Gallen, 19 Uhr Heimspiel. FC Winti – FC Schaffhausen. Schützenwiese Winterthur, 20 Uhr			
		BÜHNE			
		Peter Lenzin. Von Tuten und Blasen. Musikalisches Kabarett. Kul-tour auf Vögelinsegg Speicher, 18 Uhr			





Anzeigen



Lena und das goldene Glöckchen

Eine «Geschichte mit Musik für kleine und grosse Leute» nennt Enrico Lavarini als Verfasser von Text und Musik sein Werk für Erzähler und Instrumentalensemble. An der Uraufführung durch Concentus rivenis wird Samuel Zünd durch die Geschichte führen. Die Musik illustriert das Geschehen auf vielfältige Art und Weise. Das Kolorit der einzelnen Instrumente kommt in wechselnden Kombinationen zum Tragen. Text und Musik sind für Kinder ab sechs Jahren verständlich und ziehen auch Erwachsene in ihren Bann.

29. September, 17 Uhr,
Städtliortel Sargans.
concentus.ch

FILM

The Song of Mary Blane. Hommage an den abenteuerlichen Kunstmaler Frank Buchser. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Nurejew – The White Crow. Ralph Fiennes' Biopic über Ballettlegende Rudolf Nurejew. Kinok St.Gallen, 13 Uhr
Pets 2. Regie: Chris Renaud. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
Les invisibles. Realitätsnahe Komödie mit Audrey Lamy und Noémie Lvovsky. Kinok St.Gallen, 15:30 Uhr
Yoga – Die Kraft des Lebens. Wie Yoga Leid lindert und zu mehr Lebenszufriedenheit führt. Kinok St.Gallen, 17:40 Uhr
They Shall Not Grow Old. Peter Jackson kolorierte Filme aus dem Ersten Weltkrieg. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr

BÜHNE

Rusalka. Oper von Antonin Dvorak. Theater St.Gallen, 19 Uhr
Kabarettberst. Bühnenduo «Einfach So». K9 Konstanz, 20 Uhr

LITERATUR

52 Beste Bücher – Livesendung SRF. Erik Fosnes Hansen: Hummerleben. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 11 Uhr
Non-binär Abend. Mit Sascha Rijkeboer und Dok «Weder noch mit Bart». Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr

VORTRAG

Inseln – Auf den Spuren einer Utopie. Gespräch zu Defoes Robinson Crusoe. Kunst(Zeug)haus Rapperswil, 11:30 Uhr

KINDER

Kleiner Klaus großer Klaus. Theater Katerland. Theater am Gleis Winterthur, 11 Uhr
Albi der Zauberruf. Zauberei und Comedy. TAK Vorplatz Schaan, 15 Uhr
Marius & die Jagdkapelle. Lieder für Kinder. TAK Schaan, 16 Uhr
Lena und das goldene Glöckchen. Konzert des Concentus rivenis für Kinder und Erwachsene. Städtli-Torkel Sargans, 17 Uhr

DIVERSES

Gegen das Vergessen. Podiumsgespräch. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Dauerausstellung. Führung. Appenzeller Brauchtummuseum Urnäsch, 13:30 Uhr

Heimspiel. FC Wil – FC Lausanne-Sport. Stadion Bergholz Wil, 14:30 Uhr
Das Leben der Mönche. Einstündiger Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

AUSSTELLUNG

Metasteig. Fotografie von Sascha Erni. Vernissage. Rathaus für Kultur Lichtensteig
Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Tag des Denkmals, Führung durchs jüdische Viertel. Jüdisches Museum Hohenems, 12 & 15 Uhr
Die aktuelle Ausstellung. Führung. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr

MO 30.

FILM

Tambour battant. Zwei Dorfbands versetzen ein Walliser Dörfchen in Aufruhr. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr
X&Y. Spielfilm von Anna Odell mit Mikael Persbrandt. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Les crevettes pailletées. Spritzige Komödie à la «Priscilla, Queen of the Desert». Kinok St.Gallen, 18:35 Uhr
Der nackte König – 18 Fragmente über Revolution. Dokumentarfilm von Andreas Hoessli. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Le miracle du saint inconnu. Ein Dieb hat Schwierigkeiten, an seine Beute zu kommen. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

VORTRAG

Entlang der neuen Seidenstrasse. Mit Rolf Bürki. Uni St.Gallen, 18:15 Uhr
Ästhetische Perspektiven zur Nachhaltigkeit. Mit Monika Kritzmoeller. Uni St.Gallen, 18:15 Uhr

KINDER

Aikido Mädchenprojektwoche. Spezialtraining für Aikidopraktikantinnen ab 7 Jahren. Aikidoschule St.Gallen, 9 Uhr

DIVERSES

Thé Dasant. Seniorentanz mit Livemusik & Kaffee-Kuchen. VitaTertia Haus Weiher Gossau, 13:45 Uhr
Druck Montag. Vervielfältige deine Ideen. Hochdruck, Kitchen-Litho, Durchdruck & Tiefdruck. Ekk Art-Atelier St.Gallen, 17 Uhr

AUSSTELLUNG

Ovartaci. Crazy Queer, and Loveable. Vernissage. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 18:30 Uhr

KUNST

ALTE FABRIK.

Klaus-Gebert-Strasse 5, Rapperswil SG,
+41 55 225 74 74,
alte-fabrik.ch
Spot on. Toiletengeschichten. Wir gehen der Toilette anhand von ausgewähltem kulturhistorischem Material und vor allem Kunstwerken nach. Denn in der Kunst trägt das tabuisierte Thema besonders reife Früchte. 24.08.2019 bis 13.10.2019

ALTE KASERNE.

Technikumstrasse 8, Winterthur,
+41 52 267 57 75,
altekaserne.ch
Ramsés Morales Izquierdo – Es war einmal in Europa. Seine Cartoons werden mittlerweile weltweit in Magazinen, Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht. Im Mai 2019 gewann er beim World Press Cartoon 2019 in Portugal den 1. Preis in der Kategorie «Editorial Cartoon». 21.09.2019 bis 25.10.2019

ANGELIKA KAUFFMANN MUSEUM

Brand 34, Schwarzenberg,
angelika-kauffmann.com
Angelika Kauffmann. Unbekannte Schätze aus Vorarlberger Privatsammlungen. Wer glaubt, das Werk von Angelika Kauffmann zu kennen, wird von dieser Ausstellung überrascht sein. Denn Vorarlberger Privatsammler zeigen – manche erstmals – Gemälde, Zeichnungen und Druckgrafiken der berühmten Künstlerin aus ihrem Besitz. 16.06.2019 bis 03.11.2019

APPENZELLER BRAUCHTUMSMUSEUM

Dorfplatz 6, Urnäsch,
071 364 23 22,
museum-urnaesch.ch
Gret Zellweger, Arbeiten in Polen Sommer 2018. Gret Zellweger zeigt ihre Arbeiten, die während ihres viermonatigen Aufenthalts in Polen entstanden sind. 29.06.2019 bis 29.09.2019

ATELIER GALERIE MARGRIT OERTLI.

Mühlensteg 3, St.Gallen,
Christina Waidelich – Was von Tagen übrig bleibt. 25.08.2019 bis 08.09.2019

BILDRAUM BODENSEE.

Seestraße 5, Bregenz,
+43 (0)1 815 26 91-41,
bildrecht.at
MusicaFemina | Composers. MusicaFemina | Composers rückt das kompositorische Schaffen von Frauen in Geschichte und Gegenwart ins Bewusstsein. Die Ausstellung zeigt die Frauen hinter der Musik, hebt musikalische Schätze und macht individuelle Strategien sichtbar. 27.06.2019 bis 04.09.2019

DENKBAR.

Gallusstrasse 11, St.Gallen,
denkbar-sg.ch
Ein Urknall kommt selten allein. Ausstellung Öl- und Acrylbilder der Kunstschaaffenden Heidi Maria Regaz-Hürlimann, Teufen. 17.09.2019 bis 28.09.2019
Urmütter – den Geist von Lilith atmen. Ausstellung mit der Kunstschaaffenden Margrith Gyr aus Degersheim. 20.08.2019 bis 14.09.2019

EISENWERK.

Industriestrasse 23, Frauenfeld,
eisenwerk.ch
Jägerstolz. Gruppenausstellung in der Beiz. 02.09.2019 bis 31.10.2019

FORUM WÜRTH RORSCHACH.

Churerstrasse 10, Rorschach,
+41 71 225 1070,
wuerth-haus-rorschach.com
Tomi Ungerer. Zeichnungen, Collagen und Objektkunst aus der Sammlung Würth. 14.05.2019 bis 15.03.2020
Von Kopf bis Fuss. Menschenbilder im Fokus der Sammlung Würth. 12.02.2019 bis 14.02.2021

FOTOMUSEUM WINTERTHUR.

Grünenstrasse 44, Winterthur,
Color Mania – Materialität Farbe in Fotografie und Film. Die Ausstellung gibt Einblick in den faszinierenden Reichtum historischer Farbverfahren. Präsentiert werden Filmstreifen und Originalabzüge sowie Arbeiten zeitgenössischer Kunstschaaffender. 07.09.2019 bis 24.11.2019
Situations. Porn. Der fotografische Blick unter dem Aspekt des Begehrens und der Obsession. 08.06.2019 bis 13.10.2019

FOTOSTIFTUNG SCHWEIZ.

Grünenstrasse 45, Winterthur,
+41 52 234 10 30,
fotostiftung.ch
Mondsüchtig. Fotografische Erkundungen. Edy Brunner, Joan Fontcuberta, Max Grüter, Daniela Keiser, James Nasmyth, Robert Pufleb & Nadine Schlieper, Luciano Rigolini, Lewis M. Rutherford, Bianca Salvo, Pierrick Sorin, Christian Waldvogel. 08.06.2019 bis 06.10.2019

FREULERPALAST.

Im Dorf 19, Näfels,
freulerpalast.ch
Bea Schlingelhoff. Pax. Strukturen offen zu legen, die unsere politischen und sozialen Realitäten bestimmen, ist ein Fokus von Bea Schlingelhoffs künstlerischer Praxis. Dazu bezieht sie sich auf die Ausstellungsorte und macht dort wirksame Machtverhältnisse nachvollziehbar. 30.06.2019 bis 30.11.2019

GALERIE ADRIAN BLEISCH.

Schmiedgasse 4, Arbon,
+41 71 446 38 90,
galeriebleisch.ch
Conrad Steiner 25 Jahre Galerie Adrian Bleisch. 17.08.2019 bis 14.09.2019
Jan Kaeser. 28.09.2019 bis 26.10.2019

GALERIE VOR DER KLOSTERMAUER.

Zeughausgasse 8, St.Gallen,
+41 78 775 56 49,
klostermauer.ch
Domenic Lang. Powers of ten. 30.08.2019 bis 22.09.2019

GALERIE. Z.

Landstrasse 11, Hard,
+43 650 648 20 20,
galeriepunkt.at
Robert Muntean. Because the Night. Robert Munteans Bilder sollen rocken – das ist seine erklärte Absicht. Und wie bringt man den Groove, den Sex, die Ekstase in die stille Welt der Malerei? Indem man Farberuptionen inszeniert, die auf der Leinwand explodieren. 05.09.2019 bis 06.10.2019

GEMEINDEHAUS AU/SG.

Kirchweg 8, Au SG,
Kunst im Gemeindehaus AU. Mit JohannaS präsentiert eine Künstlerin ihre Werke im Gemeindehaus Au, die auf der ganzen Welt ausstellt. 15.08.2019 bis 20.11.2019

GERWERBEMUSEUM WINTERTHUR.

Kirchplatz 14, Winterthur,
Ernst Gamperl. Dialog mit dem Holz. Skulpturen und Gefässe, gedrechselt aus einer uralten Eiche. 26.05.2019 bis 03.11.2019

HAUS ZUR GLOCKE.

Seestrasse 91, Steckborn,
hauszurglocke.ch
Sammeln – ansammeln. Hier wird ein eher negativ konnotiertes Ansammeln im Sinne eines Anhäufens einem positiv besetzten Sammeln, das ein Bergen und Hüten von Schätzen meint, gegenübergestellt. 28.09.2019 bis 27.10.2019

HILTBOLD.

Goliathgasse 15, St.Gallen,
Christoph Rütimann & Kilian Rütimann. 15.08.2019 bis 03.09.2019

HILTBOLD / PLATTFORM FÜR AKTUELLE KUNST.

Goliathgasse 15, St.Gallen,
hiltbold.ch
Ursula Palla & Andrea Vogel. 05.09.2019 bis 24.09.2019

HISTORISCHES UND VÖLKERKUNDEMUSEUM.

Museumstrasse 50, St.Gallen,
071 242 06 42,
hvmmsg.ch
Bricolage / wild, exotic, different. Die Kunstschaaffenden Brigit Edelmann, Stefan Rohner und Andy Storchengger befassen sich in der Ausstellung mit der Dialektik von Kunst und Ethnologie in verschiedenen Kulturen. 31.08.2019 bis 01.03.2020

HOCHMOOR IN GAIS AR.

Gais,
Klang Moor Schopfe. Das Audio-Festival macht Klangkunst hör- und erlebbar. 30.08.2019 bis 08.09.2019



2019

21. SEPTEMBER

HERENSPAZIERT!

ROSIE HÖRLER/PASCALE PFEUTI
REBECCA C. SCHNYDER/MATTHIAS FLÜCKIGER
ALTES ZEUGHAUS/ALTE STUHLFABRIK

26. OKTOBER

TÖBI TOBLER & NOLDI ALDER
HACKBRETT + STIMME & GEIGE + STIMME
KONZERT
ALTES ZEUGHAUS

15. NOVEMBER

RENATO KAISER
MIT RENATO KAISER IN DER KOMMENTAR-
SPALTE
SATIRE MIT HIRN UND HERZ
ALTES ZEUGHAUS

13. DEZEMBER

MANUEL TROLLER & JULIAN SARTORIUS
GITARRE & SCHLAGZEUG
KONZERT
ALTES ZEUGHAUS

WWW.KULTURISDORF.CH
HERISAU

KUNSTHAUS ZÜRICH

30.8. – 8.12.19



MATISSE METAMORPHOSEN

CREDIT SUISSE
Partner Kunsthaus Zürich

Elisabeth
Weber
Stiftung

Die Ausstellung entstand in Kooperation
mit dem Musée Matisse, Nizza.

lyriktage.ch

Freitag, 13.9. / 19 Uhr
Eröffnung mit Kurzlesungen
und Würdigung Beat Brechbühl

Samstag, 14.9. / ab 16.30 Uhr
Performance, Lesungen
und Gespräche

Sonntag, 15.9. / 10.30 Uhr
Poesie-Matinee

15. FRAUENFELD
ER LYRIKTAGE
IM EISENWERK
13. BIS 15.9.2019

Nicole Bachmann
Beat Brechbühl
John Burnside
Zsuzsanna Gahse
Jürg Halter
Anja Kampmann
Sepp Mall
Marina Skalova
Christian Uetz

**Brazil**

«Brazil» ist ein Film aus den 80ern, benannt nach einem Lied aus den 30ern. Die gleichnamige Ausstellung im Nextex zeigt Arbeiten, die teils tatsächlich in Brasilien entstanden sind und Bilder aus der näheren oder fernen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft heraufbeschwören – wie Ursula Böcklers Fotos der «Magical Misery Tour» von Martin Kippenberger, Roswitha Gobbo's Videos von unterwegs oder die installativen Eingriffe von Christian Hörler und Valentina Stieger, in denen sich Realität und Projektion mischen.

5. September bis 3. Oktober,
Nextex St.Gallen.
nextex.ch

KARLTAUSE ITTINGEN.

Warth,
L'univers de Germaine. Dreiteiliges Videoprojekt von Muda Mathis, Sus Zwick und Hipp Mathis. 19.05.2019 bis 13.04.2020

KIRCHGASSE GALLERY.

Kirchgasse 11, Steckborn,
kirchgasse.com
André Butzer. 29.06.2019 bis 07.09.2019

KLOSTERRUINE BEERENBERG.

Obere Mulbergstrasse, Winterthur,
Heiliges Winterthur. Neun «Heilige Orte» im vorreformatorischen Winterthur. 02.06.2019 bis 25.10.2020

KORNHAUSPLATZ SEEUFERPROMENADE.

Kornhausplatz, Rorschach,
Billboards am See: Roman Signer.
Video stills. Ein Projekt des Vereins KulturFrühling Rorschach. 27.04.2019 bis 20.10.2019

KUNST HALLE SANKT GALLEN.

Davidstrasse 40, St.Gallen,
071 222 10 14,
k9000.ch
Protect me from what I want. 15+1 Jahre Helvetia Kunstpreis. Mit Nicole Bachmann, Josse Bailly, Florian Germann, Elisa Larvego, Kaspar Ludwig, Luc Mattenberger, Thomas Moor, Gina Proenza & Ruben Valdez. 17.08.2019 bis 13.10.2019

KUNST (ZEUG) HAUS.

Schönbodenstrasse 1, Rapperswil SG,
+41 55 220 20 80,
kunstzeughaus.ch
Im Fokus: Carlos Matter – Werke aus der Sammlung. Das Werk des diesjährigen Fokus-Künstlers, Carlos Matter (*1951), ist dem Prozessualen verschrieben. Unterschiedlichste Strukturen, erzeugt durch verschiedene Materialien und Techniken, sind in seinem Oeuvre zu entdecken. 14.10.2018 bis 01.09.2019

KUNST (ZEUG) HAUS.

Schönbodenstrasse 1, Rapperswil SG,
Jessica Ammann. Aufgehoben. Ammann präsentiert eine Arbeit, die sie vor Ort entwickelt hat und die Bezug auf die Entwicklung des Zeughausareals nimmt. Die Einzelausstellung ist Teil der Reihe «Seitenwagen», eine Förderplattform für Kunstschaffende unter dreissig Jahren. 18.08.2019 bis 03.11.2019
Rhythmus, Reihe, Repetition – Werke aus der Sammlung. Die Wiederholung erweist sich dabei als eine

Bricolage // wild-exotic-different

Die Kunstschaaffenden Brigit Edelmann, Stefan Rohner und Andy Storchenegger befassen sich in der Ausstellung «Bricolage // wild-exotic-different» mit der Dialektik von Kunst und Ethnologie in verschiedenen Kulturen. Fragen nach Zusammenhängen von Kultur und Natur, dem Ausloten von Grenzen, Heimat und Identität oder der Suche nach dem Wilden in verschiedenen Gesellschaften werden gestellt. Die Ausstellung wird durch eine Publikation, eine Website sowie eine Ausstellung im Gasometer in Triesen FL begleitet.

31. August bis 1. März 2020,
Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen.
hvmsg.ch

Technik der Differenz – was entsteht, ist ebenso facettenreich wie lustvoll, ebenso meditativ wie aufregend, ebenso logisch wie widersprüchlich. 14.10.2018 bis 01.09.2019
Utopia Garden – Sehnsuchtsorte. Eine Ausstellung der IG Halle im Kunst(Zeug)Haus. Mit Werken von: Xavier Barral, Thomas Flechtner, Denise Kobler, Franziska Rutishauser, Maya von Moos, Maya Lalive und Doris von Stokar. Kurator: Guido Baumgartner, IG Halle. 18.08.2019 bis 03.11.2019

KUNSTHALLE ARBON.

Grabenstrasse 6, Arbon,
Daniel Karrer. Shrubbery. Bei seinem Projekt für die Kunsthalle Arbon kombiniert Karrer zwei Elemente, die in seinem Schaffen schon länger eine Rolle spielen: Die Tendenz zur räumlichen Inszenierung seiner Gemälde und das Sujet der Hecke. 18.08.2019 bis 22.09.2019

KUNSTHALLE WIL.

Grabenstrasse 33, Wil,
+41 71 911 77 71,
kunsthallewil.ch
Ton und Ton. Transit. Stämpfli und Frey spüren die gegangenen Wege auf, zeichnen (Lebens-)Linien nach und legen (Ton-)Spuren aus. Der gebrannte Ton und der Ton als Klang verschmelzen in der Installation «Transit» zu einem visuellen und akustischen Erlebnis. 31.08.2019 bis 13.10.2019

KUNSTHALLE WINTERTHUR.

Marktgasse 25, Winterthur,
+41 52 267 51 32,
James N.Kienitz Wilkins. 02.09.2019 bis 17.09.2019
Rachel Maclean. 14.07.2019 bis 08.09.2019

KUNSTHALLE ZIEGELHÜTTE.

Ziegeleistrasse 14, Appenzell,
071 788 18 60,
Oh, Donna Clara. Musiktitel des Art Déco. Die hervorragend und teilweise von namhaften Künstlern gestalteten Cover der Musikpartituren weisen auf die Anfänge der angewandten Grafik in der Zwischenkriegszeit des 20. Jahrhunderts. 18.05.2019 bis 20.10.2019

KUNSTMUSEUM AM INSELBAHNHOF.

Maximilianstrasse 52, Lindau,
kultur-lindau.de
Friedensreich Hundertwasser.
Traumfänger einer schöneren Welt. Die Ausstellung bietet Lindau einen passenden Anknüpfungspunkt: Hundertwasser, der Zeit seines Lebens gerne auf seinem Schiff «Regentag» die Welt bereiste, beschäftigte sich nachhaltig mit dem Thema Wasser und setzte sich für den Schutz der Meere ein. 06.04.2019 bis 29.09.2019

KUNSTMUSEUM APPENZELL.

Unterrainstrasse 5, Appenzell,
071 788 18 00,
kunstmuseumappenzell.ch
Public Art. Hans Arp, Architekturbezogene Arbeiten. 16.06.2019 bis 03.11.2019

KUNSTMUSEUM LIECHTENSTEIN.

Städtle 32, Vaduz,
+423 235 03 00,
kunstmuseum.li
Composition. 19. Thomas Struth in der Hilti Art Foundation. In der von ihm selbst kuratierten Ausstellung kombiniert Struth seine fotografischen Werke mit Gemälden und Skulpturen aus der Sammlung. 12.04.2019 bis 06.10.2019
Entrate nell'opera. Prozesse und Aktionen in der Arte Povera. Dynamische Veränderungen ergriffen in den 1960er- und 1970er-Jahren die Gesellschaft sowie die Kunst. In Italien war die Verflechtung zwischen Kunst, Lebenskultur und revolutionär-reformatorischen Bestrebungen besonders eng. 07.06.2019 bis 01.09.2019
Liechtenstein. Von der Zukunft der Vergangenheit. Anlässlich des Jubiläums 300 Jahre Fürstentum Liechtenstein lässt eine grosse Ausstellung Werke aus verschiedenen Sammlungen und mehreren Jahrhunderten miteinander in Dialog treten. 20.09.2019 bis 23.01.2020

Permanent: Alexander Rodtschenkows Arbeiterclub. Dauerhaft und frei zugänglich, kann der «Arbeiterclub» hier seiner ursprünglichen Bestimmung gemäss, d. h. für Gespräche, Sitzungen, öffentliche Diskussionen, Aufführungen, Vorträge oder auch für das Schachspiel, genutzt werden. 27.03.2015 bis 27.03.2025

KUNSTMUSEUM ST. GALLEN.

Museumstrasse 32, St.Gallen,
+41 71 242 06 71,
kunstmuseumsg.ch
Alex Hanimann. Same but different. Die Ausstellung präsentiert eine Serie von Arbeiten, die sich auf die Beziehung zwischen der Realität und ihrer Darstellungsweise konzentrieren. Die Werke entstehen eigens für die Präsentation in St.Gallen. 08.06.2019 bis 01.09.2019
Altmeister-Geschichten. Die Schenkung Maria und Hans Krüppel-Stärk. Altmeister-Geschichten wird den magistralen Zuwachs in thematischen Facetten präsentieren und vielfältig in Bezug setzen zur bestehenden Sammlung. 04.05.2019 bis 05.04.2020
Keith Sonnier. Catching the Light: Early Sculptures and Videos. Keith Sonniers Schaffen hat die Vorstellung, was Skulptur ist oder sein könnte, radikal verändert. Er gehört zu den Wegbereitern der sogenannten «New Sculpture», die eine prozessuale Kunst mit industriellen und ephemeren Materialien begründete. 06.04.2019 bis 20.10.2019
La luce alpina. Giovanni Segantini, Dove Allouche, Siegrun Appelt, Philippe Rahm, Patrick Rohner, Not Vital. 28.09.2019 bis 01.12.2019
Wechselspiele – Glanzlichter der Sammlung. Nicht statisch, in Bewegung soll sich die Sammlung dem Publikum zeigen. Wechselspiele also: einmal veränderte Nachbarschaften, dann Umgruppierung oder Neuhängung ganzer Säle. 03.03.2019 bis 31.12.2019

KUNSTMUSEUM THURGAU.

Kartause Ittingen, Warth,
+41 58 345 10 60,
kunstmuseum.tg
Bildstein | Glatz – Loop. Das Künstlerduo hat eine Grossplastik für die Kartause Ittingen entworfen. 24 Bögen aus Holz und Aluminium verbinden sich zu einem riesigen Doppellooping. 21.05.2017 bis 21.05.2020

KUNSTRAUM DORNBRIN.

Jahngasse 9, Dornbirn,
+43 5572 550 44,
kunstraumdornbirn.at
Sylvie Fleury. IÖ. Die 1961 in Genf geborene Künstlerin Sylvie Fleury inszeniert Luxusartikel unserer Konsumwelt, stellt sie in neue Zusammenhänge und konfrontiert den Betrachter mit Fragen nach der Macht von Statussymbolen, die zu Fetischen des Konsums geworden sind. 27.06.2019 bis 13.10.2019

KUNSTRAUM KREUZLINGEN.

Bodanstrasse 7 a, Kreuzlingen,
+41 71 688 58 30,
kunstraum-kreuzlingen.ch
Ursula Palla. Empty Garden. 30.08.2019 bis 13.10.2019
Zsuzsanna Gahse. Schriftbilder. 30.08.2019 bis 13.10.2019

KUNSTZONE LOKREMISE.

Grünbergstrasse 7, St.Gallen,
+41 71 277 82 00,
lokremise.ch
Albert Oehlen. Unfertig. Das Trio Kippenberger, Büttner, Oehlen stand am Beginn einer Malerei, die sich als bad painting genüsslich gegen modernistische Zwänge und eine neue Lust nach wilden Bildern auflehnte. 06.07.2019 bis 10.11.2019

LOKREMISE WIL.

Silostrasse 2, Wil,
stadtwil.ch
Kunstaussstellung. 25 Mitglieder des Kunstkreises Wil zeigen Ihre neusten Werke. 20.09.2019 bis 29.09.2019

MUSEUM IM LAGERHAUS.

St.Gallen,
museumimlagerhaus.ch
Antonio Ligabue. Der Schweizer Van Gogh. Heute ist er berühmt als der «italienische Van Gogh». Tatsächlich wuchs Antonio Ligabue (1899–1965) im Kanton St.Gallen auf. 02.04.2019 bis 08.09.2019
Ovartaci. Crazy Queer, and Loveable. Louis Marcussen, genannt Ovartaci (1894–1985), kann als der dänische Wölfling bezeichnet werden. Das Museum im Lagerhaus zeigt das ausserordentliche Gesamtkunstwerk jetzt zum ersten Mal in der Schweiz. 30.09.2019 bis 31.01.2020

MUSEUM OF EMPTINESS – MOE.

Haldenstrasse 5, St.Gallen,
MuseumOE.com
Museum der Leere. Das Museum der Leere erweitert das kulturelle Angebot um ein Angebot weniger. Die Räumlichkeiten stehen für Kulturschaffende aller Sparten offen. 12.09.2016 bis 31.12.2199

MUSEUM OSKAR REINHART AM STADTGARTEN.

Stadthausstrasse 6, Winterthur,
Souvenir Suisse. In einer umfassenden Überblicksausstellung im Kunst Museum Winterthur sind die Meisterblätter Schweizer Kunst des 18. und 19. Jahrhunderts zu entdecken. 21.09.2019 bis 02.02.2020

MUSEUM ZU ALLERHEILIGEN.

Baumgartenstrasse 6, Schaffhausen,
+41 52 633 07 77,
allerheiligen.ch
Kunst aus Trümmern. Schweizer Kulturspenden nach der Bombardierung Schaffhausens 1944. Eine grosse Sonderausstellung beleuchtet das Ausmass dieses tragischen



Mythos Idylle Maisä. Künstlerresidenzen auf Montafoner Maisäen 2016-18. Die Geschichte wird heute von idyllischen Maisä-Bildern überlagert. Wie sind diese Bilder entstanden? Wer erzeugt und verbreitet sie? Inwieweit deckt sich die Idylle mit dem Erlebten? Was sind Maisäe heute?
21.09.2019 bis 17.11.2019

Kunst in Lichtensteigs Kellern

Für das Kunstprojekt «Unterwelt» taucht der Verein Kunsthalle[n] Toggenburg ab ins Verborgene. Kellerräume im Städtchen Lichtensteig bilden den Schauplatz für vorübergehende Kunst. 17 KünstlerInnen bespielen diese Unterwelt, füllen historisches Gemäuer mit Klängen, lassen Bilder über grobe Kellermauern tanzen lassen, inszenieren geheime Orte. Moderierte «Unterwelt-Führungen» und ein breites Rahmenprogramm in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kultur-anbietern in Lichtensteig runden die Ausstellung ab.

6. September (Vernissage 18 Uhr) bis 21. September (Finissage 17 Uhr), Rathaus Lichtensteig.
kunsthallen-toggenburg.ch

Der Apfel – eine ganz besondere Frucht

Der Apfel ist weit mehr als ein Alltagsprodukt: Er gilt als König der Früchte. Die neue Sonderausstellung «Der Apfel – eine ganz besondere Frucht» im Naturmuseum St.Gallen ist eine Produktion des Naturmuseums Thurgau und macht Sortenreichtum sowie Verarbeitung des Apfels sichtbar. Sie zeigt aber auch Geschichte und Symbolik dieser Frucht und vermittelt einen Einblick in den Apfelbaum als Lebensraum vieler Tiere. 12 Fotografien von Daniel Ammann dokumentieren einen Thurgauer Hochstamm-Apfelbaum im Jahresverlauf.

7. September bis 1. März 2020, Naturmuseum St.Gallen.
naturmusemsg.ch

Wo die Milane kreisen...

Von kreisenden Milanen, performenden Kühen, Träumen vom Fliegen und anderen Merk- und Denkwürdigkeiten erzählt die Kunstausstellung «Wo die Milane kreisen»: Ein Titel, der zugleich Ortsangabe ist – ebenso unpräzise wie poetisch und gerade darum verführerisch einladend. Während vier Wochenenden verwandeln sich mitten im Toggenburg Innen- und Aussenräume einer ehemaligen Kleiderfabrik in ein grosszügiges Ausstellungsareal und bieten 25 Kunstschaffenden die Möglichkeit, ihre aktuellen Arbeiten zu präsentieren.

Vernissage 14. September, 14 Uhr, Porte Bleu Ganterschwil.
porte-bleue.ch, r57.ch

Ereignisse und erzählt die Geschichte einer beispiellosen schweizerischen Solidaritätsaktion.
18.05.2019 bis 20.10.2019

NEXTEX.

Frongartenstrasse 9, St.Gallen, +41 71 220 83 50, nextex.ch
Brazil. Ursula Böcker, Roswitha Gobbo, Christian Hörler, Valentina Stieger. 05.09.2019 bis 03.10.2019

OTTEN KUNSTRAUM.

Schwefelbadstrasse 2, Hohenems, +43 5576 904 00, ottenkunstraum.at
Roland Stecher. **Emergent.** In der neueren Philosophie spricht man von Emergenz und bezeichnet damit das Phänomen, dass sich manche spontan und unvorhersehbar auftretenden Eigenschaften eines komplexen Systems nicht allein aus seinen Teilen erklären lassen. 22.03.2019 bis 31.10.2019

OXYD KUNSTRÄUME.

Wieshofstrasse 108, Winterthur, +41 52 316 29 20, oxydart.ch
Kunstfestival – Mit Vorschlaghammer & Pinzette. 1 Grossausstellung, 4 Zyklen, 70 Kunstschaffende & Gäste. 13.09.2019 bis 06.10.2019

POINT JAUNE MUSEUM.

Linsebühlstrasse 77, St.Gallen, +41 71 222 14 91, postpost.ch
Collection permanente. Le musée éduque de manière ludique; c'est un lieu d'initiation sans obligation. Les dispositifs de conservation s'améliorent et le musée devient un véritable laboratoire où les techniques de travail ne cessent d'évoluer. 08.09.2019 bis 07.09.2020

PORTE BLEUE.

Toggenburgerstrasse 28, Ganterschwil, porte-bleue.ch
Wo die Milane kreisen. Während vier Wochenenden verwandeln sich mitten im Toggenburg Innen- und Aussenräume einer ehemaligen Kleiderfabrik in ein grosszügiges Ausstellungsareal und bieten 25 Kunstschaffenden die Möglichkeit, ihre aktuellen Arbeiten zu präsentieren. 14.09.2019 bis 06.10.2019

PROPSTEI.

Dorf 9, St.Peterzell, ereignisse-propstei.ch
Luxus Privatsphäre / Mythos Anonymität. Mit Beni Bischof, Armando Forlin, !Mediengruppe Bitnik, Lika Nüssli, Skippy Summers und Herbert Weber. Kuratiert von Patricia Holder. 09.08.2019 bis 22.09.2019

PSYCHIATRIE ST.GALLEN NORD, KULTUR IM PAVILLON.

Zürcherstrasse 30, Wil SG, 071 913 16 02, psgn.ch
Jonny Müller: **Vergänglich! Unvergänglich?** Die Installationen, Objekte und Acrylbilder haben zum Ziel, die Betrachtenden zum Nachdenken über Vergänglichkeit und Unvergänglichkeit anzuregen. 23.08.2019 bis 22.09.2019
Kunstmesse 2019. Künstler stellen ihre Werke aus und bieten sie zum Kauf an. 12.09.2019 bis 15.09.2019

RAB-BAR.

Landsgemeindeplatz 8, Trogen, +41 71 340 08 55, rab-bar.ch
Begegnungen. Fotografien von Joanna Moehr. 16.08.2019 bis 27.09.2019

RATHAUS FÜR KULTUR.

Hauptgasse 12, Lichtensteig, rathausfuerkultur.ch
Kunsthalle(n) Toggenburg. Unterwelt. Die Kunsthalle[n] Toggenburg machen Halt in den Kellern des Städtchens, auch im Rathauskeller findet man Kunst. 06.09.2019 bis 22.09.2019

SCHLOSS DOTTENWIL.

Dottenwil, Wittenbach, +41 71 298 26 62, dottenwil.ch
Urs Hochuli. **Baumgespenst und Wurzelspuk.** Der Zeichner zeigt einmal mehr, dass Unterwegssein nicht die Summe möglichst viel gefahrener oder geflogener Distanzen ist. Seine Destinationen heissen: Langbrugg, Chätzens-trebel, Chasperstöck, Grimm und Tröstli. Allesamt auf Wittenbacher Boden. 10.08.2019 bis 06.10.2019

SCHLOSS GRÜNENSTEIN.

Grünensteinstrasse 12, Balgach, schloss-gruenenstein.ch
#Sabeleisaland. Zaubere Welt von Sabeth Holland und Eleisa Rohner mit Skulpturen und Bildern in Schloss und Park. 29.08.2019 bis 08.09.2019

SILBERSCHMUCKATELIER O'LA LA.

Oberdorfstrasse 32, Herisau, +41 71 351 35 70, Dialog III. Charlie Brown & Konsorten.
Carol Cecchinato im Dialog mit Arbeiten von Betreuten der «Steig Wohnen und Arbeiten» in Appenzell. 06.07.2019 bis 30.09.2019

STÄDTISCHE WESSENBERG-GALERIE.

Wessenbergstrasse 43, Konstanz, 0049(0)7531/900 921, konstanz.de
On the Road. Künstler auf Entdeckungstour. Sommerausstellung mit Werken aus der Sammlung. 11.05.2019 bis 01.09.2019
Spiegel der Malerei. Die druckgraphische Sammlung des Freiherrn von Wessenberg. Die Ausstellung zeigt 80 der schönsten Blätter. 14.09.2019 bis 17.11.2019

TECHNORAMA.

Technoramastrasse 1, Winterthur, Sonderausstellung Spiegeleien. Die Sonderausstellung versammelt über vierzig denkanregenden und nicht minder vergnügliche Experimente aus der virtuellen Welt hinter den Spiegeln. 05.07.2019 bis 09.01.2022

THE VIEW CONTEMPORARY ART SPACE.

Fruthwilerstrasse 14, Salenstein, the-view-ch.com
Jubiläumsausstellung The View 2019. Kunst wird zum Erlebnis und zielt auf eine emotionale und aktive Einbindung des Besuchers. Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums präsentiert The View im Rahmen der Ausstellung einen Querschnitt durch die eigene Sammlung. 22.06.2019 bis 29.09.2019

VORARLBERG MUSEUM.

Kornmarktplatz 1, Bregenz, vorarlbergmuseum.at
Angelika Kauffmann. **Unbekannte Schätze aus Vorarlberger Privatsammlungen.** Wer glaubt, das Werk von Angelika Kauffmann zu kennen, wird von dieser Ausstellung überrascht sein. Denn Vorarlberger Privatsammler zeigen – manche erstmals – Gemälde, Zeichnungen und Druckgrafiken der berühmten Künstlerin aus ihrem Besitz. 15.06.2019 bis 06.10.2019
Christoph Lissy: **Meine acht Väter.** Der in Wien und Hörbranz lebende Künstler dankt in dieser Ausstellung mit monumentalen Bildskulpturen jenen Menschen und Mächten, die ihm sein Leben – sein Überleben – möglich machten. 06.07.2019 bis 01.09.2019

XAOX-ART.

Langgasse 16, St.Gallen, xaoxart.ch.
XaoX-Art: **By Bobby Moor.** Ein Delirium im Wachzustand, geäussert mit allen Sinnen. Gebündelt das Leben, in Schüben, in Schlaufen, in Pirouetten, in Alpträumen und auf langen Strecken in tiefsten Abgründen. 01.01.2017 bis 31.12.2399

ZEUGHAUS TEUFEN.

Zeughausplatz 1, Teufen AR, 071 335 80 30, zeughausteufen.ch
Apropos flüchtige Blicke. Ein Ausstellungsprojekt mit Bildern von Daniel Ammann, Peter Egloff, Till Forrer, Ariel Huber, Joshua Loher, Modulor, Eva Rekade, etc. 21.07.2019 bis 31.12.2019
Stirnwand. Der in St.Gallen beheimatete Künstler Alfred Sturzenegger (* 1945) wird während eines Jahres zwei Stirnwände im Mittelgeschoss des Zeughauses, mit seinen Werken choreografieren. 04.11.2018 bis 31.01.2020

WEITERE AUSSTELLUNGEN

APPENZELLER BRAUCHTUMSMUSEUM URNÄSCH.

Dorfplatz 6, Urnäsch, 071 364 23 22, museum-urnaes.ch
Senntumsschnitterei. Brauchtum im Kleinen. 30.03.2019 bis 14.01.2020

BAROCKSAAL STIFTSBIBLIOTHEK.

Klosterhof 6d, St.Gallen, 0712273416, stibi.ch
Vater für die Armen. In der Sommerausstellung der Stiftsbibliothek stehen Omar, der zweite Gründer des Klosters St.Gallen, und die Welt des 8. Jahrhunderts im Mittelpunkt. 12.03.2019 bis 17.11.2019

BIBLIOTHEK HERISAU.

Herisau, Wanderwerch vom gwunderwerch. Nützliche Wanderbegleiter vom lade gwunderwerch in Herisau. 06.08.2019 bis 26.10.2019

GALERIE FAFOU.

Freudenbergstrasse 1, Oberuzwil, fafou.ch
Draussen. 22 wetterfeste Fotografien präsentiert im Wald. 22.09.2019 bis 13.10.2019

GEWERBEMUSEUM WINTERTHUR.

Kirchplatz 14, Winterthur, Kohle, Koks und Pech. Die Sonderpräsentation vermittelt im Rahmen des Material-Archivs Grundlagen zu diesen alltäglichen und doch so überraschenden Materialien, sie erzählt ihre Geschichten und lotet das Potenzial für gestalterische Zwecke aus. 31.03.2019 bis 15.09.2019

HAFFENPLATZ - MARKTPLATZ - LIFT HB AUSSICHTSPLATTFORM.

Rorschach, Pianos am See. Von morgens bis abends dürfen alle auf den Pianos spielen. 07.09.2019 bis 21.09.2019

FORUM WÜRTH RORSCHACH

WANDERAUSSTELLUNG



unerHÖRT
erleben

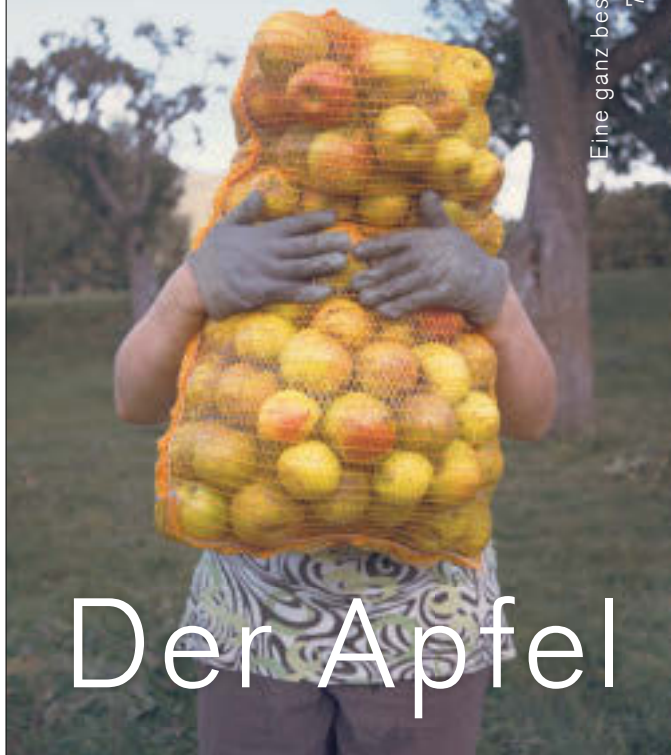
BIS 20. OKTOBER 2019
EINTRITT FREI

www.forum-wuerth.ch



Naturmuseum
St. Gallen

Eine ganz besondere Frucht
7.9.19 – 1.3.20



Der Apfel

19. MAI BIS
20. OKTOBER 2019
KUNSTHALLE ZIEGELHÜTTE
APPENZEL

OH, DÓNNA CLARA

MUSIKTITEL DES ART DÉCO
AUS DER SAMMLUNG
DORA UND WALTER LABHART



HEINRICH GEBERT
KULTURSTIFTUNG APPENZEL

KUNSTHALLEZIEGELHUETTE.CH



alsam AKTIV

Earlybird
bis 22.9.

WIM HOF METHODE im Appenzeller Heilbad

Mit Helena Hefti Wenger lernen Sie das beglückende Atem- und Kältetraining genussvoll in der wunderschönen Appenzeller Landschaft kennen. Beruflich und privat können Sie zukünftig auf die entspannende Methode zurückgreifen und sich im Alltag besser fokussieren.

27.–29. Oktober 2019
Infos und Tickets: alsam.ch

alsam
gesundappenzellerland

HENRY -DUNANT -MUSEUM. Asylstrasse 2, Heiden, 071 891 44 04, dunant-museum.ch Sonderausstellung Starke Frauen um Henry Dunant. Einflussreiche Frauen um Henry Dunant in Text, Ton und Bild. 10.05.2016 bis 13.10.2019	NATURMUSEUM. Rorschacher Strasse 263, St.Gallen, Der Apfel – eine ganz besondere Frucht. 07.09.2019 bis 01.03.2020
HISTORISCHES UND	NATURMUSEUM THURGAU. Freie Strasse 24, Frauenfeld, 058 345 74 00, naturmuseum.tg.ch Das Thurgauer Relief von Ernst Schefer. Kabinettausstellung: Relief im Massstab 1:25“000. 24.11.2018 bis 03.11.2019 Sonderausstellung: Die Katze. Wer Hauskatzen und ihr Verhalten beobachtet, dem stellen sich viele spannende Fragen. Die Ausstellung stellt Entwicklungs- geschichte, Biologie, Lebensweise und Verhalten der Hauskatze ins Zentrum. 15.03.2019 bis 27.10.2019
Museumstrasse 50, St.Gallen, 071 242 06 42, hvmsg.ch Bricolage / wild, exotic, different. Die Kunstschaffenden Brigit Edelmann, Stefan Rohner und Andy Storchen- egger befassen sich in der Ausstellung mit der Dialektik von Kunst und Ethnologie in verschie- denen Kulturen. 31.08.2019 bis 01.03.2020 Flucht. Die Ausstellung zeigt, was es bedeutet, auf der Flucht zu sein und an Orten anzukommen, wo niemand auf einen gewartet hat. Begleitet von bewegenden Bildern des Filme-machers Mano Khalil führt die Ausstellung den Spuren der Betroffenen nach. 06.04.2019 bis 05.01.2020 Kinder im KZ Bergen-Belsen. Über das Schicksal von Kindern in national-sozialistischen Konzentrations-lagern ist in der Öffent-lichkeit nur wenig bekannt - trotz oder vielleicht aufgrund der emotionalen Dimension des Themas. 12.04.2019 bis 29.09.2019 Mandala – Auf der Suche nach Erleuchtung. Mittels Objekten aus allen grossen Religionen, in Installationen, Film und Klang stellt die Ausstellung die Gemeinsam-keiten dieses weltwei- ten menschlichen Strebens vor. 15.06.2019 bis 26.01.2020 Spiel der Kultur/en. Asien neu ausgestellt. Das Museum lädt dazu ein, die Vielfalt und Vielschich- tigkeit der asiatischen Kulturen zu erleben: seien es Geister und Götter aus Indien, sei es das Schatten-theater aus Indonesien oder das Mahjong-Spiel aus China. 16.02.2019 bis 31.12.2019	OSTSCHWEIZ. Kantone AI, AR, TG, SG 1, St.Gallen, 071 223 4502, Europäische Tage des Denkmals. Farben. 13.09.2019 bis 14.09.2019
ITTINGER MUSEUM. Warth, Wasser – Lebensader des Klosters. In der Kartause Ittingen lässt sich die klösterliche Wasserwirtschaft auf vielfältige Weise erfahren - von sichtbaren historischen Installationen bis hin zur modernen Fischzucht. 03.08.2018 bis 15.12.2019	ROSGARTENMUSEUM. Rosgartenstraße 3-5, Konstanz, 0049(0)7531/900 913, rosgartenmuseum.de Der gefährliche See. Wetterextreme und Unglücksfälle. Der Bodensee und der Alpenrhein sind keine reinen Idyllen: Über Jahrhunderte traten die Gewässer über die Ufer, überspülten Dörfer und Felder, trennten die Verbindungswege zueinander. 27.06.2019 bis 29.12.2019
JÜDISCHES MUSEUM. Schweizerstrasse 5, Hohenems, +43 5576 739 89 0, jm-hohenems.at All About Tel Aviv-Jaffa. Die Erfindung einer Stadt. Fotograf Peter Loewy blickt hinter die Fassade des erfolgreichen City Branding. Sie erforscht die Mythen, Abgründe und komplexen Realitäten dieser Stadt, die von legalen und illegalen Einwanderern und Flüchtlingen gebaut und geprägt wurde. 07.04.2019 bis 06.10.2019 Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. 01.01.2019 bis 31.12.2019	SEIFENMUSEUM ST. GALLEN. Rorschacherstrasse 135, St.Gallen, seifenmuseum.ch Geschichte der Seife & Sammlung. Das Seifenmuseum mit seiner Sammlung von über 3000 Stück präsentiert die Geschichte der Seife. Dazu gehören Seifen, Plakate, Stempel, Maschinenteile und vieles mehr, weiterhin zeigt das Seifenmuseum die verschiedenen Macharten der Seife. 01.01.2019 bis 31.12.2019
MUSEUM ACKERHUS. Ackerhusweg 20, Ebnat-Kappel, ackerhus.ch Zerschtschaffe Gofe. Kind sein um 1900 zwischen Spielen und Arbeiten. Eine vielseitige Ausstellung zum kindlichen Alltag um 1900. 16.06.2019 bis 27.10.2019	SITTERWERK. Sittertalstrasse 34, St.Gallen, 0712788709, sitterwerk.ch Edel unedel. Eine Ausstellung zur Färbung und Beschichtung von Metallen. 17.06.2019 bis 08.09.2019
MUSEUM ZU ALLERHEILIGEN. Baumgartenstrasse 6, Schaffhausen, +41 52 633 07 77, allerheiligen.ch BodenSchätzeWerte. Unser Umgang mit Rohstoffen. In 43 Modulen werden mit Objekten und Medienstationen ökonomische, ökologische und soziale Themen angesprochen, die uns anregen, über den eigenen Rohstoffverbrauch nachzudenken. 15.02.2019 bis 01.12.2019	TEXTILMUSEUM. St.Gallen, Mode Circus Knie – Kostüme aus 100 Jahren. Die Ausstellung präsentiert Kostüme aus der Zeit vom Anfang des 20. Jahrhunderts bis heute. Die prächtigen Gewänder aus dem Bestand der Familie Knie lassen hundert Jahre Zirkusgeschichte Revue passieren. 07.03.2019 bis 19.01.2020

Krempel, Kiste, Kugel, Kabel, Kanister, Kehrriecht, Kasse, Kurs, Kinder, Kegel, Knall, Kamille, Kiefer, Kleber, Karate, Kiosk

FILM

8 Kurzfilme der Krebsliga Schweiz

alsam CINEMA präsentiert am 27. September um 19:30 Uhr in Kooperation mit dem Cinetreff Herisau acht künstlerische und berührende Kurzfilme der Krebsliga Schweiz. Thematisiert wird, dass nicht nur die Menschen mit einer Diagnose betroffen sind, sondern jeweils auch das gesamte Umfeld vor neuen Herausforderungen steht. Nicht verpassen und Tickets vorab reservieren: www.cinetreff.ch

GESTALTEN

Tag der offenen Tür

mach den Reality Check und blick hinter zahlreiche offene Unterrichtstüren. Wann: 19. bis 21.09.19. Wo: Schule für Gestaltung St.Gallen; www.gbssg.ch

Aktuell

Für Profis und Anfänger, Neugierige und Motivierte. Berufsbegleitende Lehrgänge und öffentliche Kurse an der Schule für Gestaltung St.Gallen www.gbssg.ch

HANDWERK

Töpferkurse: Drehen/Modell./Giessen

Wo: Atelier Gleis17/HB Rorschach
Do 8.30-11.30 /Sa 13.00-16h
8x3h SFr. 320.00
bleikerestherkeramik@bluewin.ch
079 881 50 82 / eb-keramik.ch

KINDER

Kinderbaustelle Brache Lachen

Jeden Montag. 15 bis 18 Uhr. Für alle Kinder.

2.9. Pizza backen und Quartiergrill
9.9. Katapulte und Schleudern
16.9. Fackeln machen
23.9. Gabel schnitzen und Spaghetti essen

... und immer auch bauen, gärtnern und spielen nach Lust und Laune.

Kostenlos. Ohne Anmeldung. Infos: tirumpel.ch

KÖRPER

Leicht und frei

Wunderbar leicht und frei Dank TRAGER-Methode (www.trager.ch / krankenkassenanerkannt) oder EMDR (Traumatherapie mit Augenbewegungen).

Nähe Bahnhof St.Gallen. www.HeadRelease.ch
WhatsApp +41793870087

KULTUR

Abseits vom Mainstream

Kulturmanagerin MAS | lic. phil. - Unterstützt Kunstschaffende, Kulturinstitutionen, Ensembles bei der Realisierung ihrer Projekte & Publikationen - Entwickelt Konzepte bzgl. Kommunikation, Mittelbeschaffung + Werbung - Schreibt Gesuche - Übernimmt die Edition von Kunstbüchern, Texten, Dokumentationen. Kreativ, professionell, mit Elan. claudia.rettore@bluewin.ch | 079 410 48 16

MUSIK

Man sollte Klavier spielen können

«Es ist nie zu spät, Klavier zu lernen!» Diese Musiknoten und mehr zum Thema Musik gibt es im Notenpunkt, Spisergasse 43, St.Gallen 071 220 30 80 www.noten.ch

Chorsänger*nnen willkommen

Giessereichor sucht weitere Sänger*nnen. Lieder aus allen Stilen zu verschiedenen Themen. www.musikzentrumgiesserei.ch/giesserei-chor/ oder tel 052 222 72 63

Konzerte Musikzentrum Giesserei

07.09. Uta Köbernick - Musiksature, Saal, Kollekte
21.09. Noriega Projekt - Weltmusik, Ida-Beiz
28.09. RJAM - Weltmusik, Ida-Beiz, Kollekte
Kontakt und Reservation: info@musikzentrumgiesserei.ch

Workshop Madrigalsingen

Wir singen Chorsätze der alten Meister: Morley, Vecchi, Marenzio, Desprez, Encina, Zirler. Für fortgeschrittene ChorsängerInnen: Sa, 09.11.19, 14:00-18:00, So, 10.11.19, 13:00-16:00, So, 10.11.19, Werkstattkonzert 17:00 info@stimmeundchor.de

TRINKEN

Schützengarten Betriebsbesichtigung

Besichtigen Sie die älteste Brauerei der Schweiz und überzeugen Sie sich von der einzigartigen Braukunst. Einmal im Monat um 14 Uhr bieten wir geführte Betriebsbesichtigungen und eine Degustation unserer Biere für Einzelpersonen und Kleingruppen an.

Dauer 2 h, CHF 10 p. P., Daten 2019:
2. Sept., 7. Okt., 4. Nov.

Weitere Informationen auf www.schuetzengarten.ch

WOHNEN

3-Zimmer Altbau-Wohnung St. Fiden

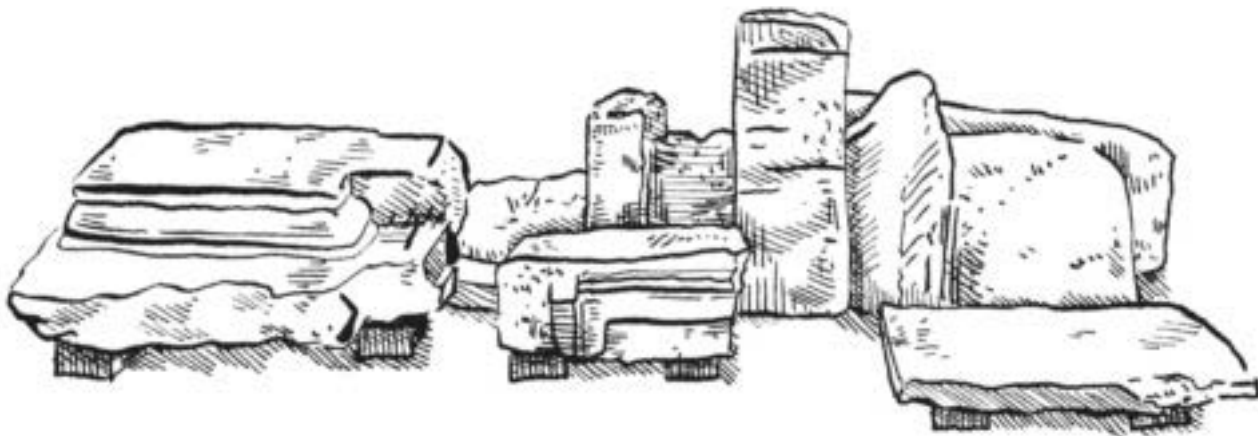
CHF 550.-/Mt, keine eigene Dusche, Holzheizung, im Winter saukalt. supo, odo? Wohnung ist aber echt schick. 078 826 23 75. mit einem Anruf erklärst du dich grundsätzlich bereit, 1x pro Woche Kuchen für deine 2 neuen Nachbarn zu backen.

YOGA

Schwangerschaftsyoga

Hatha Yoga, Yin Yoga und Flow Yoga
Tanjias Yogaloft, Mittleres Hofgässlein 3, 9000 St.Gallen
info@tanjas-yogaloft.ch, www.tanjas-yogaloft.ch

Auf dem jüdischen Friedhof von Bad Buchau



Bad Schussenried liegt gut 40 Kilometer nördlich des Bodensees an einer Gletschermoräne. Diese bildet die Wasserscheide zwischen Donau und Rhein. Vorbei an einem Findling aus Montafoner Granit geht unser Weg über Wiesen, entlang der stillgelegten Bahnlinie nach Bad Buchau. Erstes Ziel ist der Schussensprung, das Quellgebiet der Schussen, die nach Süden zum Bodensee fliesst. Ein geologisch spannender Ort: Das Wasser sickert aus Schlitzen im Waldboden, fliesst aber eigentlich unterirdisch unter der Moräne durch. Von der Anhöhe «Buch» haben wir einen eindrücklichen Ausblick auf die Alpenkette – von der Zugspitze bis zum Säntis. Passend dazu: Der nächste Findling stammt aus Arosa in 140 Kilometer Distanz. Wir wandern auf und ab weiter und verlieren zwischendurch die Orientierung. Manche Wegmarkierung ist ungenau, unsere Wanderkarte auch.

In Steinhausen besuchen wir die barocke Pfarrkirche. Vor 35 Jahren war ich im Januar bei bitterer Kälte allein hierher gewandert. Woran ich mich erinnere? Zuckersüsse Malereien und humorvolle, verspielte Tierdarstellungen von Käfern, Eichhörnchen und Vögeln – versteckt ganz oben an der Decke. Wie viele Gasthäuser mag es beim letzten Besuch gehabt haben? Heute gibt es noch die «Linde» und die hat heute zu. Wir erholen uns im Schatten auf dem Friedhof. Bei einem Bauernhof begegnen wir einer alten Frau, die das wenige Unkraut auf dem Kiesplatz mit Gift besprüht. Das Dorf wirkt unbelebt.

Der Weg zum Federsee-Riet folgt einer Asphaltstrasse in der Ebene, obwohl es oben am Waldrand einen verlockend schattigen Feldweg gäbe. Wir steigen hoch und diskutieren über Wege, die nicht mehr gepflegt werden und langsam verschwinden. Bald müssen wir zurück auf eine pfeilgerade öde Waldstrasse. Vorbei an Fichten, Kiefern und Birken geht es auf der weiten, feuchten Ebene Richtung Bad Buchau. Auf dem Moorlehrpfad passieren wir die archäologische Siedlung Wasserburg Buchau aus der Spätbronzezeit, von der allerdings nichts mehr zu sehen ist. Die umfangreichen Erklärungen schenken wir uns, denn uns plagen die Bremsen. Im Federseemuseum weiter nördlich könnten wir einzigartige Originalfunde der Unesco-Welterbestätte bestaunen und so leichter Zugang zur prähistorischen Siedlungslandschaft finden.

Auf der Hauptstrasse erreichen wir Buchau und bald den ehemaligen Bahnhof. Dort erinnert eine grosse Informationstafel mit den Namen der Deportierten und Ausgewanderten an die ehemaligen jüdischen Einwohnerinnen und Einwohner des Dorfes. Von den 120 Deportierten kehrten nach dem Krieg nur vier aus Theresienstadt zurück. Dies ist der erste von drei Buchauer

Denkorten auf den oberschwäbischen Erinnerungswegen. Diese gedenken der Opfer des NS-Regimes und fordern dazu auf, «gegen ungerechte Gewalt und für Demokratie einzutreten». Der Themenweg «Jüdisches Oberschwaben» startet übrigens im Jüdischen Viertel in Hohenems, dessen Bevölkerung unter anderem über die Textilherstellung und -verarbeitung enge Beziehungen auch zu St.Gallen pflegte. Der Weg zeigt auf, wie länderübergreifend die Beziehungen der jüdischen Gemeinden im Bodenseeraum waren.

«Bestelle dein Haus, denn du musst sterben» steht auf einer Tafel beim Eingang zum Jüdischen Friedhof, der wenige Meter von der Hauptstrasse entfernt liegt. Seit 1675 wurden hier gegen tausend Menschen jüdischen Glaubens begraben. Wir sind die einzigen Besucher dieses zweiten ruhigen Denkkorts. Auf den Grabsteinen stehen bekannte Familien-Namen: Einstein, Rothschild, Bernstein ... Um an die Opfer des Holocaust zu erinnern, liess die Stadt Bad Buchau 1991 auf dem Friedhof ein Mahnmal aufstellen. Einzelne Reste behauener Mauersteine stammen von der Buchauer Synagoge, die 1938 nach einem Brandanschlag zerstört wurde. Auf einer Wiese neben dem ehemaligen Rabbinat im Ortszentrum erinnert eine Trauerweide an die Stelle, wo früher die Thora-Lade war. Auch hier dokumentiert eine Gedenktafel die lange und bedeutende Geschichte «unserer jüdischen Mitbürger», die seit 1382 in der Gegend ansässig sind. Im Quartier bei der Judengasse entdecken wir an einem frisch renovierten Haus eine alte Anschrift über einer Haustür: «Frau Eugen Dreifuss, Manufakturen». Was wurde hier hergestellt? Wie ist es der Frau ergangen? Wir könnten es erfahren: im Gedenkraum «Juden in Buchau» an der Badgasse sowie auf einer Führung durch Buchau. Eine lokale Vereinigung rund um Charlotte Mayenberger hat die jüdische Geschichte von Buchau umfangreich dokumentiert.

Vom belebten Marktplatz schlendern wir an die Hauptstrasse, wo wir vor einem geschlossenen Gasthof auf den Bus zurück zum Bahnhof Bad Schussenried warten.

judeninbuchau.de
dsk-nsdoku-oberschwaben.de/de/erinnerungswege.html

Fahrplan:

Für die Luftlinien-Distanz von St.Gallen nach Bad Schussenried oder Bad Buchau, obwohl nur gut 70 Kilometer, dauert die Anreise mit dem ÖV rund drei Stunden. Es heisst also früh aufstehen: 6.49 Uhr ab St.Gallen mit der S8 nach Romanshorn, über den See mit der Fähre und ab Friedrichshafen mit Regionalexpress und Bus.

Daniel Kehl, 1962, ist Lehrer und Stadtparlamentarier in St.Gallen.
Hannah Raschle, 1989, ist Illustratorin in Zürich.



töggeliabend

krug
die quartierbeiz

metzgergasse 28 sankt gallen 071 220 97 83 restaurantkrug.ch

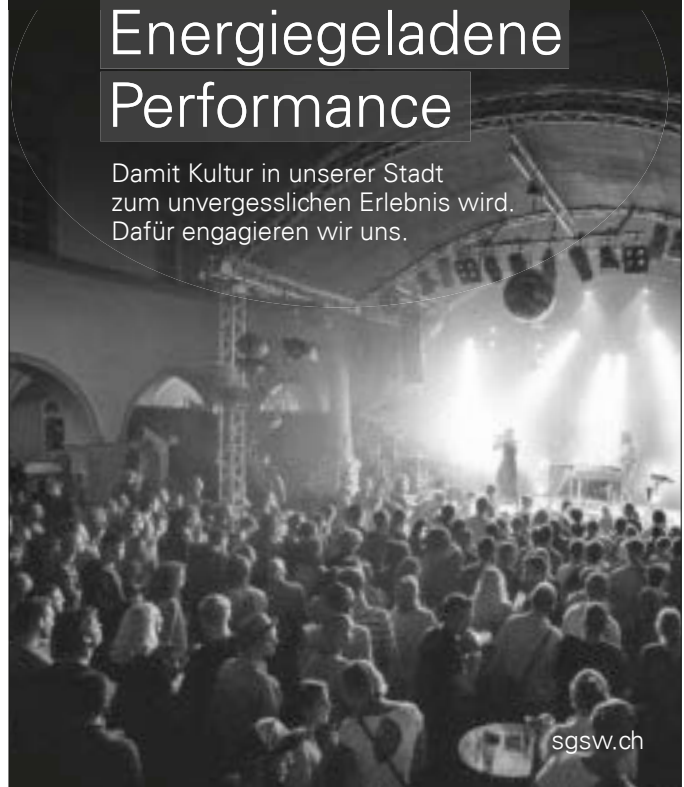


sgsw

St.Galler Stadtwerke

Energiegeladene Performance

Damit Kultur in unserer Stadt
zum unvergesslichen Erlebnis wird.
Dafür engagieren wir uns.



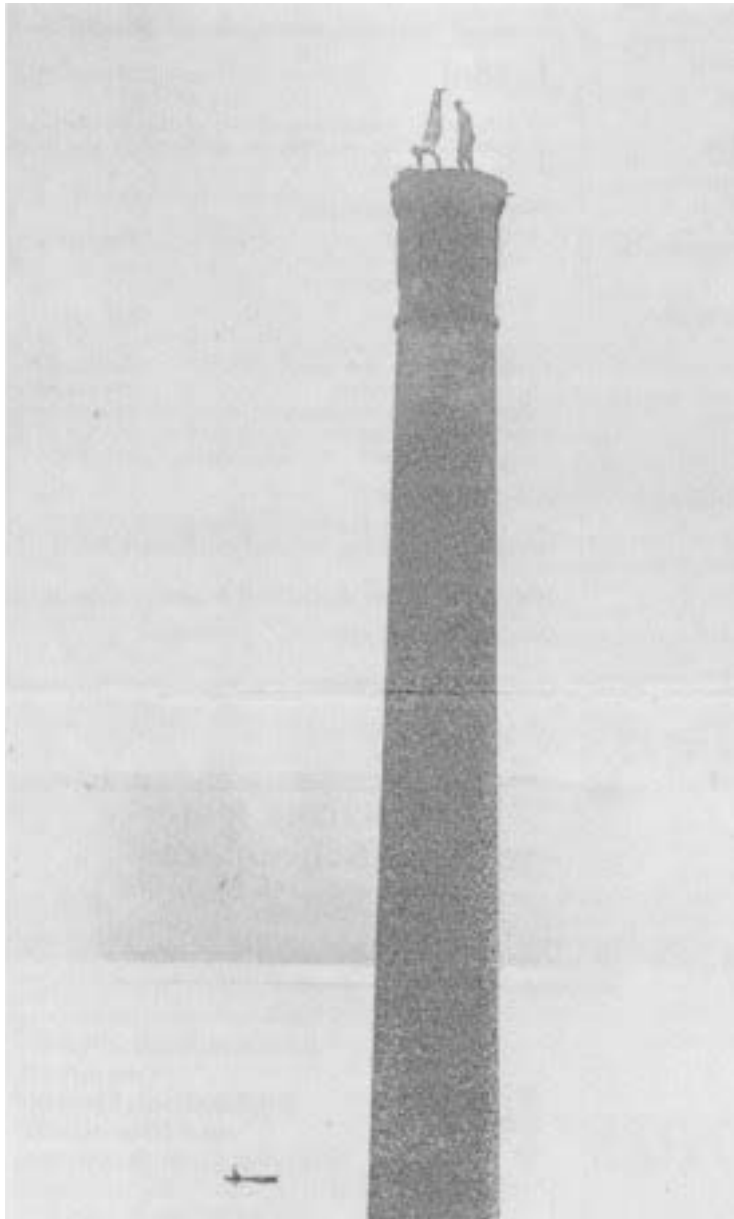
sgsw.ch

**DAS BROT AUS DEM
HOLZOFEN. DAS GEMÜSE
VOM HOF. DAS FLEISCH
AUS DER REGION UND
DAS BIER AUS DER
BIERGARAGE.**

BIERGARAGE.CH
DIE BRAUMANUFAKTUR



Staubs Eskapaden



Er ist der Erfinder des Yamashita-Sprungs, 50 Jahre bevor Yamashita ihn 1962 springen wird. Der Yamashita ist ein Überschlag in der Längsrichtung des Turnpferds, wobei Haruhiro Yamashita bei der Weltmeisterschaft in Prag 1962 auf dem Pferd kurz abstützt, während der Spengler Adolf Staub 1912 den Sprung über das damals noch 180 Zentimeter lange Pferd ganz ohne Abstützen geschafft haben soll, als freien Salto, und erst noch von einem ungefederten Sprungbrett aus. Das berichtet die NZZ 1964.

Viel wissen wir sonst nicht über Adolf Staub. Er lebte in Thalwil am Zürichsee, persönliche Daten sind kaum überliefert, auch nicht, ob er Nachkommen hatte. Als Spengler kann einer ein Leben lang tätig sein und in der Freizeit sogar Sprünge von Weltniveau ausführen, aber wenn er stirbt, dann hinterlässt er keine Spuren. Jedenfalls: fast keine Spuren.

Eine Geschichte aus dem Leben von Adolf Staub zeigt ein altes Zeitungsbild, das mir zugesteckt worden ist, damit ich darüber schreibe: wie Staub ungefähr 1915 einen Kamin der Seidenfärberei Weidmann in Thalwil am Zürichsee erklimmte und dort oben den Handstand machte.

Am 1. August 1915 sei Dölf Staub ausserdem auf den Thalwiler Kirchturm gestiegen und sowohl am Zifferblatt als auch auf dem Helm herumgeklettert, wird erzählt. Bis die Thalwiler Kirche 1943 komplett niederbrannte, war ihre Spitze den neugotischen Aufbauten des Zürcher Grossmünsters nachempfunden. Ein Klettern über die steile Blechverschalung muss unendlich schwierig gewesen sein. Mit dem Herumturnen an einem Zifferblatt wurde kurze Zeit später der amerikanische Schauspieler Harold Lloyd sehr berühmt. Seine Stummfilmkomödie *Safety Last*, auf Deutsch *Ausgerechnet Hochhäuser*, lief viele Wochen in Schweizer Städten. Ob Staub 1925 ins Kino ging, um die Arbeit des Kollegen Lloyd am Zifferblatt zu studieren?

Wie auch immer: 1943 brannte die Thalwiler Kirche, weil ausgerechnet ein Spengler auf der Turmspitze unvorsichtig mit der Lötlampe hantiert hatte. Vor Gericht wurde der Spengler freigesprochen. Sein Name ist nicht bekannt.

1962 gelingt Haruhiro Yamashita sein aufsehenerregender Sprung und er wird Zweiter bei der Weltmeisterschaft in Prag. Adolf Staub in Thalwil könnte das noch mitbekommen haben. 1963 stürzt Staub von einer Leiter, verletzt sich schwer und stirbt daran.

Künstleratelier in Belgrad

Die Stadt St.Gallen vergibt 2020 einen Atelieraufenthalt in Belgrad vom

1. April 2020 – 31. Juli 2020

Zur Bewerbung eingeladen sind Kulturschaffende aus allen Sparten, die in der Stadt St.Gallen wohnhaft sind. Das Dossier umfasst einen Lebenslauf, eine Dokumentation des bisherigen Schaffens sowie ein Motivations-schreiben mit den beabsichtigten künstlerischen Tätigkeiten während des Aufenthalts.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum 10. Oktober 2019 an kultur@stadt.sg.ch.

Weitere Informationen unter: www.kultur.stadt.sg.ch

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Stadt St.Gallen
Kulturförderung
Rathaus
CH-9001 St.Gallen
Telefon +41 71 224 51 60
kultur@stadt.sg.ch
www.kultur.stadt.sg.ch



viegener
f. optik

Saiten

Workshop

Nachrichtenkompetenz

Eine Medienwerkstatt für Schulen und Organisationen



Journalismus hat in den letzten Jahren eine eigentümliche Prominenz erfahren. Irgendwo zwischen Retterin der Demokratie und vierter Staatsgewalt verortet, herausgefordert durch Fake News und Mircotargeting, kämpft Journalismus um Glaubwürdigkeit und Reichweite.

Nachrichtenkompetenz hilft einer aufgeklärten Gesellschaft, sich im riesigen Angebot von Zeitungen, TV- und Radioprogrammen, Onlineangeboten und Social-Media-Kanälen zurechtzufinden.

Saiten hat deshalb anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums eine Medienwerkstatt zur Nachrichtenkompetenz initiiert und in Kooperation mit Christian Müller vom Kultur- und Medienbüro WORT TON WELLE erarbeitet.

Sie richtet sich – entsprechend angepasst – an Schulen der Sek I und Sek II, Berufsschulen oder Fachhochschulen. Auch Unternehmen und Organisationen können die Medienwerkstatt buchen.

Mehr wissen: saiten.ch/medienwerkstatt

Der Himmel gehört auch meinen Steinen.



Und du so, den ganzen langen Sommer? Ach, nicht viel, sag ich auf die unweigerliche Frage, viel zu heiss oder zu nass, aber klar, unten im Delta am Langen See, einiges fürs Gestell getan, viel fürs Gemüt, viel gutes Geköch, aber wenig fürs Gehirn, jedenfalls zu wenig gelesen, keinen einzigen fetten Schinken geschafft, obwohl alles mitgeschleppt: Richard Sennett, Zadie Smith, Jaroslav Rudis, dazu kiloweise ungelesenes Zeitungsfutter aus aller Welt, aber eben, im Liegestuhl regelmässig nach vier, fünf Seiten weggedöst, ein sonderbarer Rhythmus, dem immerhin das willkürliche Blättern in Ludwigs Hohls *Notizen* entgegenkam, auf der Suche nach der Härte, die glänzt; in bemühter Lächerlichkeit dazwischen immer wieder nach den zu schweren Hanteln gegriffen, die ich ebenfalls mitgeschleppt hatte.

Zu erzählen also reichlich wenig, doch immerhin: Dem Gestell zugute kamen die unermüdlichen Ausfahrten auf dem Stehpaddelbrett, das jetzt ja alle einmal probieren, aber auf dem die wenigsten gut aussehen, oder sagen wir ehrlicherweise: nur die mit anständiger Muskelspannkraft und unbeeinträchtigter Standfestigkeit. Wackelknie und Schwabelschenkel können schon beim geringsten Wellengang wenig ausrichten, aber lassen wir das. Zehn Minuten oder gut dreihundert Meter am Stück und ohne Kollisionen mit Bojen, Schwimmerinnen, Kanuten, Stegen, Gummibooten oder gar grösseren Schiffen waren für den Stehpaddelbrettfrischling gut genug, und sonst kniete oder hockte er sich einfach hin und liess sich von Frau Braunaugen Uferstrecken zeigen, wo er selber nie hingekommen wäre. Hey, wenn das kein Yoga ist. Geht ja heute nichts mehr ohne, fragen Sie mal herum, in welche Richtung auch immer, sogar die Politik und die Kunst sind längst angeyogt. *Sports*,

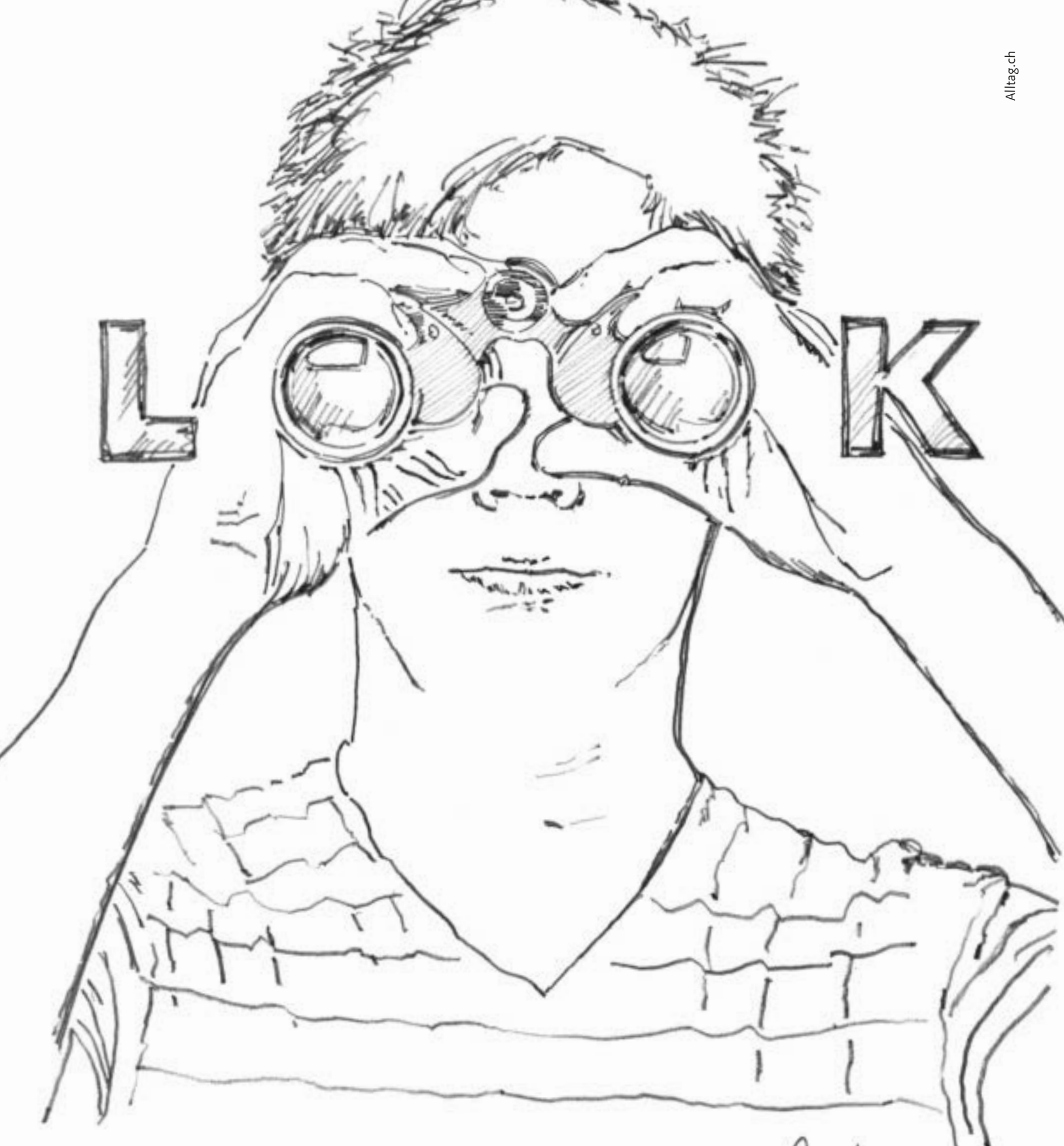
um es mit den Viagra Boys zu sagen, das war allerdings der letztjährige Indoor-Sommerhit, ist halt doch auch für Weicheier. Dieses Jahr war für Nichtsurfer die Fat White Family angesagt: *Serfs Up!*

Aber dann, im Wohlfühldelta, doch noch: Störung. Wut. Gewalt. Der Luftangriff kam, als ich vom Ufergang mit der dritten Ladung Schwemmholz zurückkam und die letzten Flammen aus der prächtigen Glut zuckten; Auberginenschnitten und Pouletschenkel mit üppig Kräutern unter der Hühnerhaut lagen zum Grillieren bereit, die erwarteten Gäste von ennet dem Ufer waren verspätet, vermutlich hatten sie es wieder übertrieben mit dem Abendschwumm. Das wahre Glück ist doch, dacht ich noch, den halben Tag darüber zu sinnieren, in welchen Sud man das Grillgemüse denn heute legen solle, ob es eine Beilage brauchen würde und wo wir heute die Schwalben und später die Fledermäuse zählen und den geschichteten Hügelketten zuschauen würden, wie sich in der Dämmerung auflösten. Das Verschwinden der Konturen von Zeit und Raum und Licht in einem vermeintlichen Meeresarm. Alles Yoga in dieser Bucht, und alles ohne Drogen. Bis zu dieser Attacke aus heiterem Himmel: Das Ding schwebte wie aus dem Nichts über unser Gebüsch, verharrte und summte böseartig, machte ein paar Scheinbewegungen, kam näher und näher und starrte uns dumpf an. Braunaugen, nochmals in ihr Wyborada-Buch vertieft, zuckte zusammen. Zum Wasserschlauch zu greifen, wie überall empfohlen, fiel mir nicht ein, dafür griff ich mir ein paar Steine und warf sie nach der feindlichen Drohne, ohne sie zu treffen. Der Himmel gehört auch meinen Steinen, rief ich übers Gebüsch und rannte dem wegfliegenden Spielzeug nach. Nicht auszudenken, wenn ich den Voyeurcopter abgeschossen hätte: Der Typ, der das olle Ding steuerte, hatte

Arme wie ich Oberschenkel. So blieb es bei einigen sehr bösen Augenzuckungen beiderseits.

Keine weitere Aufregung, wie gesagt. Zurück im Ostsumpf und in der verlassen Stadt, die jetzt auch noch auf Smart Gall City macht, bemühte ich mich nach Kräften, die lange Weile aufrecht zu erhalten. Was nicht allzu schwer fiel, angesichts der erwartbaren Angebote: Danke, lieber nicht. Nein, lieber keine Wahlwerbung und lieber kein Elektrotrottinett und auch lieber keinen Stuhl vom traurigen alten Stadion, das sie im Osten zurückgelassen hatten, danke, ich habe weder einen Garten noch einen Balkon, ich stehe lieber und wüsste nicht wohin, und wenn schon ausrangierte Nostalgie-teile, hätte ich lieber ein Stück vom alten Garderobenboden vom Pestalozziplatz meines Jugendclubs, wo sie jetzt ein Kinderarzt haus planen.

Und nein, danke, Alpstein muss nicht sein, das habe ich den Nachbarn schon so oft gesagt, die mich aber trotzdem immer wieder zum Wanderplausch überreden wollen. Der Alpstein ist das Gefängnis der Ostrandzone, der Riegel, der uns von hinten die Sicht nimmt auf das Land und die richtigen Berge, und über seine Bewohner und Verehrer sage ich lieber nichts. Sowas in der Art pflege ich zu antworten, wenn mich jemand auf das blöde Voralpengebirg anspricht. Dann hocke ich lieber auf die Betonpromenade am Grossen Pfahlsee und schaue der Möwenversammlung zu, zwischen mir und dem Meer nur das D-Land. Zeit, die Fähre zu nehmen, der Herbst kommt zum Glück bald.



and feel

LOK

Kulturzentrum
St. Gallen
lokremise.ch

VORSCHLÄGE

CORNELIA-VERSAND-HOTEL



FÜR VÖGEL

KÜNFTIG ÖFTER
SCHLANGEN ALS STATE/
LONG/WAVE/HOVER-
BOARD NUTZEN.
SIE SIND NOCH
SCHÖNER UND
UMWELTFREUNDLICHER ALS
E-SCOOTER, AUßERDEM
GUT VERKNÜPFBAR MIT
NEUEM IMAGE (SIEHE
BILD STANDORTMARKETING)
UND GENEHLL SCHON
JETZT SEHR KULTIG.



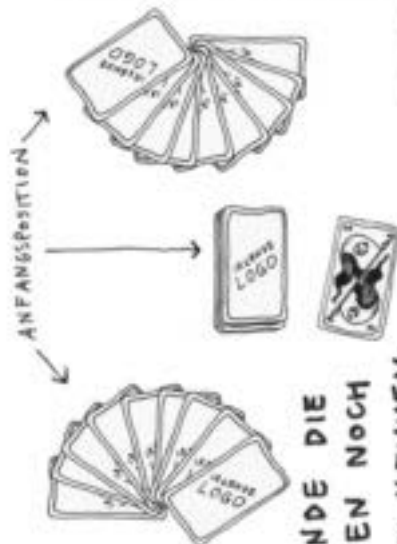
FÜR INVESTIERENDE

FACHKUNDIGEN WIRD DURCH
OPTIK UND ALLEINSTELLUNG-
STANDORT SCHNELL KLAR!
DER CORNELIA-VERSAND
IST DAS GRAND BUDAPEST
HOTEL GOSFAUS, MAN MUß
ES NUR ANGEHEN.



FÜR STADTPLANENDE

BITTE ZEITNAH BIS UMOHEND
EINE VOLUMFÄHRLICHE ADAPTER-
ANLEIHE MIT TIEF BIS NULLPREISEN
IN EINEM LERNTENHENDEN STÄDTISCHEN
LABORLOKAL EINKRICHTEN (ÜBERSICHT
SCHAFERDE FATALENBEHALTUNG OPTIONAL)



FÜR STANDORTVERMARKTENDE

BALDESTMÖGLICH DAS MÜHLEGG-TABEL
FÜR ACTIONSPORTARTEN (CANYONING,
WILDWASSERKIAK V.W.) UMSTRUKTURIEREN,
EIN PAAR DOMESTIZIERTE WILDTIERE
ANSIEDELN UND AN EINE VÖLLIG NEUE
ZIELGRUPPE VERSTANDORTMARKTEN.
UNENDLICH VIELE NEUE CHANCEN-
NIE WIEDER ABWANDERUNGSZAHLEN.

FÜR
JASSENDE DIE
DIESEN NOCH
NICHT KENNEN:
DER AHV-JASS*

DER AHV-JASS* ERLEBT SICH FÜR
2 PERSONEN. JEDE PERSON KRIEFT
3 HANDKARTEN, DER REST KOMMT
ALS STAPEL IN DIE MITTE. TRUMPF
WIRD ZUFÄLLIG ANHAUF DER UNTERSTEN
STAPELKARTE BESTIMMEN. DANACH
NORMALER HANDJASS. BESONDERS:
NACH JEDEM GEPIELTEN KARTE MUß
EINE NEUE VOM STAPEL AUFGEHOLLEN
WERDEN, SO DASS JEDE PERSON INNER
3 KARTEN HÄLT. DIE ADNRICH
BEGÜNSTIGTEN, IM BESTEN FALL
STÄNDIG WACHGEHOEN UND MEHR
WENIGER WIESE DÜRFEN UND SOLLEN
FORT ZU AUFGEBRICHEN WERDEN.

*NACHNAME HERKUNFT LEIBER UNBEKANT

Das menschliche Arbeiten,
das weltverändernde Wirken,
vollzieht sich in drei Stufen.
Diese sind:

Die grosse Idee, die kleinen Ideen, die kleinen Taten.



(Ludwig Hohl)

Saiten

Abo

Jetzt Saiten Probeabo verschenken
bis Ende 2019 gratis
direkt im Briefkasten

Jetzt Saiten Probeabo lösen
bis Ende 2019 gratis
direkt im Briefkasten

Jetzt Saiten Mitglied werden
für immer und ewig
direkt im Briefkasten

abo@saiten.ch

071 222 30 66

saiten.ch/abo